

Plato

Platons Werke griechisch und deutsch ; mit kritischen und erklärenden
Anmerkungen

Bd.: 2

1842

Bamberg, Staatsbibliothek -- 45.251(2)
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11415619-2

Gr. 80, 2

45, 251
2

Ab. Dr. Johann Jakob Sack
 1837
 Platonische Geometrie

Ab. Dr. Johann Jakob Sack
 1863

Plato's Werke in 12 Bänden

(1 Bd.)

Platonische Geometrie

Platonische Geometrie

Platonische Geometrie

Platonische Geometrie

Platonische Geometrie

S.

581. N.

*Es ist ein die vornehmste
Sache anzunehmen*

Platons Werke.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Zweiter Theil.

Phädon.

Leipzig,

Verlag von Wilhelm Engelmann.

1842.

Platons Phädon.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Eigentum
der Stadt Bamberg

Gruppe

10

Leipzig,

Verlag von Wilhelm Engelmann.

1842.

Ms. Sand

Handwritten text, likely a title or chapter heading, appearing as a mirror image or bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or chapter heading, appearing as a mirror image or bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or chapter heading, appearing as a mirror image or bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or chapter heading, appearing as a mirror image or bleed-through from the reverse side of the page.

Handwritten text, likely a title or chapter heading, appearing as a mirror image or bleed-through from the reverse side of the page.

Eigentum
der Stadt Bamberg
Gruppe:
7.11.

Staatliche
Bibliothek
Bamberg

2181

Handwritten notes in cursive script at the bottom left of the page.

V o r w o r t.

Diese Ausgabe des Phädon schließt sich eng an die des Gastmahls an, welche im vorigen Jahre erschienen ist; es bedarf daher keiner weiteren Auseinandersetzung über den Zweck und die Art der Bearbeitung derselben, da darüber in dem Vorworte zu dem genannten Dialoge genügend gesprochen worden ist.

Der griechische Text folgt meist der Recognition von Baier, Orelli und Winckelmann *); die Abweichungen von derselben sowie von dem Bekkerschen und Stallbaumschen Texte sind kurz angegeben

*) Platonis opera quae feruntur omnia. Recognoverunt Jo. G. Baierus, Jo. Casp. Orellius, Aug. Guil. Winckelmannus, accedunt integra varietas lectionis Stephan. Bekker. Stallbaum. Scholia et nominum index, Fascic. I. Turic. 1839. 4.

und mit b (Becker), s (Stallbaum) *) z (Züricher Herausgeber) bezeichnet worden; v od. gew. bedeutet die durch die alten Ausgaben überlieferte Lesart. Die in den Text von diesen einstimmig aufge-

*) Platonis Dialogos sel. recens. et commentariis instr. Godofredus Stallbaum. vol. I. sect. II. Goth. 1827. Zweite Ausg. 1834. Leider ist die erste Ausgabe und nicht die zweite bei der Durchsicht des Textes (die schon vor mehreren Jahren geschah) benutzt worden; die zweite Ausgabe stimmt weit mehr mit dem Texte der Züricher Ausgabe überein als die erste; die hauptsächlichsten der in derselben aufgenommenen und von denen der ersten Ausgabe abweichenden Lesarten sind folgende:

- | | |
|--------------------------------|-------------------------------|
| p. 57 B läßt ἐγὼ weg | p. 86 A ὡς ἀνάγκη |
| - 59 D ἀνεώγετο | - 87 B ἀπιστῶν |
| - 60 A εἰσιόντες | - 88 A τὴν ψυχὴν ἀντέχειν |
| - 60 C αὐτοῖς | - 88 E ἀπιστα ἢ |
| - 60 E λέγει | - 89 D ὑγιῇ |
| - 61 B μέλλει | - 90 A ἢ αἰσχροὺς ἢ καλοὺς |
| - 61 B τούτους | - 90 E παρίωμεν |
| - 62 B ἐπιμελουμένους | - 91 A προθυμηθήσομαι |
| - 63 D τοὺς διαλεγομένους | - 91 A δόξῃ an beiden Stellen |
| - 71 B εἶναι ἐξ ἑκατέρων | - 91 B ἃ ἐγὼ |
| - 72 A οὕτως ἔφη | - 91 C ἑαυτὸν |
| - 72 C πάντ' ἂν λῆρον | - 93 B behält μάλλον nach |
| - 73 B ποιήσῃ | σμικρότατον bei |
| - 73 C τόνδε | - 93 E οὐδὲ |
| - 73 C πρότερον | - 94 B ἀλλὰ μυρία |
| - 74 A ἄλλο τι | - 94 B ἐμπροσθεν |
| - 75 E ἂν εἴη | - 94 C τυγχάνει |
| - 78 C πᾶς ἂν ὑπολάβοι | - 94 E παθημάτων |
| - 80 B ψυχὴ (was auch in diese | - 95 B ἡμῖν |
| Ausgabe hätte aufgenom- | - 96 B κατὰ ταῦτα |
| men werden sollen) | - 97 C ταύτῃ ἤδη |
| - 81 A μετὰ τῶν | - 99 C Ἀτλάντα ἂν ποτε |
| - 81 E σκιοειδῆ φαντάσματα | - 99 E ἀποκρίνεσθαι |
| - 84 A μεταχειριζομένης | - 102 E δυοῖν |
| nach Hermann | - 103 E ἑαυτοῦ |

nommenen Vermuthungen der Gelehrten hielt der Herausgeber besonders zu erwähnen für überflüssig. Der hier und da in den Anmerkungen angeführte Rezensent der Stallbaumschen Ausgabe ist Karl Fr. Hermann. Die Rezension befindet sich in der allgemeinen Schulzeitung v. J. 1830 2te Abtheilung, Nr. 41 — 43.

Zweckmäßig erschien es, der Einleitung einen kurzen Abriß von Platon's Leben voranzuschicken. In demselben hat sich der Verfasser fast ausschließlich auf die trefflichen Werke von Ast und K. Fr. Hermann bezogen, indem in denselben und besonders in dem letzteren die Beweisstellen der Alten wie die Ansichten der Neueren genau und vollständig dargelegt sind.

- p. 105 B ὁ δὲ νῦν ἀλλ' ἄλλο
- 105 D καὶ μάλα σφόδρα
ἐφη
- 106 D εἰ τό γε αἴθρην.
αἵδιον ὅν
- 107 A εἰς ὄντινά τις
- 107 B λάβη ἐστι hinter α-
θανάτος weg
- 107 D μέγιστα λέγεται
- 109 B πολλοῖς
- 110 A οὐδέν ἄξιον λογ.

- p. 110 E εἰσὶ καθαροὶ
 - 111 C αὐτοὺς
 - 114 E ἑαυτῆς
 - 116 E χαλεπανεῖς
 - 117 E ἐνόντος
 - 118 D αὐτὸς bezieht er jetzt
 auf Sokrates
 - 118 schlägt er vor: ἀνδρὸς,
 ὡς φαῖμεν ἄν, τότε
 θ' ὧν ἐπειράθημεν
 ἀρίστου καὶ ἄλλως φρ.

In gleicher Gestalt wie das Gastmahl und der Phädon werden in Kurzem der Euthyphron, Kriton und die Apologie erscheinen.

107 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	107 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
107 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	107 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
108 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	108 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
108 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	108 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
109 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	109 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
109 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	109 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
110 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	110 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
110 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	110 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
111 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	111 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
111 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	111 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
112 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	112 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
112 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	112 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
113 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	113 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
113 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	113 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
114 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	114 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
114 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	114 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
115 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	115 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
115 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	115 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
116 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	116 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
116 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	116 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
117 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	117 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
117 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	117 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
118 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	118 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
118 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	118 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
119 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	119 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
119 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	119 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο
120 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο	120 A	οὐκ ἔστιν ἄλλο
120 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο	120 B	οὐκ ἔστιν ἄλλο

Platon's Leben.

Platon ward unter dem Archon Apollodoros am Siebenten des Monats Thargelion Ol. 87,3 griechischer Zeitrechnung oder nach der unsrigen am 21. Mai 429 v. Chr. *), wenige Monate vor dem Tode des Perikles zu Athen geboren, also zu einer Zeit wo dieser Staat auf dem höchsten Gipfel seiner Größe stand. Von seinem Vater Ariston und seinem Großvater Aristokles, dessen Namen auch Platon nach griechischer Sitte geführt haben soll **), ist nichts weiter bekannt, als daß sie ihren Stammbaum auf Kodros zurückgeführt haben sollen, eine Angabe, die eben so wenig bezweifelt zu werden verdient, als die, nach welcher seine Mutter Periktione oder Potone mit Solon verwandt gewesen ist ***). Unter seinen Anverwandten sind besonders Charmides und Kritias zu erwähnen; ersterer war der Oheim Platon's von mütterlicher Seite. Er beschäftigte sich in seiner Jugend eifrig mit Philosophie; nachmals einer der Oligarchen fiel er mit Kritias an Einem

*) Dies ist die wahrscheinlichste Angabe. Die abweichenden Nachrichten über seinen Geburtsort u. sein Geburtsjahr s. bei Ast, Platon's Leben u. Schr. S. 17 ff.

**) Den Namen Platon soll er wegen seiner breiten Stirne oder seiner breiten Brust erhalten haben, vita Platonis p. 6 Tychsen; nach Diogenes v. Laerte 3, 4 und Olympiodor vita Platonis p. 77 Fisch. soll ihm sein Lehrer in der Gymnastik, Ariston, denselben beigelegt haben. S. Hermann Geschichte u. System der Platon. Philosophie S. 92.

***) S. Hermann, S. 23 ff. gegen Ast S. 16.

Tage im Kampfe gegen Thrasylulos. Letzgenannter nach dem Falle der Republik einer der dreißig Tyrannen, war der Cousin der Mutter Platon's.

Entsprossen aus dieser vornehmen und wenigstens wohlhabenden Familie *) empfing Platon in seiner Jugend durch die renommirtesten Lehrer seiner Zeit eine seinem Stande gemäße Bildung. Den Elementarunterricht erhielt er durch Dionysios; in der Musik unterwies ihn Dracon, Schüler des berühmten Damon, und der Agrigentiner Metellos; in der Gymnastik hatte er den Argeier Ariston zum Lehrer; auch soll er in der Zeichenkunst und Malerei Unterricht gehabt haben. In der Gymnastik soll er es zu einer solchen Vollkommenheit gebracht haben, daß er nach Dikæarchos bei Diogenes 3, 4 in den olympischen, nach Andern auch in den pythischen, isthmischen und nemeischen Spielen als Kämpfer auftrat, eine Nachricht die wahrscheinlich nicht sicherer ist als die Fabel von seiner Theilnahme an den Feldzügen nach Tanagra, Delion und Korinth **) S. Herm. S. 99 ff. Wichtiger und begründeter, wie Hermann S. 30 erweist, ist die Nachricht, daß er sich auch in der Poesie versucht und epische, lyrische und dramatische Gedichte gefertigt habe ***). Es wird eine vollständige Tetralogie von ihm erwähnt, die er wirklich zur Auf-
führung zu bringen im Begriff gewesen sei, als er durch die Bekanntschaft mit Sokrates, der ihn auf die Nichtigkeit seiner

*) Nach Andern soll Platon's Familie sehr arm gewesen sein; die Widerlegung dieser Meinung s. bei Hermann S. 77 f.

**) In den Jahren, wo die Schlachten bei Tanagra und Delion geliefert wurden, war Platon 4 und 6 Jahr alt. Gegen seine Theilnahme am korinthischen Feldzuge 394 v. Chr. sprechen andere Gründe. S. Hermann S. 115.

***) Schon der dichterische Geist, der die platonischen Dialoge durchweht und die theilweis poetische Färbung derselben, spricht für diese Nachricht. Daß aber die sogenannten platonischen Epigramme nicht Ueberreste dieser seiner Jugendsdichtungen sind, ist allgemein anerkannt.

Bestrebungen aufmerksam gemacht, bewogen worden, dieselbe wie seine übrigen poetischen Erzeugnisse dem Feuer zu übergeben.

Ob er vor seiner Bekanntschaft mit Sokrates sich philosophischen Studien hingegeben habe, ist ungewiß, nur soviel erhellt aus Aristoteles Metaphysik 1, 6, daß er durch den Umgang mit Kratylos *) die heraklitishe Philosophie kennen gelernt habe; wenn nicht vielleicht seine Studien der Schriften des Anaxagoras, die er im Phädon p. 97 C erwähnt, in diese Zeit zu setzen sind. Als Schüler des Sokrates mag er wohl auch durch den Umgang mit den Pythagoräern Simmias und Kebes eine wohl nur oberflächliche Kenntniß der pythagoräischen Philosophie erlangt haben. In nähere Verbindung mit Sokrates trat er ungefähr DL. 92, 3 im J. 410 v. Chr. in seinem zwanzigsten Jahre, mit dem er bis zu dessen Tode DL. 95, 1, oder 399 v. Chr. also zehn Jahre lang unausgesetzt umging. Bei der Verurtheilung desselben war er gegenwärtig, und bot sich (vgl. Apologie p. 38 B) wie mehrere seiner Mitschüler zum Bürgen an, falls sich die Richter mit einer Geldstrafe hätten begnügen wollen. Daß er vor Gericht als Vertheidiger des Sokrates aufgetreten, von den Richtern aber von der Rednerbühne herunter gewiesen worden sei, ist eine reine Fabel. Beim Tode des Sokrates war er, seinem eignen Bericht zufolge (Phädon p. 59 B) abwesend. Dies ist das Wenige was über sein äußeres Verhältniß zu Sokrates bekannt ist; denn in seinen Schriften gedenkt er seiner selbst nur an den zwei angeführten Stellen und Xenophon erwähnt ihn nur einmal (Denkw. 3, 6), aus welcher Stelle hervorgeht, daß ihn Sokrates sehr geliebt und geschätzt habe.

Nach dem Tode des Sokrates begab er sich zu seinem Mitschüler Eukleides nach Megara, wo er sich wahrscheinlich mit den verschiedenen philosophischen Systemen genauer be-

*) Andere lassen ihn erst nach Sokrates' Tode mit demselben bekannt werden. Dagegen s. Hermann S. 46.

kannt machte. S. Hermann S. 45 ff. Hierauf begab er sich, dem Beispiele der berühmtesten Philosophen vor seiner Zeit folgend, auf Reisen, um seine Kenntnisse zu erweitern und sich einen Schatz von Erfahrungen zu sammeln. Zuvörderst nahm er seinen Weg nach Kyrene zu dem Mathematiker Theodoros, bei dem er sich wahrscheinlich in der Mathematik ausbildete, in welcher Wissenschaft er sich später bei den Pythagoräern in Unteritalien noch mehr vervollkommnete. S. Hermann S. 52 f. Von hier aus wandte er sich nach Aegypten, wo er sich längere Zeit aufhielt und wahrscheinlich denselben Studien oblag. Hierauf scheint er unmittelbar nach Großgriechenland gegangen zu sein *), wo er sich genauer mit der pythagoräischen Philosophie bekannt machte, die damals in dem Tarentiner Archytas eine kräftige Stütze hatte. Außer diesem lernte er daselbst auch die Lokrer Timaios und Krion, den Phliasier Eukrates und den Tarentiner Eurytos kennen. Der Einfluß, welchen die pythagoräischen Lehren auf seine Philosophie wie auf sein Leben ausübten, sowie sein inniges Verhältniß zu Archytas haben die Veranlassung gegeben, daß er später dessen Schüler und Nachfolger des Pythagoras genannt wurde, was er indessen keineswegs war **). Von Großgriechenland setzte er nach Sicilien über und zwar, wie es heißt, um die Beschaffenheit des Aetna kennen zu lernen. Dion, der Schwager des Tyrannen Dionysios von Syrakus, ein edler großherziger Jüngling, benutzte die Gelegenheit ihn in seiner Nähe zu fesseln und bewog den Tyrannen, denselben an seinen Hof zu rufen. Seine Vorträge und seine Unterredung zogen eben so sehr den Dion an, als sie den Dionysios abstießen; und endlich faßte letzterer gar den Entschluß, den Philosophen ermorden zu lassen. Diesen Entschluß gab er zwar auf Kristomenes' und Dion's Fürbitten auf, suchte

*) Nach Clinton Fasti Hell. p. 95. 366 kehrte er erst nach Athen zurück um im korinthischen Kriege zu dienen. Vgl. oben die Anmerk. p. x.

**) S. Hermann S. 59. Ast S. 25.

ihn aber doch auf jede Art los zu werden. Er benutzte daher sein Bündniß mit Sparta gegen Athen als Vorwand den athenischen Weisen als Kriegsgefangenen dem lacedämonischen Gesandten Pollis zu überliefern, der ihn in Megina verkaufte. Hier entging, der Sage nach, er zum zweitenmale der Lebensgefahr, in welcher er bei dem grimmigen Haß der Megineten gegen die Athener gerieth, dadurch, daß ihn der Kyrenaiker Annikeris um 20 oder 30 Minen loskaufte (Herm. S. 60 ff.). Dem Verfasser des siebenten platonischen Briefs zu Folge, fällt der Aufenthalt Platon's in Syrakus in sein vierzigstes Lebensjahr, also in das vierte Jahr der 97 oder das erste der 98 Olymp. 389 oder 388 v. Chr.

Nach seiner Rückkehr nach Athen trat er nunmehr als Lehrer auf. Der Ort wo dies geschah, war bekanntlich die Akademie, ein außerhalb Athens nordwestlich von der Stadt zwischen dem äußern Kerameikos und dem Kolonos Hippios gelegenes Gymnasium, in dessen Nähe er einen Garten besaß, welchen er später zu seinem Lehrort machte (Hermann S. 77). Ueber seine Lehrart sind zwar keine direkten Nachrichten hinterlassen, doch läßt sich soviel mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß er nicht wie Sokrates die dialogische Form, sondern den zusammenhängenden Vortrag einführte, ohne jedoch Fragen und Einwendungen gänzlich auszuschließen. Daß zu diesen Vorträgen Jedem der Zutritt gestattet war, geht schon aus der Wahl dieses öffentlichen Ortes hervor. Auch hielt er bisweilen förmliche öffentliche Vorlesungen, in denen er indeß nicht glücklich gewesen zu sein scheint. (Herm. S. 79). Aus seinen Zuhörern bildete sich indeß ein engerer Kreis von Schülern, mit denen er sehr vertraut gelebt zu haben scheint und die sich oft zu *ἐσάσεις* oder gemeinsamen Mahlzeiten, zu denen jeder sein Theil gab, in seinem Garten versammelten. — Nach dem Tode des älteren Dionys Ol. 103, 1 oder 368 v. Chr. suchte Dion zum zweitenmale den athenischen Weisen an den Hof zu bringen, was auch gelang. Der jüngere Dionys, damals ein Jüngling, wurde ein eifriger Schüler Platon's und die Folgen davon zeigten

sich bereits an dem ganzen Hofwesen, als es der Gegenparthei, an deren Spitze der Geschichtsschreiber Philistos stand, gelang, Dion zu stürzen und somit Platon alles Einflusses zu berauben. Dion wurde vier Monate nach Platon's Ankunft verbannt und ging nach Athen, wohin ihm Platon bald freiwillig nachfolgte, nachdem er mit Mühe seine Entlassung vom Dionys, der ihn länger bei sich zu behalten wünschte, erlangt hatte. Der Tyrann hatte Platon das Versprechen gegeben, den Dion nach Jahresfrist zurückzurufen; allein die Erfüllung wurde von einem Jahre zum andern verschoben, bis endlich zur Bedingung derselben ein nochmaliger Besuch Platon's am syrakusischen Hofe gemacht wurde. Dies und die Bitten des Dion und dessen Anhänger, und der Rath der Pythagoräer, mit denen Dionys mittlerweile in nähere Verbindung getreten war, bewogen ihn der Einladung zu folgen und so reiste er denn in seinem neun und sechszigsten Jahre auf einem syrakusischen eigens vom Tyrannen abgeschickten Kriegsschiffe zum drittenmale an den syrakusischen Hof. — Allein seine Bemühungen waren eben so fruchtlos wie vorher; er erlag den Intriguen der Gegenparthei und kam bald in die gefährlichste Lage, und er verdankte es nur dem Einflusse und dem Ansehen des Archytas, der damals an der Spitze des tarentinischen Staates stand, daß er von Dionysios entlassen und nach Athen zurückgesandt wurde *). Die zweite Reise fällt in die Jahre 367 — 365; die dritte ins Jahr 361, denn bei der Rückkehr fand er den Dion bei den olympischen Spielen, die nur die der Ol. 105,1 also des Jahres 360 sein können. S. Hermann S. 64 ff. Ast 29 ff.

Von dieser Zeit an scheint sein Ansehen merklich abgenommen zu haben, indem Spaltungen in seiner Schule ein-

*) Ast S. 52 findet das Motiv zur zweiten und dritten Reise nach Syrakus in der Freundschaft zu Dion und der Absicht den Dionys zu milderer Gesinnungen gegen seinen Stiefsohn zu bewegen. Hermann hingegen S. 66 ff. weist ziemlich überzeugend nach, daß Platon den Zweck gehabt habe, den Dionys durch eine philosophische Bildung zur approximativen Verwirklichung seiner staatswissenschaftlichen Ideale zu vermögen.

traten und die Trennung des Aristoteles von den übrigen Schülern, der selbst als Lehrer aufzutreten begann, zu manchen Reibungen Veranlassung geben mußte. Es bedurfte der Hilfe der Obrigkeit um ihm den Besitzstand der Akademie zu erhalten. Er starb an seinem 82sten Geburtstage *) bei einem Hochzeitsmahl, Ol. 108, 1, 348 v. Chr. Er ward auf dem äußern Kerameikos in der Nähe der Akademie begraben. Man setzte ihm ein Denkmal mit einer Inschrift, das Pausanias (1, 30) im zweiten Jahrhundert nach Chr. Geb. noch fand. Seinem Testamente gemäß fiel das Vermögen einem unmündigen Kinde Adeimantos zu, das wahrscheinlich einem seiner Anverwandten angehörte. Nach dessen Tode scheint es an Speusippos seinem Schwesterohn und Nachfolger in der Akademie gekommen zu sein. Er selbst war unbeweibt und kinderlos. S. Hermann S. 81 f.

*) S. Seneca's 58ten Brief; nach Corsini, dem Aft folgt, einen Monat später; nach Cicero über d. Alter 5. wurde er schreibend vom Tode überrascht.

traten und die Trennung des Christen von den übrigen
 Christen, der selbst als letzter aufzutreten begann, zu man-
 chen Störungen Veranlassung geben mußte. Es bedurfte der
 Hilfe der Obrigkeit um ihm den Aufenthalt der Akademie zu
 erhalten. Er starb an seinem 87ten Geburtstage*) bei ei-
 nem Hochfieber am 1. April 348 v. Chr. Er wurde auf
 dem dachigen Nekropolis in der Höhe der Akademie begraben.
 Man setzte ihm ein Denkmal mit einer Aufschrift, das Pan-
 tonius (1. 30) im zweiten Jahrhundert nach Chr. noch
 fand. Einem Bekannten gemäß sei das Vermögen eines
 unumwundenen Kindes Kleinmuth zu, das wahrheitsliebend einem
 seiner Verwandten angehört. Nach dessen Tode scheint es
 an Epikuros, seinem Schüler und Nachfolger in der
 Akademie gekommen zu sein. Er selbst war unehelich und
 kinderlos. v. Hermann S. 84 f.

*) S. Sueton's Leben Platon's; nach Gortius, dem Platon folgt, einen
 Monat früher; nach Cicero aber 8. März d. h. wurde er sterbend vom
 Tode befreit.

Phädon

Inhalt, Zweck und Zeit der Abfassung.

Der Phädon zerfällt in zwei Haupttheile, die Einleitung und den eigentlichen Dialog; letzterer wieder in drei Theile, in den geschichtlichen Theil, den wissenschaftlichen Theil, den Schluß oder die Rückkehr zum geschichtlichen Theil *).

I. Einleitung. p. 57 — 59 C.

Der Phliasier Sokrates befragt Phädon, der bei dem Tode des Sokrates zugegen gewesen war, über die nähern Umstände beim Sterben und was in den letzten Stunden gesprochen worden. Dieser berichtet zuvörderst über den durch die kleinen Delien verursachten Verzug der Hinrichtung, schildert in der Kürze den Muth und die Freudigkeit des Lehrers und Freundes, so wie die eigene Stimmung in der sich die Anwesenden befunden hätten, führt dann diese namentlich auf und beginnt dann die Erzählung.

II. Eigentlicher Dialog die Erzählung des Phädon enthaltend.

A. Geschichtlicher Theil. p. 59 C — 61 E.

Die Freunde und Schüler hatten täglich den Sokrates besucht; an seinem Todestage waren sie früher als gewöhnlich gekommen, als grade die Eils männer sich im Gefängnisse befanden, um ihm die Fesseln abzunehmen und ihm anzukündigen, daß er an diesem Tage sterben müsse. Bei

*) Ue hnlich in „Platon's Werke einzeln erklärt und in ihrem Zusammenhange dargestellt von August Arnold. Berlin 1837“ Heft I. S. 111 ff.

ihrem Eintritte finden sie die Xanthippe bei ihm, deren unmäßiges Jammern ihn bewegt, sie fortbringen zu lassen. Das angenehme Gefühl nach Lösung der Fessel führt den Sokrates auf das Verhältniß von Lust und Schmerz, die nie zu gleicher Zeit im Menschen sich befänden und mit ihren Enden an einander geknüpft zu sein schienen. Aesop würde eine Fabel daraus gemacht haben. p. 59 D — 60 C.

Die Erwähnung Aesops erinnert Kebes an die Frage, die Euenos neulich an ihn gethan, warum Sokrates äsopische Fabeln poetisch bearbeitet und Gedichte auf Apollon gefertigt habe. Sokrates führt ein Traumgesicht, das ihm befohlen habe Musik (Musenkunst) zu treiben, als Ursache an; nun habe er anfangs geglaubt, das Traumbild meine damit die höhere Musik, und habe daher mit Philosophie sich zu beschäftigen fortgefahren; später indeß habe ihm geschienen als sei die niedere, volksmäßige darunter zu verstehen, und so habe er sich mit Dichtkunst beschäftigt und zuvörderst auf den Apollon, als auf den Gott dem das Fest gefeiert worden, Gedichte gemacht! dann aber, weil ein Dichter ja doch Fabeln dichten müsse, habe er aus Mangel an eigener Produktivität mit Umbildung äsopischer Fabeln sich beschäftigt. Dies solle Kebes dem Euenos wieder sagen und zugleich, daß er ihm bald folgen solle, wenn er weise sei. Kebes bezweifelt dessen Willfährigkeit dies zu thun, und dies veranlaßt den Sokrates zur Aufstellung der Sätze p. 60 C — 61 D.:

B. Wissenschaftlicher Theil. p. 61 E — 115 E.

I. Der wahre Philosoph strebt zu sterben, darf sich jedoch nicht das Leben nehmen, denn

1) die Menschen sind wie in einem Gefängnisse (oder auf einem Posten) das (den) sie nicht verlassen dürfen.

2) sind sie das Besizthum der Götter folglich nicht Herren ihrer selbst. p. 62 A — D.

II. Freudig stirbt der Philosoph, denn er ist der Ueberzeugung, daß er erst nach dem Tode den Gegenstand seines Strebens erlangen werde.

Einwendung: Es wäre thöricht sterben zu wollen, indem man sich so guten Herren wie die Götter sind entzieht p. 62 D — 63 B.

Widerlegung derselben: Mit dem Tode kommt man ebenfalls zu weisen und guten Herren, übrigens wird

dem Guten dort ein besseres Loos zu Theil als dem Schlechten. p. 63 B C.

Wiederholung des Satzes: Der Philosoph strebt als solcher nur danach zu sterben: es ist folglich thöricht, sich bei Annäherung desselben nicht zu freuen. p. 64 B C.

Begründung: Der Tod ist Trennung des Körpers von der Seele; der Philosoph dient den aus dem Körper entspringenden Begierden und Leidenschaften nicht, sondern kümmert sich nur um die Seele, sucht also so schon möglichst die Seele vom Körper zu sondern. p. 64 C — 65 A. Der Körper ist hinderlich beim Streben nach Wahrheit, denn durch die Sinne wird diese nicht erfaßt, sondern durch das reine Denken; auch können ganz besonders die Wesenheiten der Dinge nur durch das reine Denken, also mit möglichster Absonderung des Körpers erfaßt werden. p. 65 A — 66 A. — Es steht also unzweifelst fest, daß die Seele, so lange sie mit dem Körper verbunden ist, nie zur wahren Erkenntniß der Dinge gelangen kann, indem dieser beim Streben der Seele nach derselben immer hindernd entgegen tritt, sondern erst nach dem Tode (oder nie), wo die Seele selbst rein das Reine schauen wird. So lange wir leben, müssen wir uns möglichst von der Gemeinschaft mit dem Körper los zu machen suchen, um der Einsicht so viel als möglich uns zu nähern. p. 66 A — 67 B. — Die aber dies thun und sich im Leben schon bemühen die Gemeinschaft der Seele mit dem Körper lose zu machen, das sind die Philosophen; und wenn diese sich nicht freuen, wenn völlige Lösung der Seele vom Körper, d. i. der Tod einträte, wodurch sie erst zum Ziele ihres Strebens, nämlich zur Einsicht gelangen könnten, so wäre das ungeeignet. p. 67 B — 68 B. — Es ist demnach derjenige, welcher nicht freudig stirbt, nicht Philosoph oder Weisheitsfreund, sondern ein Körperfreund. Ein solcher kann aber weder mannhaft noch enthaltsam sein, denn aus Furcht vor größeren Uebeln erträgt er den Tod, den er für ein Uebel hält, und enthält sich der einen Lust aus Besorgniß durch Unmäßigkeit einer andern beraubt zu werden. In einem solchen Tausch besteht nicht die wahre Tugend, sondern allein in der Weisheit und ohne dieselbe gibt es keine Tugend. Die wahre Tugend ist eine Reinigung, und diese ist schon in den Weihen angedeutet;

die wahrhaft Geweihten sind die Philosophen. p. 68 B — 69 D.

Rebes gibt dies zu vorausgesetzt daß

III. die Seele unsterblich sei, was aber noch zu beweisen stehe. p. 70 A — C.

1) Beweis aus dem Begriff der gegenseitig aus einander entstehenden Gegensätze. p. 70 C — 72 E.

Es gibt einen alten Spruch, daß die Seelen in den Hades gehen und von dort wieder auf die Erde zurückkehren. Die Wahrheit dieses Spruches geht daraus hervor, daß Alles aus dem Entgegengesetzten entsteht, wie das Große aus dem Kleinen, das Starke aus dem Schwachen u. s. w. p. 70 C — 71 A. Zwischen Beiden findet ein Uebergang oder ein Werden statt. p. 71 A — C. Nun ist dem Leben das Todtsein entgegengesetzt, wie das Wachen dem Schlafen; es entsteht demnach aus dem Lebenden das Todte und aus dem Todten das Lebende, deren Uebergang das Sterben und Wiederaufleben sind. Es müssen also die Seelen der Todten irgendwo sein, um wieder ins Leben übergehen zu können. p. 71 C — 72 A. Dies muß nothwendig in immerwährendem Wechsel und wie im Kreislaufe geschehen, denn sonst würde Alles in Einem Zustande sich befinden, und fände keine Rückkehr ins Leben statt, so würde Alles todt sein und kein Leben mehr statt finden. p. 72 A — E.

2) Beweis aus dem Wissen als einer Erinnerung. p. 72 E — 77 A.

Ist das Lernen eine Wiedererinnerung, so müssen wir schon in einer frühern Zeit das, woran wir uns erinnern, gelernt haben; dies setzt also eine frühere Existenz der Seele, bevor sie in den Körper kam, voraus. p. 73 B C. — Erinnerung ist auch wenn wir bei der Wahrnehmung eines Gegenstandes eines ihm ähnlichen, verwandten oder unähnlichen gedenken. p. 73 C D E. — Wenn wir uns bei einem ähnlichen Dinge an etwas erinnern, so beachten wir, ob dies dem, woran wir uns erinnern, mehr oder weniger ähnlich sei. Nun wissen wir, daß etwas an sich Gleiches, eine Idee der Gleichheit, vorhanden sei, wozu wir durch Betrachtung der Dinge geführt werden, mögen sie bald einander gleich oder ungleich erscheinen, wogegen das Gleiche an sich nie sich

ungleich sein kann. Die gleichen Dinge bleiben daher hinter dem Gleichen an sich zurück. Um dies zu erkennen muß also die Erkenntniß des Gleichen an sich früher statt gefunden haben, bevor wir bei dem Anblick dergleichen Dinge merkten, daß dieselben nach vollkommener Gleichheit streben. Da nun die Betrachtung derselben mit den Sinnen geschieht, die wir bei der Geburt erhielten, so müssen wir die Erkenntniß des Gleichen an sich vor der Geburt empfangen haben. Diese Erkenntniß vergessen wir beim Eintritt ins Leben und rufen sie im Leben wieder ins Gedächtniß zurück, und dies ist Lernen. Es existirten demnach unsere Seelen vorher ehe wir geboren wurden. p. 73 E — 76 D. So wie mit der Gleichheit an sich verhält es sich auch mit dem Schönen, dem Guten an sich und allen derartigen Wesenheiten, die eben so wie unsere Seelen schon bei der Geburt vorhanden waren. p. 76 D E. Hiermit ist zwar bewiesen, daß unsere Seele vor der Geburt existirte, keineswegs aber daß sie nach dem Tode fortbauert p. 77 A — C.

Dies ist bereits durch Beweis 1) erwiesen p. 77 C. Außer dem geht es hervor

(3) Beweis) aus der Einfachheit oder dem eingestaltigen Wesen der Seele p. 78 B — 84 B.

Nur das Zusammengesetzte unterliegt der Zerstörung, das Einfache nicht. Das Einfache ist das was sich immer gleichmäßig verhält oder sich gleich bleibt; nun verhält sich eine Wesenheit wie das Schöne an sich immer gleichmäßig, — hingegen das konkrete Schöne, das durch die Sinne wahrnehmbare, unterliegt der Veränderung; während das sich gleich Bleibende nur durch das Denken zu erfassen ist. p. 78 B — 79 A. — Wir müssen nun zwei Arten der Dinge annehmen, sichtbare oder veränderliche und unsichtbare oder sich gleich bleibende. Ersteren entspricht der Körper, letzteren die Seele. p. 79 B C. Betrachtet nun die Seele die Dinge durch den Körper oder durch die Sinne, so geräth sie in Unsicherheit und Irrsinn; betrachtet sie aber die Dinge durch sich selbst, so kommt sie zur Ruhe und verkehrt mit dem gleichmäßig sich Verhaltenden und Reinen und dieser Zustand ist Weisheit. p. 79 C D E. So lange Seele und Körper mit einander verbunden sind so ziemt es der Seele zu herrschen, dem Körper zu dienen. Sonach ist die Seele ähnlich dem Göttlichen, Unsterblichen, Vernünftigen

Eingestaltigen und sich gleich Bleibenden, der Körper dem Sterblichen, Auflöslichen und Vielgestaltigen p. 80 A B. Trennt sich nun die Seele von dem Körper, so wird letzterer zerfallen und vergehen, die Seele hingegen sofern sie sich rein vom Körper erhalten hat und in sich gesammelt keine Gemeinschaft mit ihm hatte, d. i. philosophirte und zu sterben sich übte, wird nach einem ihrem Zustande entsprechenden reinen und unsichtbaren Orte zu dem guten und weisen Gott gelangen, wo sie frei von Irthum und Thorheit eines herrlichen Daseins sich erfreuen wird. p. 80 C — 81 A. Hat sie sich hingegen mit Sinnlichkeit und dem Körperlichen befleckt, so wird sie von dem anhaftenden Körperlichen zum Irdischen herabgezogen und irrt um Gräber herum, bis sie wieder an einen ihrem frühern Leben entsprechenden Körper gefesselt wird. p. 81 B — 82 B. Die Philosophie ist es aber welche die Seele lehrt sich von dem Körper loszumachen und sie vor Befleckung mit dem Körperlichen bewahrt, sie nur auf das Denkbare, Eingestaltige richtet und anweist nur der Vernunft zu folgen und sie zur Anschauung des Wahren und Göttlichen führt. p. 82 C — 84 B.

Sokrates fragt ob das Gesagte genüge, Simmias verneint es mit der Bemerkung, die Besorgniß beschwerlich zu fallen habe ihn und Kebes abgehalten ihn zu fragen. Jener weist sie zurecht p. 84 C — 85 B und nun bringen Beide ihre

Einwände vor. Und zwar zuerst Simmias, der, nachdem er geäußert daß, obgleich eine sichere Erkenntniß in diesem Leben entweder etwas ganz Unmögliches oder doch sehr Schweres sei, man doch nicht abstecken dürfe zu untersuchen bis man entweder die Wahrheit auffände oder wenigstens eine probable Meinung Anderer annehmen könne. p. 85 B C. Er gibt als Grund an, warum das Gesagte ihm nicht genüge, daß dasselbe sich auf die Leier und ihre Harmonie anwenden ließe. Die Leier sei etwas Körperliches, letztere unkörperlich und unsichtbar, und so könne man sagen, die Harmonie sei noch da, wenn schon die Leier zerstört sei — dies sei nun natürlich in Wirklichkeit nicht der Fall — *). Nun sei doch die Seele weiter nichts als die richtige Mischung der den Körper bildenden Elemente und so

*) Dieser Satz ist im Griechischen zu ergänzen.

hinge denn ihre Beschaffenheit wie ihre ganze Existenz vom Körper ab. p. 85 E — 86 D.

Sokrates fordert nun den Kebes auf sein Bedenken zu äußern p. 86 D E. und dieser spricht sich dahin aus, daß ihm zwar die Präexistenz der Seele erwiesen scheine, so wie daß die Seele länger dauere als der Körper und wohl mehreren Körpern inwohnen könne, aber daß er keineswegs ihre Unsterblichkeit für ausgemacht ansähe, und bedient sich dabei eines Gleichnisses und sagt, man könne mit demselben Recht aus dem Vorhandensein des letzten Gewandes eines todten Webers, was dieser gefertigt und selbst getragen habe, schließen, daß dieser noch lebe, indem doch der Mensch seiner Natur nach länger dauern müsse, als das Gewand, welches er gefertigt und getragen habe. Dies sei aber absurd, denn der Weber könne viel Gewebe gefertigt und abgetragen und sonach überlebt haben, während er das letzte nicht abgetragen habe und dies nach seinem Tode noch vorhanden wäre. Eben so könne die Seele mehrere Körper nach einander wie der Weber mehrere Gewänder abtragen und doch zuletzt durch die Wanderung in mehrere Körper erschöpft beim Tode des letzten Körpers völlig vergehn. Auf diese Art könne man immerhin die Fortdauer der Seele nach dem Untergange eines oder mehrerer Körper zugeben, ohne daß man deshalb ihre Unsterblichkeit zustehen müsse. p. 87 A — 88 B.

Diese Reden machen einen großen Eindruck auf die Anwesenden p. 88 C; wie auf die Person in der Einleitung, den Ekekrates, der sich für die Ansicht, daß die Seele eine Harmonie sei, erklärt p. 88 D E. Phädon's kurze Schilderung wie Sokrates sich bei diesen Einwendungen benommen p. 89 A. Phädon fährt in seinem Berichte fort.

Sokrates deutet scherzhaft darauf hin, daß diese Einwendungen zurückgewiesen werden müßten p. 89 B C. Und zuvörderst warnt er nicht ein Feind der Reden zu werden; der Haß der Reden (oder der philosophischen Untersuchungen) entstände in ähnlicher Weise wie der Menschenhaß, indem man glaube, daß, weil viele Reden nichts Wahres enthielten, deshalb an keiner Rede etwas Wahres sei und zeigt, daß der Redehaß wie der Menschenhaß Mangel an Erfahrung und Kenntniß

voraussetze. Wie alle Dinge, so seien auch die Reden zum größten Theil mittelmäßig, sehr wenige seien ganz gut oder ganz schlecht. p. 89 D — 90 D. Viele redeten auch nur um Recht zu behalten, dies sei bei ihm aber nicht der Fall, denn er würde ohne Rücksicht auf Andere nur das vortragen was ihm wahr und richtig erschiene und sie sollten ihrerseits, worin sie nicht beistimmten, ihm ohne Rückhalt eröffnen p. 90 E — 91 C. Und nun geht er an die

Widerlegung der von Kebes und Simmias gemachten Einwürfe. Und zuvörderst beseitigt er den Einwand des Simmias, dessen Ansicht von der Seele als einer Harmonie der von ihm zugegebenen Präexistenz derselben als widersprechend dargestellt wird; denn die Seele als Harmonie, d. i. als ein aus den Elementen des Körpers Zusammengesetztes kann nicht früher sein, als das woraus sie entsteht. p. 91 C — 92 E. Ferner kann die Seele keine Harmonie sein, weil Harmonie ganz von dem abhängt und sich demselben fügen muß, woraus sie hervorgeht, und daher in größerem oder geringerem Grade Harmonie sein kann, was bei der Seele nicht der Fall ist. Drittens wäre die Seele eine Harmonie, wofür sollte man dann Tugend und Laster ansehen, etwa für eine Harmonie und Disharmonie? So hätte dann eine Harmonie wieder eine Harmonie und Disharmonie in sich oder Antheil an Harmonie und Disharmonie; oder es würde alle Lasterhaftigkeit aufgehoben, p. 93 — 94 B. Viertens ist klar (und schon zugegeben worden) daß die Seele in dem Menschen gebieten und der Körper folgen muß; nun aber findet grade das umgekehrte Verhältniß bei der Harmonie statt, die sich nach dem richten muß, woraus sie hervorgeht, folglich ist die Seele keine Harmonie p. 92 B — 95 A.

Uebergang zur Widerlegung und Wiederholung des von Kebes gethanen Einwurfs, daß die Seele zwar vorher gewesen sei, ehe sie in den Körper gekommen und auch lange nach demselben fortbauern könne, deshalb aber noch nicht unsterblich sei. p. 95 A — E.

Die Erledigung desselben erfordert eine Untersuchung über die Ursachen des Entstehens und Vergehens. Hierbei nimmt Sokrates Gelegenheit zu berichten, wie

es ihm bei dem Studium der Wissenschaft in welche diese Fragen einschlagen, nämlich der Naturkunde (oder Naturphilosophie) ergangen sei. Er habe sich nämlich immer in Widersprüche verwickelt gesehen und nirgends sich befriedigt gefunden p. 96 A — 97 B. Auch des Anaxagoras Princip, daß die Vernunft *νοῦς* der Anordner und Urheber aller Dinge sei, habe ihn nur anfangs zufrieden gestellt, weil er geglaubt, daß er von diesem lernen werde wie Alles sei, woher es sei und warum es so sein müsse wie es sei p. 97 C — 98 B. Allein darin habe er sich getäuscht, indem dieser allerschonend Ungehöriges, oder das, ohne welches die Ursache nicht Ursache sein könnte, als Ursache angäbe. p. 98 B — 99 D. Er habe daher einen eigenen Weg eingeschlagen und geglaubt mit Aufgebung der sinnlichen Wahrnehmung die Dinge mit den Gedanken betrachten zu müssen p. 99 D — 100 A. Und so stellt er denn als Grundsatz hin (worauf sich der

4te Beweis gründet): Es gibt etwas an und für sich Schönes, Gutes, Großes u. s. w. und wenn etwas wirklich schön, gut, groß u. s. w. ist, so ist es nur deshalb schön u. s. w. weil es an jenem Schönen u. s. w. an sich Antheil hat; so ist Einer nicht größer oder kleiner als der Andere vermöge des Kopfes, sondern durch die Größe oder durch die Kleinheit; und wenn zu Einem Eins hinzugesetzt oder Eins gespalten wird, so ist nicht das Hinzusetzen oder das Spalten Ursache des Zwei Werdens, sondern die Zweiheit. Greift aber Jemand die Voraussetzung an, so siehe ob das was er aus ihr ableitet, mit sich übereinstimmt oder nicht. Und sollst du die Voraussetzung beweisen, so gehe auf eine höhere zurück, bis du auf eine genügende kommst. Nur hüte dich Alles durch einander zu mischen. p. 100 A — 102 B. Kein Ding hat aber zu gleicher Zeit Theil an einem dieser Begriffe und an dem Entgegengesetzten desselben; denn wenn auch Simmias groß und klein genannt wird, groß im Vergleich zu Sokrates, klein im Vergleich zu Phädon, so findet in ihm nicht Größe und Kleinheit zu gleicher Zeit statt, sondern ist der eine dieser Begriffe gesetzt so weicht der andere. Entweder flieht das Eine bei Annäherung des Entgegengesetzten, oder geht, wenn dies herangekommen ist, zu Grunde p. 102 B — 103 A. Nachdem Sokrates den Einwand eines der Anwesenden, daß dies ja dem Vorhergesagten, daß das Entgegengesetzte aus dem Ent-

gegengesetzten entstehe zurückgewiesen hat durch die Bemerkung, daß dort behauptet worden, daß aus dem entgegengesetzten Dinge das entgegengesetzte Ding werde, hier aber daß das Entgegengesetzte sich selbst nie entgegengesetzt werde, so zeigt er, daß auch ein Ding, dem ein Begriff inwohnt und ihm den Namen gibt nie das Gegentheil desselben in sich aufnimmt; so wird das Feuer, dem das Warme inwohnt nie das Kalte, und der Schnee, dem das Kalte inwohnt, nie das Warme aufnehmen; und die Drei welcher der Begriff der Ungradheit inwohnt, d. i. ungrade ist, nie die Gradheit in sich aufnehmen d. i. grade werden. Was nun der Begriff der Dreiheit in Besitz nimmt, das ist nicht bloß drei, sondern auch ungerade und kann nie den Begriff der Geradheit aufnehmen. p. 103 A—104 D. Nun kann man statt des höhern oder allgemeineren Begriffs den niederen oder untergeordneteren setzen; wie auf die Frage: was muß dem Körper inwohnen wenn er warm sein soll, man nicht nur antworten kann „die Wärme“, sondern auch „das Feuer“. — Die Seele nun bringt immer Leben dem zu, was sie in Besitz nimmt. Dem Leben aber ist der Tod entgegengesetzt; es kann folglich die Seele, weil sie das Leben in sich hat, nicht den Tod aufnehmen, ist also unsterblich und unvergänglich p. 104 D—106 D. Naht sich nun der Tod dem Menschen so stirbt das Sterbliche, der Körper, die Seele aber das Unsterbliche geht fort in den Hades p. 106 E—107 A *).

IV. Ist nun die Seele unsterblich, so bedarf sie für immer der größten Sorgfalt; ginge im Tode die Seele mit unter, so wäre er für die Schlechten ein Gewinn, da dann sie mit der Seele zugleich ihre Lastenhaftigkeit los würden; so aber muß jeder streben gut und vernünftig zu sein, denn Erziehung und Bildung sind die einzigen Güter, die sie in den Hades mitbringt p. 107 C—E.

Jeden Abgeschiedenen führt sein Dämon, der ihm im Leben zugefallen war vor Gericht; die böse Seele wird von ihrem

*) Daß diese Beweise keineswegs stringent beweisen was sie sollen, ist allgemein anerkannt. Die Untersuchung über die Haltbarkeit derselben hat eine Menge Schriften hervorgerufen, die von Stallbaum praef. 26 sq. Hermann S. 685 angeführt werden. Sehr richtig bemerkt Ast, daß Platon unternommen habe etwas zu

Dämon in die Unterwelt geführt, wo sie rathlos umherirrt bis sie nach einiger Zeit in ihre Behausung geführt wird, während die reine von den Göttern zu ihrem bestimmten Aufenthaltsort geleitet wird. p. 107 E — 108 C.

Die Existenz der Seele nach dem Tode führt nun den Sokrates auf die

(Mythische) Beschreibung der Erde: Die Erde ein runder Körper befindet sich in der Mitte des Himmels und hält sich durch eignes Gleichgewicht. Der bewohnte Theil derselben, um das Mittelmeer herum vom Phasis bis zu den Säulen des Herakles ist nur ein kleiner Theil derselben. In ihr sind viele Höhlen, verschieden an Gestalt und Größe in die sich Wasser, Luft und Dunst sammelt, der Bodensatz des Aethers oder Himmels, in welchem die Erde sich befindet. Wir wohnen in einer Höhlung derselben, glauben aber auf ihrer Oberfläche uns zu befinden und halten die Luft für den Aether. Hier ist Alles verdorben und zerfressen, wie im Meere, wo sich nichts als Klüfte, Schlamm und Roth findet; oben dagegen ist die wahre Erde, das wahre Licht und der wahre Himmel. p. 109 A — 110 B. Die obere Erde gleicht von oben gesehen einem bunten aus zwölf Lederstücken bestehenden Ball. Eben so schön ist Alles was sich auf derselben befindet. Außer andern befinden sich auf derselben auch Menschen, für die die Luft das ist, was für uns das Wasser, und der Aether was für uns die Luft. Diese leben krankheitslos, sie erreichen ein weit höheres Alter und stehen in näherem Verkehr mit den Göttern p. 110 B — 111 C. Die Erde hat eine Menge Höhlungen, die mit einander in Verbindung stehen, so daß die Feuchtigkeit aus der einen in die andere strömt. Diese Ströme bestehen theils aus kaltem, theils aus heißem Wasser, theils aus Feuer theils aus Schlamm; sie fluthen stets auf und ab. Dies alles setzt eine Schwingungskraft in Bewegung. Diese entsteht auf folgende Art: Es

beweisen, was nicht bewiesen werden kann, weil es sich durch sich selbst beweist; denn eben so wenig als das Leben, das Dasein Gottes beweisbar ist, eben so wenig kann die Unsterblichkeit der Seele durch etwas anderes als durch sich selbst bewiesen werden, d. h. durch die Idee der Seele in sofern sie als die Lebenskraft gedacht werden muß, die ihrem Werden nach so unvergänglich und unsterblich ist, als das Leben selbst. Das Weitere sehe man bei Aft S. 160 f. selbst. Es ist sonach der vierte Beweis derjenige, welcher noch am nächsten zum Ziele führt. Daß übrigens noch Vieles einzuwenden bleibt, erinnert Platon selbst p. 84 C, 85 C, 91 B, 107 A sqq.

gibt einen sehr tiefen Schlund, der sich durch die ganze Erde hindurch zieht, den Tartaros, in welchen alle Ströme zusammen und aus demselben wieder herausfließen, indem das Gewässer auf- und abwogt und keinen Grund hat. Die dasselbe begleitende Luftströmung erregt die Stürme. Es fließt aber von dort hieher und von hier wieder zurück, und zwar in verschiedenen Richtungen und fällt wieder in den Tartaros. p. 111 C — 112 E. Unter den Strömen sind die größten vier folgende: der die Erde rings umfließende Okeanos; diesem gegenüber der Acheron, der unter der Erde hinströmend den acherusischen See bildet, wohin die Seelen der Todten kommen, der dritte zwischen beiden, der Pyriphlegethon, der durch einen brennenden Strich fließend einen siedenden Schlammsee bildet, dann in Windungen bis an den acherusischen See kommt und ohne sich mit demselben zu vermischen weiter strömt, mehrere Windungen in der Erde macht und zuletzt sich in den Tartaros ergießt. Ausflüsse von ihm sind die feuerspeienden Berge. Diesem gegenüber ergießt sich der vierte, von Dichtern Kokytos genannt, in eine wilde Gegend, welche die stygische heißt, bildet dann einen See, den Styx, fließt dann noch furchtbarer geworden in die Erde in entgegengesetzter Richtung als der Pyriphlegethon in Windungen dem acherusischen See zu und ergießt sich ohne sich mit dem See vermischen zu haben, in entgegengesetzter Richtung als der Pyriphlegethon in den Tartaros. p. 112 E — 113 C. Die Seelen der Verstorbenen werden von Dämonen an den Ort geführt, wo sie gerichtet werden. Diejenigen welche mittelmäßig gelebt haben, kommen an den acherusischen See, wo sie für ihre Vergehungen büßen und nach Bestehung ihrer Strafe losgelassen werden und den Lohn für ihre guten Thaten erhalten. Die Unheilbaren wirft das Verhängniß in den Tartaros; die noch heilbaren Bösen kommen nach Maßgabe ihrer Verbrechen in den Kokytos oder den Pyriphlegethon, von dem sie an den acherusischen See getrieben werden, wo sie herumschweifen, bis diejenigen, an denen sie gefrevelt, ihnen gestatten in den See hineinzusteigen, wo sie von ihren Leiden befreit werden; verweigern ihnen diese die Erlaubniß, so müssen sie wieder in den Tartaros zurück gehn. Die Reinen und Guten steigen in die reineren Wohnungen auf, und von diesen leben diejenigen welche philosophirt haben fernerhin ohne Körper und gelangen zu noch schöneren Wohnungen. p. 113 D — 114 C.

Ob sich Alles dies gerade so verhält, ist allerdings sehr zweifelhaft; daß jedoch es so oder ähnlich um unsere Seelen

stehen werde, kann man sicher behaupten. Wir müssen daher mit Nachsetzung des Körperlichen alle Sorgfalt auf die Seele wenden, um frohen Muthes wenn die Gottheit gebietet den Weg in den Hades antreten zu können. p. 114 D E.

C. **Schluß. Rückkehr zum geschichtlichen Theil.**
Ende des Sokrates. p. 115 B — 118.

Die Frage, welches die Tendenz des Dialogs sei, beantwortet Aft S. 156 in folgenden Worten: „Wir haben schon in den früheren Gesprächen gesehen, wie Platon das ihm von außen gegebene Faktische mit seinen Philosophemen verwebt; denn er bleibt nicht, wie die andern Sokratiker, dabei stehen mit historischer Treue zu berichten, was Sokrates gethan, gesprochen u. s. w., sondern das Historische dient ihm gleichsam nur zur Unterlage für seine idealische Schöpfung. So bezieht sich auch im Phädon Alles zunächst auf den Tod des Sokrates, und stellt uns das schönste und rührendste Gemälde von diesem Weisen auf, wie natürlich und unbefangen er noch in den letzten Stunden seines Lebens war, wie hochsinnig und bedeutungsvoll seine Reden und Gedanken (p. 60 B. ff.), welche heitere Standhaftigkeit er an den Tag legte (p. 117 A. D. E.), wie muthig und edel er sich bewies (p. 63 E), wie freundlich er war (p. 98 A ff.), in welcher heiteren ja seligen Stimmung er sich befand (p. 85 A) u. s. w. Dieses Historische ist aber nur die Grundlage, gleichsam der Mythos des philosophischen Dramas. Daher es eben so einseitig als verkehrt sein würde bloß auf das Faktische hinblickend, dieses für die Absicht der platonischen Komposition zu halten, als irgendwo ein Philosophem hervorhebend, den Zweck des Gesprächs in etwas bloß Wissenschaftliches zu setzen. Wie im Platon fast immer das gesammte ungetheilte Leben hervortritt, so verschmelzen sich auch hier das Historische und Faktische und das Philosophische in Eins, und eben wegen dieser innigen Verschmelzung des Wirklichen mit dem Idealen sind seine Gespräche eben sowohl Poeme als Philosopheme, und zwar ist der Phädon, wenn der Protagoras wie Phädroz wegen der Vorherrschaft des Mimischen und Ironischen zur Komödie sich hinneigen, entschieden tragisch: Erhabenheit und Rührung sein Charakter; und der Gorgias steht vermöge seines didaktischen und satyrischen Ernstes in der Mitte zwischen ihnen, den Uebergang

bildend von jenen komischen Gesprächen zum tragischen Phädon". In diesen wenigen Worten spricht sich Aft sehr treffend über den Zweck so wie das Charakteristische des Dialogs aus. Was ersteren anlangt so ist es am Ende eine ganz unstatthafte Frage ob Plato mehr die Absicht gehabt habe, seine Ansichten über die Unsterblichkeit in demselben niederzulegen als seinem geliebten Lehrer ein Denkmal zu setzen, indem einerseits alle Bezüge auf den an den Pforten der Unterwelt stehenden Sokrates zu stark hervortreten um dies tragische Ereigniß als bloße äußere Veranlassung der wissenschaftlichen Untersuchung ansehen zu dürfen, andererseits aber weder die Wichtigkeit des Gegenstandes noch die Genauigkeit und Weitläufigkeit mit der er abgehandelt wird, den philosophischen Theil des Dialogs für bloße Staffage des Gemäldes zu halten gestattet. Und wie konnte wohl Platon den todesfrohen Weisen würdiger schildern, als daß er ihn noch in seiner Sterbestunde die Lehre über die Unsterblichkeit weitläufig darlegen, und in fester Zuversicht auf ein anderes unvergängliches Leben freudig dahinscheiden läßt, für alle Menschen ein würdiges Muster und Beispiel; und welche Situation ist wohl passender für die Untersuchung über die Unsterblichkeit als eben die des Sokrates, der im Angesichte des Todes nicht nur durch philosophische Gründe, sondern auch durch seinen Muth und seine Freudigkeit, welche aus der Ueberzeugung entspringt, diese Lehre bewahrheitet*)?

Was die Zeit der Abfassung dieses Dialogs anlangt, so ist unbezweifelt sicher, daß die pythagoräischen Philosopheme**) welche der Dialog enthält, eine genaue Bekanntschaft mit der pythagoräischen Philosophie voraussetzen, die Platon schwer-

*) Vgl. Stallbaum praef. ad Phaed. p. 23. ed. sec.: Quocirca Socratis morientis descriptio et immortalitatis animorum defensio ita coniungitur, ut vere dicere liceat doctrinam et rationem cum ipso rei exemplo arte prorsus divina esse consociatam, adeoque facile possis ambigere, utrum scriptor Socratis morientis imaginem proponere an fidem immortalitatis animorum argumentis adiuvaré et confirmare voluerit. Sed nimirum, utraque pars tanquam ideale, quod vocant et concretum arctissimo vinculo continetur, ut summum atque extremum libri consilium non in alia re cernatur, nisi in eo ut et exemplo morientis philosophi et argumentis e philosophiae penetralibus repetitis spes immortalitatis ostendatur et confirmetur.

**) S. die Anmerk. zu p. 57 A S. 171. Aft S. 162.

lich anderswie, als durch seinen Aufenthalt bei den Pythagoräern in Italien erlangen konnte. Denn wenn er auch durch seine Mitschüler Kebes und Simmias, die in den letzten Lebensjahren des Sokrates nach Athen gekommen waren und vorher den Philolaos gehört hatten, mit einigen pythagoräischen Philosophen bekannt geworden war, so läßt sich doch eine so genaue Bekanntschaft, wie sich im Phädon kund gibt, nur durch ein fortgesetztes Studium erklären, zu dem er jedenfalls erst in Italien geführt wurde. Vgl. Hermann S. 48. Hierzu kommt noch daß die Beweise für die Unsterblichkeit zum Theil, besonders die auf die Ideenlehre basirten, auf eine spätere Periode Platon's hindeuten. S. Hermann S. 527. 530. Man kann demnach mit Stallbaum praef. 28. sq. und Hermann ziemlich sicher annehmen, daß die Abfassung des Phädon in die Zeit zwischen der ersten und zweiten Reise, also zwischen 388 und 367 v. Chr., also in die dritte Schriftstellerperiode Platon's fällt. Treffend spricht sich Hermann im angef. Buche S. 469 gegen diejenigen aus, welche behaupten, Platon habe diesen Dialog gleich nach dem Tode des Sokrates geschrieben: „Rücksichtlich des Phädon habe ich schon früher bemerkt, daß ich trotz der äußern Beziehung, die seine Einkleidung auf Sokrates Tod darbietet, nur mit Schleiermacher und Stallbaum übereinstimmen und mich nicht überzeugen kann, daß er deshalb auch chronologisch mit jenem Ereigniß zusammenhängen müsse, als ob es für Plato einer sofortigen Aufzeichnung bedurft hätte um des Lehrers letzte Augenblicke nicht zu vergessen, während uns in so manchen erweislich spätern Gesprächen wie dem Gastmahl, Sokrates ganze Art und Wesen mit den lebendigsten Farben entgegentritt und der Verfasser seine Bekanntschaft mit dem großgriechischen Pythagoreismus bis zu der Wahl des einen Mitunterredners Sokrates herab beurfundet.“

Φ Α Ι Δ Ω Ν.

Ῥ ἡ ᾗ δ ο ν.

Φ Α Ι Δ Ω Ν.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΕΧΕΚΡΑΤΗΣ. ΦΑΙΔΩΝ. ΑΠΟΛΛΟΔΩΡΟΣ. ΣΩΚΡΑΤΗΣ. ΚΕΒΗΣ. ΣΙΜΜΙΑΣ. ΚΡΙΤΩΝ. Ο ΤΩΝ ΕΝΔΕΚΑ ΥΠΗΡΕΤΗΣ.

57. 1. Αὐτός, ὦ Φαίδων, παρεγένου Σωκράτει ἐκείνη τῇ ἡμέρᾳ, ἣ τὸ φάρμακον ἔπιεν ἐν τῷ δεσμωτηρίῳ, ἢ ἄλλου του ἤκουσας;

ΦΑΙΔ. Αὐτός, ὦ Ἐχέκρατες.

ΕΧ. Τί οὖν δὴ ἐστὶν ἅττα εἶπεν ὁ ἀνὴρ πρὸ τοῦ θανάτου καὶ πῶς ἐτελεύτα; ἡδέως γὰρ ἂν ἐγὼ *) ἀκούσαιμι. καὶ γὰρ οὔτε τῶν πολιτῶν Φλιασίων οὐδεὶς πάννυ ἐπιχωριάζει τὰ νῦν Ἀθηναίῃς, οὔτε τις ξένος ἀφίκεται
B χρόνου συχνοῦ ἐκεῖθεν, ὅστις ἂν ἡμῖν σαφές τι ἀγγεῖλαι οἷός τ' ἦν περὶ τούτων, πλήν γε δὴ ὅτι φάρμακον πιὼν ἀποθάνοι· τῶν δὲ ἄλλων οὐδὲν εἶχε φράζειν.

58. ΦΑΙΔ. Οὐδὲ τὰ περὶ τῆς δίκης | ἄρα ἐπύθεσθε ὃν τρόπον ἐγένετο;

ΕΧ. Ναί, ταῦτα μὲν ἡμῖν ἡγγειλέ τις, καὶ ἐθαυμάζομέν γε, ὅτι πάλαι γενομένης αὐτῆς πολλῷ ὕστερον φαίνεται ἀποθανών. τί οὖν ἦν τοῦτο, ὦ Φαίδων;

ΦΑΙΔ. Τύχη τις αὐτῷ, ὦ Ἐχέκρατες, συνέβη· ἔτυχε γὰρ τῇ προτεραίᾳ τῆς δίκης ἢ πρύμνα ἐστεμμένη τοῦ πλοίου, ὃ εἰς Δῆλον Ἀθηναῖοι πέμπουσιν.

*) ἂν ἐγὼ aus den besten Handschr. mit z. die übrigen Ausg. lassen ἐγὼ weg.

Phädon.

Personen des Gesprächs:

Echekrates, Phädon, Apollodoros, Sokrates, Kebes, Simmias,
Kriton, der Diener der Eilsmänner.

1. Echekrates. Warest du selbst, mein Phädon, bei 57.
dem Sokrates an jenem Tage, an welchem er das Gift trank
im Gefängnisse, oder hast du es von einem Anderen vernommen?

Phädon. Ich selbst war bei ihm, o Echekrates.

Echekr. Was redete denn nun der Mann vor seinem
Tode, und wie starb er? gern möchte ich das hören; denn
weder von den Bürgern, den Phliasiern hält sich Einer jetzt
in Athen auf, noch ist ein Gastfreund seit geraumer Zeit von
dorthier angekommen, der uns etwas Sicheres darüber zu be-
richten im Stande wäre, außer gerade, daß er das Gift ge-
trunken habe und gestorben sei. Etwas weiteres konnte Nie-
mand erzählen.

Phädon. Also auch über den Prozeß habt Ihr nichts ver- 58.
nommen, wie es dabei zugegangen?

Echekr. Ja, das hat uns Einer erzählt und wir wun-
derten uns noch, daß er, nachdem derselbe längst vorüber war,
offenbar viel später gestorben ist. Wie kam denn das Phädon?

Phädon. Der Zufall wollte es so. Es traf sich nämlich,
daß am Tage vor dem Prozeß das Hintertheil des Schiffes
befrängt wurde, welches die Athener nach Delos senden.

ΕΧ. Τοῦτο δὲ δὴ τί ἐστίν;

ΦΑΙΔ. Τοῦτό ἐστι τὸ πλοῖον, ὡς φασιν Ἀθηναῖοι, ἐν ᾧ Θητεύς ποτε εἰς Κρήτην τοὺς δῖς ἐπὶ ἐκείνους
B ὥχετο ἄγων καὶ ἔσωσέ τε καὶ αὐτὸς ἐσώθη. τῷ οὖν Ἀπόλλωνι εὖξαντο, ὡς λέγεται, τότε, εἰ σωθεῖεν, ἐκάσ-
 του ἔτους θεωρίαν ἀπάξειν εἰς Δῆλον· ἦν δὲ αἰεὶ καὶ
 νῦν ἔτι ἐξ ἐκείνου κατ' ἐνιαυτὸν τῷ θεῷ πέμπουσιν.
 ἐπειδὴν οὖν ἄρξωνται τῆς θεωρίας, νόμος ἐστὶν αὐτοῖς
 ἐν τῷ χρόνῳ τούτῳ καθαρεύειν τὴν πόλιν καὶ δημοσίᾳ
 μηδὲνα ἀποκτιννύναι, πρὶν ἂν εἰς Δῆλόν τε ἀφίκηται τὸ
 πλοῖον καὶ πάλιν δεῦρο· τοῦτο δ' ἐνίοτε ἐν πολλῷ χρόνῳ
C γίγνεται, ὅταν τύχωσιν ἄνεμοι ἀπολαβόντες αὐτούς. ἀρ-
 χὴ δ' ἐστὶ τῆς θεωρίας, ἐπειδὴν ὁ ἱερεὺς τοῦ Ἀπόλ-
 λωνος σιέψῃ τὴν πρύμναν τοῦ πλοίου· τοῦτο δ' ἔτυχεν,
 ὥσπερ λέγω, τῇ προτεραίᾳ τῆς δίκης γεγονός. διὰ ταῦτα
 καὶ πολὺς χρόνος ἐγένετο τῷ Σωκράτει ἐν τῷ δεσμοτη-
 ρίῳ ὁ μεταξὺ τῆς δίκης τε καὶ τοῦ θανάτου.

2. ΕΧ. Τί δὲ δὴ τὰ περὶ αὐτὸν τὸν θάνατον, ὦ
 Φαίδων; τί ἦν τὰ λεχθέντα καὶ πραχθέντα καὶ τίνες οἱ
 παραγερόμενοι τῶν ἐπιτηδείων τῷ ἀνδρί; ἢ οὐκ εἶων οἱ
 ἄρχοντες παρεῖναι, ἀλλ' ἔρημος ἐτελεύτα φίλων;

D ΦΑΙΔ. Οὐδαμῶς, ἀλλὰ παρῆσάν τινες καὶ πολ-
 λοί γε.

ΕΧ. Ταῦτα δὲ πάντα προθυμήθητι ὡς σαφέστατα
 ἡμῖν ἀπαγγεῖλαι, εἰ μὴ τίς σοι ἀσχολία τυγχάνει οὔσα.

ΦΑΙΔ. Ἀλλὰ σχολάζω γε καὶ πειράσομαι ὑμῖν διη-
 γήσασθαι· καὶ γὰρ τὸ μεμνήσθαι Σωκράτους καὶ αὐτὸν
 λέγοντα καὶ ἄλλου ἀκούοντα ἔμοιγε αἰεὶ πάντων ἡδιστον.

ΕΧ. Ἀλλὰ μὴν, ὦ Φαίδων, καὶ τοὺς ἀκουσομένους
 γε τοιούτους εἰτέρους ἔχεις. ἀλλὰ πειρῶ ὡς ἀνδύνη ἀκρι-
 βέστατα διελθεῖν πάντα.

E ΦΑΙΔ. Καὶ μὴν ἔγωγε θαυμάσια ἔπαθον παρα-
 γενόμενος. οὔτε γὰρ ὡς θανάτῳ παρόντα με ἀνδρὸς ἐπι-

Echekr. Was hat es damit für eine Bewandniß?

Phäd. Das ist das Fahrzeug, wie die Athener sagen, in welchem Theseus einst nach Kreta mit jenen zweimal sieben fuhr und diese und sich selbst errettete. Sie gelobten also damals dem Apollo, wenn sie gerettet würden, jedes Jahr einen Opferzug nach Delos zu führen; welchen sie denn immer von jener Zeit an und auch jetzt noch jährlich dem Gotte schicken. Wann sie nun den Opferzug begonnen haben, so ist es bei ihnen Gesetz, die Stadt rein zu halten und Niemand von Staats wegen zu tödten, bevor nicht nach Delos das Schiff gelangt und wieder zurück gefehrt ist. Und dies dauert manchmal lange Zeit, wenn gerade Winde sie aufhalten. Der Anfang des Opferzugs ist aber, wenn der Priester des Apollo das Hintertheil des Fahrzeugs bekränzt. Dies war nun, wie gesagt, gerade am Tage vor dem Prozesse geschehen; deswegen hatte auch Sokrates in dem Gefängniß lange Zeit zwischen dem Prozeß und dem Tode.

2. Echekr. Wie waren denn die Umstände beim Tode selbst, mein Phädon? was wurde gesprochen und gethan, und welche von seinen Angehörigen waren anwesend; oder gestattete die Behörde nicht den Zutritt zu ihm und starb er nicht im Beisein von Freunden?

Phäd. Keineswegs, sondern es waren welche da und zwar viele.

Echekr. Dies Alles nun sei so gut uns auf das Genaueste zu erzählen, falls du nicht etwa eine Abhaltung hast.

Phäd. Zeit habe ich, und ich will versuchen es euch zu erzählen; denn das Andenken an Sokrates, sowohl wenn ich selbst spreche, als einem Andern zuhöre, ist mir immer vor Allem das liebste.

Echekr. Eben solche hast du auch, mein Phädon, zu Zuhörern. So versuche denn, wie du nur immer kannst, auf das Genaueste Alles zu berichten.

Phäd. Mir ward in der That bei meiner Anwesenheit wundersam zu Muthe. Denn es ergriff mich weder Mitleid, als wie Einen der beim Tode eines Angehörigen zugegen ist —

59. τηδείου ἔλεος εἰσῆει· εὐδαίμων γάρ μοι ἀνὴρ *) ἐφαίνε-
το, ὃ Ἐχέκρατες, καὶ τοῦ τρόπου καὶ τῶν λόγων, ὡς
ἀδεῶς καὶ γενναίως ἐτελεύτα, ὥστε μοι ἐκεῖνον παρ-
ίστασθαι μὴδ' εἰς Ἄιδου ἰόντα ἄνευ θείας μοίρας ἵεναι,
ἀλλὰ καὶ κεῖσε ἀφικόμενον εὖ πράξειν, εἴπερ τις πώποτε
καὶ ἄλλος. διὰ δὴ ταῦτα οὐδὲν πάννυ μοι ἔλεεινόν
εἰσῆει, ὡς εἰκὸς ἂν δόξειεν εἶναι παρόντι πένθει· οὔτε
αὖ ἡδονὴ ὡς ἐν φιλοσοφίᾳ ἡμῶν ὄντων, ὥσπερ εἰώθει-
μεν· καὶ γὰρ οἱ λόγοι τοιοῦτοί τινες ἦσαν· ἀλλ' ἀτεχ-
νῶς ἄτοπόν τί μοι πάθος παρῆν καὶ τις ἀήθης κρᾶσις
ἀπὸ τε τῆς ἡδονῆς συγκεκραμένη ὁμοῦ καὶ ἀπὸ **) τῆς
λύπης, ἐνθυμουμένῳ, ὅτι αὐτίκα ἐκεῖνος ἔμελλε τελευτᾶν.
καὶ πάντες οἱ παρόντες σχεδόν τι οὕτω διεκείμεθα, ὅτε
μὲν γελῶντες, ἐνίοτε δὲ δακρύνοντες, εἷς δὲ ἡμῶν καὶ
B διαφερόντως, Ἀπολλόδωρος· οἶσθα γάρ που τὸν ἄνδρα
καὶ τὸν τρόπον αὐτοῦ.

ΕΧ. Πῶς γὰρ οὖ;

ΦΑΙΔ. Ἐκεῖνός τε τοίνυν παντάπασιν οὕτως εἶχε,
καὶ αὐτὸς ἔγωγε ἐτεταράγμην καὶ οἱ ἄλλοι.

ΕΧ. Ἐτυχον δέ, ὦ Φαίδων, τίνες παραγενόμενοι;

ΦΑΙΔ. Οὗτός τε δὴ ὁ Ἀπολλόδωρος τῶν ἐπιχωρίων
παρῆν καὶ Κριτόβουλος καὶ ὁ πατήρ αὐτοῦ Κρίτων, καὶ
ἐπιῚΕρμογένης καὶ Ἐπιγένης καὶ Αἰσχίνης καὶ Ἀντισθένης.
ἦν δὲ καὶ Κτήσιππος ὁ Παιανιεὺς καὶ Μενέξενος καὶ
ἄλλοι τινὲς τῶν ἐπιχωρίων· Πλάτων δέ, οἶμαι, ἦσθένει.

C ΕΧ. Ξένοι δέ τινες παρῆσαν;

ΦΑΙΔ. Ναί, Σιμμίας τέ γε ὁ Θηβαῖος καὶ Κέβης
καὶ Φαιδῶνδης καὶ Μεγαρόθεν Εὐκλείδης τε καὶ Τερψίων.

ΕΧ. Τί δαί; Ἀρίστιππος καὶ Κλεόμβροτος παρεγέ-
νοντο;

ΦΑΙΔ. Οὐ δῆτα· ἐν Αἰγίνῃ γὰρ ἐλέγοντο εἶναι.

ΕΧ. Ἄλλος δέ τις παρῆν;

ΦΑΙΔ. Σχεδόν τι οἶμαι τούτους παραγενέσθαι.

*) ἀνὴρ die neuesten Ausg. nach Bekker; die besten
Handschr. ἀνὴρ: gew. ὁ ἀνὴρ.

**) ἀπὸ mit s z nach Handschr. gew. fehlt ἀπὸ.

denn glückselig erschien mir der Mann, mein Ekekrates, wegen seines Wesens und seiner Reden, wie furchtlos und edel er endete, so daß sich mir der Gedanke aufdrängte, er werde auch in den Hades nicht ohne göttliche Fügung gehen, sondern er werde auch dort glücklich sein, wenn es irgend je auch ein Anderer war. Deswegen nun kam mir gar kein Mitleidsge- 59. fühl an, wie man wohl von dem Zeugen eines Trauerfalles glauben sollte — noch auch empfand ich Freude, als wenn wir in philosophischer Unterhaltung begriffen waren, wie gewöhnlich; denn auch das Gespräch war von dieser Art; sondern ich befand mich in einem ganz sonderbaren Gemüthszustande und in einer ungewohnten Mischung von Freude und Schmerz, indem ich daran dachte, daß er nun gleich sterben werde. Und Alle, die wir anwesend waren, befanden uns beinahe in dieser Stimmung, und bald lachten wir, bald weinten wir; Einer aber von uns ganz vorzüglich, Apollodoros. Du kennst ja wohl den Mann und seinen Charakter.

Ekekr. Ja wohl.

Phädon. Der nun war ganz besonders so gestimmt, und ich selbst war erschüttert und die Uebrigen.

Ekekr. Aber welche waren gerade anwesend, mein Phädon?

Phädon. Von den Einheimischen nun jener Apollodoros und Kritobulos nebst seinem Vater Kriton; außerdem noch Hermogenes und Epigenes und Aeschines und Antisthenes. Es war auch Ktesippos der Päänienser zugegen und Menexenos und einige Andere der Einheimischen. Platon aber, glaub ich, war krank.

Ekekr. Waren denn Fremde zugegen?

Phädon. Ja; Simmias nämlich aus Theben und Kebes und Phädonides, aus Megara Eukleides und Terpsion.

Ekekr. Wie nun, waren Aristippos und Kleombrotos anwesend?

Phädon. Nein; man sagte sie wären in Megina.

Ekekr. War außerdem noch Jemand da?

Phädon. Ich glaube, das waren ziemlich alle Anwesende.

ΕΧ. Τί οὖν δὴ; τίνες, φῆς, ἦσαν οἱ λόγοι;

3. ΦΑΙΔ. Ἐγὼ σοι ἐξ ἀρχῆς πάντα πειράσομαι διηγήσασθαι. αἰεὶ γὰρ δὴ καὶ τὰς πρόσθεν ἡμέρας εἰώθει-
D μεν φοιτᾶν καὶ ἐγὼ καὶ οἱ ἄλλοι παρὰ τὸν Σωκράτη, συλλεγόμενοι ἕωθεν εἰς τὸ δικαστήριον, ἐν ᾧ καὶ ἡ δίκη ἐγένετο· πλησίον γὰρ ἦν τοῦ δεσμωτηρίου. περιεμένομεν οὖν ἐκάστοτε, ἕως ἀνοιχθεῖν τὸ δεσμωτήριον, διατρίβοντες μετ' ἀλλήλων· ἀνεώγνυτο *) γὰρ οὐ πρῶ· ἐπειδὴ δὲ ἀνοιχθεῖν, εἰσῆμεν παρὰ τὸν Σωκράτη καὶ τὰ πολλὰ διημερεύομεν μετ' αὐτοῦ. καὶ δὴ καὶ τότε πρωϊότερον ξυνελέ-
E γημεν. τῇ γὰρ προτεραίᾳ ἡμέρᾳ ἐπειδὴ ἐξήλθομεν ἐκ τοῦ δεσμωτηρίου ἑσπέρας, ἐπυθόμεθα ὅτι τὸ πλοῖον ἐκ Δήλου ἀφικνόμενον εἴη· παρηγγείλαμεν οὖν ἀλλήλοις ἥκειν ὡς πρωϊαίτατα εἰς τὸ εἰωθός. καὶ ἤκομεν, καὶ ἡμῖν ἐξελθὼν ὁ θυρωρός, ὅσπερ εἰώθει ὑπακούειν, εἶπε περιμένειν καὶ μὴ πρότερον παριέναι, ἕως ἂν αὐτὸς κελεύσῃ. Λύουσι γὰρ, ἔφη, οἱ ἑνδεκα Σωκράτη καὶ παραγγέλλουσιν, ὅπως ἂν τῇδε τῇ ἡμέρᾳ τελευτήσῃ, οὐ πολὺν δ' οὖν χρόνον ἐπισχὼν ἤκε καὶ ἐκέλευσεν ἡμᾶς
60. εἰσιέναι. εἰσελθόντες **) οὖν | κατελαμβάνομεν τὸν μὲν Σωκράτη ἄρτι λελυμένον, τὴν δὲ Ξανθίππην, γιγνώσκεις γὰρ, ἔχουσάν τε τὸ παιδίον αὐτοῦ καὶ παρακαθημένην. ὡς οὖν εἶδεν ἡμᾶς ἡ Ξανθίππη, ἀνευφήμησέ τε καὶ τοιαῦτ' ἄττα εἶπεν, οἷα δὴ εἰώθασιν αἱ γυναῖκες, ὅτι ὦ Σώκρατες, ὕστατον δὴ σε προσεροῦσι νῦν οἱ ἐπιτήδαιοι καὶ σὺ τούτους. Καὶ ὁ Σωκράτης βλέψας εἰς τὸν Κρίτωνα, ὦ Κρίτων, ἔφη, ἀπαγέτω ***) τις ταύτην οἴκαδε. Καὶ ἐκείνην μὲν ἀπῆγόν τινες τῶν τοῦ Κρίτωνος βοῶσάν τε καὶ κοπτομένην· ὁ δὲ Σωκράτης ἀνακα-
B θιζόμενος ἐπὶ τὴν κλίνην συνέκαμψέ τε τὸ σκέλος καὶ ἐξέτριψε ****) τῇ χειρὶ, καὶ τρίβων ἅμα, ὧς ἄτοπον, ἔφη,

*) Nach b s aus Handschr. die übrigen ἀνεώγετο.

**) Mit b z nach guten Handschr. εἰσελθόντες gew. und s.

***) ἀπαγαγέτω b s mit einer Handschr.

****) Nach den best. Handschr. mit s z. ἔτριψε gew.

Chetr. Wie denn nun? was wurde, sagst du, geredet?

3. Phädon. Ich will versuchen dir von Anfang an Alles zu erzählen. Immer nämlich, auch schon die Tage vorher pflegten wir, sowohl ich als die Andern, zum Sokrates zu gehen, indem wir uns am Gerichtshause versammelten, in welchem auch der Prozeß verhandelt worden. Denn es lag nahe am Gefängnisse. Wir warteten nun jedesmal bis das Gefängniß geöffnet wurde, während dessen wir uns mit einander unterhielten: man machte nämlich nicht zeitig auf. Nachdem es nun aber geöffnet worden, so gingen wir hinein zu dem Sokrates, und brachten oft den Tag bei ihm zu. Und so hatten wir uns denn auch damals etwas zu früh versammelt; denn am Tage vorher war es, nachdem wir am Abend das Gefängniß verlassen hatten, uns kund geworden, daß das Schiff von Delos angekommen sei. Wir verabredeten uns also auf das früheste am gewohnten Orte zusammen zu kommen. Und wir kamen, und der Thürhüter, der uns zu öffnen pflegte, ging zu uns heraus und sagte, wir sollten uns gedulden und nicht eher zu ihm gehn, bis er es uns selbst heißen haben würde. Es nehmen nämlich, sagte er, die Eilsmänner dem Sokrates die Fesseln ab, und kündigen ihm an, daß er an dem heutigen Tage sterben soll. Nicht lange Zeit darauf kam er und hieß uns hineingehn. Wir traten ein und trafen 60. den Sokrates eben entfesselt und die Xanthippe, du kennst sie ja, sein Söhnchen auf dem Arme haltend und bei ihm sitzend. Als diese nun unserer ansichtig wurde, so schrie sie auf und redete allerlei dergleichen, wie die Weiber pflegen, als: O Sokrates, zum letzten Male also reden jetzt nun die Freunde mit dir und du mit ihnen! Da sagte Sokrates auf den Kriton blickend: Kriton, es mag Einer diese hier nach Hause führen; und es führten sie Einige von Kritons Dienern unter Schreien und Trauerschlägen fort. Sokrates aber richtete sich im Lager auf, krümmte das Bein und rieb es mit der Hand und sprach während des Reibens: Was für eine sonderbare Sache, lieben

C

E

***) λέγει z.

Freunde, ist das, was die Menschen angenehm nennen; wie wunderbar verhält es sich zu dem, was demselben entgegengesetzt zu sein scheint, dem Unangenehmen, indem zwar beide nicht zu gleicher Zeit bei einem Menschen sein wollen, wenn aber Jemand das eine verfolgt und es erfaßt, er beinahe gezwungen wird auch das andere zu nehmen, gleichsam als wenn sie zwei an Einem Ende zusammengeknüpft wären. Und ich glaube, sagte er, wenn Hesopos dies bemerkt hätte, so würde er wohl eine Fabel gemacht haben, daß Gott beide im Kampf mit einander begriffene habe ausöhnen wollen; allein da er es nicht vermocht, so habe er ihre Enden in Eins gebunden, und daß also zu wem das Eine komme, dahin später auch das Andere nachfolge; wie daher auch bei mir selbst, nachdem von der Fessel in den Beinen vorher das Schmerzhafte war, nunmehr darauf das Angenehme sich einzustellen scheint.

4. Da nahm nun Kebes das Wort und sagte: Fürwahr Sokrates, du thust wohl, mich zu erinnern. Ueber die Gedichte nämlich, die du gemacht hast, indem du die Erzählungen des Hesopos in Verse gebracht und das Loblied auf den Apollon gedichtet hast, haben mich schon einige und auch Euenos neulich gefragt, in welcher Absicht denn, nachdem du hierher gekommen seist, du diese Gedichte gemacht habest, ohne vorher jemals gedichtet zu haben. Wenn es dir nun daran liegt, daß ich dem Euenos antworten kann, wenn er mich wieder fragt — ich weiß aber, daß er mich fragen wird, — so sprich was ich sagen soll. — So sage ihm denn die Wahrheit, mein Kebes, antwortete er, daß ich nicht, weil ich mit ihm oder mit seinen Gedichten wetteifern wollte, sie gemacht habe; denn ich wußte, daß es nicht leicht sei, sondern weil ich sehen wollte, was gewisse Träume meinten, und um mein Gewissen frei zu halten, wenn sie vielleicht mir öfters diese Musik zu treiben geböten. Die Sache war nämlich diese: öfters kam ein und derselbe Traum über mich in dem vergangenen Leben, der sich in verschiedener Zeit in verschiedener Gestalt zeigte und immer das-

Ω Σώκρατες, ἔφη, μουσικὴν ποίει καὶ ἐργάζου. καὶ ἐγὼ
 ἐν γε τῷ πρόσθεν χρόνῳ, ὅπερ ἔπραττον, τοῦτο ὑπελάμ-
 61. βανον αὐτό μοι παρακελεύεσθαι τε | καὶ ἐπικελεύειν· ὥσ-
 περ οἱ τοῖς θεοῦσι διακελευόμενοι, καὶ ἐμοὶ οὕτω τὸ ἐνύπ-
 νιον, ὅπερ ἔπραττον, τοῦτο ἐπικελεύειν, μουσικὴν ποιεῖν,
 ὡς φιλοσοφίας μὲν οὗσης μεγίστης μουσικῆς, ἐμοῦ δὲ τοῦτο
 πράττοντος. νῦν δ' ἐπειδὴ ἢ τε δίκη ἐγένετο καὶ ἢ τοῦ θεοῦ
 ἐορτὴ διεκώλυέ με ἀποθνήσκειν, ἔδοξε χρῆναι, εἰ ἄρα
 πολλάκις μοι προσιάττοι τὸ ἐνύπνιον ταύτην τὴν δημώ-
 δη μουσικὴν ποιεῖν, μὴ ἀπειθῆσαι αὐτῷ, ἀλλὰ ποιεῖν.
 Β ἀσφαλέστερον γὰρ εἶναι μὴ ἀπιέναι πρὶν ἀφροσιώσασθαι
 ποιήσαντα ποιήματα, πειθόμενον τῷ ἐνυπνίῳ. οὕτω δὴ
 πρῶτον μὲν εἰς τὸν θεὸν ἐποίησα, οὗ ἦν ἡ παρούσα θυ-
 σία· μετὰ δὲ τὸν θεόν, ἐννοήσας, ὅτι τὸν ποιητὴν δέοι,
 εἴπερ μέλλοι *) ποιητὴς εἶναι, ποιεῖν μύθους, ἀλλ' οὐ
 λόγους, καὶ αὐτὸς οὐκ ἦ μυθολογικός, διὰ ταῦτα δὴ
 οὓς προχείρους εἶχον καὶ ἠπιστάμην μύθους τοὺς Αἰσώ-
 που, τούτους**) ἐποίησα, οἷς πρώτοις ἐνέτυχον.

5. Ταῦτα οὖν, ὦ Κέβης, Εὐήνω φράζε, καὶ ἐρρω-
 σθαι καί, ἂν σωφρονῇ, ἐμὲ διώκειν ὡς τάχιστα. ἄπειμι
 δέ, ὡς ἔοικε, τήμερον· κελεύουσι γὰρ Ἀθηναῖοι. Καὶ
 C ὁ Σιμμίας, Οἶον παρακελεύει, ἔφη, τοῦτο, ὦ Σώκρατες,
 Εὐήνω; πολλὰ γὰρ ἤδη ἐντετύχηκα τῷ ἀνδρί· σχεδὸν οὖν
 ἐξ ὧν ἐγὼ ἥσθημαι, οὐδ' ὅπωςτιοῦν σοι ἐκῶν εἶναι πεί-
 σεται. Τί δαί; ἢ δ' ὅς· οὐ φιλόσοφος Εὐήνος; Ἐμοιγε
 δοκεῖ, ἔφη ὁ Σιμμίας. Ἐθελήσει τοίνυν, ἔφη, καὶ Εὐή-
 νος καὶ πᾶς, ὅτῳ ἀξίως τούτου τοῦ πράγματος μέτεστιν.
 οὐ μέντοι γ' ἴσως βιάσεται αὐτόν· οὐ γάρ φασι θεμι-
 D τὸν εἶναι. Καὶ ἅμα λέγων ταῦτα καθῆκε τὰ σκέλη ἀπὸ
 τῆς κλίνης ἐπὶ τὴν γῆν, καὶ καθεζόμενος οὕτως ἤδη τὰ
 λοιπὰ διελέγετο.

Ἦρετο οὖν αὐτόν ὁ Κέβης, Πῶς τοῦτο λέγεις, ὦ
 Σώκρατες, τὸ μὴ θεμιτὸν εἶναι ἑαυτὸν βιάζεσθαι, ἐθέ-

*) μέλλει b s.

**) Nach den besten Handschr. mit z. τούτων gew.

selbe sagte: O Sokrates, treibe und beschäftige dich mit Musik. Und ich meinte, in der vergangenen Zeit wenigstens, er heiße mir das und ermuntere mich zu dem, was ich trieb; so wie 61. die, welche den Laufenden zurufen, eben so ermuntere mich der Traum Musik zu treiben, indem die Philosophie die höchste Musik ist, und ich mich mit derselben beschäftigte. Jetzt nun, nachdem der Prozeß vorüber ist und das Fest des Gottes meinen Tod verzögerte, so schien mir, wenn öfters der Traum mir diese gemeine Musik zu treiben geböte, nicht ungehorsam sein zu dürfen, sondern es zu thun. Denn für sicherer hielt ich es, nicht von hinnen zu gehen, bevor ich nicht mein Gewissen gereinigt hätte, dadurch, daß ich dichtete und so dem Traume gehorchte. So habe ich nun zuerst auf den Gott Gedichte gemacht, dem das gegenwärtige Opfer gebracht wurde; hierauf, weil ich meinte, daß der Dichter, wenn er nämlich ein Dichter sein will, Fabeln aber nicht wahre Reden dichten müsse, ich aber selbst kein Fabeldichter bin, habe ich deswegen von den Fabeln des Aesopos, welche ich bei der Hand hatte und kannte, diejenigen, welche mir zuerst aufstießen, in Verse gebracht.

5. Dies nun, mein Kebes, sage dem Euenos; und ich ließe ihm wohl zu leben wünschen, und er möge, wenn er klug sei, sobald als möglich nachkommen. Ich werde aber heute wie es scheint, weggehen. Und Simmias antwortete: Was heißest du da, o Sokrates, dem Euenos? denn oft bin ich schon mit dem Manne zusammen gekommen. Nach dem nun was ich bemerkt habe, wird er freiwillig keines Falls dir gehorchen. — Wie so, sagte jener, ist Euenos nicht Philosoph? Ich glaube, entgegnete Simmias. — So wird es denn auch Euenos wollen, wie jeder, der würdig sich mit dieser Sache beschäftigt. Doch freilich wird er sich keine Gewalt anthun; denn das, heißt es, ist nicht recht. Und bei diesen Worten ließ er die Beine vom Lager zur Erde herunter, und so sitzend sprach er nun das Uebrige.

Da fragte ihn Kebes: was sagst du da, Sokrates, es sei nicht recht, sich Gewalt anzuthun, und doch wolle dem Sterbenden der Philosoph folgen. — Wie denn, o Kebes, habt

λαιν δ' ἄν τῷ ἀποθνήσκοντι τὸν φιλόσοφον ἔπρεσθαι; Τί
δαί, ὦ Κέβης; οὐκ ἀκηκόατε σύ τε καὶ Σιμμίας περὶ
τῶν τοιούτων Φιλολάῳ συγγεγονότες; Οὐδέν γε σαφές,
ὦ Σώκρατες. Ἀλλὰ μὴν καὶ γὰρ ἐξ ἀκοῆς περὶ αὐτῶν
λέγω· ἃ μὲν οὖν τυγχάνω ἀκηκοώς, φθόνος οὐδεὶς λέ-
γειν. καὶ γὰρ ἴσως καὶ μάλιστα πρέπει μέλλοντα ἐκεῖσε

Ε ἀποδημεῖν διασκοπεῖν τε καὶ μυθολογεῖν περὶ τῆς ἀπο-
δημίας τῆς ἐκεῖ, ποίαν τινὰ αὐτὴν οἴομεθα εἶναι· τί
γὰρ ἂν τις καὶ ποιοῖ ἄλλο ἐν τῷ μέχρι ἡλίου δυσμῶν χρόνῳ;

6. Κατὰ τί οὖν δὴ ποτε *) οὗ φασι θεμιτὸν εἶναι
αὐτὸν ἑαυτὸν ἀποκτιννύναι, ὦ Σώκρατες; ἤδη γὰρ ἔγω-
γε, ὅπερ νῦν δὴ σὺ ἤρου, καὶ Φιλολάου ἤκουσα, ὅτε
παρ' ἡμῖν διητᾶτο, ἤδη δὲ καὶ ἄλλων τινῶν, ὥς οὐ δέοι
τοῦτο ποιεῖν· σαφές δὲ περὶ αὐτῶν ἀνδενὸς πῶποτε
62. οὐδέν ἀκήκοα. | Ἀλλὰ προθυμεῖσθαι χρή, ἔφη· τάχα γὰρ
ἂν καὶ ἀκούσαις. ἴσως μέντοι θαυμαστὸν σοι φανεῖται
εἰ τοῦτο μόνον τῶν ἄλλων ἀπάντων ἀπλοῦν ἐστὶ καὶ
οὐδέποτε τυγχάνει τῷ ἀνθρώπῳ, ὥσπερ καὶ τὰλλα,
ἔστιν ὅτε καὶ οἷς βέλτιον τεθνάναι ἢ ζῆν. οἷς δὲ βέλ-
τιον τεθνάναι, θαυμαστὸν ἴσως σοι φαίνεται, εἰ τούτοις
τοῖς ἀνθρώποις μὴ ὀσιόν ἐστιν αὐτοὺς ἑαυτοὺς εὖ ποιεῖν,
ἀλλ' ἄλλον δεῖ περιμένειν εὐεργέτην. Καὶ ὁ Κέβης
Β ἡρέμα ἐπιγελάσας, Ἴτιω Ζεὺς, ἔφη, τῇ αὐτοῦ φωνῇ
εἰπών. Καὶ γὰρ ἂν δόξειεν, ἔφη ὁ Σωκράτης, οὕτω γ'
εἶναι ἄλογον· οὐ μέντοι ἀλλ' ἴσως ἔχει τινὰ λόγον. ὁ
μὲν οὖν ἐν ἀπορρήτοις λεγόμενος περὶ αὐτῶν λόγος,
ὥς ἐν τινι φρουρᾷ ἐσμεν οἱ ἄνθρωποι καὶ οὐ δεῖ δὴ
ἑαυτὸν ἐκ ταύτης λύειν οὐδ' ἀποδιδράσκειν, μέγας τέ
τίς μοι φαίνεται καὶ οὐ ῥάδιος διιδεῖν· οὐ μέντοι ἀλλὰ
τόδε γέ μοι δοκεῖ, ὦ Κέβης, εὖ λέγεσθαι, τὸ θεοὺς
εἶναι ἡμῶν τοὺς ἐπιμελουμένους**) καὶ ἡμᾶς τοὺς ἀνθρώ-
πους ἐν τῶν κτημάτων τοῖς θεοῖς εἶναι. ἢ σοὶ οὐ δο-
Κ κεῖ οὕτως; Ἐμοιγε, ἔφη ὁ Κέβης. Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς,
καὶ σὺ ἂν τῶν σαυτοῦ κτημάτων εἴ τι αὐτὸ ἑαυτὸ

*) Mit b z nach Handschr. τί δὴ οὖν ποτε gew.

**) ἐπιμελουμένους b s aus Handschr.

denn ihr, du und Simmias nichts darüber gehört, bei euerem Umgange mit Philolaos? — Nichts deutliches, mein Sokrates. — Aber auch ich spreche nur von Hörensagen darüber; was ich nun gehört habe, das will ich gern sagen. Denn es schickt sich vielleicht ganz besonders für den, der im Begriff ist, dahin zu wandern, zu betrachten und zu plaudern über die Wanderung dorthin, welche Vorstellung wir uns davon machen. Was könnte wohl auch Einer anders thun in der Zeit bis zum Sonnenuntergang?

6. Aus welchem Grunde nun also, behaupten sie, sei es nicht recht sich selbst zu tödten, mein Sokrates? ich habe nämlich, wonach du eben jetzt fragtest, sowohl vom Philolaos gehört, als er bei uns verweilte, als auch schon von Andern, daß man dies nicht thun dürfe; etwas genaues aber habe ich von Keinem von ihnen jemals vernommen. — Du mußt dir 62. Mühe geben, sagte er; vielleicht hörst du es wohl noch. Es wird dir jedoch vielleicht wunderbar vorkommen, daß dies allein von dem Uebrigen allen schlechthin wahr ist, und es sich nicht trifft, wie bei den andern Dingen, daß es bisweilen und für manche besser ist todt zu sein, als zu leben: daß es denjenigen aber, für welche es besser ist todt zu sein, als zu leben, nicht erlaubt ist sich selbst wohl zu thun, sondern daß sie einen andern Wohlthäter erwarten müssen, wird dir auch wunderbar erscheinen. — Und Kebes entgegnete mit einem ruhigen Lächeln: Det wet Gott, in seiner Mundart. — Es mag wohl, wenn man es so hört, sonderbar scheinen, sagte Sokrates, nichts destoweniger hat es vielleicht einigermaßen Grund. Nämlich der in der Geheimlehre darüber aufgestellte Satz, daß wir Menschen in einem Gefängnisse seien, und daß man sich nicht daraus losmachen und nicht davon laufen dürfe, scheint mir gewichtig und nicht leicht verständlich zu sein; aber das, Kebes, wenigstens scheint mit Recht gesagt zu werden, daß die Götter diejenigen seien, die für uns sorgen, und daß wir Menschen ein Eigenthum der Götter seien; oder scheint es dir nicht so? — Ja, mir scheint es so, sagte Kebes. — Du auch würdest also, sprach er, wenn eins von den Geschöpfen, die dein Eigenthum

ἀποκτιννύοι, μὴ σημήναντός σου, ὅτι βούλει αὐτὸ τεθνάναι, χαλεπαίνουσιν ἂν αὐτῷ, καὶ εἴ τινα ἔχοις τιμωρίαν, τιμωροῖο ἂν; Πάννυ γ', ἔφη. Ἴσως τοίνυν ταύτη οὐκ ἄλογον μὴ πρότερον αὐτὸν ἀποκτιννύναι δεῖν, πρὶν ἀνάγκην*) τινὰ ὁ θεὸς ἐπιπέμψῃ, ὥσπερ καὶ τὴν παροῦσαν ἡμῖν.

7. Ἀλλ' εἰκός, ἔφη ὁ Κέβης, τοῦτό γε φαίνεται. ὁ μέντοι νῦν δὴ ἔλεγες, τὸ τοὺς φιλοσόφους ῥαδίως ἂν ἐθέλειν ἀποθνήσκειν, ἔοικε τοῦτο, ὦ Σώκρατες, ἀτόπῳ, **D** εἴπερ ὁ νῦν δὴ ἐλέγομεν εὐλόγως ἔχει, τὸ θεὸν τε εἶναι τὸν ἐπιμελούμενον ἡμῶν καὶ ἡμᾶς ἐκείνου κτήματα εἶναι, τὸ γὰρ μὴ ἀγανακτεῖν τοὺς φρονιμωτάτους ἐκ ταύτης τῆς θεραπειᾶς ἀπιόντας, ἐν ᾗ ἐπιστατοῦσιν αὐτῶν οἵπερ ἄριστοί εἰσι τῶν ὄντων ἐπιστάται, θεοί, οὐκ ἔχει λόγον. οὐ γάρ που αὐτός γε αὐτοῦ**) οἴεται ἄμεινον ἐπιμελήσεσθαι, ἐλεύθερος γενόμενος· ἀλλ' ἀνόητος μὲν ἄνθρωπος τάχ' ἂν οἰηθεῖη ταῦτα, φευκτέον εἶναι ἀπὸ τοῦ δεσπότου, καὶ οὐκ ἂν λογίζοιτο, ὅτι οὐ δεῖ ἀπὸ γε τοῦ ἀγαθοῦ φεύγειν, ἀλλ' ὅ τι μάλιστα παραμένειν, διὸ ἀλογίστως ἂν φεύγοι· ὁ δὲ νῦν ἔχων ἐπιθυμοῖ που ἂν αἰεὶ εἶναι παρὰ τῷ αὐτοῦ βελτίονι. καίτοι οὕτως, ὦ Σώκρατες, τούναντίον εἶναι εἰκός ἢ ὁ νῦν δὴ ἐλέγετο· τοὺς μὲν γὰρ φρονίμους ἀγανακτεῖν ἀποθνήσκοντας πρέπει, τοὺς δ' ἄφρονας χαίρειν. Ἀκούσας οὖν ὁ Σωκράτης ἡσθῆναί τέ μοι ἔδοξε τῇ τοῦ | Κέβητος πραγματείᾳ, καὶ ἐπιβλέ-
63. ψας εἰς ἡμᾶς Ἀεὶ τοι, ἔφη, ὁ Κέβης λόγους τινὰς ἀνερευνᾷ, καὶ οὐ πάννυ εὐθέως ἐθέλει πείθεσθαι ὅ τι ἂν τις εἴπῃ. Καὶ ὁ Σιμμίας Ἀλλὰ μήν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, νῦν γε δοκεῖ τί μοι καὶ αὐτῷ λέγειν Κέβης· τί γὰρ ἂν βουλόμενοι ἄνδρες σοφοὶ ὡς ἀληθῶς δεσπότας

*) πρὶν ἀνάγκην, so die codd. und s. b c. πρὶν ἂν ἂν. So leicht hier ἂν ausfallen konnte, so wenig kann ich mich von der absoluten Nothwendigkeit dieser Partikel in der Verbindung von πρὶν mit dem Konjunktiv überzeugen. Auch Theaet. p. 169 B liesse sich das Ausfallen dieser Partikel wegen des folgenden ἀνάγκην leicht erklären. Aber Timae.

sind, sich selbst tödtete, ohne daß du ihm andeutetest, du wolltest es solle sterben, über dasselbe unwillig werden, und es strafen, wenn du eine Strafe hättest? — Ja wohl, sagte er. Es ist vielleicht also nicht widersinnig, daß man sich nicht eher tödtet, bevor nicht Gott eine Nothwendigkeit verhängt hat, wie die, welche für uns jetzt da ist.

7. Freilich scheint dies, sagte Kebes ganz recht zu sein. Was du jedoch so eben gesagt hast, daß die Philosophen gern sterben wollen, dies, mein Sokrates, scheint unzulässig zu sein, wenn nämlich das, was wir so eben sagten, wahr ist, daß Gott unser Fürsorger sei, und wir sein Eigenthum seien. Denn daß die Verständigsten nicht ungern aus diesem Dienst weggehen sollten, in welchem diejenigen ihre Fürsorger sind, welche die besten Fürsorger aller Dinge sind, nämlich die Götter, das hat keinen vernünftigen Grund; denn ein solcher wird doch wohl nicht glauben, daß er selbst besser für sich sorgen werde, wenn er frei geworden; sondern nur ein thörichter Mensch konnte wohl vielleicht das glauben, man müsse von dem Herrn wegfliehen, ohne zu überlegen, daß man von dem guten wenigstens nicht wegfliehen, sondern so lange als möglich bei ihm bleiben müsse; darum würde er unvernünftigerweise fliehen. Der Vernünftige hingegen begehrt doch wohl immer bei dem zu sein, der besser ist als er. Und nun auf diese Weise findet natürlich das Gegentheil von dem statt, was eben gesagt wurde; es muß nämlich der Verständige ungern, der Thörichte hingegen gern sterben. — Als Sokrates dies hörte 63. schien er mir an dem Interesse des Kebes für die Sache sich zu ergötzen und sprach auf uns blickend: Immer doch spürt Kebes einige Gründe auf und will sich gar nicht gleich überzeugen lassen, was Einer auch sagen mag. — Da sagte Simmias: In der That, mein Sokrates jetzt gerade scheint mir selbst Kebes etwas Wahres geredet zu haben. Denn warum möchten wohl wahr-

p. 57 B. πρὶν ἢ παντάπασιν ὀθούμενα καὶ διαλυθέντα ἐκφύγη, würde sich nicht so leicht beseitigen lassen, es sei denn wenn Einer der Vulgate ἐκφύγοι sich annehmen wollte.

**) αὐτοῦ aus cod. Bodlei. z. εαυτοῦ vulgo.

Β ἀμείνους αὐτῶν φεύγοιεν καὶ ῥαδίως ἀπαλλάττοιεντο αὐτῶν; καὶ μοι δοκεῖ Κέβης εἰς σὲ τείνειν τὸν λόγον, ὅτι οὕτω ῥαδίως φέρεις καὶ ἡμᾶς ἀπολείπων καὶ ἄρχοντας ἀγαθούς, ὥς αὐτὸς ὁμολογεῖς, θεούς. Δίκαια, ἔφη, λέγετε. οἶμαι γὰρ ὑμᾶς λέγειν, ὅτι χρή με πρὸς ταῦτα ἀπολογήσασθαι ὥσπερ ἐν δικαστηρίῳ. Πάννυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Σιμμίας.

8. Φέρε δὴ, ἢ δ' ὅς, πειραθῶ πρὸς ὑμᾶς πιθανώτερον ἀπολογήσασθαι ἢ πρὸς τοὺς δικαστάς. ἐγὼ γάρ, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, εἰ μὲν μὴ ὥμην ἥξειν πρῶτον μὲν παρὰ θεοὺς ἄλλους σοφούς τε καὶ ἀγαθούς, ἔπειτα καὶ παρ' ἀνθρώπους τετελευτηκότας
Σ ἀμείνους τῶν ἐνθάδε, ἡδίκουν ἂν οὐκ ἀγανακτῶν τῷ θανάτῳ· νῦν δὲ εὖ ἴστε, ὅτι παρ' ἀνδρας τε ἐλπίζω ἀφίξεσθαι ἀγαθούς· καὶ τοῦτο μὲν οὐκ ἂν πάννυ δυσχυρισαίμην· ὅτι μέντοι παρὰ θεοὺς δεσπότας πάννυ ἀγαθούς ἥξειν, εὖ ἴστε ὅτι, εἴπερ τι ἄλλο τῶν τοιούτων, δυσχυρισαίμην ἂν καὶ τοῦτο. ὥστε διὰ ταῦτα οὐχ ὁμοίως ἀγανακτῶ, ἀλλ' εὐελπίς εἰμι εἶναι τι τοῖς τετελευτηκόσι, καί, ὥσπερ γε καὶ πάλαι λέγεται, πολὺ ἀμεινον τοῖς ἀγαθοῖς ἢ τοῖς κακοῖς. Τί οὖν, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὦ Σώκρατες; πότερον
Δ αὐτὸς ἔχων τὴν διάνοιαν ταύτην ἐν νῶ ἔχεις ἀπιέναι, ἢ καὶ ἡμῖν μεταδοίης; κοινὸν γὰρ δὴ ἔμοιγε δοκεῖ καὶ ἡμῖν εἶναι ἀγαθὸν τοῦτο. καὶ ἅμα σοι ἢ*) ἀπολογία ἔσται, εἰ ἂν ἅπερ λέγεις ἡμᾶς πείσῃς. Ἀλλὰ πειράσομαί γε, ἔφη. πρῶτον δὲ Κρίτωνα τόνδε σκεψώμεθα, τί ἐστίν ὃ βούλεσθαί μοι δοκεῖ πάλαι εἰπεῖν. Τί δέ, ὦ Σώκρατες, ἔφη ὁ Κρίτων, ἄλλο γε ἢ πάλαι μοι λέγει ὁ μέλλων σοι δώσειν τὸ φάρμακον, ὅτι χρή σοι φράζειν ὥς ἐλάχιστα διαλέγεσθαι; φησὶ γὰρ θερμαίνεσθαι μᾶλλον τοὺς**)

*) Zwei der besten Handschr. lassen den Artikel weg, was den Sinn geben würde: „und zugleich würde es für dich zur Vertheidigung dienen“; allein offenbar bezieht sich Simmias auf die ersten Worte dieses Kapitels.

**) Der Artikel ist von den neuern Herausgebern aus den besten Handschr. aufgenommen worden; nur Stallbaum behält die Vulg. bei und erklärt sie: wenn man spricht.

haft weise Männer Herren, welche besser sind, als sie, fliehen und sich leicht von ihnen trennen. Und mir scheint Kebes auf dich mit der Rede gezielt zu haben, weil du uns so leichten Muthes verlässest, und die Götter, welche, wie du selbst sagst, so gute Herren sind. — Ihr habt Recht, sagte er. Ich glaube, ihr meint, ich müsse mich darüber vertheidigen, wie vor Gericht. — Ja wohl, antwortete Simmias.

8. Wohlan nun, sprach er, ich will versuchen mich vor euch zu rechtfertigen und zwar so, daß ich mehr Glauben finde, als bei den Richtern. Wenn ich nämlich, o Simmias und Kebes, nicht glaubte zu andern weisen und guten Göttern zu kommen, dann auch zu verstorbenen Menschen, welche besser sind, als die hier, so würde ich Unrecht thun, daß ich mich nicht über den Tod betrübe. Nun aber wißt wohl, daß ich hoffe sowohl zu guten Männern zu kommen — das mag ich indessen nicht gerade so gewiß behaupten; daß ich jedoch zu Göttern, welche sehr gute Herren sind, kommen werde, das will ich, wenn irgend etwas von der Art, gewiß behaupten. Darum betrübe ich mich deshalb nicht gleichmaßen, sondern bin der frohen Hoffnung, es gebe etwas für die Gestorbenen und zwar, wie ja schon von Alters her gesagt wird, etwas viel Besseres für die Guten als für die Bösen. — Wie nun, mein Sokrates, sprach Simmias, gedenkst du diese Meinung bei dir behaltend von hinnen zu gehen, oder möchtest du sie wohl auch uns mittheilen? Denn dies ja scheint mir ein auch für uns gemeinsames Gut zu sein, und zugleich wird es für dich eben die Vertheidigung sein, wenn du uns von dem überzeugst, was du sagst. — Ich will es wenigstens versuchen, entgegnete er. Zuerst wollen wir aber den Kriton hier fragen, was er mir schon längst sagen zu wollen scheint. — Nichts weiter, mein Sokrates, entgegnete Kriton, als daß mir derjenige, welcher dir das Gift reichen soll, schon lange sagt, man solle dir andeuten so wenig als möglich zu sprechen; er meint durch das Reden würde man mehr als gut wäre, warm, und so etwas

διαλεγόμενους, δεῖν δὲ οὐδὲν τοιοῦτον προσφέρειν τῷ
Ε φαρμάκῳ· εἰ δὲ μή, ἐνίοτε ἀναγκάζεσθαι καὶ δις καὶ
 τρίς πίνειν τοὺς τι τοιοῦτον ποιοῦντας. Καὶ ὁ Σωκρά-
 τής, Ἐα, ἔφη, χαίρειν αὐτόν· ἀλλὰ μόνον τὸ ἑαυτοῦ
 παρασκευάζετω ὡς καὶ δις δώσων, εἴαν δὲ δέῃ, καὶ τρίς.
 Ἀλλὰ σχεδὸν μὲν τι ἤδη *), ἔφη ὁ Κρίτων· ἀλλὰ μοι
 πάλαι πράγματα παρέχει. Ἐα αὐτόν, ἔφη.

Ἀλλ' ὑμῖν δὴ τοῖς δικασταῖς βούλομαι ἤδη τὸν λό-
 γον ἀποδοῦναι, ὥς μοι φαίνεται εἰκότως ἀνὴρ τῷ ὄντι
 64. ἐν φιλοσοφίᾳ διατρίψας τὸν βίον θαρσεῖν μέλλων | ἀπο-
 θανεῖσθαι καὶ εὐέλπιδες εἶναι ἐκεῖ μέγιστα οἴσεσθαι
 ἀγαθὰ, ἐπειδὴν τελευτήσῃ. πῶς ἂν οὖν δὴ τοῦθ' οὐ-
 τως ἔχοι, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἐγὼ πειράσομαι
 φράσαι.

9. Κινδυνεύουσι γὰρ ὅσοι τυγχάνουσιν ὀρθῶς ἀπ-
 τόμενοι φιλοσοφίας λεληθέναι τοὺς ἄλλους, ὅτι οὐδὲν
 ἄλλο αὐτοὶ ἐπιτηδεύουσιν ἢ ἀποθνήσκειν τε καὶ τεθνά-
 ναι. εἰ οὖν τοῦτο ἀληθές, ἄτοπον δήπου ἂν εἴη προ-
 θυμεῖσθαι μὲν ἐν παντὶ τῷ βίῳ μηδὲν ἄλλο ἢ τοῦτο,
 ἡκοντος δὲ δὴ αὐτοῦ ἀγανακτεῖν, ὃ πάλαι προὔθυμοῦν-

Β τό **) τε καὶ ἐπετήδευον. Καὶ ὁ Σιμμίας γελάσας Νῆ
 τὸν Δία, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὐ πάνυ γέ με νῦν δὴ γε-
 λασειόντα ἐποίησας γελάσαι. οἶμαι γὰρ ἂν δὴ τοὺς πολ-
 λούς αὐτὸ τοῦτο ἀκούσαντας δοκεῖν εὖ πάνυ εἰρησθαι
 εἰς τοὺς φιλοσοφοῦντας καὶ ξυμφάναι ἂν τοὺς μὲν παρ'
 ἡμῖν ἀνθρώπους καὶ πάνυ, ὅτι τῷ ὄντι οἱ φιλοσοφοῦν-
 τες θανατῶσι, καὶ σφᾶς γε οὐ λεληθήσιν, ὅτι ἄξιοί
 εἰσι τοῦτο πάσχειν. Καὶ ἀληθῆ γ' ἂν λέγοιεν, ὦ Σιμ-
 μία, πλήν γε τοῦ σφᾶς μὴ λεληθέναι. λέληθε γὰρ αὐ-
 τοὺς ἢ τε θανατῶσι καὶ ἢ ἄξιοί εἰσι θανάτου καὶ οἴου
Σ θανάτου οἱ ὡς ἀληθῶς φιλόσοφοι. εἰπώμεν γάρ, ἔφη,
 πρὸς ἡμᾶς αὐτούς, χαίρειν εἰπόντες ἐκείνοις· ἡγούμεθα
 τι τὸν θάνατον εἶναι; Πάνυ γε, ἔφη ὑπολαβὼν ὁ Σιμ-

*) ἤδη nach Phot. ἤδαιν vulg. u. s.

**) προεθυμοῦντο z. aus guten Handschr.

γελασειόντα
 λασειόντα
 λασειόντα

dürfe beim Gift nicht statt finden, sonst wären diejenigen, welche so etwas thaten, bisweilen gezwungen zweimal und dreimal zu trinken. Und Sokrates erwiederte: Laß ihn gehen; er mag sich nur um seine Sache bekümmern, um zweimal, und wenn es nöthig ist, auch dreimal zu geben. — Ich wußte es beinahe schon, sagte Kriton, aber er quält mich schon lange. — Laß ihn, sprach er.

Euch nun als Richtern will ich jetzt Rede stehen, daß ich mit Recht glaube, ein Mann, der wirklich sein Leben in der Philosophie hingebracht hat, müsse, wenn er im Begriff ist zu sterben, getrost und der frohen Hoffnung sein, daß er dort die höchsten Güter erlangen werde, wenn er gestorben ist. Auf welche Weise das sich so verhält, will ich euch, Simmias und Kebes, zu zeigen versuchen.

64.

9. Es scheint nämlich den Uebrigen zu entgehen, daß diejenigen, welche sich wahrhaft mit der Philosophie abgeben, keines andern Dinges sich bestreben, als zu sterben und todt zu sein. Wenn nun dies wahr ist, so wäre es doch wohl ungereimt, im ganzen Leben nichts anderes zu begehren, als dies; wenn es nun aber da ist, sich über das zu betrüben, was sie lange begehrt, und wessen sie sich bestrebt haben. Und Simmias sagte lachend: Beim Zeus, Sokrates, du hast mich, der ich eben gar keine Lust zum Lachen habe, zu lachen gemacht. Denn ich glaube, daß, wenn die Menge eben dies hörte, sie meinen würde, dies sei sehr schön gegen die Philosophen gesagt, und beistimmen würde, die Leute bei uns vollends, daß die wahrhaften Philosophen zu sterben sich sehnten, und ihnen ihrerseits wäre es nicht unbekannt, daß sie dies zu erfahren verdienten. — Da würden sie die Wahrheit sagen, mein Simmias, nur das gerade ausgenommen, daß es ihnen nicht unbekannt sei. Denn es ist ihnen unbekannt, wie die wahren Philosophen sich nach dem Tode sehnen, und nach welchem Tode und wie sie denselben verdienen. Wir wollen zu einander selbst reden und jene gehn lassen. Glauben wir, daß der Tod etwas sei? — Allerdings, entgegnete Simmias

- μίας, ἄρα μὴ ἄλλο τι ἢ τὴν τῆς ψυχῆς ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγὴν; καὶ εἶναι τοῦτο τὸ τεθνάναι, χωρὶς μὲν ἀπὸ τῆς ψυχῆς ἀπαλλαγὴν αὐτὸ καθ' αὐτὸ *) τὸ σῶμα γεγονέναι. χωρὶς δὲ τὴν ψυχὴν ἀπὸ τοῦ σώματος ἀπαλλαγεῖσαν αὐτὴν καθ' αὐτὴν εἶναι; ἄρα μὴ ἄλλο τι ἢ **) ὁ θάνατος ἢ τοῦτο; Οὐκ, ἀλλὰ τοῦτο, ἔφη. Σκέψαι δὴ, ὦ γαθέ, ἐάν ἄρα καὶ σοὶ ξυνδοκῇ ἅπερ καὶ ἐμοί.
- D** ἐκ γὰρ τούτων μᾶλλον οἶμαι ἡμᾶς εἴσεσθαι περὶ ὧν σκοποῦμεν. φαίνεται σοι φιλοσόφου ἀνδρὸς εἶναι ἐσπουδακέναι περὶ τὰς ἡδονὰς καλουμένας τὰς τοιάσδε, οἷον σιτίων τε καὶ ποτῶν; Ἡμιστιά γε, ὦ Σώκρατες, ἔφη ὁ Σιμμίας. Τί δέ***); τὰς τῶν ἀφροδισίων; Οὐδαμῶς. Τί δέ; τὰς ἄλλας τὰς περὶ τὸ σῶμα θεραπείας δοκεῖ σοι ἐντίμους ἡγεῖσθαι ὁ τοιοῦτος; οἷον ἱματίων διαφερόντων κτήσεις καὶ ὑποδημάτων καὶ τοὺς ἄλλους καλλωπισμοὺς τοὺς περὶ τὸ σῶμα πότερον τιμᾶν σοι δοκεῖ ἢ ἀτιμάζειν,
- E** καθ' ὅσον μὴ πολλὴ ἀνάγκη μετέχειν αὐτῶν; Ἀτιμάζειν ἐμοιγε δοκεῖ, ἔφη, ὅ γε ὡς ἀληθῶς φιλόσοφος. Οὐκοῦν ὅλως δοκεῖ σοι, ἔφη, ἢ τοῦ τοιούτου πραγματεία οὐ περὶ τὸ σῶμα εἶναι, ἀλλὰ καθ' ὅσον δύναται ἀφεστάναι αὐτοῦ, πρὸς δὲ τὴν ψυχὴν τειράσθαι; Ἐμοιγε. Ἄρ' οὖν πρῶτον μὲν ἐν τοῖς τοιούτοις δῆλός ἐστιν ὁ φιλόσοφος
65. ἀπολύων ὁ τι μάλιστα | τὴν ψυχὴν ἀπὸ τῆς τοῦ σώματος κοινωνίας διαφερόντως τῶν ἄλλων ἀνθρώπων; Φαίνεται. Καὶ δοκεῖ γέ που, ὦ Σιμμία, τοῖς πολλοῖς ἀνθρώποις, ὅτι μηδὲν ἡδὺ τῶν τοιούτων μηδὲ μετέχει αὐτῶν, οὐκ ἄξιον εἶναι ζῆν, ἀλλ' ἐγγύς τι τείνειν τοῦ τεθνάναι ὁ μηδὲν φροντίζων τῶν ἡδονῶν, αἱ διὰ τοῦ σώματός εἰσιν. Πάνυ μὲν οὖν ἀληθῆ λέγεις.

10. Τί δὲ δὴ περὶ αὐτὴν τὴν τῆς φρονήσεως κτήσιν; πότερον ἐμπόδιον τὸ σῶμα ἢ οὐ, ἐάν τις αὐτὸ ἐν

*) z. aus guten Handschr. εἰαυτὸ vulg.

**) Das von Bekker und allen neuern Herausgebern nach einer Wiener und der ambrosianischen Handschr. ausgestossene ἢ glaubte ich mit einem Recensenten der Stallbaum'schen Ausgabe wieder in seine Rechte einsetzen zu müssen. Die Ver-

darauf. — Doch nichts anderes, als die Trennung der Seele vom Körper; und das Todtsein bestehe darin, daß von der Seele getrennt der Körper für sich sei, und die Seele vom Körper getrennt für sich sei. Sollte wohl der Tod etwas anderes sein, als dies? — Nein, sondern er ist dies, sagte er. — Ueberlege also mein Guter, ob es nun auch dir so scheint, wie mir; denn daraus, glaube ich, werden wir besser erkennen, was wir untersuchen. Glaubst du, es schicke sich für einen Philosophen, sich zu mühen um die sogenannten Ergänzungen, wie um die durch Speisen und Getränke. — Ganz und gar nicht, mein Sokrates, sagte Simmias. — Aber um die der Geschlechtsliebe? — Keineswegs. — Wie nun die übrigen, die Schmückung des Körpers, glaubst du, daß ein solcher sie hoch halte? wie auch den Besitz verschiedener Gewänder und Schuhe und den übrigen körperlichen Schmuck, meinst du, daß er dies hoch achte oder verachte, insoweit nicht die äußerste Noth vorhanden ist, sich damit abzugeben? — Verachten wird es, sagte er, wenigstens der wahre Philosoph? — Also gänzlich bedünkt dich, sagte er, das Thun und Treiben eines solchen nicht um den Körper 65. zu sein, sondern soweit als es möglich sich davon fern zu halten, und auf die Seele gerichtet zu sein. — Mich bedünkt so. — Zuerst also in dergleichen Dingen trennt offenbar der Philosoph die Seele, soweit es möglich, von der Gemeinschaft des Körpers, vor den andern Menschen? — Es scheint so. — Und es meinen ja wohl die meisten Menschen, mein Simmias, daß für denjenigen, der kein Vergnügen an dergleichen findet und keinen Antheil daran nimmt, das Leben keinen Werth hat, sondern es sei derjenige beinahe schon todt, welcher sich nicht um die Ergötzlichkeiten, die der Körper gewährt, kümmert. — Du sprichst sehr wahr.

10. Wie aber nun in Bezug auf die Erwerbung der Weisheit selbst, ist der Körper hinderlich oder nicht, wenn Einer ihn im Streben als Theilnehmer mit dazu nimmt?

bindung der Frageformel $\alpha\gamma\alpha \mu\eta$ mit dem Konj. ist zwar sehr selten, aber keinesweges sprachwidrig. — ***) $\delta\alpha\iota$ b, und im Folg.

- τῇ ζητήσῃ κοινωνὸν συμπαραλαμβάνη; οἷον τὸ τοιόνδε λέγω· ἄρα ἔχει ἀλήθειάν τινα ὅψις τε καὶ ἀκοή τοῖς ἀνθρώποις, ἢ τὰ γε τοιαῦτα καὶ οἱ ποιηταὶ ἡμῖν ἀεὶ θρυλοῦσιν, ὅτι οὐτ' ἀκούομεν ἀκριβὲς οὐδὲν οὔτε ὁρῶμεν; καίτοι εἰ αὐταὶ τῶν περὶ τὸ σῶμα αἰσθήσεων μὴ ἀκριβεῖς εἰσι μὴδὲ σαφεῖς, σχολῇ αἵ γε ἄλλαι· πᾶσαι γὰρ που τούτων φαυλότεραι εἰσιν. ἢ σοι οὐ δοκοῦσιν; Πάνν μὲν οὖν, ἔφη. Πότε οὖν, ἢ δ' ὅς, ἢ ψυχὴ τῆς ἀληθείας ἄπτεται; ὅταν μὲν γὰρ μετὰ τοῦ σώματος ἐπιχειρῇ τι σκοπεῖν, δῆλον ὅτι τότε ἐξαπατᾶται ὑπ' αὐτοῦ. Ἀληθῆ λέγεις. Ἄρ' οὖν οὐκ ἐν τῷ λογίζεσθαι, εἴπερ που ἄλλοθι, κατάδηλον αὐτῇ γίγνεται τι τῶν ὄντων; Ναί. Λογίζεται δέ γε που τότε κάλλιστα, ὅταν μὴδὲν τούτων αὐτὴν παραλυπῇ, μήτε ἀκοή μήτε ὅψις μήτε ἀλγηδὼν μήτε τις ἡδονή, ἀλλ' ὅ τι μάλιστα αὐτὴ καθ' αὐτὴν γίγνεται ἕως αὖτε χαίρειν τὸ σῶμα, καὶ καθ' ὅσον δύναται μὴ κοινωνοῦσα αὐτῷ μὴδ' ἀπιομένη ὁρέγεται τοῦ ὄντος. Ἔστι ταῦτα. Οὐκοῦν καὶ ἐνταῦθα ἢ τοῦ φιλοσόφου ψυχὴ μάλιστα ἀτιμάζει τὸ σῶμα καὶ φεύγει ἀπ' αὐτοῦ, ζητεῖ δὲ αὐτὴ καθ' αὐτὴν γίγνεσθαι; Φαίνεται. Τί δὲ δὴ τὰ τοιάδε, ὦ Σιμμία; φαμέν τι εἶναι δίκαιον αὐτὸ ἢ οὐδέν; Φαμέν μέντοι νῆ Δία. Καὶ αὖ *) καλὸν γέ τι καὶ ἀγαθόν; Πῶς δ' οὗ; Ἦδη οὖν πῶποτε τι τῶν τοιούτων τοῖς ὀφθαλμοῖς εἶδες; Οὐδαμῶς, ἢ δ' ὅς. Ἀλλ' ἄλλη τινὶ αἰσθήσει τῶν διὰ τοῦ σώματος ἐφήψω αὐτῶν; λέγω δὲ περὶ πάντων, οἷον μεγέθους πέρι, ὑγιείας, ἰσχύος, καὶ τῶν ἄλλων ἐνὶ λόγῳ ἀπάντων τῆς οὐσίας, ὃ τυγχάνει ἕκαστον ὄν· ἄρα διὰ τοῦ σώματος αὐτῶν τὰ ληθέστατον θεωρεῖται, ἢ ὧδ' ἔχει· ὅς ἂν μάλιστα ἡμῶν καὶ ἀκριβέστατα παρασκευάσῃται αὐτὸ ἕκαστον διανοηθῆναι, περὶ οὗ σκοπεῖ, οὗτος ἂν ἐγγύτατα ἴοι τοῦ γινῶναι ἕκαστον; Πάνν μὲν οὖν. Ἄρ' οὖν ἐκεῖνος ἂν τοῦτο ποιήσῃε καθαρώτατα,

*) αὖ nach Heindorf b z. οὐ vulg. Stallbaum lässt es mit mehrern guten Handschr. weg, was dem Sinne keinen Eintrag thut. Im Folg. γέ τοι καὶ b.

Ich meine so: hat wohl einige Wahrheit das Gesicht und Gehör für die Menschen? Oder reden (nicht) dergleichen auch die Dichter uns immer vor, daß wir weder etwas Genaueres hören noch sehen? Und sind diese von den Sinnen des Körpers nicht genau und sicher, geschweige die andern. Denn alle sind ja wohl geringer als diese; oder scheinen sie dir es nicht zu sein? — Ja wohl, sagte er. — Wann also, sprach er, erfaßt die Seele die Wahrheit? Denn wenn sie mit dem Körper etwas zu betrachten versucht, da wird sie offenbar von demselben getäuscht. — Du sprichst wahr. — Wird nun nicht im Denken, wenn irgend anders, ihr etwas von den wirklichen Dingen offenbar? — Ja. — Sie denkt aber doch wohl dann am besten, wenn Nichts von diesen sie dabei stört, weder Gehör noch Gesicht, noch Schmerz noch eine Lust, sondern wenn sie soviel als möglich allein für sich ist, indem sie den Körper gehn läßt, und soweit sie kann keine Gemeinschaft mit ihm machend und nicht mit ihm verkehrend dem Wirklichen nachstrebt. — Es ist so. — Also auch darin verachtet die Seele des Philosophen den Körper und entfernt sich von ihm und sucht allein für sich zu sein? — Es scheint so. — Was meinst du nun aber dazu, mein Simmias? Sagen wir, daß das Gerechte an sich etwas sei oder nichts? — Beim Zeus! freilich sagen wir es. — Und auch das Schöne und Gute? — Wie sollte es nicht? — Hast du nun jemals etwas dergleichen mit den Augen gesehen? — Keineswegs, antwortete er. — Aber mit einem andern Sinne des Körpers hast du es erfaßt? Ich spreche aber von Allem, wie von Größe, Gesundheit, Stärke, mit einem Worte von dem Wesen der übrigen Dinge, was jedes gerade ist. Wird vermittelt des Körpers an ihnen das Wahre geschaut, oder verhält es sich so: Wer am meisten von uns und am genauesten sich vorbereitet Jegliches zu betrachten, worüber er Untersuchungen anstellt, der dürfte am nächsten kommen, es zu erkennen. — Ja wohl. — Der nun thut das wohl am reinsten, welcher so

66. ὅστις ὁ τι μάλιστα αὐτῇ τῇ διανοίᾳ ἴοι ἐφ' ἕκαστον, μήτε τὴν ὅψιν παρατιθέμενος ἐν τῷ διανοεῖσθαι μήτε τινὰ ἄλλην αἰσθῆσιν ἐφέλκων μηδεμίαν | μετὰ τοῦ λογισμοῦ, ἀλλ' αὐτῇ καθ' αὐτὴν εἰλικρινεῖ τῇ διανοίᾳ χρώμενος αὐτὸ καθ' αὐτὸ εἰλικρινὲς ἕκαστον ἐπιχειροῖ*) θηρεύειν τῶν ὄντων, ἀπαλλαγείς ὁ τι μάλιστα ὀφθαλμῶν τε καὶ ὠτῶν καί, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ξύμπαντος τοῦ σώματος, ὡς ταράττοντος καὶ οὐκ ἐῷντος τὴν ψυχὴν κτήσασθαι ἀλήθειάν τε καὶ φρόνησιν, ὅταν κοινωνῇ; ἄρ' οὐχ οὗτός ἐστιν, ὃ Σιμμία, εἴπερ τις καὶ ἄλλος, ὁ τευξόμενος τοῦ ὄντος; Ὑπερφυῶς, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὡς ἀληθῆ λέγεις, ὃ Σώκρατες.

B **XI.** Οὐκοῦν ἀνάγκη, ἔφη, ἐκ πάντων τούτων παρ-
ίστασθαι δόξαν τοιάνδε τινὰ τοῖς γνησίως φιλοσόφοις,
ὥστε καὶ πρὸς ἀλλήλους τοιαῦτ' ἅττα λέγειν, ὅτι Κιν-
δυνεύει τοι ὥσπερ ἀτραπὸς τις ἡμᾶς ἐκφέρειν μετὰ τοῦ
λόγου ἐν τῇ σκέψει, ὅτι, ἕως ἄν τὸ σῶμα ἔχωμεν καὶ
ξυμπεφυρμένη ἢ ἡμῶν ἢ ψυχῇ μετὰ τοῦ τοιούτου κα-
κοῦ, οὐ μή ποτε κτησώμεθα**) ἱκανῶς οὐ ἐπιθυμοῦμεν
φάμεν δὲ τοῦτο εἶναι τὸ ἀληθές. μυρίας μὲν γὰρ ἡμῖν

C ἀσχολίας παρέχει τὸ σῶμα διὰ τὴν ἀναγκαίαν τροφήν·
ἔτι δέ, ἄν τινες νόσοι προσπέσωσιν, ἐμποδίζουσιν ἡμῶν
τὴν τοῦ ὄντος θήραν. ἐρώτων δὲ καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ
φόβων καὶ εἰδώλων παντοδαπῶν καὶ φλυαρίας ἐμπίπλη-
σιν ἡμᾶς πολλῆς, ὥστε τὸ λεγόμενον ὡς ἀληθῶς τῷ
ὄντι ὑπ' αὐτοῦ οὐδὲ φρονῆσαι ἡμῖν ἐγγίγνεται οὐδέποτε
οὐδέν. καὶ γὰρ πολέμους καὶ στάσεις καὶ μάχας οὐδέν
ἄλλο παρέχει ἢ τὸ σῶμα καὶ αἱ τούτου ἐπιθυμίαι. διὰ
γὰρ τὴν τῶν χρημάτων κτήσιν πάντες οἱ πόλεμοι ἡμῖν

D γίνονται, τὰ δὲ χρήματα ἀναγκαζόμεθα κτᾶσθαι διὰ τὸ
σῶμα, δουλεύοντες τῇ τούτου θεραπείᾳ* καὶ ἐκ τούτου
ἀσχολίαν ἄγομεν φιλοσοφίας πέρι διὰ πάντα ταῦτα. τὸ
δ' ἔσχατον πάντων, ὅτι, ἐάν τις ἡμῖν καὶ σχολὴ γένηται
ἀπ' αὐτοῦ καὶ τραπώμεθα πρὸς τὸ σκοπεῖν τι, ἐν ταῖς
ζητήσεσιν αὐτὸ πανταχοῦ παραπίπτον θόρυβον παρέχει καὶ

*) ἐπιχειροῖν b aus Handschr. und Jamblich.

**) κτησώμεθα b aus zwei Handschr.

viel als möglich mit dem Gedanken allein an Jegliches geht, ohne weder das Gesicht hinzuzunehmen beim Denken, noch einen andern Sinn hinzuzuziehen beim Nachdenken, sondern sich nur 66. des reinen Gedankens an sich bedienend Jegliches der wirklichen Dinge rein und an sich zu erjagen trachtet, nachdem er soviel als möglich sich gesondert hat von den Augen und Ohren, mit Einem Worte, vom ganzen Körper, indem derselbe stört und die Seele nicht in den Besitz der Wahrheit und Einsicht kommen läßt, wenn er mit ihr Gemeinschaft hat. Wird nicht dieser, mein Simmias, wenn irgend einer, das Wirkliche erreichen? — Ganz außerordentlich, sagte Simmias, sprichst du wahr, mein Sokrates.

11. Es muß also, sagte er, nach diesem Allen eine solche Meinung den wahren Philosophen beikommen, daß sie zu einander dergleichen sagen: Es scheint fürwahr gleichsam ein Fußsteig uns herauszuführen in der Untersuchung mit Hülfe der Vernunft, daß, so lange wir den Körper haben und unsere Seele mit einem solchen Uebel vermengt ist, wir niemals das genugsam erwerben können, wonach wir streben. Dies aber, sagen wir, ist das Wahre. Tausend Plackereien verursacht uns nämlich der Körper wegen der nöthigen Nahrung; außerdem wenn Krankheiten kommen, so hemmen sie unser Streben nach dem Wirklichen; aber auch mit Liebhabereien und Begierden und Besorgnissen und allerlei eiteln Bildern und Possen erfüllt er uns, so daß es uns in der That, wie man zu sagen pflegt, vor demselben nicht einmal zur Einsicht zu kommen möglich ist. Denn Kriege und Aufstände und Schlachten bringt uns nichts Anderes als der Körper und die Begierden desselben. Denn um den Erwerb von Hab und Gut entstehen uns alle Kriege; die Habe aber sind wir genöthigt uns wegen des Körpers zu erwerben, indem wir Diener der Abwartung desselben sind. Und demnach haben wir keine Muße für die Philosophie aller dieser Dinge halber. Zu allerlezt noch, wenn er uns etwas Muße verstattet und wir uns zu einer Betrachtung wenden, so kommt er uns immer wieder bei den Untersuchungen dazwischen, verursacht Störung und Unruhe und verwirrt, so

ταραχὴν καὶ ἐκπλήττει, ὥστε μὴ δύνασθαι ὑπ' αὐτοῦ
καθορᾶν τὰληθές, ἀλλὰ τῷ ὄντι ἡμῖν δέδεικται ὅτι, εἰ
μέλλομέν ποτε καθαρῶς τι εἶσθαι, ἀπαλλακτέον αὐτοῦ
καὶ αὐτῇ τῇ ψυχῇ θεατέον αὐτὰ τὰ πράγματα· καὶ
Ε τότε, ὡς ἔοικεν, ἡμῖν ἔσται οὐ ἐπιθυμοῦμέν τε καὶ
φάμεν ἐρασταὶ εἶναι, φρονήσεως, ἐπειδὴν τελευτήσωμεν,
ὡς ὁ λόγος σημαίνει, ζῶσι δὲ οὐ. εἰ γὰρ μὴ οἷόν τε
μετὰ τοῦ σώματος μηδὲν καθαρῶς γινῶναι, δυοῖν θάτε-
ρον, ἢ οὐδαμοῦ ἔστι κτήσασθαι τὸ εἰδέναι, ἢ τελευτή-
67. σασι· τότε γὰρ αὐτὴ καθ' αὐτὴν ἔσται ἢ ψυχὴ | χωρὶς
τοῦ σώματος, πρότερον δ' οὐ. καὶ ἐν ᾧ ἂν ζῶμεν, οὕτως,
ὡς ἔοικεν, ἐγγυιάτω ἐσόμεθα τοῦ εἰδέναι, ἐὰν ὅ τι
μάλιστα μηδὲν ὁμιλῶμεν τῷ σώματι μηδὲ κοινωνῶμεν,
ὅ τι μὴ πᾶσα ἀνάγκη, μηδὲ ἀναπιμπλώμεθα τῆς τού-
του φύσεως, ἀλλὰ καθαρεύωμεν ἀπ' αὐτοῦ, ἕως ἄν ὁ
θεὸς αὐτὸς ἀπολύσῃ ἡμᾶς. καὶ οὕτω μὲν καθαροὶ ἀπαλ-
λαττόμενοι τῆς τοῦ σώματος ἀφροσύνης, ὡς τὸ εἶκός, μετὰ
τοιούτων τε ἐσόμεθα καὶ γνωσόμεθα δι' ἡμῶν αὐτῶν πᾶν
Β τὸ εἰλικρινές· τοῦτο δ' ἐστὶν ἴσως τὰληθές. μὴ καθαρῶ
γὰρ καθαροῦ ἐφάπτεσθαι μὴ οὐ θεμιτὸν ἦ. Τοιαῦτα
οἶμαι, ὧς Σιμμία, ἀναγκαῖον εἶναι πρὸς ἀλλήλους λέγειν
τε καὶ δοξάζειν πάντας τοὺς ὀρθῶς φιλομαθεῖς. ἢ οὐ
δοκεῖ σοι οὕτως; Παντός γε μᾶλλον, ὧς Σώκρατες.

XII. Οὐκοῦν, ἔφη ὁ Σωκράτης, εἰ ταῦτ' ἀληθῆ, ὧς
ἔταῖρε, πολλὴ ἐλπίς ἀφικομένῳ οἷ ἐγὼ πορεύομαι, ἐκεῖ
ἱκανῶς, εἴπερ που ἄλλοθι, κτήσασθαι τοῦτο, οὐ ἔνεκα ἢ
πολλὴ πραγματεία ἡμῖν ἐν τῷ παρελθόντι βίῳ γέγονεν,
С ὥστε ἢ γε ἀποδημία ἢ νῦν ἐμοὶ προστεταγμένη μετὰ ἀγα-
θῆς ἐλπίδος γίγνεται καὶ ἄλλῳ ἀνδρὶ, ὅς ἡγεῖται οἱ παρε-
σκευάσθαι τὴν διάνοιαν ὥσπερ κεκαθαρμένην. Πάνν μὲν
οὖν, ἔφη ὁ Σιμμίας. Κἀθαρσις δὲ εἶναι ἄρα οὐ τοῦτο
ξυμβαίνει, ὅπερ πάλαι ἐν τῷ λόγῳ λέγεται, τὸ χωρίζειν
ὅ τι μάλιστα ἀπὸ τοῦ σώματος τὴν ψυχὴν καὶ ἐθίσει αὐτὴν

daß man vor ihm das Wahre nicht sehen kann. Aber es gilt uns für wirklich erwiesen, daß, wenn wir je etwas lauter erkennen wollen, wir uns von ihm losmachen und mit der Seele selbst die Dinge selbst schauen müssen; und dann wird uns, wie es scheint, das werden, wonach wir verlangen und dessen Liebhaber wir uns nennen, nämlich die Weisheit, nachdem wir gestorben sind, wie die Rede zeigt, während wir leben aber nicht. Denn wenn es nicht möglich, mit dem Körper etwas rein zu erkennen, so findet das Eine von Zweien statt, entweder es ist nie möglich zur Einsicht zu gelangen, oder wenn man gestorben ist. Denn dann erst wird die Seele allein und für sich sein getrennt vom Körper, vorher aber nicht. Und so lange wir leben, werden wir, wie es scheint, so der Einsicht am nächsten kommen, wenn wir so viel als möglich, nicht mit dem Körper verkehren und uns nichts mit ihm zu schaffen machen, wofern nicht die größte Nothwendigkeit vorhanden ist, und uns nicht von seiner Natur anstecken lassen, sondern uns von ihm rein erhalten, bis Gott selbst uns erlöst hat. Und auf diese Weise werden wir, als Reine, geschieden von der Thorheit des Körpers, auch unter solchen sein, und durch uns jegliches Lautere erkennen. Dies dürfte aber das Wahre sein. Denn einem nicht Reinen ist durchaus nicht erlaubt das Reine zu erfassen. Dergleichen, mein Simmias, glaube ich, daß alle die recht Vernbegierigen zu einander sagen und meinen; oder bedünkt dich nicht also? — Mehr als Alles, mein Sokrates.

12. Wenn also, sagte Sokrates, dies wahr ist, mein Freund, so ist große Hoffnung vorhanden, daß man dort angekommen, wohin ich gehe, genugsam, wenn irgendwo anders, das erwerben werde, um was wir uns in dem verflossenen Leben so viel Mühe gegeben haben; so daß die mir jetzt anbefohlene Reise mit froher Hoffnung unternommen wird, und so auch von jedem Anderen, der überzeugt ist, seinen Geist so ausgerüstet zu haben, daß er gleichsam gereinigt ist. — Ja wohl, sagte Simmias. — Wird aber die Reinigung nicht darin bestehen, wie bereits in unserer Rede gesagt ist, daß man soviel als möglich vom Körper die Seele trenne und sie ge-

καθ' αὐτὴν πανταχόθεν ἐκ τοῦ σώματος συναγείρεσθαι τε καὶ ἀθροίζεσθαι καὶ οἰκεῖν κατὰ τὸ δυνατόν καὶ ἐν τῷ νῦν παρόντι καὶ ἐν τῷ ἔπειτα μόνῃν καθ' αὐτήν, ἐκλυο-
D μένην ὥσπερ ἐκ δεσμῶν ἐκ τοῦ σώματος; Πάννυ μὲν οὖν, ἔφη. Οὐκοῦν τοῦτό γε θάνατος ὀνομάζεται, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος; Παντάπασί γ', ἢ δ' ὅς. Λύειν δέ γε αὐτήν, ὥς φαμεν, προθυμοῦνται ἀεὶ μάλιστα καὶ μόνοι οἱ φιλοσοφοῦντες ὀρθῶς, καὶ τὸ μελέτημα αὐτὸ τοῦτό ἐστι τῶν φιλοσόφων, λύσις καὶ χωρισμὸς ψυχῆς ἀπὸ σώματος, ἢ οὐ; Φαίνεται. Οὐκοῦν, ὅπερ ἐν ἀρχῇ ἔλεγον, γελοῖον ἂν εἴη ἄνδρα παρασκευάζονθ' ἑαυτὸν ἐν τῷ βίῳ ὅ τι ἐγγυτάτω ὄντα τοῦ τεθ-
E νάναι οὕτω ζῆν, κἄπειθ', ἥκοντος αὐτῷ τούτου, ἀγανακτεῖν; οὐ γελοῖον; Πῶς δ' οὐ; Τῷ ὄντι ἄρα, ἔφη, ὦ Σιμμία, οἱ ὀρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀποθνήσκειν μελετῶσι, καὶ τὸ τεθνάναι ἥκιστ' αὐτοῖς ἀνθρώπων φοβερόν. ἐκ τῶνδε δὲ σκόπει. εἰ γὰρ διαβέβληνται μὲν πανταχῇ τῷ σώματι, αὐτὴν δὲ καθ' αὐτὴν ἐπιθυμοῦσι τὴν ψυχὴν ἔχειν, τούτου δὲ γιγνομένου εἰ φοβοῖντο καὶ ἀγανακτοῖεν, οὐ πολλὴ ἂν ἀλογία εἴη, εἰ μὴ ἄσμε-
68. νοι ἐκεῖσε ἴοιεν, οἷ' ἀφικομένοις ἐλπίς ἐστίν οὗ | διὰ βίου ἥρων τυχεῖν· ἥρων δὲ φρονήσεως· ὦ τε διαβέβληντο *), τούτου ἀπηλλάχθαι ξυνόντος αὐτοῖς; ἢ ἀνθρώπων μὲν παιδικῶν καὶ γυναικῶν καὶ υἱέων ἀποθανόντων πολλοὶ δὴ ἐκόντες ἠθέλησαν εἰς Αἰδου ἐλθεῖν, ὑπὸ ταύτης ἀγόμενοι τῆς ἐλπίδος, τῆς τοῦ ὄψεσθαι τε ἐκεῖ ὧν ἐπεθύμουν καὶ ξυνέσεσθαι· φρονήσεως δὲ ἄρα τις τῷ ὄντι ἐρῶν, καὶ λαβὼν σφόδρα τὴν αὐτὴν ταύτην
B ἐλπίδα, μηδαμοῦ ἄλλοθι ἐντεύξεσθαι αὐτῇ ἀξίως λόγου ἢ ἐν Αἰδου, ἀγανακτήσει τε ἀποθνήσκων καὶ οὐκ ἄσμενος εἶσιν αὐτόσε; οἷεσθαί γε χρή, εἰάν τῷ ὄντι γ' ἢ, ὦ ἑταῖρε, φιλόσοφος· σφόδρα γὰρ αὐτῷ ταῦτα δόξει, μηδαμοῦ ἄλλοθι καθαρώς ἐντεύξεσθαι φρονήσει ἀλλ' ἢ ἐκεῖ. εἰ δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, ὅπερ ἄρτι ἔλεγον, οὐ

*) διαβέβληντο mit b s aus Handschr. διεβέβληντο vulg.

wöhne sich überall her aus dem Körper zusammenzufinden und in sich zu sammeln und nach Möglichkeit, sowohl jetzt in der gegenwärtigen Zeit als hernach, allein für sich zu wohnen, von dem Körper, wie von Fesseln gelöst? — Ja wohl, sagte er. — Wird nun gerade das nicht Tod genannt, Lösung und Trennung vom Körper? — Allerdings, sagte jener. — Und sie eben los zu machen, wie wir sagen, bestreben sich immer am meisten und allein die wahren Philosophen und eben darin besteht die Beschäftigung der Philosophen, in Lösung und Trennung der Seele vom Körper, oder nicht? — Es scheint so. — Demnach, wie ich im Anfange sagte, wäre es wohl lächerlich, wenn ein Mann, der sich im Leben geschickt gemacht hätte so zu leben, als wenn er ganz nahe am Todtsein wäre, dann, wenn das zu ihm käme, unwillig sein wollte; wäre das nicht lächerlich? — Wie sollte es nicht? — In Wirklichkeit also, mein Simmias, sagte er, sind die wahren Philosophen beflissen zu sterben, und das Todtsein ist unter den Menschen für sie am wenigsten schrecklich. Betrachte es auf diese Art: Wenn sie auf alle Weise mit dem Körper zerfallen sind, und die Seele allein und für sich zu haben wünschen, beim Geschehen desselben 68. aber sich fürchten und unwillig sein wollten, wäre es nicht große Unvernunft nicht freudig dorthin zu gehn, wo angelangt sie hoffen dürfen, das zu erreichen, was sie das Leben hindurch liebten — sie liebten aber die Weisheit — und womit sie zerfallen waren, dessen Gesellschaft los zu sein? Oder haben nur gestorbener menschlicher Geliebten und Weiber und Söhne wegen Viele in den Hades gehen wollen in der Hoffnung daselbst die zu sehen, nach welchen sie verlangten, und bei ihnen zu sein; und sollte wohl Einer, welcher die Weisheit wahrhaft liebt und kräftig eben diese Hoffnung erfaßt hat, daß er sie nirgends anderswo in gehöriger Weise finden werde, als in der Unterwelt, sollte der wohl beim Sterben unwillig sein und nicht freudig dahin gehen? Das sollte man wohl meinen, Freund, wenn er nämlich Philosoph ist. Denn gar sehr wird er davon überzeugt sein, er werde nirgends anders die Weisheit rein finden als dort. Wenn sich aber das so verhält, was

πολλή ἂν ἀλογία εἴη, εἰ φοβοῖτο τὸν θάνατον ὁ τοιοῦτος; Πολλή μέντοι νῆ Δία, ἥ δ' ὅς.

XIII. Οὐκοῦν ἱκανόν σοι τεκμήριον, ἔφη, τοῦτο ἀνδρός, ὃν ἂν ἴδῃς ἀγανακτοῦντα μέλλοντα ἀποθανεῖσθαι, ὅτι οὐκ ἄρ' ἦν φιλόσοφος, ἀλλὰ τις φιλοσώματος; ὁ αὐτὸς δέ που οὗτος τυγχάνει ὦν καὶ φιλοχρήματος **C** καὶ φιλότιμος, ἦτοι τὰ ἕτερα τούτων ἥ*) ἀμφοτέρω. Πάνυ γ', ἔφη, ἔχει οὕτως ὡς λέγεις. Ἄρ' οὖν, ἔφη, ὦ Σιμμία, οὐ καὶ ἡ ὀνομαζομένη ἀνδρεία**) τοῖς οὕτω διακειμένοις μάλιστα προσήκει; Πάντως δήπου, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ἡ σωφροσύνη, ἣν καὶ οἱ πολλοὶ ὀνομάζουσι σωφροσύνην, τὸ περὶ τὰς ἐπιθυμίας μὴ ἐπτοῆσθαι, ἀλλ' ὀλιγώρως ἔχειν καὶ κοσμίως, ἄρ' οὐ τούτοις μόνοις προσήκει, τοῖς μάλιστα τοῦ σώματος ὀλιγωροῦσί τε καὶ ἐν φιλοσοφίᾳ ζῶσιν; Ἀνάγκη, ἔφη. Εἰ γὰρ **D** ἐθέλεις***), ἥ δ' ὅς, ἐννοῆσαι τὴν γε τῶν ἄλλων ἀνδρείαν τε καὶ σωφροσύνην, δόξει σοι εἶναι ἄτοπος. Πῶς δὴ, ὦ Σώκρατες; Οἶσθα, ἥ δ' ὅς, ὅτι τὸν θάνατον ἡγοῦνται πάντες οἱ ἄλλοι τῶν μεγάλων κακῶν εἶναι; Καὶ μάλα, ἔφη. Οὐκοῦν φόβῳ μειζόνων κακῶν ὑπομένουσιν αὐτῶν οἱ ἀνδρεῖοι τὸν θάνατον, ὅταν ὑπομένωσιν; Ἔστι ταῦτα. Τῷ δεδιέναι ἄρα καὶ δέει ἀνδρεῖοί εἰσι πάντες πλην οἱ φιλόσοφοι. καίτοι ἄτοπόν γε **E** δέει τινὰ καὶ δειλίᾳ ἀνδρεῖον εἶναι. Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; οἱ κόσμιοι αὐτῶν οὐ ταῦτόν τοῦτο πεπόνθασιν; ἀκολασία τινὲ σῶφρονές εἰσι· καίτοι φαμέν γέ που ἀδύνατον εἶναι, ἀλλ' ὅμως αὐτοῖς συμβαίνει τούτῳ ὅμοιον εἶναι τὸ πάθος τὸ περὶ ταύτην τὴν εὐήθη σωφροσύνην· φοβούμενοι γὰρ ἐτέρων ἡδονῶν στερηθῆναι καὶ ἐπιθυμοῦντες ἐκείνων, ἄλλων ἀπέχονται ὑπ' ἄλλων κρατούμε-
69. νοι. καίτοι καλοῦσιν γε ἀκολασίαν τὸ ὑπὸ | τῶν ἡδονῶν ἄρχεσθαι· ἀλλ' ὅμως συμβαίνει αὐτοῖς κρατουμένοις ὑφ' ἡδονῶν κρατεῖν ἄλλων ἡδονῶν. τοῦτο δ' ὅμοιόν ἐστιν ὃ νῦν δὴ ἐλέγετο, τῷ τρόπῳ τινὰ δι' ἀκολασίαν αὐτοῦς

*) ἥ καὶ b s aus Handschr.

**) ἀνδρεία b z aus Handschr. und so im Folgenden.

***) b c aus guten Handschr. ἐθελήσεις v z.

ich eben sagte, wäre es da nicht große Unvernunft, wenn ein solcher den Tod fürchtete? — Große Unvernunft freilich beim Zeus antwortete jener.

13. Es ist dir demnach ein hinreichender Beweis, wenn du einen Mann unwillig werden siehst, wenn er im Begriff ist zu sterben, daß er kein Weisheitsfreund, sondern ein Körperfreund ist. Es trifft sich, daß eben derselbe wohl auch geldgierig und ehrgeizig ist, entweder Beides oder Eines von Beiden. — Ganz verhält es sich so, sagte er, wie du sprichst — Kommt nun nicht auch, sagte er, mein Simmias, die sogenannte Mannhaftigkeit den so Gesinnten am meisten zu? — Jedenfalls doch wohl, sagte er. — Also auch die Enthaltksamkeit, was auch die Menge Enthaltksamkeit nennt, nicht den Begierden nachzuhängen, sondern dieselben nicht zu beachten und ehrbar zu sein, kommt dieselbe nicht denen allein zu, welche am meisten um den Körper unbekümmert sind und der Philosophie leben? Denn wenn du willst, sprach jener, die Mannhaftigkeit und Enthaltksamkeit der Uebrigen betrachten, so wird sie dir thöricht vorkommen. — Wie so denn, mein Sokrates? — Du weißt, sprach er, daß den Tod alle Uebrigen für ein großes Uebel halten? — Ja wohl, sagte er. — Also aus Furcht vor größeren Uebeln ertragen unter ihnen die Mannhaften den Tod, wenn sie ihn ertragen. — Es ist so. — Aus Furcht also und Furchtsamkeit sind Alle mannhaft, die Philosophen ausgenommen. Und es ist ja doch ungereimt, daß Einer aus Furchtsamkeit und Feigheit mannhaft ist. — Freilich wohl. — Wie aber, ist es nicht derselbe Fall mit den Ehrbaren unter ihnen? Aus einer gewissen Zügellosigkeit sind sie enthaltsam. Obgleich wir dies zwar für unmöglich halten, so erfahren sie doch das gleiche Begegniß mit dieser thörichten Enthaltksamkeit. Denn aus Furcht einiger Gelüste beraubt zu werden und aus Begierde nach denselben enthalten sie sich anderer, während sie von andern beherrscht werden. Man nennt zwar Zügellosigkeit das von Lüsten Beherrschtwerden; aber doch begegnet es ihnen, daß, indem sie von Lüsten beherrscht werden, sie andere 69. beherrschen. Das ist aber dem gleich, was so eben gesagt wurde, daß sie gewissermaßen aus Zügellosigkeit enthaltsam

σεσωφρονίσθαι. Ἔοικε γάρ. ὦ μακάριε Σιμμία, μη γὰρ οὐχ αὕτη ἢ ἡ ὀρθὴ πρὸς ἀρετὴν ἀλλαγὴ, ἡδονὰς πρὸς ἡδονὰς καὶ λύπας πρὸς λύπας καὶ φόβον πρὸς φόβον καταλλάττεσθαι καὶ μείζω πρὸς ἐλάττω, ὥσπερ νομίσματα, ἀλλ' ἢ ἐκεῖνο μόνον τὸ νόμισμα
Β ὀρθόν, ἀνθ' οὗ δεῖ ἅπαντα ταῦτα καταλλάττεσθαι, φρόνησις, καὶ τούτου μὲν πάντα καὶ μετὰ τούτου ὠνούμενά τε καὶ πιπρασκόμενα τῷ ὄντι ἢ, καὶ ἀνδρεία καὶ σωφροσύνη καὶ δικαιοσύνη, καὶ ξυλλήβδην ἀληθείας ἀρετὴ ἢ μετὰ φρονήσεως, καὶ προσγιγνομένων καὶ ἀπογιγνομένων καὶ ἡδονῶν καὶ φόβων καὶ τῶν ἄλλων πάντων τῶν τοιούτων· χωριζόμενα δὲ φρονήσεως καὶ ἀλλαττόμενα ἀντὶ ἀλλήλων, μὴ σκιαγραφία τις ἢ ἡ τοιαύτη ἀρετὴ καὶ τῷ ὄντι ἀνδραποδώδης τε καὶ οὐδὲν ὑγιὲς οὐδ' ἀλη-
Γ θὲς ἔχουσα, *) τὸ δ' ἀληθὲς τῷ ὄντι ἢ κάθαρσις τις τῶν τοιούτων πάντων, καὶ ἡ σωφροσύνη καὶ ἡ δικαιοσύνη καὶ ἡ ἀνδρεία καὶ αὕτη ἡ φρόνησις μὴ καθαρμός τις ἢ. καὶ κινδυνεύουσι καὶ οἱ τὰς τελετὰς ἡμῖν οὔτοι καταστήσαντες οὐ φαῦλοί τινες εἶναι, ἀλλὰ τῷ ὄντι πάλαι αἰνίττεσθαι, ὅτι ὅς ἂν ἀμύητος καὶ ἀτέλεστος εἰς Αἶδου ἀφίκηται, ἐν βορβόρῳ κείσεται, ὁ δὲ κεκαθαρμένος τε καὶ τετελεσμένος ἐκεῖσε ἀφικόμενος μετὰ θεῶν οἰκήσει. εἰσὶ γὰρ
Δ δὴ, φασὶν οἱ περὶ τὰς τελετὰς, ναρθηκοφόροι μὲν πολλοί, βράκχοι δέ τε παῦροι· οὔτοι δ' εἰσὶ κατὰ τὴν ἐμὴν δόξαν οὐκ ἄλλοι ἢ οἱ πεφιλοσοφηκότες ὀρθῶς. ὦν δὴ καὶ ἐγὼ κατὰ γε τὸ δυνατὸν οὐδὲν ἀπέλιπον ἐν τῷ βίῳ ἀλλὰ παντὶ τρόπῳ προὔθυμήθην γενέσθαι. εἰ δὲ ὀρθῶς προὔθυμήθην καὶ τι ἡνυσάμην, ἐκεῖσε ἐλθόντες τὸ σαφὲς εἰσόμεθα, εἴαν θεὸς ἐθέλῃ, ὀλίγον ὕστερον, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ.

Ταῦτ' οὖν ἐγώ, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἀπολογοῦμαι, ὥς εἰκότως ὑμᾶς τε ἀπολείπων καὶ τοὺς ἐνθάδε
Ε δεσπότας οὐ χαλεπῶς φέρω οὐδ' ἀγανακτῶ, ἡγούμενος κακεῖ οὐδὲν ἥτιον ἢ ἐνθάδε δεσπόταις τε ἀγαθοῖς ἐντεύξεσθαι καὶ ἐταίροις· τοῖς δὲ πολλοῖς ἀπιστίαν παρέχει.

*) ἔχουσα s z aus Handschr. ἔχη vulg. b.

wären. — So scheint es. — Mein bester Simmias, das dürfte freilich nicht der rechte Tausch zur Erwerbung der Tugend sein, Lust gegen Lust, Trauer gegen Trauer, Furcht gegen Furcht zu vertauschen, und Größeres gegen Kleineres, so wie Münzen, sondern das dürfte allein die rechte Münze sein, wofür man dies alles umtauschen muß, die Weisheit, und Alles was dafür und damit verkauft und gekauft wird, dürfte wirklich sein, Mannhaftigkeit, Enthaltbarkeit und Gerechtigkeit, und überhaupt wahre Tugend dürfte nur mit der Weisheit sein, mag Lust und Furcht und alle dergleichen Dinge dabei sein oder nicht. Sind sie aber von der Weisheit getrennt und werden sie gegen einander vertauscht, so dürfte nur ein Schattenbild eine solche Tugend sein, welche nur des Sklaven würdig ist und nichts Gesundes und Wahres hat; das Wahre aber dürfte wirklich eine Reinigung von allen dergleichen sein, und die Enthaltbarkeit und die Gerechtigkeit und die Mannhaftigkeit und die Weisheit selbst eine Weih-Reinigung. Und es scheinen auch jene, welche uns die Weihen gestiftet haben nicht alberne Leute gewesen zu sein, sondern sie scheinen uns längst anzudeuten, daß wer ungeheiligt und ungeweiht in den Hades kommt, im Schlamme liegen, wer aber gereinigt und geweiht dorthin kommt, unter den Göttern wohnen wird. Denn es sind ja, sagen die mit den Weihen Vertrauten „Weihstabträger zwar viele, doch Bakchosbegeisterte wenig.“ Diese sind aber meiner Meinung nach diejenigen, welche recht philosophirt haben; zu welchen zu gehören ich nach Möglichkeit nichts unterlassen habe im Leben, sondern auf jegliche Art bemüht gewesen bin. Ob ich mich aber recht bemüht und etwas ausgerichtet habe, das werde ich, wie mir scheint, dort angelangt in Kurzem gewiß erfahren, so Gott will.

Dies nun, sprach er, Simmias und Kebes, sage ich zu meiner Vertheidigung darüber, daß ich vernünftigerweise, euch und die Gebieter hier verlassend, darob nicht zürne und unwillig bin, indem ich meine auch dort nicht weniger als hier gute Herrn und Freunde zu finden. Der Menge aber ist es unglaublich.

εἴ τι οὖν ὑμῖν πιθανώτερός εἰμι ἐν τῇ ἀπολογίᾳ ἢ τοῖς Ἀθηναίων δικασταῖς, εὖ ἂν ἔχοι.

XIV. Εἰπόντιος δὴ τοῦ Σωκράτους ταῦτα ὑπολαβὼν ὁ Κέβης ἔφη· ὦ Σώκρατες, τὰ μὲν ἄλλα ἔμοιγε δοκεῖ
70. καλῶς λέγεσθαι, τὰ δὲ περὶ τῆς | ψυχῆς πολλὴν ἀπιστίαν παρέχει τοῖς ἀνθρώποις, μή, ἐπειδὴν ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος, οὐδαμοῦ ἔτι ἦ, ἀλλ' ἐκείνῃ τῇ ἡμέρᾳ διαφθείρηται τε καὶ ἀπολλύηται, ἢ ἂν ἄνθρωπος ἀποθάνῃ· εὐθὺς ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος καὶ ἐκβαίνουσα ὥσπερ πνεῦμα ἢ καπνὸς διασκεδασθεῖσα οἴχεται διαπτομένη καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ἦ· ἐπεὶ, εἴπερ εἴη που αὐτὴ καθ' αὐτὴν ξυνηθροισμένη καὶ ἀπηλλαγμένη τούτων τῶν κακῶν, ὧν σὺ νῦν δὴ διῆλθες, πολλὴ ἂν ἐλπίς εἴη
B καὶ καλή, ὦ Σώκρατες, ὡς ἀληθῆ ἔστιν ἃ σὺ λέγεις. ἀλλὰ τοῦτο δὴ ἴσως οὐκ ὀλίγης παραμυθίας δεῖται καὶ πίστεως, ὡς ἔστι τε ἡ ψυχὴ ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου καὶ τινα δύναμιν ἔχει καὶ φρόνησιν. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις, ὁ Σωκράτης, ὦ Κέβης. ἀλλὰ τί δὴ ποιῶμεν; ἢ περὶ αὐτῶν τούτων βούλει διαμυθολογῶμεν, εἴτε εἰκὸς οὕτως ἔχειν εἴτε μή; Ἐγὼ γ' οὖν, ἔφη ὁ Κέβης, ἡδέως ἂν ἀκούσαιμι, ἥντινα δόξαν ἔχεις περὶ αὐτῶν. Οὐκ οὐν γ' ἂν οἶμαι, ἢ δ' ὅς ὁ Σωκράτης, εἰπεῖν τινα νῦν ἀκού-
C σαντα, οὐδ' εἰ κωμωδοποιὸς εἴη, ὡς ἀδολεσχῶ καὶ οὐ περὶ προσηκόντων τοὺς λόγους ποιοῦμαι. εἰ οὖν δοκεῖ, χρὴ διασκοπεῖσθαι.

XV. Σκεψώμεθα δὲ αὐτὸ τῇδὲ πῃ, εἴτε ἄρα ἐν Αἴδου εἰσὶν αἱ ψυχαὶ τελευτησάντων τῶν ἀνθρώπων, εἴτε καὶ οὐ. παλαιὸς μὲν οὖν ἔστι τις λόγος *), οὗ μεμνήμεθα, ὡς εἰσὶν ἐνθένδε ἀφικόμεναι ἐκεῖ, καὶ πάλιν γε δεῦρο ἀφικνοῦνται καὶ γίγνονται ἐκ τῶν τεθνεώτων. καὶ εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, πάλιν γίγνεσθαι ἐκ τῶν ἀπο-
D θανόντων τοὺς ζῶντας, ἄλλο τι ἢ **) εἶεν ἂν ἡμῶν αἱ ψυχαὶ ἐκεῖ; οὐ γὰρ ἂν που πάλιν ἐγίγνοντο, μὴ οὔσαι,

*) z nach den besten Handschr. τις λόγος οὗτος b s.

**) ἢ lässt b weg.

Wenn ich nun bei euch in der Vertheidigung mehr Glauben gefunden habe als bei den athenischen Richtern, so ist es gut.

14. Als dies nun Sokrates gesagt hatte, so nahm Kebes das Wort und sprach: O Sokrates, das Uebrige scheint mir sehr schön gesagt zu sein, aber das über die Seele wird bei den 70. Menschen vielen Zweifel finden, sie dürfe wohl (meinen sie) nicht, wenn sie sich von dem Körper getrennt hat, mehr irgend wo sein, sondern an jenem Tage gänzlich zu Grunde gehn und umkommen, an welchem der Mensch stirbt; und sie möchte wohl, sobald als sie sich vom Körper trennt und herausgeht, wie Athem oder Rauch zerfliegen und davonfliegen und nichts und nirgends mehr sein. Denn wenn sie irgend wo wäre, allein] in sich gesammelt und getrennt von allen diesen Uebeln, die du so eben genannt hast, so wäre wohl viel und schöne Hoffnung, mein Sokrates, daß dies wahr ist, was du sagst. Aber das bedarf nun vielleicht nicht geringer Ueberredung und Beglaubigung, daß die Seele des Menschen nach dem Tode sowohl besteht, als auch, daß sie irgend Kraft und Erkenntniß hat. — Du redest wahr mein Kebes, entgegnete Sokrates. Aber was sollen wir nun thun? oder willst du, sollen wir eben darüber weiter plaudern, ob es wahrscheinlich ist, daß es sich so verhält oder nicht? — Ich möchte wohl gern hören, sagte Kebes, was du für eine Meinung darüber hast. — Sonach, mein' ich, würde wenigstens jetzt kein Zuhörer, sagte Sokrates, auch wenn es ein Komödiendichter wäre, sagen dürfen, daß ich leeres Geschwätz treibe und über Ungehöriges rede. Wenn es also gefällt, so müssen wir untersuchen.

15. Laß es uns aber von der Seite betrachten, ob nun im Hades die Seelen der Menschen, wenn sie gestorben sind, sich befinden oder auch nicht. Es gibt einen alten Spruch, dessen wir gedacht haben, daß sie von hier angekommen dort sind und aus den Todten entstehen. Und wenn es so ist, daß aus den Todten wieder die Lebenden entstehen, befänden sich da nicht unsere Seelen dort? denn sie würden ja nicht wieder entstehen,

καὶ τοῦτο ἱκανὸν τεκμήριον τοῦ ταῦτ' εἶναι, εἰ τῷ ὄντι φανερόν γένοιτο, ὅτι οὐδαμόθεν ἄλλοθεν γίνονται οἱ ζῶντες ἢ ἐκ τῶν τεθνεώτων. εἰ δὲ μὴ ἔστι τοῦτο, ἄλλου ἂν του δέοι λόγου. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Κέβης. Μὴ τοίνυν κατ' ἀνθρώπων, ἢ δ' ὅς, σκόπει μόνον τοῦτο, εἰ βούλει ῥᾶον μαθεῖν, ἀλλὰ καὶ κατὰ ζώων πάντων καὶ φυτῶν, καὶ ξυλλήβδην ὅσαπερ ἔχει γένεσιν περὶ πάντων ἴδωμεν, ἅρ' οὕτωςί γίγνεται πάντα, οὐκ ἄλλοθεν ἢ ἐκ τῶν ἐναντίων τὰ ἐναντία, ὅσοις τυγχάνει ὄν τοιοῦτόν τι, οἷον τὸ καλὸν τῷ αἰσχροῦ ἐναντίον που καὶ δίκαιον ἀδίκῳ, καὶ ἄλλα δὴ μυρία οὕτως ἔχει. τοῦτο οὖν σκεψώμεθα, ἅρα ἀναγκαῖον, ὅσοις ἔστι τι ἐναντίον, μηδαμόθεν ἄλλοθεν αὐτὸ γίνεσθαι ἢ ἐκ τοῦ αὐτοῦ *) ἐναντίου. οἷον ὅταν μεῖζόν τι γίγνηται, ἀνάγκη που ἐξ ἐλάττονος ὄντος πρότερον ἔπειτα μεῖζον γίνεσθαι; Ναί. Οὐκοῦν κἂν ἐλάττον γίγνηται, ἐκ μεῖζονος ὄντος πρότερον | ὕστερον ἐλάττον γενήσεται; Ἔστιν, ἔφη, οὕτω. Καὶ μὴν ἐξ ἰσχυροτέρου **) τὸ ἀσθενέστερον καὶ ἐκ βραδυτέρου τὸ θᾶπτον; Πάνυ γε. Τί δέ; ἂν τι χειρόν γίγνηται, οὐκ ἐξ ἀμείνονος, καὶ ἂν ***) δικαιότερον, ἐξ ἀδικωτέρου; Πῶς γὰρ οὐ; Ἰκανῶς οὖν, ἔφη, ἔχομεν τοῦτο, ὅτι πάντα οὕτω γίγνεται, ἐξ ἐναντίων τὰ ἐναντία πράγματα; Πάνυ γε. Τί δ' αὖ; ἔστι τι καὶ τοιόνδε ἐν αὐτοῖς, οἷον μεταξὺ ἀμφοτέρων πάντων τῶν ἐναντίων δυοῖν ὄντων δύο γενέσεις, ἀπὸ μὲν τοῦ ἐτέρου ἐπὶ τὸ ἕτερον, ἀπὸ δ' αὖ τοῦ ἐτέρου πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον; μεῖζονος μὲν γὰρ πρᾶγματος καὶ ἐλάττονος μεταξὺ αὐξήσεις καὶ φθίσεις, καὶ καλοῦμεν οὕτω τὸ μὲν αὐξάνεσθαι, τὸ δὲ φθίνειν; Ναί, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ διακρίνεσθαι καὶ συγκρίνεσθαι καὶ ψύχεσθαι καὶ θερμαίνεσθαι, καὶ πάντα οὕτω, κἂν εἰ μὴ χρώμεθα τοῖς ὀνόμασιν ἐνιαχοῦ, ἀλλ' ἔργῳ γοῦν

*) Baiter. ἐαυτῷ Handschr. αὐτῷ die and. Ausg.

**) So z aus guten Handschr. ἰσχυροτέρου γε vulg.

***) z aus Handschr. ἐὰν v.

wenn sie nicht wären; und das ist ein hinreichender Beweis daß es so ist, wenn es wirklich offenbar wäre, daß nirgends anders woher die Lebenden entstehen, als von den Todten. Wenn dies aber nicht der Fall ist, so bedarf es wohl einer andern Beweisführung. — Ja wohl, sagte Kebes. — Betrachte dies nun nicht an den Menschen allein, wenn du es leichter erfahren willst, sondern, laß uns auch an allen Geschöpfen und Pflanzen, und überhaupt über Alles, was nur eine Entstehung hat, nachsehn, ob es auf folgende Weise entsteht, nämlich nicht anderswoher als das Gegentheil aus dem Gegentheil, bei welchem nur ein solches Statt finden mag, wie das Schöne dem Häßlichen und das Gerechte dem Ungerechten entgegengesetzt ist, und so tausend Anderes. Dies laß uns also betrachten, ob es nothwendig ist, daß, was nur ein Gegentheil hat, dies nirgends anders woher entstehe, als aus seinem Gegentheil; zum Beispiel, wenn etwas größer wird, so ist es doch wohl nothwendig, daß es, nachdem es kleiner gewesen, dann größer werde? — Ja. — Also auch wenn etwas kleiner wird, so wird es, indem es früher größer gewesen ist, später 71. kleiner werden. — Es ist so, sagte er. — Und so auch [wird] aus Stärkerem das Schwächere, und aus Langsamerem das Schnellere. — Ja wohl. — Wie nun, wenn etwas schlechter wird, (wird es) nicht aus Besserem, und wenn es gerechter, aus Ungerechterem? — Wie sollte es nicht? — Hinreichend also, sagte er, haben wir das gefaßt, daß Alles so entsteht, das Entgegengesetzte aus Entgegengesetztem? — Ja wohl, sagte er. — Wie weiter: Findet nicht auch so etwas bei ihnen Statt, wie zwischen allem Entgegengesetzten, was doch zwei sind, auch zwei Uebergänge aus dem einem zum andern und aus dem andern zurück zu dem ersteren? Denn zwischen dem Größeren und dem Kleineren liegt Wachsthum und Abnahme, und wir nennen so das eine wachsen, das andere abnehmen? — Ja, sagte er. — Also auch sich trennen und sich vereinigen, und sich abkühlen und sich erwärmen und Alles auf diese Weise; und, auch wenn wir bisweilen keine Namen dafür gebrauchen, so muß es sich doch in der Wirklichkeit durch-

πανταχοῦ οὕτως ἔχειν ἀναγκαῖον, γίνεσθαι τε αὐτὰ ἐξ ἀλλήλων γένεσιν τε εἶναι ἐξ ἑκατέρου *) εἰς ἄλληλα; Πάνυ γ', ἢ δ' ὅς.

- C** XVI. Τί οὖν; ἔφη, τῷ ζῆν ἔστι τι ἐναντίον, ὥσπερ τῷ ἐγρηγορέναι τὸ καθεύδειν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Τί; Τὸ τεθνάναι, ἔφη. Οὐκοῦν ἐξ ἀλλήλων τε γίνεσθαι ταῦτα, εἴπερ ἐναντία ἐστί, καὶ αἱ γενέσεις εἰσὶν αὐτοῖν μεταξὺ δύο δυοῖν ὄντων; Πῶς γὰρ οὗ; Τὴν μὲν τοίνυν ἑτέραν συζυγίαν ὣν νῦν δὴ ἔλεγον ἐγὼ σοι, ἔφη, ἐρῶ, ὁ Σωκράτης, καὶ αὐτὴν καὶ τὰς γενέσεις· σὺ δέ μοι τὴν ἑτέραν. λέγω δὲ τὸ μὲν καθεύδειν, τὸ δὲ ἐγρηγορέναι, καὶ ἐκ τοῦ καθεύδειν τὸ ἐγρηγορέναι γίνεσθαι καὶ ἐκ τοῦ ἐγρηγορέναι τὸ καθεύδειν, καὶ τὰς γενέσεις αὐτοῖν τὴν μὲν καταδαρθάνειν εἶναι, τὴν δὲ ἀνεγείρεσθαι. ἱκανῶς σοι, ἔφη, ἢ οὗ; Πάνυ μὲν οὖν. Λέγε δὴ μοι καὶ σὺ, ἔφη, οὕτω περὶ ζωῆς καὶ θανάτου. οὐκ ἐναντίον μὲν φῆς τῷ ζῆν τὸ τεθνάναι εἶναι; Ἐγώ γε. Γίνεσθαι δὲ ἐξ ἀλλήλων; Ναί. Ἐξ οὖν τοῦ ζῶντος τί τὸ γιγνόμενον; Τὸ τεθνηκός, ἔφη. Τί δέ, ἢ δ' ὅς, ἐκ τοῦ τεθνεώτος; Ἀναγκαῖον, ἔφη, ὁμολογεῖν, ὅτι τὸ ζῶν. Ἐκ τῶν τεθνεώτων ἄρα, ὦ Κέβης, τὰ ζῶντά τε καὶ οἱ ζῶντες γίγνονται; Φαίνεται, ἔφη. Εἰσὶν ἄρα, ἔφη, αἱ ψυχαὶ ἡμῶν ἐν Αἴδου. Ἔοικεν. Οὐκοῦν καὶ τοῖν γενεσέοιν τοῖν περὶ ταῦτα ἢ γ' ἑτέρα σαφὴς οὖσα τυγχάνει; τὸ γὰρ ἀποθνήσκειν σαφὲς δήπου, ἢ οὗ; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Πῶς οὖν, ἢ δ' ὅς, ποιήσομεν; οὐκ ἀνταποδώσομεν τὴν ἐναντίαν γένεσιν, ἀλλὰ ταύτῃ χολῇ ἔσται ἢ φύσις; ἢ ἀνάγκη ἀποδοῦναι τῷ ἀποθνήσκειν ἐναντίαν τινὰ γένεσιν; Πάντως που ἔφη. Τίνα ταύτην; Τὸ ἀναβιώσκεσθαι. Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς, εἴπερ ἔστι τὸ ἀναβιώσκεσθαι, ἐκ τῶν τεθνεώτων ἂν εἴη γένεσις εἰς τοὺς | ζῶντας αὕτη, τὸ ἀναβιώσκεσθαι; Πάνυ γε. Ὁμολογεῖται ἄρα ἡμῖν καὶ ταύτῃ τοὺς ζῶντας ἐκ τῶν τεθνεώτων γεγο-

*) s aus Handschr. εἶναι ἑκατέρου v. u. b. εἶναι ἐξ ἑκατέρων z.

weg so verhalten, daß eins aus dem andern entstehe, und daß von beiden ein Uebergang zu einander statt finde. — Ja wohl, sagte er.

16. Wie nun, sagte er, ist dem Leben etwas entgegengesetzt, wie dem Wachen das Schlafen? — Ja wohl, sagte er. — Was? — Das Sterben, sagte er. — Also diese entstehen aus einander, wenn sie nämlich einander entgegengesetzt sind, und es gibt zwischen beiden auch zwei Uebergänge? — Wie sollte es nicht? — Das eine Paar nun von denen, die ich so eben angeführt habe, werde ich dir nennen, sagte Sokrates, und ihre Uebergänge: du aber wirst mir das andere. Ich nenne aber das Schlafen und das Wachen und behaupte aus dem Schlafen werde das Wachen und aus dem Wachen das Schlafen und die Uebergänge derselben seien der eine das Einschlafen, der andere das Aufwachen. Genügt es dir oder nicht? — Ja wohl. — Nun sprich auch du so über das Leben und den Tod. Meinst du nicht, daß dem Leben das Sterben entgegengesetzt sei? — Ich meine so. — Und daß sie aus einander entstehen? — Ja. — Was ist nun das, was aus dem Lebenden entsteht? — Das Todte, sagte er. — Was aber, sprach er, aus dem Todten? — Man muß zugeben, sagte er, das Lebende. Aus dem Todten also, mein Kebeß, entsteht das Lebende und die Lebenden? — Es scheint so, sagte er. — Es sind demnach unsere Seelen im Hades. — Natürlich. — Also auch von den Uebergängen, die dabei sind, ist der eine offenbar? denn das Sterben ist doch wohl offenbar, oder nicht. — Ja wohl, sagte er. — Was nun, sprach er, werden wir thun? Wollen wir nicht den entgegengesetzten Uebergang hinzunehmen, oder soll auf diese Weise die Natur lahm sein, oder ist es nothwendig, daß man einen dem Sterben entgegengesetzten Uebergang hinzunehme? — Jeden Falls, antwortete er. — Welches ist dieser? — Das Wiederaufleben. — Also, sagte jener, wenn das Wiederaufleben Statt findet, so wäre dies der Uebergang von den Todten zu den Lebenden, das Wiederaufleben? — Ja wohl. — Wir stimmen also auch auf diese Weise überein, daß die Lebenden nicht weniger aus

νέναι οὐδὲν ἥτιον ἢ τοὺς τεθνεώτας ἐκ τῶν ζώντων. τούτου δὲ ὄντιος ἱκανόν που ἐδόκει τεκμήριον εἶναι, ὅτι ἀναγκαῖον τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναι που, ὅθεν δὴ πάλιν γίνεσθαι. Δοκεῖ μοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐκ τῶν ὁμολογημένων ἀναγκαῖον οὕτως ἔχειν.

XVII. Ἰδὲ τοίνυν οὕτως*), ἔφη, ὦ Κέβης, ὅτι οὐδ' ἀδίκως ὁμολογήκαμεν, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ. εἰ γὰρ μὴ
B αἰὲν ἀνταποδιδοίη τὰ ἕτερα τοῖς ἑτέροις γιγνόμενα, ὥσπερ εἰ κύκλῳ περιμόντα, ἀλλ' εὐθεῖά τις εἴη ἢ γένεσις ἐκ τοῦ ἑτέρου μόνον εἰς τὸ καταντικρὺ καὶ μὴ ἀνακάμπτοι πάλιν ἐπὶ τὸ ἕτερον μηδὲ καμπὴν ποιοῖτο, οἷσθ' ὅτι πάντα τελευτῶντα τὸ αὐτὸ σχῆμα ἂν σχοίη καὶ τὸ αὐτὸ πάθος ἂν πάθοι καὶ παύσαιτο γιγνόμενα; Πῶς λέγεις; ἔφη. Οὐδὲν χαλεπόν, ἢ δ' ὅς, ἐννοῆσαι ὃ λέγω· ἀλλ' οἷον εἰ τὸ καταδαρθάνειν μὲν εἴη, τὸ δ' ἀνεγείρεσθαι μὴ ἀνταποδιδοίη γιγνόμενον ἐκ τοῦ καθεύδοντος,
C οἷσθ' ὅτι τελευτῶντα πάντα λῆρον τὸν Ἐνδυμίωνα ἀποδείξειεν ἂν **) καὶ οὐδαμοῦ ἂν φαίνοιτο, διὰ τὸ καὶ τὰλλα πάντα ταυτίον ἐκείνῳ πεπονθέναι, καθεύδειν. καὶ εἰ ξυγκρίνοιτο μὲν πάντα, διακρίνοιτο δὲ μή, ταχὺ ἂν τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου γεγονὸς εἴη, ὁμοῦ πάντα χρήματα. ὥσαύτως δέ, ὦ φίλε Κέβης, καὶ εἰ ἀποθνήσκοι μὲν πάντα, ὅσα τοῦ ζῆν μεταλάβοι, ἐπειδὴ δὲ ἀποθάνοι, μένοι ἐν τούτῳ τῷ σχήματι τὰ τεθνεώτα καὶ μὴ πάλιν ἀναβιώσκοιτο, ἃρ' οὐ πολλὴ ἀνάγκη τελευτῶντα πάντα
D τεθνάναι καὶ μηδὲν ζῆν; εἰ γὰρ ἐκ μὲν τῶν ἄλλων τὰ ζῶντα γίγνοιτο, τὰ δὲ ζῶντα θνήσκοι, τίς μηχανὴ μὴ οὐχὶ πάντα καταναλωθῆναι εἰς τὸ τεθνάναι; Οὐδὲ μία μοι δοκεῖ, ἔφη ὁ Κέβης, ὦ Σώκρατες, ἀλλὰ μοι δοκεῖς παντάπασιν ἀληθῆ λέγειν. Ἔστι γὰρ, ἔφη, ὦ Κέβης, ὥς ἐμοὶ δοκεῖ, παντὸς μᾶλλον οὕτω, καὶ ἡμεῖς αὐτὰ ταῦτα οὐκ ἐξαπατῶμενοι ὁμολογοῦμεν ἀλλ' ἔστι τῷ ὄντι καὶ τὸ ἀναβιώσκεσθαι καὶ ἐκ τῶν τεθνεώτων τοὺς

*) z aus Handschr. gew. fehlt οὕτως.

**) s. gew. fehlt ἂν. b stellt an nach λῆρον.

den Todten entstehen, als die Todten aus den Lebenden. Wenn dies aber Statt findet, so schien es wohl ein hinreichender Beweis zu sein, daß nothwendigerweise die Seelen der Todten sich irgendwo befinden müssen, woher sie nun wieder entstehen. — Es scheint mir, mein Sokrates, sagte er, nach den Zugestandenenen sich so verhalten zu müssen.

17. Siehe also, mein Rebes, sagte er, daß wir nicht mit Unrecht darüber einig sind, wie mir scheint. Denn wenn nicht immer das eine Werden dem andern entspräche, gleichsam in einem Kreise herumlaufend, sondern in gerader Richtung der Uebergang des Einen zu dem gegenüber Seienden geschähe und nicht wieder zurück sich zu dem andern wendete und keine Rückfahrt machte, so würde wohl, weißt du, Alles zuletzt ein und dieselbe Gestalt annehmen, und in demselben Zustande sich befinden und zu werden aufhören? — Wie sagst du? sprach er. — Es ist nicht schwer, entgegnete jener, einzusehen, was ich sage; wenn zum Beispiel das Einschlafen Statt fände, andrer Seits aber nicht das Aufwachen, welches aus dem Schlafen entsteht, so würde wohl, weißt du, Alles zuletzt den Endymion als leere Possen erweisen und er würde nichts sein, weil nämlich auch allem Uebrigen dasselbe, was ihm, begegnen würde, nämlich zu schlafen. Und wenn sich Alles zwar vereinigte, aber nicht wieder trennte, so würde bald jener Satz des Anaxagoras verwirklicht sein: „Alle Dinge beisammen.“ Eben so auch, mein lieber Rebes, wenn Alles stürbe, was Leben hat, nach dem Tode aber in dieser Verfassung bliebe und nicht wieder auflebte, müßte da nicht ganz nothwendig zuletzt Alles todt sein und nichts leben? Denn wenn aus dem Andern das Lebende entstände, das Lebende aber stürbe, welches Mittel gäbe es, daß nicht alles im Todtsein darauf ginge. — Gar keins, mein Sokrates, deucht mir, sagte Rebes; sondern du scheinst mir ganz und gar wahr zu reden. — Es ist freilich ganz sicher so, wie ich glaube, mein Rebes, und ohne uns zu betrügen, gestehen wir es ein, in Wirklichkeit findet das Wiederaufleben Statt und daß aus den

ζῶντας γίνεσθαι καὶ τὰς τῶν τεθνεώτων ψυχὰς εἶναι,
Ε καὶ ταῖς μὲν γ' ἀγαθαῖς ἄμεινον εἶναι, ταῖς δὲ κακαῖς
 κάκιον.

XVIII. Καὶ μὲν, ἔφη ὁ Κέβης ὑπολαβὼν, καὶ
 κατ' ἐκεῖνόν γε τὸν λόγον, ὃ Σώκρατες, εἰ ἀληθὴς
 ἐστίν, ὃν σὺ εἶωθας θαμὰ λέγειν, ὅτι ἡμῖν ἡ μάθησις
 οὐκ ἄλλο τι ἢ ἀνάμνησις τυγχάνει οὕσα, καὶ κατὰ τοῦ-
 τον ἀνάγκη που ἡμᾶς ἐν προτέρῳ τινὶ χρόνῳ μεμαθη-
 κέναι ἃ νῦν ἀναμνησκόμεθα. τοῦτο δὲ ἀδύνατον, εἰ
 73. μὴ ἦν που ἡμῶν ἡ ψυχὴ πρὶν ἐν τῷδε | τῷ ἀνθρωπί-
 νῳ εἶδει γενέσθαι· ὥστε καὶ ταύτῃ ἀθάνατόν τι ἔοικεν
 ἡ ψυχὴ εἶναι. Ἀλλ', ὃ Κέβης, ἔφη ὁ Σιμμίας ὑπολα-
 βὼν, ποῖαι τούτων αἱ ἀποδείξεις; ὑπόμνησόν με. οὐ
 γὰρ σφόδρα ἐν τῷ παρόντι μέμνημαι. Ἐνὶ μὲν λόγῳ,
 ἔφη ὁ Κέβης, καλλίστῳ, ὅτι ἐρωτώμενοι οἱ ἄνθρωποι,
 εἴαν τις καλῶς ἐρωτᾷ, αὐτοὶ λέγουσι πάντα ἢ ἔχει· καίτοι
 εἰ μὴ ἐτύγχανε αὐτοῖς ἐπιστήμη ἐνοῦσα καὶ ὀρθὸς λό-
 80. γος, οὐκ ἂν οἶοί τ' ἦσαν τοῦτο ποιεῖν *). ἔπειτα εἴαν
 τις ἐπὶ τὰ διαγράμματα ἄγῃ ἢ ἄλλο τι τῶν τοιούτων,
 ἐνταῦθα σαφέστατα κατηγορεῖ, ὅτι τοῦτο οὕτως ἔχει.
 Εἰ δὲ μὴ ταύτῃ γε, ἔφη, πείθει, ὃ Σιμμία, ὁ Σωκρά-
 τής, σκέψαι, ἂν **) τῇδὲ πῇ σοι σκοπούμενῳ συνδόξῃ.
 ἀπιστεῖς γὰρ δὴ, πῶς ἡ καλουμένη μάθησις ἀνάμνησίς
 ἐστίν; Ἀπυτιῶ μὲν ἔγωγε, ἢ δ' ὅς ὁ Σιμμίας, οὐ, αὐτὸ
 δὲ τοῦτο, ἔφη, δέομαι παθεῖν, περὶ οὗ ὁ λόγος, ἀνα-
 μνησθῆναι. καὶ σχεδὸν γε ἐξ ὧν Κέβης ἐπεχείρησε λέγειν
 ἤδη μέμνημαι καὶ πείθομαι· οὐδὲν μὲντ' ἂν ἥτιον ἀκού-
 85. οῖμι νῦν, σὺ πῇ ἐπεχείρησας λέγειν. Τῇδε ἔγωγε, ἢ δ'
 ὅς. ὁμολογοῦμεν γὰρ δήπου, εἴ τίς τι ἀναμνησθήσεται,
 δεῖν αὐτὸν τοῦτο πρότερόν ποτε ἐπίστασθαι. Πάννυ γε,

*) So bs. ποιήσειν z u. v.

**) Aus guten Handsch. z. εἴαν v.

Todten die Lebenden entstehen und daß die Seelen der Gestorbenen leben und daß es den Guten besser, den Bösen aber schlimmer ergeht.

18. Und in Wahrheit, sprach Kebes das Wort nehmend, auch nach jener Behauptung mein Sokrates, wenn sie wahr ist, die du so oft auszusprechen pflegst, daß für uns das Lernen nichts anderes sei, als eine Erinnerung, auch nach dieser (Behauptung also) müssen wir in einer früheren Zeit das gelernt haben, an was wir uns jetzt erinnern; dies ist aber unmöglich, wenn nicht unsere Seele irgendwo gewesen wäre, bevor sie in diese menschliche Gestalt kam. Daher scheint auch auf diese Weise die Seele etwas Unsterbliches zu sein. — Aber mein Kebes, fiel Simmias ein, welches sind denn die 73. Beweise dafür? erinnere mich daran, denn ich besinne mich für den Augenblick nicht recht darauf. — Ein sehr schöner Grund ist, sagte Kebes, weil die Menschen, wenn sie gefragt werden, falls sie Einer nur recht fragt, Alles selbst sagen, wie es sich verhält; da ja doch, wenn ihnen nicht Kenntniß und richtiger Sinn innewohnte, sie nicht im Stande wären dies zu thun. Dann wenn Einer sie auf die mathematischen Figuren führt oder auf etwas dergleichen, so erweist er am deutlichsten, daß sich dies so verhält. — Wenn du gerade nicht auf diese Weise überzeugt wirst, mein Simmias, sagte Sokrates, so siehe, ob du nicht auf folgende Weise etwa (die Sache) ins Auge fassend uns beipflichten wirst? Du zweifelst nämlich, wie dies sogenannte Lernen eine Erinnerung sei. — Ich zweifle zwar nicht, entgegnete Simmias, allein eben das, sagte er, wünschte ich zu erfahren, wovon die Rede ist, nämlich erinnert zu werden; und beinahe schon durch das was Kebes zu sagen angefangen, erinnere ich mich und überzeuge mich. Nichts desto weniger möchte ich hören, wie du es darzulegen unternommen hast. — Auf solche Weise sagte er. Wir gestehen doch wohl ein, daß, wenn Einer sich an etwas erinnert, er dies vorher wissen müsse. — Ja wohl, sagte er. — Gestehn wir nun auch das zu, das wenn Einer Kenntniß auf eine solche Weise erlangt, dies Erinnerung

- ἔφη. Ἄρ' οὖν καὶ τόδε ὁμολογοῦμεν, ὅταν ἐπιστήμη παραγίγνηται τρόπῳ τοιούτῳ, ἀνάμνησιν εἶναι; λέγω δὲ τινὰ τρόπον τόνδε *). εἴαν τις τι πρότερον ***) ἢ ἰδὼν ἢ ἀκούσας ἢ τινὰ ἄλλην αἰσθῆσιν λαβὼν μὴ μόνον ἐκεῖνο γνῶ, ἀλλὰ καὶ ἕτερον ἐννοήσῃ, οὗ μὴ ἡ αὐτὴ ἐπιστήμη, ἀλλ' ἄλλη, ἄρ' οὐχὶ τοῦτο δικαίως λέγομεν ὅτι ἀνεμνήσθη, οὗ τὴν ἐννοιαν ἔλαβεν; Πῶς λέγεις; Οἷον τὰ τοιάδε· ἄλλη που ἐπιστήμη ἀνθρώπου καὶ λύρας. Πῶς γὰρ οὐ; Οὐκοῦν οἶσθα, ὅτι οἱ ἐρασταί, ὅταν ἴδωσι λύραν ἢ ἱμάτιον ἢ ἄλλο τι ***) , οἷς τὰ παιδικὰ αὐτῶν εἶωθε χρῆσθαι, πάσχουσι τοῦτο· ἐγνωσάν τε τὴν λύραν καὶ ἐν τῇ διανοίᾳ ἔλαβον τὸ εἶδος τοῦ παιδός, οὗ ἦν ἡ λύρα; τοῦτο δ' ἐστὶν ἀνάμνησις· ὥσπερ γε καὶ Σιμμίαν τις ἰδὼν πολλάκις Κέβητος ἀνεμνήσθη, καὶ ἄλλα που μυρία τοιαῦτ' ἂν εἴη. Μυρία μέντοι νῆ Δί', ἔφη ὁ Σιμμίας. Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς, τὸ τοιοῦτον ἀνάμνησις τίς ἐστι; μάλιστα μέντοι, ὅταν τις τοῦτο πάθῃ περὶ ἐκεῖνα, ἃ ὑπὸ χρόνου καὶ τοῦ μὴ ἐπισκοπεῖν ἤδη ἐπιλέληστο ****); Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Τί δέ; ἢ δ' ὅς. ἔστιν ἵππον γεγραμμένον ἰδόντα καὶ λύραν γεγραμμένην ἀνθρώπου ἀναμνησθῆναι, καὶ Σιμμίαν ἰδόντα γεγραμμένον Κέβητος ἀναμνησθῆναι; Πάνυ γε. Οὐκοῦν καὶ Σιμμίαν ἰδόντα γεγραμμένον αὐτοῦ
74. Σιμμίου ἀναμνησθῆναι; Ἔστι | μέντοι, ἔφη.

XIX. Ἄρ' οὖν οὐ κατὰ πάντα ταῦτα ξυμβαίνει τὴν ἀνάμνησιν εἶναι μὲν ἀφ' ὁμοίων, εἶναι δὲ καὶ ἀπ' ἀνομοίων; Ξυμβαίνει. Ἀλλ' ὅταν γε ἀπὸ τῶν ὁμοίων ἀναμιμνήσκηται τίς τι, ἄρ' οὐκ ἀναγκαῖον τόδε προσπάσχειν, ἐννοεῖν, εἴτε τι ἐλλείπει τοῦτο κατὰ τὴν ὁμοιότητα εἴτε μὴ ἐκείνου, οὗ ἀνεμνήσθη; Ἀνάγκη, ἔφη. Σκόπει δὴ, ἢ δ' ὅς, εἰ ταῦτα οὕτως ἔχει. φημέν πού τι εἶναι ἴσον, οὐ ξύλον λέγω ξύλῳ οὐδὲ λίθον λίθῳ οὐδ' ἄλλο *****)

B τῶν τοιούτων οὐδέν, ἀλλὰ παρὰ ταῦτα πάντα ἕτερόν

*) z aus guten Handschr. τοῦτον v.

**) πρότερον z aus guten Handschr. ἕτερον h s.

***) z aus guten Handschr. τι ἄλλο v.

****) ἐπελέληστο z. — *****) ἄλλο τι z.

sei? Ich meine es auf folgende Weise: wenn Einer vorher etwas sehend oder hörend oder sonst eine Wahrnehmung in sich aufnehmend nicht allein dies erkennt, sondern noch etwas Anderes sich vorstellt, wovon die Vorstellung nicht dieselbe, sondern eine andere ist, sagen wir da nicht mit Recht, daß er sich an das erinnert habe, wovon er die Vorstellung aufgenommen hat? — Wie meinst du? — Zum Beispiel so etwas: die Vorstellung von einem Menschen ist doch wohl eine andere, als die von einer Leier. — Wie sollte sie nicht? — Weißt du nun nicht, daß den Liebhabern, wenn sie eine Leier oder ein Gewand oder etwas Anderes sehen, dessen sich ihr Geliebter zu bedienen pflegte, dies begegnet; sie erkennen die Leier und stellen sich im Gedanken das Bild des Knaben vor, dem die Leier gehört. Das aber ist Erinnerung. Ebenso denkt man wohl oft an den Kebes, wenn man den Simmias sieht, und Unzähliges andere dergleichen. — Unzähliges freilich, beim Zeus, sagte Simmias. — Ist nun, sagte er, so etwas nicht Erinnerung? am meisten jedoch dann, wenn dies Einem bei den Dingen begegnet, die er durch die (Länge der) Zeit und weil er sie nicht beachtet hat, bereits vergessen hatte? — Ja wohl, sagte er. — Wie nun, sagte er, geschieht es wohl, daß wenn man ein gemaltes Pferd sieht oder eine gemalte Leier, man sich eines Menschen erinnert, und wenn man den Simmias gemalt sieht, des Kebes gedenkt? — Ja wohl. — Nicht auch wenn man den Simmias gemalt sieht, sich an den Simmias selbst erinnert? — Freilich ist es so, sagte er. 74.

19. Trifft es sich nun nicht bei allen diesen Dingen, daß die Erinnerung zwar aus Aehnlichem aber auch aus Unähnlichem entsteht? — Es trifft sich so. — Wenn Einer sich aber bei ähnlichen Dingen an etwas erinnert, muß ihm dabei nicht noch das begegnen, daß er wahrnimmt, ob in der Aehnlichkeit dies etwas dem nachsteht oder nicht, woran er sich erinnert? — Das ist nothwendig. — Betrachte nun, sagte er, ob sich dies so verhält. Wir sagen doch, daß etwas gleich sei; ich meine nicht, ein Holz dem andern oder ein Stein dem andern, überhaupt gar Nichts dergleichen, sondern etwas Anderes, als

τι, αὐτὸ τὸ ἴσον· φῶμέν τι εἶναι ἢ μηδέν; Φῶμεν μέν-
 τοι νῆ Δί', ἔφη ὁ Σιμμίας, θαυμασιῶς γε. Ἡ καὶ
 ἐπιστάμεθα αὐτὸ ὃ ἐστίν; Πάνυ γε, ἢ δ' ὅς. Πόθεν
 λαβόντες αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην; ἄρ' οὐκ ἐξ ὧν νῦν δὴ
 ἐλέγομεν, ἢ ξύλα ἢ λίθους ἢ ἄλλ' ἅττα ἰδόντες ἴσα,
 ἐκ τούτων ἐκεῖνο ἐνενοήσαμεν, ἕτερον ὃν τούτων; ἢ
 οὐχ ἕτερόν σοι φαίνεται; σκόπει δὲ καὶ τῇδε. ἄρ' οὐ
 λίθοι μὲν ἴσοι καὶ ξύλα ἐνίοτε ταῦτά ὄντα τοτὲ μὲν
 ἴσα φαίνεται, τοτὲ δ' οὐ; Πάνυ μὲν οὖν. Τί δέ; αὐ-
 τὰ τὰ ἴσα ἐστίν ὅτε ἄνισά*) σοι ἐφάνη, ἢ ἡ ἰσότης ἀνι-
 σότης; Οὐδεπώποτέ γε, ὦ Σώκρατες. Οὐ ταῦτόν ἄρ'
 ἐστίν, ἢ δ' ὅς, ταῦτά τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον.
 Οὐδαμῶς μοι φαίνεται, ὦ Σώκρατες. Ἀλλὰ μὴν ἐκ
 τούτων γ', ἔφη, τῶν ἴσων, ἐτέρων ὄντων ἐκείνου τοῦ
 ἴσου, ὅμως αὐτοῦ τὴν ἐπιστήμην ἐννενόηκας τε καὶ
 εἴληφας; Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις. Οὐκοῦν ἢ ὁμοίου
 ὄντος τούτοις ἢ ἀνομοίου; Πάνυ γε. Διαφέρει δέ, ἢ
 δ' ὅς, οὐδέν. ἕως**) γὰρ ἂν ἄλλο ἰδὼν ἀπὸ ταύτης τῆς
 ὁψεως ἄλλο ἐννοήσης, εἴτε ὅμοιον εἴτε ἀνόμοιον, ἀνα-
 γκαῖον, ἔφη, αὐτὸ ἀνάμνησιν γεγονέναι. Πάνυ μὲν οὖν.
 Τί δὲ***) τόδ'; ἢ δ' ὅς. ἢ πάσχομέν τι τοιοῦτον περὶ
 τὰ ἐν τοῖς ξύλοις τε καὶ οἷς νῦν δὴ ἐλέγομεν τοῖς ἴσοις;
 ἄρα φαίνεται ἡμῖν οὕτως ἴσα εἶναι, ὥσπερ αὐτὸ ὃ ἐστίν
 ἴσον****), ἢ ἐνδεῖ τι ἐκείνου τῷ μὴ τοιοῦτον εἶναι****),
 οἷον τὸ ἴσον, ἢ οὐδέν; Καὶ πολὺ γε, ἔφη, ἐνδεῖ. Οὐκ-

*) Dass Platon hier die Idee der Gleichheit im Plural ausgedrückt haben soll, wie Heindorf und Stallbaum wollen, während er wenige Zeilen weiter unten damit das Concrete bezeichnet, kann mir nicht einleuchten. Ebenso wenig möchte ich aber der Vermuthung Schleiermachers beistimmen, welcher τί δέ; αὐτὰ τὰ ἴσα ἐστίν ὅτε ἄνισά σοι ἐφάνη· ἢ καὶ ἡ ἰσότης ἀνισότης zu lesen vorschlägt, so dass also die gleichen Dinge und die Gleichheit erwähnt würden. In diesem Satze kann meiner Meinung nach nur nach der Idee der Gleichheit gefragt werden. Hat sich nicht durch einen Irrthum der Abschreiber der Plural statt des Singular hier eingeschlichen? obschon Olympiodoros bereits den Plural vorfand, den er folgendermassen erklärt:

dies alles, das Gleiche an sich. Sagen wir, daß es etwas sei oder nichts? — O freilich, sagen wir es, beim Zeus, entgegenete Simmias. — Kennen wir es auch, was es ist? — Ja wohl, sagte dieser. — Woher haben wir die Kenntniß davon erhalten? Nicht wahr von dem, was wir so eben nannten, indem wir gleiche Hölzer, Steine oder anderes dergleichen sahen, sind wir aus diesen jenes inne geworden, was von diesen verschieden ist? oder scheint es dir nicht verschieden zu sein? Betrachte es aber auch auf diese Weise: Scheinen nicht gleiche Steine und Hölzer, die ein und dieselben sind, bisweilen gleich, bisweilen aber nicht? — Ja wohl. — Wie aber? das Gleiche selbst, ist dir dies bisweilen als ungleich vorgekommen, oder die Gleichheit als Ungleichheit? — Gar niemals, mein Sokrates. — Es ist also nicht dasselbe, sagte dieser, jenes Gleiche und das Gleiche an sich. — Auf keine Weise scheint es mir, mein Sokrates. — Aber auch eben bei diesen gleichen (Dingen), verschieden von jenem Gleichen (an sich), hast du doch die Erkenntniß von diesem in die Seele aufgenommen und erfaßt? — Sehr wahr sprichst du, sagte er. — Mag dies nun diesen ähnlich oder unähnlich sein? — Ja wohl. — Das macht eben keinen Unterschied, sagte er. Wenn du nun etwas sehend in Folge dieses Sehens etwas anderes dir vorgestellt hast, mag es ähnlich oder unähnlich sein, so ist dies nothwendig eine Erinnerung gewesen. — Freilich wohl. — Wie aber damit, sagte er? begegnet uns so etwas mit den Hölzern und was wir sonst gleiches genannt haben? Scheinen sie uns eben so gleich zu sein, wie das was gleich an sich ist; oder stehen

εἰς τοὺς πολλοὺς ἀποβλέπων νόας, ὧν ἐν ἑκάστῳ τὸ αὐτὸ ἴσον.

**) *ὅταν* s aus drei Handschr. was nur Erklär. des hier in seltner Bedeutung gebrauchten *ἕως* sein kann. Vgl Cratyl. p. 389 E. 390 A., Xen. Hell. 1, 1, 24.

***) *δὲ* mit z aus vielen Handschr. *δαὶ* v.

****) *ἴσον*, was zwei Handschr. weglassen, schliesst z ein, als unacht.

*****) Heindorf passend *ἢ ἐνδεῖ τι ἐκεῖνα τοῦ τοιοῦτον εἶναι. μὴ* lassen mehrere Handschr. weg.

κοῦν ὁμολογοῦμεν, ὅταν τίς τι ἰδὼν ἐννοήσῃ, ὅτι βούλεται
 μὲν τοῦτο, ὃ νῦν ἐγὼ ὁρῶ, εἶναι οἷον ἄλλο τι τῶν ὄντων,
Ε ἐνδεῖ δὲ καὶ οὐ δύναται τοιοῦτον εἶναι, οἷον ἐκεῖνο, ἀλλ' ἐστὶ
 φαυλότερον, ἀναγκαῖόν που τὸν τοῦτο ἐννοοῦντα τυχεῖν
 προειδότα ἐκεῖνο, ὃ φησιν αὐτὸ προσεικέναι μὲν, ἐνδεεστέ-
 ρως δὲ ἔχειν; Ἀνάγκη. Τί οὖν; τὸ *) τοιοῦτον πεπόνθα-
 μεν καὶ ἡμεῖς, ἢ οὐ, περὶ τε τὰ ἴσα καὶ αὐτὸ τὸ ἴσον;
 Παντάπασί γε. Ἀναγκαῖον ἄρα ἡμᾶς προειδέναι τὸ ἴσον
 75. πρὸ ἐκείνου τοῦ χρόνου, ὅτε | τὸ πρῶτον ἰδόντες τὰ
 ἴσα ἐννοήσαμεν, ὅτι ὁρέγεται μὲν πάντα ταῦτ' εἶναι
 οἷον τὸ ἴσον, ἔχει δὲ ἐνδεεστέρως. Ἔστι ταῦτα. Ἀλλὰ
 μὴν καὶ τόδε ὁμολογοῦμεν, μὴ ἄλλοθεν αὐτὸ ἐννενοηκέ-
 ναι μηδὲ δυνατόν εἶναι ἐννοῆσαι ἄλλ' ἢ ἐκ τοῦ ἰδεῖν ἢ ἁπα-
 σθαι ἢ ἐκ τινος ἄλλης τῶν αἰσθήσεων· ταῦτόν δὲ πάντα ταῦτα
 λέγω. Ταῦτόν γάρ ἐστιν, ὃ Σώκρατες, πρὸς γε ὃ βούλεται
 δηλῶσαι ὁ λόγος. Ἀλλὰ μὲν δὴ ἐκ γε τῶν αἰσθήσεων
Β δεῖ ἐννοῆσαι, ὅτι πάντα τὰ ἐν ταῖς αἰσθήσεσιν ἐκείνου
 τε ὁρέγεται, τοῦ ὃ ἐστὶν ἴσον, καὶ αὐτοῦ ἐνδεέστερά
 ἐστίν. ἢ πῶς λέγομεν; Οὕτως. Πρὸ τοῦ ἄρα ἄρξασθαι
 ἡμᾶς ὁρᾶν καὶ ἀκούειν καὶ τὰλλα αἰσθάνεσθαι τυχεῖν
 ἔδει που εἰληφότας ἐπιστήμην αὐτοῦ τοῦ ἴσου, ὃ τι ἐστίν,
 εἰ ἐμέλλομεν τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων ἴσα ἐκεῖσε ἀνοίσειν,
 ὅτι προθυμεῖται μὲν πάντα τοιαῦτα εἶναι οἷον ἐκεῖνο,
 ἔστι δὲ αὐτοῦ φαυλότερα. Ἀνάγκη ἐκ τῶν προειρημέ-
 νων, ὃ Σώκρατες. Οὐκοῦν γενομένοι εὐθύς ἐωρῶμέν
 τε καὶ ἠκούομεν καὶ τὰς ἄλλας αἰσθήσεις εἶχομεν; Πάνυ
Γ γε. Ἔδει δέ γε, φαμέν, πρὸ τούτων τὴν τοῦ ἴσου ἐπιστή-
 μην εἰληφέναι; Ναί. Πρὶν γενέσθαι ἄρα, ὥς ἔοικεν,
 ἀνάγκη ἡμῖν αὐτὴν εἰληφέναι. Ἔοικεν.

XX. Οὐκοῦν εἰ μὲν λαβόντες αὐτὴν πρὸ τοῦ γενέ-

*) το lässt z nach einigen Handschr. weg.

sie demselben nach, indem sie nicht solche sind, wie das Gleiche, oder nicht? — Viel stehen sie nach, sagte er. — Gestehen wir also zu, wenn Einer etwas sehend inne wird, daß das, was ich jetzt sehe, zwar sein will, wie irgend etwas der wirklichen Dinge, demselben aber nachsteht und nicht so sein kann, wie jenes, sondern schlechter ist, daß der dies inne wird, nothwendiger Weise wohl jenes vorher gewußt habe, dem es nach seiner Aussage zwar gleichen, aber nachstehen soll? — Nothwendig. — Wie nun? begegnet uns nicht so etwas bei den gleichen (Dingen) und dem Gleichen an sich? — Allerdings ja. — Nothwendiger Weise haben wir 75. also das Gleiche vor jener Zeit gekannt, als wir zuerst beim Anblick der gleichen (Dinge) bemerkten, daß Alles zwar danach strebt, das zu sein, was das Gleiche, aber doch zurücksteht. — Es ist so. — Nun aber auch darüber sind wir einig, daß wir es nicht anderswoher inne geworden und daß es nicht möglich sei, inne zu werden, als durch das Sehen oder das Berühren oder durch irgend einen andern Sinn; das ist aber Alles dasselbe. — Dasselbe ist es auch mein Sokrates in Bezug auf das, was die Rede besagen will. — Aber nun eben durch die Sinne müssen wir bemerken, daß Alles im Bereich der Sinne nach jenem strebt, nach dem was das Gleiche ist, hinter demselben aber zurückbleibt. Oder wie sagen wir? — So ist es. — Bevor wir also angefangen haben zu sehen und zu hören und sonst wahrzunehmen, mußten wir die Kenntniß des Gleichen an sich empfangen haben, was es ist, wenn wir das nach den Sinnen Gleiche darauf beziehen sollten, daß Alles zwar so zu sein begehrt, wie jenes ist, aber doch schlechter ist, als dasselbe. — Das ist nothwendig nach dem Vorhergesagten, mein Sokrates. — Also gleich bei unsrer Geburt sahen und hörten wir und besaßen die übrigen Sinne? — Ja wohl. — Wir mußten aber wenigstens, behaupten wir, vor diesen die Kenntniß des Gleichen empfangen haben? — Ja. — Bevor wir geboren worden sind, müssen wir demnach, wie es scheint, sie erhalten haben. — Es scheint so.

20. Wenn wir also dieselbe vor der Geburt empfangen

- σθαι ἔχοντες ἐγενόμεθα, ἠπιστάμεθα καὶ πρὶν γενέσθαι καὶ εὐθύς γενόμενοι οὐ μόνον τὸ ἴσον καὶ τὸ μεῖζον καὶ τὸ ἔλαττον, ἀλλὰ καὶ ξύμπαντα τὰ τοιαῦτα; οὐ γὰρ περὶ τοῦ ἴσου νῦν ὁ λόγος ἡμῖν μᾶλλον τι ἢ καὶ περὶ αὐτοῦ τοῦ καλοῦ καὶ αὐτοῦ τοῦ ἀγαθοῦ καὶ δικαίου καὶ
- D** ὁσίου, καί, ὅπερ λέγω, περὶ ἀπάντων οἷς ἐπισφραγίζομεθα τοῦτο, ὃ ἔστι, καὶ ἐν ταῖς ἐρωτήσεσιν ἐρωτῶντες καὶ ἐν ταῖς ἀποκρίσεσιν ἀποκρινόμενοι. ὥστε ἀναγκαῖον ἡμῖν εἶναι τούτων ἀπάντων τὰς ἐπιστήμας πρὸ τοῦ γενέσθαι εἰληφέναι. Ἔστι ταῦτα. Καὶ εἰ μὲν γε λαβόντες μὴ ἐκάστοτε ἐπιλελήσμεθα, εἰδότας ἀεὶ γίγνεσθαι καὶ ἀεὶ διὰ βίου εἰδέναι· τὸ γὰρ εἰδέναι τοῦτ' ἐστί, λαβόντα του ἐπιστήμην ἔχειν καὶ μὴ ἀπολωλέκναι. ἢ οὐ τοῦτο λήθην λέγομεν, ὦ Σιμμία, ἐπιστήμης ἀποβολήν;
- E** Πάντως δήπου, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Εἰ δέ γε, οἶμαι, λαβόντες πρὶν γενέσθαι γιγνόμενοι ἀπωλέσαμεν, ὕστερον δὲ ταῖς αἰσθήσεσι χρώμενοι περὶ ταῦτα ἐκείνας ἀναλαμβάνομεν τὰς ἐπιστήμας, ἅς ποτε καὶ πρὶν εἶχομεν, ἂν οὐχ ὃ καλοῦμεν μανθάνειν οἰκείαν ἐπιστήμην ἀναλαμβάνειν ἂν *) εἴη, τοῦτο δὲ που ἀναμιμνήσκεσθαι λέγοντες ὁρθῶς ἂν λέγοιμεν; Πάνυ γε. Δυνατὸν γὰρ
76. δὴ τοῦτό γ' ἐφάνη, | αἰσθόμενόν τι ἢ ἰδόντα ἢ ἀκούσαντα ἢ τινα ἄλλην αἰσθήσιν λαβόντα ἕτερόν τι ἀπὸ τούτου ἐννοῆσαι ὃ ἐπελέληστο, ὥ τοῦτο ἐπλησίαζεν ἀνόμοιον ὄν, ἢ ὥ ὅμοιον, ὥστε, ὅπερ λέγω, δυοῖν θάτερον, ἥτοι ἐπιστάμενοί τε αὐτὰ γεγόναμεν καὶ ἐπιστάμεθα διὰ βίου πάντες, ἢ ὕστερον, οὓς φαμεν μανθάνειν, οὐδὲν ἄλλ' ἢ ἀναμιμνήσκονται οὗτοι, καὶ ἡ μάθησις ἀνάμνησις ἂν εἴη. Καὶ μάλα δὴ οὕτως ἔχει, ὦ Σώκρατες.

XXI. Πότερον οὖν αἰρεῖ, ὦ Σιμμία; ἐπισταμένους
B ἡμᾶς γεγονέναι, ἢ ἀναμιμνήσκεσθαι ὕστερον ὧν πρότε-

*) Mit z. Gewöhnlich steht ἂν nach οἰκείαν.

haben und wir im Besiz derselben geboren wurden, so kannten wir wohl vor der Geburt und gleich von Geburt an nicht nur das Gleiche und das Größere und das Geringere, sondern überhaupt Alles dergleichen? Denn die Rede betrifft nicht mehr das Gleiche, als das Schöne an sich und das Gute an sich und das Gerechte und Heilige und wie gesagt Alles, was wir mit dem Merkmale was ist stempeln, sowohl in den Fragen, wenn wir fragen, als in den Antworten, wenn wir antworten. Es ist daher nothwendig, daß wir von Allen diesen die Kenntniß vor der Geburt erhalten haben. — Es ist so. — Und daß, wenn wir sie nun, nachdem wir sie erhalten, nicht immer vergessen hätten, wir immer ihrer bewußt sein und sie das Leben hindurch wissen würden. Das Wissen ist ja eine empfangene Kenntniß von etwas behalten und sie nicht verloren haben. Oder nennen wir nicht Vergessen, o Simmias, den Verlust einer Kenntniß? — Allerdings doch wohl, sagte er, mein Sokrates. — Wenn wir nun, meine ich, sie vor der Geburt empfangen und bei der Geburt verloren haben, später aber durch den Gebrauch der Sinne bei den Dingen hier, jene Kenntniß wieder erlangten, die wir schon früher einmal hatten, wäre dann nicht was wir Lernen nennen das Wiedererlangen unserer zugehörigen Kenntniß? Dies aber würden wir wohl mit Recht, sich Wiedererinnern nennen? — Ja wohl. — Denn ja das erschien als möglich, daß man etwas wahrnehmend, sei 76. es durch das Gesicht oder das Gehör oder durch irgend einen andern Sinn, sich etwas anders vorstellt als das, was man vergessen hat, dem es nahe kam, mochte es unähnlich oder ähnlich sein. Darum, wie ich sage, eins von beiden, entweder sind wir mit der Kenntniß desselben geboren und wir wissen es das Leben hindurch, oder diejenigen von denen wir sagen, sie lernen, erinnern sich später bloß, und das Lernen wäre eine Erinnerung. — Ganz sicher verhält es sich so, mein Sokrates.

21. Welches von beiden wählst du nun, mein Simmias? daß wir mit dem Wissen geboren sind, oder daß wir uns

ρον ἐπιστήμην εἰληφότες ἤμεν; Οὐκ ἔχω, ὦ Σώκρατες, ἐν τῷ παρόντι ἐλέσθαι. Τί δέ; τόδε ἔχεις ἐλέσθαι, καὶ πῇ σοι δοκεῖ περὶ αὐτοῦ; ἀνὴρ ἐπιστάμενος περὶ ὧν ἐπίσταται ἔχει ἂν δοῦναι λόγον, ἢ οὐ; Πολλὴ ἀνάγκη, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Ἡ καὶ δοκοῦσί σοι πάντες ἔχειν διδόναι λόγον περὶ τούτων, ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν; Βουλοίμην μὲντ' ἂν, ἔφη ὁ Σιμμίας· ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον φοβοῦμαι, μὴ αὐριοῦν τηνικάδε οὐκέτι ἢ ἀνθρώπων οὐδεὶς ἀξίως οἷός τε τοῦτο ποιῆσαι. Οὐκ ἄρα δοκοῦσί σοι ἐπίστασθαι γε, ἔφη, ὦ Σιμμία, πάντες αὐτά; Οὐδαμῶς. Ἀναμιμνήσκονται ἄρα ἅ ποτε ἔμαθον; Ἀνάγκη. Πότε λαβοῦσαι αἱ ψυχαὶ ἡμῶν τὴν ἐπιστήμην αὐτῶν; οὐ γὰρ δὴ ἀφ' οὗ γε ἄνθρωποι γεγόναμεν. Οὐ δῆτα. Πρότερον ἄρα. Ναί. Ἦσαν ἄρα, ὦ Σιμμία, αἱ ψυχαὶ καὶ πρότερον, πρὶν εἶναι ἐν ἀνθρώπῳ εἶδει, χωρὶς σωμάτων, καὶ φρόνησιν εἶχον. Εἰ μὴ ἄρα ἅμα γιγνόμενοι λαμβάνομεν, ὦ Σώκρατες, ταύτας τὰς ἐπιστήμας· οὗτος γὰρ λείπεται ἔτι ὁ χρόνος. Εἶεν, ὦ ἐταῖρε· ἀπόλλυμεν δὲ αὐτάς ἐν ποίῳ ἄλλῳ χρόνῳ; οὐ γὰρ δὴ ἔχοντές γε αὐτάς γιγνόμεθα, ὥς ἄρτι ὡμολογήσαμεν. ἢ ἐν τούτῳ ἀπόλλυμεν, ἐν *) ὥπερ καὶ λαμβάνομεν; ἢ ἔχεις ἄλλον τινὰ εἰπεῖν χρόνον; Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἔλαθον ἑμαυτὸν οὐδὲν εἰπών.

XXII. Ἀρ' οὖν οὕτως ἔχει, ἔφη **), ἡμῖν, ὦ Σιμμία; εἰ μὲν ἔστιν ἅ θρυλοῦμεν αἰί, καλόν τε καὶ ἀγαθόν καὶ πᾶσα ἡ τοιαύτη οὐσία, καὶ ἐπὶ ταύτην τὰ ἐκ τῶν αἰσθήσεων πάντα ἀναφέρομεν, ὑπάρχουσαν πρότερον ἀνευρίσκοντες ἡμετέραν οὖσαν, καὶ ταῦτα ἐκείνη ἀπεικάζομεν, ἀναγκαῖον, οὕτως ὥσπερ καὶ ταῦτα ἔστιν,

*) ἐν ὥπερ b z aus Handschr. vulg. u. s ὥπερ.

**) ἔφη, ἔχει b s

später daran erinnern, wovon wir früher die Erkenntniß erhalten hatten. — Ich vermag nicht, mein Sokrates, für den Augenblick zu wählen. — Wie aber, hierin kannst du wählen und was denkst du hierüber: ein Mann, der etwas weiß, kann wohl von dem, was er weiß, Rechenschaft geben oder nicht? — Ganz nothwendiger Weise, mein Sokrates, sagte er. — Meinst du nun, daß Alle Rechenschaft davon geben können, was wir so eben erwähnt haben? — Ich wünschte es freilich wohl, sagte Simmias, aber ich fürchte vielmehr, es dürfte wohl morgen hier kein Mensch zu finden sein, der dies hinreichend thun könnte. — Demnach sagte er, scheinen dir nicht Alle dies zu wissen, mein Simmias. — Keineswegs. — Sie erinnern sich also wieder an das, was sie einmal gelernt haben? — Nothwendiger Weise. — Wann haben unsere Seelen die Erkenntniß desselben erhalten? doch nicht seitdem wir Menschen geworden. — Nicht doch. — Vorher also. — Ja. — Es existirten also, mein Simmias, die Seelen schon früher, ehe sie in menschlicher Gestalt waren, ohne Körper, und sie besaßen Einsicht. — Wenn wir nicht vielleicht mit unsrer Geburt zugleich, mein Sokrates, dieses Wissen empfangen; denn diese Zeit bleibt noch übrig. — Das mag sein, Freund; aber in welcher andern Zeit verlieren wir es denn? denn wir werden ja doch nicht im Besiß desselben geboren, wie wir eben zugestanden haben, oder verlieren wir es in der Zeit, in welcher wir es empfangen? Oder kannst du eine andere Zeit angeben? — Keinesweges, mein Sokrates; ich habe, ohne es zu merken, nichts gesagt.

22. Verhält es sich nun (nicht) so, sagte er, mein Simmias: Wenn nämlich wirklich existirt, was wir immer im Munde haben, das Schöne und Gute und jegliche derartige Wesenheit und wir auf dieselbe alles Sinnliche beziehen, indem wir sie als schon vorher vorhanden und uns zugehörend wieder auffinden, und mit ihr dieses vergleichen: so muß ebenso, wie jenes wirklich ist, so auch unsere Seele schon, ehe wir geboren worden sind, wirklich sein. Wenn jenes aber nicht wirklich ist, so

οὕτω καὶ *) τὴν ἡμετέραν ψυχὴν εἶναι καὶ πρὶν γεγονέναι ἡμᾶς· εἰ δὲ μὴ ἔστι ταῦτα, ἄλλως ἂν ὁ λόγος οὗτος εἰρημένος εἴη; ἄρ' οὕτως ἔχει, καὶ ἴση ἀνάγκη ταῦτά τε εἶναι καὶ τὰς ἡμετέρας ψυχὰς πρὶν καὶ ἡμᾶς γεγονέναι, καὶ εἰ μὴ ταῦτα, οὐδὲ τάδε; Ὑπερφυῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Σιμμίας, δοκεῖ μοι ἡ αὐτὴ ἀνάγκη εἶναι, καὶ εἰς καλὸν γε καταφεύγει ὁ λόγος εἰς τὸ ὁμοίως εἶναι
 77. τὴν τε | ψυχὴν ἡμῶν πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, καὶ τὴν οὐσίαν, ἣν σὺ νῦν λέγεις. οὐ γὰρ ἔχω ἔγωγε οὐδὲν οὕτω μοι ἐναργὲς ὄν, ὥς τοῦτο, τὸ πάντα τὰ τοιαῦτα εἶναι ὥς οἶόν τε μάλιστα, καλὸν τε καὶ ἀγαθὸν καὶ τὰλλα πάντα, ἃ σὺ νῦν δὴ ἔλεγες· καὶ ἔμοιγε ἱκανῶς ἀποδεδεικται.

Τί δὲ δὴ Κέβητι; ἔφη ὁ Σωκράτης· δεῖ γὰρ καὶ Κέβητα πείθειν. Ἰκανῶς, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὥς ἔγωγε οἶμαι· καίτοι καρτερώτατος ἀνθρώπων ἐστὶ πρὸς τὸ ἀπι-
 Β στεῖν τοῖς λόγοις. ἀλλ' οἶμαι οὐκ ἐνδεῶς τοῦτο πεπεισθαι αὐτόν, ὅτι, πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ.

XXIII. Εἰ μέντοι καὶ ἐπειδὴν ἀποθάνωμεν ἔτι ἔσται, οὐδ' αὐτῷ μοι δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἀποδεδεῖχθαι, ἀλλ' ἔτι ἐνέστηκεν ὃ νῦν δὴ Κέβης ἔλεγε, τὸ τῶν πολλῶν, ὅπως μὴ ἅμα ἀποθνήσκοντος τοῦ ἀνθρώπου διασκεδάννυται ἡ ψυχὴ καὶ αὐτῇ τοῦ εἶναι τοῦτο τέλος ἦ. τί γὰρ κωλύει γίγνεσθαι μὲν αὐτὴν καὶ ξυνίστασθαι ἄλλοθεν ποθεν **) καὶ εἶναι, πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπειον σῶμα ἀφικέσθαι, ἐπειδὴν δὲ ἀφίκηται καὶ
 C ἀπαλλάττεται τούτου, τότε καὶ αὐτὴν τελευτᾶν καὶ διαφθεῖρεσθαι; Εὖ λέγεις, ἔφη, ὦ Σιμμία, ὁ Κέβης. φαίνεται γὰρ ὥσπερ ἡμῖν ἀποδεδεῖχθαι οὐ δεῖ, ὅτι, πρὶν γενέσθαι ἡμᾶς, ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ· δεῖ δὲ προσαποδεῖξαι, ὅτι καὶ ἐπειδὴν ἀποθάνωμεν οὐδὲν ἥττον ἔσται ἢ πρὶν γενέ-

*) οὕτως καὶ b s.

**) ἀμόθεν ποθεν b.

dürfte wohl diese ganze Rede unnütz sein. Ist dem wohl also und findet eine gleiche Nothwendigkeit Statt, daß sowohl jenes als auch unsere Seelen vorhanden sind, bevor wir geboren worden, und wenn jenes nicht, dann auch nicht dieses? — Durchaus, mein Sokrates, sagte Simmias, scheint mir dieselbe Nothwendigkeit Statt zu finden; und die Rede findet eine sichere Zuflucht darin, daß gleichermaßen sowohl unsere Seele vor 77. unserer Geburt vorhanden sei, als auch die Wesenheit, welche du so eben nennst. Denn ich kenne nichts, was so offenbar wäre, wie dies, daß Alles dergleichen wirklich da sei, das Schöne und Gute und das übrige Alles, was du so eben nanntest; und mir gilt es für hinreichend erwiesen.

Wie aber nun dem Rebes? sagte Sokrates; denn auch den Rebes muß man überzeugen. — Ja freilich, sagte Simmias, nach meiner Meinung wenigstens; wiewohl er der hartnäckigste Mensch ist im Unglauben an die Reden, allein ich glaube, daß er davon hinreichend überzeugt ist, daß vor unserer Geburt unsere Seele vorhanden war.

23. Ob sie jedoch, auch nachdem wir gestorben sind, noch sein wird, das scheint auch mir nicht, mein Sokrates, dargethan zu sein, sondern es steht immer noch, was so eben Rebes sagte, jene Meinung der Menge entgegen, ob nicht die Seele sich zerstreue und dies ihrem Sein ein Ende mache. Denn was hindert, daß sie geworden sei und anders woher sich sammle und wirklich sei, bevor sie noch in den menschlichen Körper komme, wenn sie aber in denselben gekommen ist, und sich von ihm trennt, dann selbst sterbe und umkomme? — Gut gesprochen, mein Simmias, sagte Rebes. Denn es scheint gleichsam die Hälfte bewiesen zu sein, von dem, was nöthig ist, daß bevor wir geboren wurden, unsere Seele existirte. Es muß aber außerdem bewiesen werden, daß auch, nachdem wir gestorben, sie nicht weniger sein werde, als vor der Geburt, wenn der Beweis seine Vollendung haben soll. — Es ist bereits erwiesen,

σθαι, εἰ μέλλει τέλος ἢ ἀπόδειξις ἔχειν*). Ἀποδέδεικται μὲν, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ὁ Σωκράτης, καὶ νῦν, εἰ θέλετε συνθεῖναι τοῦτόν τε τὸν λόγον εἰς ταῦτόν καὶ ὃν πρὸ τούτου ὡμολογήσαμεν, τὸ γίγνεσθαι πᾶν τὸ ζῶν ἐκ τοῦ τεθνεῶτος. εἰ γὰρ ἔστι μὲν ἡ ψυχὴ καὶ πρότερον, ἀνάγκη δ' αὐτῇ εἰς τὸ ζῆν ἰούσῃ τε καὶ γιγνομένη μηδαμόθεν ἄλλοθεν ἢ ἐκ θανάτου καὶ τοῦ τεθνάναι γίγνεσθαι, πῶς οὐκ ἀνάγκη αὐτῇ καὶ ἐπειδὴν ἀποθάνῃ εἶναι, ἐπειδὴ γε δεῖ αὐτὴν αὐτὴν γίγνεσθαι; ἀποδέδεικται μὲν οὖν ὅπερ λέγετε καὶ νῦν.

XXIV. Ὅμως δέ μοι δοκεῖς σύ τε καὶ Σιμμίας ἡδέως ἂν καὶ τοῦτον διαπραγματεύσασθαι τὸν λόγον ἔτι μᾶλλον καὶ δεδιέναι τὸ τῶν παίδων, μὴ ὡς ἀληθῶς ὁ ἄνεμος αὐτὴν ἐκβαίνουσαν ἐκ τοῦ σώματος διαφυσᾷ καὶ διασκεδάανυσιν, ἄλλως τε καὶ ὅταν τύχῃ τις μὴ ἐν νηνεμίᾳ, ἀλλ' ἐν μεγάλῳ τινὶ πνεύματι ἀποθνήσκων. Καὶ ὁ Κέβης ἐπιγελάσας Ὡς δεδιότων, ἔφη, ὦ Σώκρατες, πειρῶ ἀναπείθειν· μᾶλλον δὲ μὴ ὡς ἡμῶν δεδιότων, ἀλλ' ἴσως ἔνι τις καὶ ἐν ἡμῖν παῖς, ὅστις τὰ τοιαῦτα φοβεῖται. τοῦτον οὖν πειρώμεθα πείθειν μὴ δεδιέναι τὸν θάνατον ὥσπερ τὰ μορμολύκεια. Ἀλλὰ χρή, ἔφη ὁ Σωκράτης, ἐπάδειν αὐτῷ ἐκάστης ἡμέρας, ἕως ἂν ἐξεπάσῃτε. Πόθεν οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, | τῶν τοιούτων ἀγαθὸν ἐπὶ δὸν ληψόμεθα, ἐπειδὴ σύ, ἔφη, ἡμᾶς ἀπολείπεις; Πολλὴ μὲν ἡ Ἑλλάς, ἔφη, ὦ Κέβης, ἐν ἣ ἔννεσί που ἀγαθοὶ ἄνδρες, πολλὰ δὲ καὶ τὰ τῶν βαρβάρων γένη, οὓς πάντας χρή διερευνᾶσθαι ζητοῦντας τοιοῦτον ἐπὶ δὸν, μήτε χρημάτων φειδομένους μήτε πόνων ὡς οὐκ ἔστιν εἰς ὃ τι ἂν εὐκαιρότερον ἀναλίσκοιτε χρήματα. ζητεῖν δὲ χρή καὶ αὐτοὺς μετ' ἀλλήλων· ἴσως γὰρ ἂν οὐδὲ ῥαδίως εὗροιτε μᾶλλον ὑμῶν δυναμένους τοῦτο ποιεῖν.

Ἀλλὰ ταῦτα μὲν δή, ἔφη, ὑπάρξει, ὁ Κέβης· ὁθεν

*) ἔχειν aus guten Handschr. z. ἔξειν v.

o Simmias und Kebes, erwiderte Sokrates wenn ihr diesen Satz mit jenem zusammenstellen wollt, über welchen wir vor diesem einig waren, daß jegliches Lebende aus dem Todten entstehe. Denn wenn die Seele schon früher vorhanden war, und hierbei die Nothwendigkeit Statt findet, daß sie ins Leben ein tretend und werdend nicht anderswoher als aus dem Tode und dem Todtsein entstehen kann, wie ist es nicht nothwendig, daß auch nachdem sie gestorben ist, sie wirklich sei, da sie ja wieder entstehen muß? Erwiesen ist demnach was ihr sagt auch jetzt schon.

24. Aber dennoch scheinst du sowohl als Simmias auch diesen Satz gern noch mehr durchzumustern, und nach Weise der Kinder zu fürchten, es möchte sie wirklich der Wind, wenn sie aus dem Körper herausgeht, zerblasen und zerstreuen, insonderheit wenn Einer gerade nicht bei Windstille, sondern bei einem großen Sturme stirbt. — Und Kebes erwiderte dabei mit Lachen, so suche denn mein Sokrates, gleich als ob wir uns fürchteten, uns umzustimmen; oder vielmehr nicht als wenn wir uns fürchteten, sondern vielleicht findet sich auch in uns ein Kind, welches dergleichen fürchtet; dies wollen wir versuchen, zu überreden den Tod nicht zu fürchten, wie die Gespenster. — Ihr müßt nur, sagte Sokrates, es täglich besprechen bis ihr es durch Besprechungen geheilt habt. — Woher werden wir nun, mein Sokrates, sagte er, einen tüchtigen 78. Beschwörer dergleichen hernehmen, da du, sagte er, uns verlässest? — Hellas ist groß, mein Kebes, entgegnete er, und es finden sich darin wohl tüchtige Männer; auch die Völker des Auslandes sind zahlreich, die ihr alle durchspüren müßt, einen solchen Beschwörer zu suchen, ohne Geld und Mühe zu sparen; denn es gibt nichts worauf ihr besser euer Geld verwenden könntet. Ihr müßt aber auch selbst in Gemeinschaft mit einander nachforschen, denn ihr dürftet wohl nicht leicht welche finden, die geeigneter sind, dies zu thun, als ihr.

Das nun soll geschehen, erwiderte Kebes. Laßt uns aber

B δὲ ἀπελίπομεν ἐπανεέλθωμεν, εἴ σοι ἡδομένῳ ἐστίν. Ἀλλὰ μὴν ἡδομένῳ γε· πῶς γὰρ οὐ μέλλει; Καλῶς, ἔφη, λέγεις.

XXV. Οὐκοῦν τοιόνδε τι, ἢ δ' ὅς ὁ Σωκράτης, δεῖ ἡμᾶς ἀνερέσθαι ἑαυτούς, τῷ ποίῳ τινὶ ἄρα προσήκει τοῦτο τὸ πάθος πάσχειν, τὸ διασκεδάννυσθαι, καὶ ὑπὲρ τοῦ ποίου τινὸς δεδιέναι, μὴ πάθῃ αὐτό, καὶ τῷ ποίῳ τινὶ οὐ; καὶ μετὰ τοῦτο αὖ ἐπισκέψασθαι, πότερον ψυχὴ ἐστι, καὶ ἐκ τούτων θαρρεῖν ἢ δεδιέναι ὑπὲρ τῆς ἡμετέρας ψυχῆς; Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ἄρ' οὖν τῷ μὲν ξυντεθέντι τε καὶ ξυνθέντι ὄντι φύσει προσήκει τοῦτο πάσχειν, διαιρεθῆναι ταύτῃ, ἥπερ ξυντετέθη· εἰ δέ τι τυγχάνει ὃν ἀξύνθετον, τούτῳ μόνῳ προσήκει μὴ πάσχειν ταῦτα, εἴπερ τῷ ἄλλῳ; Δοκεῖ μοι, ἔφη, οὕτως ἔχειν, ὁ Κέβης. Οὐκοῦν ἅπερ αἰεὶ κατὰ ταῦτα καὶ ὡσαύτως ἔχει, ταῦτα μάλιστα εἰκὸς εἶναι τὰ ἀξύνθετα, τὰ δὲ ἄλλοτ' ἄλλως καὶ μηδέποτε κατὰ ταῦτά, ταῦτα δὲ εἶναι τὰ ξύνθετα; Ἐμοιγε δοκεῖ οὕτως. Ἴωμεν δὴ, **D** ἔφη, ἐπὶ ταῦτά *), ἐφ' ἅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν λόγῳ. αὐτὴ ἡ οὐσία, ἥς λόγον δίδομεν τοῦ εἶναι καὶ ἐρωτῶντες καὶ ἀποκρινόμενοι, πότερον ὡσαύτως αἰεὶ ἔχει **) κατὰ ταῦτά, ἢ ἄλλοτ' ἄλλως; αὐτὸ τὸ ἴσον, αὐτὸ τὸ καλόν, αὐτὸ ἕκαστον, ὃ ἔστι, τὸ ὄν, μὴ ποτε μεταβολὴν καὶ ἡντινοῦν ἐνδέχεται; ἢ αἰεὶ αὐτῶν ἕκαστον ὃ ἔστι, μονοειδὲς ὃν αὐτὸ καθ' αὐτό, ὡσαύτως ***) κατὰ ταῦτα ἔχει καὶ οὐδέποτε οὐδαμῇ οὐδαμῶς ἀλλοίωσιν οὐδεμίαν ἐνδέχεται; Ὡσαύτως, ἔφη, ἀνάγκη, ὁ Κέβης ****) κατὰ ταῦτα ἔχειν, ὧς Σώκρατες. Τί δὲ τῶν πολλῶν καλῶν, οἷον ἀνθρώπων **E** ἢ ἵππων ἢ ἱματίων ἢ ἄλλων ὄντινωνοῦν τοιούτων, ἢ

*) ἐπὶ ταῦτά b z. ἐπὶ ταῦτα s v und die Handschr.

**) αἰεὶ ἔχει καὶ κατὰ b aus einer Handschr.

***) καὶ κατὰ b aus einer Handschr.

****) καὶ κατὰ b u. v. καὶ fehlt in vielen u. guten Hdschr.

auf das zurückgehn, wovon wir abgekommen sind, wenn es dir genehm ist. — Gar sehr genehm; denn wie sollte es nicht? — Schön, sagte er.

25. Wir müssen also etwa folgendermaßen uns selbst fragen, sagte Sokrates: wie ist nun das Ding beschaffen, dem es zukommt dies zu leiden, das Zerstieben, und wofür wir fürchten müssen, es möchte dies erfahren, und wie beschaffen das, dem es nicht zukommt? und hierauf müssen wir wiederum untersuchen, zu welchem von beiden die Seele gehört, und demgemäß getrost, oder für unsere Seele besorgt sein. — Du sprichst wahr, sagte er. — Kommt es nun nicht dem, was zusammengesetzt worden und zusammengesetzt ist von Natur zu, auf diese Weise aufgelöst zu werden, wie es zusammengesetzt worden? wenn aber etwas nicht zusammengesetzt ist, so kommt es diesem allein wohl zu, wenn irgend einem, dies nicht zu erfahren. — Es scheint mir, sagte Kebes, sich so zu verhalten. — Was sich nun immer auf dieselbe Weise und gleichmäßig verhält, ist von dem nicht am wahrscheinlichsten, daß dies das Nichtzusammengesetzte, was sich aber zu anderer Zeit anders und niemals auf dieselbe Weise verhält, daß dies das Zusammengesetzte sei? — Mir wenigstens scheint es so zu sein. — Laß uns nun auf das kommen, was wir in der vorhergegangenen Rede besprachen. Die Wesenheit selbst, von der wir die Erklärung des Seins gaben, in Fragen und Antworten, verhält diese sich immer auf dieselbe Weise gleichmäßig, oder zu anderer Zeit anders? Das Gleiche an sich, das Schöne an sich, jegliches an sich was ist, das Seiende, erleidet das wohl irgend eine Veränderung? oder verhält sich jegliches von ihnen, was wirklich ist als etwas Eingestaltiges an sich, immer gleichmäßig und auf dieselbe Weise und erleidet niemals auf keine Weise irgendwie eine Veränderung? — Nothwendig, sagte Kebes, muß es sich gleichmäßig auf dieselbe Weise verhalten, mein Sokrates. — Wie aber, was die vielen schönen Dinge anlangt, als Menschen, Rosse, Gewänder oder andere dergleichen Dinge, seien sie

ἴσων ἢ καλῶν ἢ πάντων τῶν ἐκείνοις ὁμωνύμων; ἄρα κατὰ ταῦτά ἔχει, ἢ πᾶν τούναντίον ἐκείνοις οὔτε αὐτὰ αὐτοῖς οὔτε ἀλλήλοις οὐδέποτε, ὥς ἔπος εἰπεῖν, οὐδαμῶς κατὰ ταῦτά ἐστιν; Οὕτως αὖ, ἔφη, ταῦτα, ὁ Κέβης·
 79. οὐδέποτε ὡσαύτως ἔχει. Οὐκοῦν | τούτων μὲν καὶ ἄψαιο καὶ ἰδοῖς καὶ ταῖς ἄλλαις αἰσθήσεσιν αἰσθοιο, τῶν δὲ κατὰ ταῦτά ἐχόντων οὐκ ἔστιν ὅτι ποτ' ἂν ἄλλω ἐπιλάβοιο ἢ τῷ τῆς διανοίας λογισμῷ, ἀλλ' ἐστὶν ἀειδῆ τὰ τοιαῦτα καὶ οὐχ ὁρατά*); Παντάπασιν, ἔφη, ἀληθῆ λέγεις.

XXVI. Θῶμεν οὖν, εἰ **) βούλει, ἔφη, δύο εἶδη τῶν ὄντων, τὸ μὲν ὁρατόν, τὸ δὲ ἀειδές. Θῶμεν, ἔφη. Καὶ τὸ μὲν ἀειδές αἰεὶ κατὰ ταῦτά ἔχον, τὸ δὲ ὁρατόν μηδέποτε κατὰ ταῦτά. Καὶ τοῦτο, ἔφη, θῶμεν. Φέρε δὴ, ἢ δ' ὅς, ἄλλο τι ἡμῶν αὐτῶν τὸ μὲν σῶμά ἐστι, B τὸ δὲ ψυχὴ; Οὐδὲν ἄλλο, ἔφη. Ποιέρῳ οὖν ὁμοιότερον τῷ εἶδει φαῖμεν ἂν εἶναι καὶ συγγενέστερον τὸ σῶμα; Παντί, ἔφη, τοῦτό γε δῆλον, ὅτι τῷ ὁρατῷ. Τί δὲ ἡ ψυχὴ; ὁρατόν, ἢ ἀειδές; Οὐχ ὑπ' ἀνθρώπων γε, ὧ Σώκρατες, ἔφη. Ἀλλὰ μὴν ἡμεῖς γε τὰ ὁρατά καὶ τὰ μὴ τῇ τῶν ἀνθρώπων φύσει ἐλέγομεν ***)· ἢ ἄλλη τινὶ οἶει; Τῇ τῶν ἀνθρώπων. Τί οὖν περὶ ψυχῆς λέγομεν ****); ὁρατόν εἶναι, ἢ οὐχ ὁρατόν; Οὐχ ὁρατόν. Ἀειδές ἄρα; Ναί. Ὁμοιότερον ἄρα ψυχὴ σώματός ἐστι τῷ C ἀειδεῖ, τὸ δὲ τῷ ὁρατῷ. Πᾶτα ἀνάγκη, ὧ Σώκρατες.

XXVII. Οὐκοῦν καὶ τόδε πάλαί λέγομεν, ὅτι ἡ ψυχὴ, ὅταν μὲν τῷ σώματι προσχρῆται εἰς τὸ σκοπεῖν τι ἢ διὰ τοῦ ὁρᾶν ἢ διὰ τοῦ ἀκούειν ἢ δι' ἄλλης τινὸς

*) z aus cod. Bodlei. ὁρᾶται v.

**) εἰ aus Handschr. s z. Gewöhnlich fehlt es.

***) λέγομεν s aus Handschr.

****) Heindorf. ἐλέγομεν b u. vulg.

gleich oder schön oder seien sie sonst mit jenen gleichnamig, verhalten sie sich auf dieselbe Weise, oder sind sie ganz im Gegentheil von jenen weder mit sich selbst noch unter einander, mit einem Worte, niemals gleich? — Diese ebenfalls, sagte Rebes; sie verhalten sich niemals gleichmäßig. — Nicht wahr, diese kannst du wohl auch berühren und sehen und mit den übrigen Sinnen wahrnehmen, die aber, welche sich auf dieselbe Weise verhalten, dürftest du wohl nicht durch irgend etwas Anderes erfassen als durch das Denken der Seele, sondern dergleichen sind unsichtbar und nicht zu sehen. — Du sprichst vollkommen wahr, sagte er. 79.

26. Wir wollen, wenn du willst, zwei Arten der Dinge annehmen, die eine sichtbar, die andere unsichtbar. — Wir wollen sie annehmen, sagte er. — Und das Unsichtbare sich immer auf dieselbe Weise verhaltend, das Sichtbare nimmer auf dieselbe Weise. — Auch das, sagte er, wollen wir annehmen. — Wohlan denn, sagte er, ist nicht von uns selbst der eine Theil Leib, der andere Seele? — Nicht anders, sagte er. — Welcher Art nun werden wir den Körper ähnlicher und verwandter nennen? — Jedem leuchtet es ein, der sichtbaren. — Wie aber die Seele? Ist sie sichtbar oder nicht sichtbar? — Wenigstens nicht für die Menschen, mein Sokrates, sagte er. — Wir meinten doch aber Sichtbares und Nichtsichtbares für die Natur des Menschen, oder glaubst du für etwas anderes? — Für die der Menschen. — Was sagen wir also von der Seele, ist sie zu sehen oder nicht zu sehen? — Nicht zu sehen. — Unsichtbar demnach? — Ja. — Ähnlicher also als der Körper ist die Seele dem Unsichtbaren, dieser aber dem Sichtbaren. — Durchaus nothwendig, mein Sokrates.

27. Ist nun das nicht schon längst unsere Rede, daß die Seele, wenn sie den Körper dazu nimmt, etwas zu betrachten, sei es durch das Gesicht oder das Gehör oder durch einen an-

αἰσθήσεως — τοῦτο γάρ ἐστι τὸ διὰ τοῦ σώματος, το
 δι' αἰσθήσεως σκοπεῖν τι —, τότε μὲν ἔλκεται ὑπὸ τοῦ
 σώματος εἰς τὰ οὐδέποτε κατὰ ταῦτα ἔχοντα, καὶ αὐτὴ
 πλανᾶται καὶ ταράττεται καὶ ἰλλιγγιᾷ ὥσπερ μεθύουσα,
 ἅτε τοιούτων ἐφαπτομένη; Πάνυ γε. Ὅταν δέ γε αὐτὴ
 καθ' αὐτὴν σκοπῇ, ἐκεῖσε οἴχεται εἰς τὸ καθαρόν τε
 καὶ αἰὲν ὄν καὶ ἀθάνατον καὶ ὡσαύτως ἔχον, καὶ ὡς
 συγγενῆς οὖσα αὐτοῦ αἰὲν μετ' ἐκείνου τε γίγνεται, ὅταν-
 περ αὐτὴ καθ' αὐτὴν γένηται καὶ ἐξῇ αὐτῇ, καὶ πέ-
 πανταί τε τοῦ πλάνου καὶ περὶ ἐκεῖνα αἰὲν κατὰ ταῦτα
 ὡσαύτως ἔχει, ἅτε τοιούτων ἐφαπτομένη; καὶ τοῦτο αὐ-
 τῆς τὸ πάθημα φρόνησις κέκληται; Παντάπασιν, ἔφη,
 καλῶς καὶ ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες. Ποτέρῳ οὖν
 αὖ σοι δοκεῖ τῷ εἶδει καὶ ἐκ τῶν ἐμπροσθεν καὶ ἐκ τῶν
 νῦν λεγομένων ψυχὴ ὁμοιότερον εἶναι καὶ συγγενέστερον;
 Πᾶς ἂν ἔμοιγε δοκεῖ, ἢ δ' ὅς, συγχωρῆσαι, ὦ Σώκρα-
 τες, ἐκ ταύτης τῆς μεθόδου, καὶ ὁ δυσμαθέστατος,
 ὅτι ὅλῳ καὶ παντὶ ὁμοιότερόν ἐστι ψυχὴ τῷ αἰὲν ὡσαύ-
 τως ἔχοντι μᾶλλον ἢ τῷ μή. Τί δὲ τὸ σῶμα; Τῷ ἑτέρῳ.

XXVIII. Ὅρα δὲ καὶ τῇδε, ὅτι, ἐπειδὴν ἐν τῷ
 80. αὐτῷ ὥσι ψυχὴ καὶ σῶμα, τῷ | μὲν δουλεύειν καὶ ἄρχε-
 σθαι ἢ φύσις προστάττει, τῇ δὲ ἄρχειν καὶ δεσπόζειν·
 καὶ κατὰ ταῦτα αὖ πότερόν σοι δοκεῖ ὅμοιον τῷ θείῳ
 εἶναι, καὶ πότερον τῷ θνητῷ; ἢ οὐ δοκεῖ σοι τὸ μὲν θεῖον
 οἶον ἄρχειν τε καὶ ἡγεμονεύειν πεφυκέναι, τὸ δὲ θνητὸν
 ἄρχεσθαι τε καὶ δουλεύειν; Ἐμοιγε. Ποτέρῳ οὖν ἢ ψυχὴ
 ἔοικεν; Δῆλα δὴ, ὦ Σώκρατες, ὅτι ἢ μὲν ψυχὴ τῷ θείῳ,
 B τὸ δὲ σῶμα τῷ θνητῷ. Σκόπει δὴ, ἔφη, ὦ Κέβης, εἰ
 ἐκ πάντων τῶν εἰρημένων τάδε ἡμῖν συμβαίνει, τῷ μὲν
 θείῳ καὶ ἀθανάτῳ καὶ νοητῷ καὶ μονοειδεῖ καὶ ἀδιαλύ-
 τῳ καὶ αἰὲν ὡσαύτως κατὰ ταῦτα *) ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιό-
 τατον εἶναι ψυχὴν **) τῷ δ' ἀνθρώπινῳ καὶ θνητῷ καὶ

*) s z nach Handschr. ὡσαύτως καὶ κατὰ b u. vulgo.

**) ψυχὴ z.

deren Sinn — denn vermittelt des Leibes heißt vermittelt der Sinne betrachten —, dann von dem Körper nach dem was sich niemals auf dieselbe Weise verhält hingezogen wird, und sie selbst irrt und beunruhigt wird und wie betrunken taumelt, weil sie ja mit dergleichen in Berührung kommt. — Ja wohl. — Wenn sie aber allein für sich betrachtet, geht sie dann hin zu dem Reinen, immer Seienden, Unsterblichen und sich gleichmäßig Verhaltenden, wenn sie nämlich für sich ist und es ihr freisteht, und hat sie dann Ruhe vor dem Irrsal und verkehrt sie mit dem gleichmäßig sich Verhaltenden, weil sie ja mit dergleichen in Berührung kommt? Und heißt eben dieser ihr Zustand nicht Weisheit? — Alles sehr schön und wahr, mein Sokrates, sagte er. — Welcher also von beiden Gattungen scheint dir nach dem vorher und jetzt Gesagten die Seele ähnlicher und verwandter zu sein? — Ich glaube, daß Jeder, auch der Ungelehrigste nach dieser Darstellungsweise zugeben wird, daß in allem und jedem die Seele dem immer sich gleichmäßig Verhaltenden mehr ähnlicher ist, als dem was nicht so ist. — Wie aber der Körper? — Dem Entgegengesetzten.

28. Betrachte es auch auf folgende Weise: nachdem Seele und Körper in Einem Orte beisammen sind, so befiehlt diesem die Natur zu dienen und sich beherrschen zu lassen, jener aber 80. zu herrschen und zu gebieten; hiernach wieder welches von beiden scheint dir dem Göttlichen ähnlich zu sein und welches dem Sterblichen? Oder meinst du nicht, daß das Göttliche von Natur geeignet sei, zu herrschen und zu befehlen, das Sterbliche sich beherrschen zu lassen und zu dienen? — Mir scheint es so. — Welchem von beiden nun gleicht die Seele? — Offenbar, mein Sokrates, die Seele dem Göttlichen, der Körper dem Sterblichen. — Siehe nun, mein Aktes, ob uns aus allem dem Gesagten das herauskommt, daß dem Göttlichen, Unsterblichen, Vernünftigen, Eingestaltigen, Unauflöslichen und sich immer gleichmäßig auf dieselbe Weise Verhaltenden die Seele am ähnlichsten ist, hingegen dem Mensch-

ἀνοήτῳ καὶ πολυειδεῖ καὶ διαλυτῷ καὶ μηδέποτε κατὰ ταῦτ' ἔχοντι ἑαυτῷ ὁμοιότατον αὐτῷ εἶναι σῶμα. ἔχομέν τι παρὰ ταῦτα ἄλλο λέγειν, ὧ φίλε Κέρης, ὡς οὐχ οὕτως ἔχει; Οὐκ ἔχομεν.

XXIX. Τί οὖν; τούτων οὕτως ἔχόντων ἄρ' οὐχὶ σώματι μὲν ταχὺ διαλύεσθαι προσήκει, ψυχῇ δὲ αὐτὸ τὸ παρὰπαν ἀδιαλύτῳ εἶναι ἢ ἐγγύς τι τούτου; Πῶς γὰρ οὐ; Ἐννοεῖς οὖν, ἔφη, ὅτι, ἐπειδὴν ἀποθάνῃ ὁ ἄνθρωπος, τὸ μὲν ὄρατὸν αὐτοῦ, τὸ σῶμα, καὶ ἐν ὄρατῷ κείμενον, ὃ δὴ νεκρὸν καλοῦμεν, ὧ προσήκει διαλύεσθαι καὶ διαπίπτειν καὶ διαπνεῖσθαι, οὐκ εὐθὺς τούτων οὐδὲν πέπονθεν, ἀλλ' ἐπιεικῶς συχνὸν ἐπιμένει χρόνον, ἔάν μὲν τις καὶ χαριέντως ἔχων τὸ σῶμα τελευτήσῃ καὶ ἐν τοιαύτῃ ὥρᾳ, καὶ πάννυ μάλα. συμπεσὼν γὰρ τὸ σῶμα καὶ ταριχευθὲν, ὥσπερ οἱ ἐν Αἰγύπτῳ ταριχευθέντες, ὀλίγου ὅλον μένει ἀμήχανον ὅσον χρόνον. ἔνια δὲ μέρη τοῦ σώματος, καὶ ἂν *) σαπῇ, ὅστ' αὖτε καὶ νεῦρα καὶ τὰ τοιαῦτα πάντα, ὅμως, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἀθάνατά ἐστιν. ἢ οὐ; Ναί. Ἡ δὲ ψυχὴ ἄρα, τὸ ἀειδές, τὸ εἰς τοιοῦτον τόπον ἕτερον οἰχόμενον, γενναῖον καὶ καθαρόν καὶ ἀειδῆ, εἰς Αἶδου ὡς ἀληθῶς, παρὰ τὸν ἀγαθὸν καὶ φρόνιμον θεόν, οἷ, ἂν θεὸς ἐθέλῃ, ἀντίκα καὶ τῇ ἐμῇ ψυχῇ ἰτέον, αὕτη δὲ δὴ ἡμῖν ἡ τοιαύτη καὶ οὕτω πεφυκυῖα ἀπαλλαττομένη τοῦ σώματος εὐθὺς διαπεφύσῃται καὶ ἀπόλωλεν, ὡς φασιν οἱ πολλοὶ ἄνθρωποι; πολλοῦ γε δεῖ, ὧ φίλε Κέρης τε καὶ Σιμμία, ἀλλὰ πολλῷ μᾶλλον ὧδε ἔχει· ἔάν μὲν καθαρὰ ἀπαλλάττηται, μηδὲν τοῦ σώματος ξυνεφέλκουσα, ἅτε οὐδὲν κοινωνοῦσα αὐτῷ ἐν τῷ βίῳ ἐκοῦσα εἶναι, ἀλλὰ φεύγουσα αὐτὸ καὶ συνηθροισμένη αὐτὴ εἰς αὐτήν, ἅτε μελετῶσα ἀεὶ τοῦτο, — τοῦτο δὲ οὐδὲν ἄλλο ἐστὶν ἢ ὀρθῶς φιλοσοφοῦσα καὶ τῷ ὄντι τεθνάναι | μελετῶσα 81. ῥαδίως· ἢ οὐ τοῦτ' ἂν εἴῃ μελέτη θανάτου; Παντάπασι γε. Οὐκοῦν οὕτω μὲν ἔχουσα εἰς τὸ ὅμοιον αὐτῇ

*) z. ἔάν vulgo.

lichen, Sterblichen, Vielgestaltigen, Auflöslichen und sich niemals auf dieselbe Weise Verhaltenden, der Körper wieder am ähnlichsten ist. Haben wir etwas anderes dagegen zu sagen, lieber Kebes, daß es sich nicht so verhalte? — Nein.

29. Wie nun? wenn sich dies so verhält, ist es nicht dem Körper angemessen, bald sich aufzulösen, der Seele hingegen ganz und gar unauflöslich zu sein oder doch fast so? — Wie sollte es nicht? — Bedenke nun, sagte er, daß, wenn der Mensch gestorben ist das Sichtbare an ihm, der Körper, und sichtbar Daliegende, was wir Leichnam nennen, dem es angemessen ist, sich aufzulösen und zu zerfallen und verweht zu werden, nicht sogleich etwas von diesen erleidet, sondern eine ziemlich geraume Zeit dauert, und daß, wenn Einer bei blühender Leibesbeschaffenheit und in solchem Lebensalter stirbt, gar lange. Denn ist der Körper zusammengefallen und einbalsamirt, wie die in Aegypten Einbalsamirten, so dauert er beinahe eine unendliche Zeit. Und einige Theile des Körpers, wie Knochen, Sehnen und Alles dergleichen sind, wenn auch der Körper verfault ist, so zu sagen, unsterblich; oder nicht? — Ja. — Die Seele nun, das Unsichtbare, das nach eben solchem Ort Wandelnde, nach einem herrlichen und reinen und unsichtbaren, in den wahren Hades, zu dem guten und weisen Gott, wohin, so Gott will, auch meine Seele bald hingehen muß, sollte uns nun diese, so beschaffen und so von Natur bereitet, wenn sie sich vom Körper trennt, sogleich verfliegen und dahin sein, wie die Menge sagt? Weit gefehlt, mein bester Kebes und Simmias, sondern es verhält sich vielmehr so: wenn sie in reinem Zustande sich trennt, nichts vom Körper an sich mitnehmend, indem sie freiwillig keine Gemeinschaft mit ihm hatte, sondern ihn floh und sich in sich sammelte, indem sie immer darauf bedacht war — das ist aber nichts als recht philosophirte und in Wirklichkeit leicht zu sterben sich übte; oder wäre dies nicht eine Übung für den Tod? — Allerdings. — Wenn 81. sie nun also so beschaffen ist, so geht sie hinweg in das, was

τὸ αἰδέσθαι ἀπέρχεται, τὸ θεῖόν τε καὶ ἀθάνατον καὶ φρόνιμον, οἷ' ἀφικομένη ὑπάρχει αὐτῇ εὐδαίμονι εἶναι, πλάνης καὶ ἀνοίας καὶ φόβων καὶ ἀγρίων ἐρώτων καὶ τῶν ἄλλων κακῶν τῶν ἀνθρωπείων ἀπηλλαγμένη, ὥσπερ δὲ λέγεται κατὰ τῶν μεμνημένων, ὡς ἀληθῶς τὸν λοιπὸν χρόνον μετὰ τῶν *) θεῶν διάγουσα; οὕτω φῶμεν, ὦ Κέβης, ἢ ἄλλως;

- B** XXX. Οὕτω νῆ Δί', ἔφη ὁ Κέβης. Ἐὰν δέ γε, οἷμαι, μεμιασμένη καὶ ἀκάθαρτος τοῦ σώματος ἀπαλλάττηται, ἅτε τῷ σώματι αἰεὶ ξυνοῦσα καὶ τοῦτο θεραπεύουσα καὶ ἐρώσα καὶ γεγοητευμένη ὑπ' αὐτοῦ, ὑπὸ τε τῶν ἐπιθυμιῶν καὶ ἡδονῶν, ὥστε μηδὲν ἄλλο δοκεῖν εἶναι ἀληθές ἀλλ' ἢ τὸ σωματοειδές, οὐ τις ἂν ἄψαιτο καὶ ἰδοι καὶ πίοι καὶ φάγοι **) καὶ πρὸς τὰ ἀφροδίσια χρήσαιτο, τὸ δὲ τοῖς ὄμμασι σκοτῶδες καὶ αἰδέσθαι, νοητὸν δὲ καὶ φιλοσοφία αἰρετόν, τοῦτο δὲ εἰθισμένη μισεῖν τε καὶ τρέμειν καὶ φεύγειν, οὕτω δὲ
- C** ἔχουσιν οἷε ψυχὴν αὐτὴν καθ' αὐτὴν εἰλικρινῇ ἀπαλλάξεσθαι; Οὐδ' ὅπωςτιοῦν, ἔφη. Ἀλλὰ διειλημμένην γε οἷμαι ὑπὸ τοῦ σωματοειδοῦς, ὃ αὐτῇ ἢ ὁμιλία τε καὶ ξυνουσία τοῦ σώματος διὰ τὸ αἰεὶ ξυνεῖναι καὶ διὰ τὴν πολλὴν μελέτην ἐνεποίησε ξύμφυτον. Πάνυ γε. Ἐμβριθεὶς δέ γε, ὦ φίλε, τοῦτο οἷεσθαι χρή εἶναι καὶ βαρὺ καὶ γεῶδες καὶ ὄρατόν· ὃ δὲ καὶ ἔχουσα ἢ τοιαύτη ψυχὴ βαρύνεται τε καὶ ἔλκεται πάλιν εἰς τὸν ὄρατόν τόπον, φόβῳ τοῦ αἰδοῦς τε καὶ Αἰδου, ὥσπερ λέγεται,
- D** περὶ τὰ μνήματά τε καὶ τοὺς τάφους κυλινδουμένη, περὶ ἃ δὴ καὶ ὥφθη ἅτα ψυχῶν σκιοειδῆ φαντάσματα **) οἷα παρέχονται αἰ τοιαῦται ψυχαὶ εἰδῶλα, αἰ μὴ καθαρῶς ἀπολυθεῖσαι, ἀλλὰ τοῦ ὄρατοῦ μετέχουσιν, διὸ καὶ ὁρῶνται. Εἰκὸς γε, ὦ Σώκρατες. Εἰκὸς μέντοι,

*) Mit z aus Handschr. gew. fehlt τῶν.

**) φάγοι καὶ πίοι, b.

***) σκιοειδῆ φάσματα b s aus Handschr.

ihr gleicht, in das Unsichtbare, Göttliche und Unsterbliche und Vernünftige, woselbst angelangt Glückseligkeit ihr zu Theil wird, indem sie von Irrsinn und Thorheit und Furcht und unbändigen Begierden und den übrigen menschlichen Uebeln erlöst ist, und wie von den Geweihten gesagt wird, in Wahrheit die übrige Zeit mit den Göttern verlebt. Wollen wir so sagen, mein Kebeß, oder anders?

30. So beim Zeus, erwiderte Kebeß. — Wenn sie aber befleckt und unrein sich vom Körper trennt, indem sie mit dem Körper immer zusammen ist, ihn pflegt und liebt und von ihm bethört wird und von den Begierden und Lüsten, so daß sie nichts für wahr hält, als das Körperliche, was man berühren und sehen und trinken und essen und zur Liebeslust brauchen kann, hingegen das für die Augen Dunkle und Unsichtbare, geistig Wahrnehmbare und durch die Philosophie Erfasliche, dies zu hassen gewohnt ist und davor zu zittern und zu fliehen, meinst du nun daß eine Seele in diesem Zustande selbst für sich lauter sich trennen wird? — Auf keine Weise sagte er. — Sondern so durchdrungen, meine ich, von dem Körperlichen, welches mit ihr der Umgang und Verkehr mit dem Körper, durch das immerwährende Zusammensein und die lange Gewohnheit hat verwachsen lassen. — Ja wohl. — Dies aber, mein Freund, ist für etwas sehr Belastendes und Schweres und Erdartiges und Sichtbares zu halten. Darum wird auch eine solche Seele, die dies an sich hat, davon gedrückt, und wieder nach dem Gebiet des Sichtbaren hingezogen, aus Furcht vor dem Unsichtbaren und dem Hades, wie man sagt, indem sie sich um die Denkmäler und Gräber herumtreibt, um welche ja schattenartige Erscheinungen von Seelen gesehen worden sind, wie denn solche Seelen Schattenbilder vorstellen, die nicht rein sich gelöst, sondern noch etwas von dem Sichtbaren an sich haben, weswegen sie auch gesehen werden. — Natürlich, mein Sokrates. — Freilich ist es natürlich mein Kebeß;

ὦ Κέβης· καὶ οὐ τί γε τὰς τῶν ἀγαθῶν ταύτας εἶναι, ἀλλὰ τὰς τῶν φαύλων, αἵ περὶ τὰ τοιαῦτα ἀναγκάζονται πλανᾶσθαι δίκην τίνουσαι τῆς προτέρας τροφῆς, κακῆς οὔσης. καὶ μέχρι γε τούτου πλανῶνται, ἕως ἂν τῇ τοῦ ξυνεπακολουθοῦντος τοῦ σωματοειδοῦς ἐπιθυμίᾳ
Ε πάλιν ἐνδεθῶσιν εἰς σῶμα.

XXXI. Ἐνδοῦνται δέ, ὥσπερ εἰκός, εἰς τοιαῦτα ἦθῃ, ὅποι' ἅτ' ἂν καὶ μεμελετηκυῖαι τύχωσιν ἐν τῷ βίῳ. Τὰ ποῖα δὴ ταῦτα λέγεις, ὦ Σώκρατες; Οἷον τοὺς μὲν γαστριμαργίας τε καὶ ὕβρεις καὶ φιλοσοφίας μεμελετηκότας καὶ μὴ διευλαβημένους εἰς τὰ τῶν ὄνων
82. γένη καὶ τῶν τοιούτων θηρίων εἰκός ἐνδύεσθαι. ἢ | οὐκ οἶει; Πάννυ μὲν οὖν εἰκός λέγεις. Τοὺς δέ γε ἀδικίας τε καὶ τυραννίδας καὶ ἀρπαγὰς προιειτιμηκότας εἰς τὰ τῶν λύκων τε καὶ ἰεράκων καὶ ἰκτίνων γένη. ἢ ποῖ ἂν ἄλλοσε φαῖμεν τὰς τοιαύτας εἶναι; Ἀμέλει, ἔφη ὁ Κέβης, εἰς τὰ τοιαῦτα. Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς, δῆλα δὴ καὶ τᾶλλα, οἷ' ἂν ἐκάστη ἴοι, κατὰ τὰς αὐτῶν ὁμοιότητας τῆς μελέτης; Δῆλον δὴ, ἔφη· πῶς δ' οὐ; Οὐκοῦν εὐδαιμονέστατοι, ἔφη, καὶ τούτων εἰσὶ καὶ εἰς βέλτιστον τόπον ἰόντες οἱ
Β τὴν δημοτικὴν τε καὶ πολιτικὴν ἀρετὴν ἐπιτετηδευκότες, ἣν δὴ κάλοῦσι σωφροσύνην τε καὶ δικαιοσύνην, ἐξ ἔθους τε καὶ μελέτης γεγονυῖαν ἄνευ φιλοσοφίας τε καὶ νοῦ; Πῇ δὴ οὗτοι εὐδαιμονέστατοι; Ὅτι τούτους εἰκός ἐστὶν εἰς τοιοῦτον πάλιν ἀφικνεῖσθαι πολιτικόν τε καὶ ἡμέρον γένος, ἢ που μελιττῶν ἢ σφηκῶν ἢ μυρμήκων, ἢ καὶ εἰς ταυτόν γε πάλιν τὸ ἀνθρώπινον γένος, καὶ γίγνεσθαι ἐξ αὐτῶν ἄνδρας μετρίους. Εἰκός.

XXXII. Εἰς δέ γε θεῶν γένος μὴ φιλοσοφήσαντι
С καὶ παντελῶς καθαρῶ ἀπιόντι οὐ θέμις ἀφικνεῖσθαι ἀλλ' ἢ *) τῷ φιλομαθεῖ. ἀλλὰ τούτων ἕνεκα, ὦ ἑταῖρε Σιμμία τε καὶ Κέβης, οἱ ὁρθῶς φιλοσοφοῦντες ἀπέχον-

*) b z aus Handschr. ἄλλω ἢ v u. s, ἄλλω ἀλλ' ἢ Baiter, ἀλλὰ μόνω Heindorf. Ich halte die Worte ἀλλ' — φιλομαθεῖ mit Stallbaum für ein übel in den Text gekommenes Glossem.

und auch daß diese keinesweges die der Guten sind, sondern die der Schlechten, die um jene herumschweifen müssen, indem sie so bestraft werden, wegen ihres früheren schlechten Lebenswandels. Und bis dahin irren sie herum, bis sie durch die Begierde des ihnen anhängenden Körperlichen wieder an einen Körper gefesselt werden.

31. Sie werden aber, wie es scheint, an so geartete gefesselt, dergleichen sie selbst in dem Leben gerade getrieben haben. — Was meinst du denn damit, mein Sokrates? — Wie diejenigen, welche sich der Schlemmerei, dem Frevel und dem Trinken ergeben und sich nicht in Acht genommen haben, wahrscheinlicher Weise in die Gattungen der Esel und dergleichen Thiere fahren; oder meinst du nicht? — Das ist sehr 82. wahrscheinlich. — Die aber Ungerechtigkeit, Herrschsucht und Raub vorzogen, in die Gattungen der Wölfe, Habichte und Geier? oder wohin anders können wir wohl sagen, daß die so Beschaffenen gehen? — Natürlich, sagte Kebes in dergleichen. Also offenbar auch die übrigen, sagte er, wohin immer jedes geht, dahin geht es nach der Ähnlichkeit seines Treibens? — Offenbar, sagte er; wie sollte es nicht? — Es sind also schon unter diesen die glücklichsten und die an den besten Ort kommen diejenigen, welche die gemeine und bürgerliche Tugend geübt haben, die man Mäßigkeit und Gerechtigkeit nennt, die aus Gewohnheit und Uebung entsteht ohne Philosophie und Vernunft? — Wie sind denn diese die glücklichsten? — Weil es wahrscheinlich ist, daß diese wieder in eine ebendergleichen gesellige und zahme Gattung kommen, vielleicht in die der Bienen oder Wespen oder Ameisen, oder auch gar in dieselbe Gattung von Menschen, und aus ihnen wieder ganz gute Leute werden. — Wahrscheinlich.

32. In das Geschlecht der Götter aber ist es Niemandem erlaubt zu kommen außer demjenigen, welcher philosophirt hat und ganz rein weggeht. Aber deswegen lieber Simmias und Kebes enthalten sich diejenigen, welche recht philosophiren,

ται τῶν κατα τὸ σῶμα ἐπιθυμιῶν ἀπασῶν καὶ καρτε-
ροῦσι καὶ οὐ παραδιδόασιν αὐταῖς αὐτούς, οὐ τι οἰκο-
φθορίαν τε καὶ πένιν φοβούμενοι, ὥσπερ οἱ πολλοὶ
καὶ φιλοχρήματοι· οὐδὲ αὖ ἀτιμίαν τε καὶ ἀδοξίαν μο-
χθηρίας δεδιότες, ὥσπερ οἱ φίλαρχοί τε καὶ φιλότιμοι,
ἔπειτα ἀπέχονται αὐτῶν. Οὐ γὰρ ἂν πρόποι, ἔφη, ὦ
D Σώκρατες, ὁ Κέβης. Οὐ μέντοι μὰ Δί', ἣ δ' ὅς. τοι-
γάρτοι τούτοις μὲν ἅπασιν, ἔφη, ὦ Κέβης, ἐκεῖνοι,
οἷς τι μέλει τῆς αὐτῶν ψυχῆς, ἀλλὰ μὴ σῶμά τι*)
πλάττοντες ζῶσι, χαίρειν εἰπόντες οὐ κατὰ ταῦτά πο-
ρεύονται αὐτοῖς, ὥς οὐκ εἰδόσιν ὅπῃ ἔρχονται, αὐτοὶ δὲ
ἡγούμενοι οὐ δεῖν ἐναντία τῇ φιλοσοφίᾳ πράττειν καὶ
τῇ ἐκείνης λύσει τε καὶ καθαρμοῦ ταύτην τρέπονται,
ἐκείνη ἐπόμενοι ἣ ἐκείνη ὑφηγεῖται.

XXXIII. Πῶς, ὦ Σώκρατες; Ἐγὼ ἐρῶ, ἔφη.
γιγνώσκουσι γάρ, ἣ δ' ὅς, οἱ φιλομαθεῖς, ὅτι παρα-
E λαβοῦσα αὐτῶν τὴν ψυχὴν ἡ φιλοσοφία ἀτεχνῶς διαδε-
δεμένην ἐν τῷ σώματι καὶ προσκεκολλημένην, ἀναγκα-
ζομένην δὲ ὥσπερ δι' εἰργμοῦ διὰ τούτου σκοπεῖσθαι
τὰ ὄντα, ἀλλὰ μὴ αὐτὴν δι' αὐτῆς, καὶ ἐν πάσῃ ἀμα-
θίᾳ κυλινδουμένην, καὶ τοῦ εἰργμοῦ τὴν δεινότητα κατ-
ιδούσα, ὅτι δι' ἐπιθυμίας ἐστίν, ὥς ἂν μάλιστα αὐτὸς
83. ὁ δεδεμένος ξυλλήπτωρ εἴῃ τοῦ | δεδέσθαι, — ὅπερ
οὖν λέγω, γινώσκουσιν οἱ φιλομαθεῖς, ὅτι οὕτω παρα-
λαβοῦσα ἡ φιλοσοφία ἔχουσιν αὐτῶν τὴν ψυχὴν ἡρέμα
παραμυθεῖται καὶ λύειν ἐπιχειρεῖ, ἐνδεικνυμένη, ὅτι
ἀπάτης μὲν μεσιτὴ ἡ διὰ τῶν ὁμμάτων σκέψις, ἀπάτης
δὲ ἡ διὰ τῶν ὧτων καὶ τῶν ἄλλων αἰσθήσεων, πεί-
θουσα δὲ ἐκ τούτων μὲν ἀναχωρεῖν ὅσον μὴ ἀνάγκη
αὐτοῖς χρῆσθαι, αὐτὴν δὲ εἰς αὐτὴν ξυλλέγεσθαι καὶ
ἀθροίζεσθαι παρακελευομένη, πιστεύειν δὲ μηδενὶ ἄλλῳ
ἀλλ' ἢ αὐτὴν αὐτῇ, ὅ τι ἂν νοήσῃ αὐτὴ καθ' αὐτὴν

*) z nach Orelli's Konj. σώματα vulgo. σώματι gute Handschr.

**) τοῦ nach Heindorf mit z. τῷ die gewöhnliche Lesart.

aller Begierden des Körpers und sind standhaft und geben sich ihnen nicht hin, nicht etwa weil sie Zerrüttung ihrer Umstände oder Armuth fürchten, wie die vielen Geldliebenden; auch nicht weil sie die Unehre und den bösen Namen der Schlechtigkeit fürchten, wie die Herrsch- und Ehrsuchtigen, enthalten sie sich derselben. — Das würde sich denn auch nicht schicken, mein Sokrates, entgegnete Kebes. — Freilich nicht, beim Zeus, sagte jener. Deshalb mein Kebes, fuhr er fort, machen sich mit Allem diesen jene, die sich um ihre Seele kümmern aber nicht ihr Lebenlang den Körper irgend zusetzen, nichts zu thun, und gehen nicht denselben Weg wie sie, als mit Leuten, die nicht wissen wohin sie gehen, sondern, indem sie der Ansicht sind, daß man nicht der Philosophie zuwider handeln dürfe, und der Lösung jener und der Reinigung, wenden sie sich hierher, indem sie jener folgen, wohin sie vorangeht.

33. Wie so, mein Sokrates? — Ich will es sagen, sprach er. Es erkennen nämlich die Vernbegierigen, daß die Philosophie, indem sie ihre Seele annimmt, die gänzlich an den Körper gefesselt und angeleimt ist und gezwungen wird, durch denselben wie aus einem Kerker das Seiende zu betrachten, nicht aber selbst und durch sich, und sich in aller Unwissenheit herumwälzt, und indem sie die Stärke dieses Kerkers einsieht, weil er auf der Sinnenlust beruht, auf welche Weise der Gefangene selbst Helfer zu seiner Gefangenschaft sein muß — ich sage, es erkennen die Vernbegierigen, daß die Philoso- 83.
 phie, indem sie in diesem Zustande ihre Seele annimmt, ihr gelassen zuspricht und sie zu befreien versucht, indem sie zeigt, daß voll von Täuschung die Wahrnehmung durch die Augen sei, voll von Täuschung die durch die Ohren und durch die übrigen Sinne, und indem sie dieselbe beredet sich von diesen zurückzuziehen, insoweit keine Nothwendigkeit vorhanden, sich derselben zu bedienen, und sie ermahnt sich in sich zu sammeln und zu vereinigen, und Keinem zu glauben, als nur sich, was sie immer allein für sich von den Seienden an sich wahrneh-

- Β** αὐτὸ καθ' αὐτὸ τῶν ὄντων· ὅ τι δ' ἂν δι' ἄλλων σκοπῇ ἐν ἄλλοις ὄν ἄλλο, μηδὲν ἡγεῖσθαι ἀληθές· εἶναι δὲ τὸ μὲν τοιοῦτον αἰσθητὸν τε καὶ ὁρατὸν, ὃ δὲ αὐτῇ ὁρᾷ νοητὸν τε καὶ ἀειδές. ταύτῃ οὖν τῇ λύσει οὐκ οἴομένη δεῖν ἐναντιοῦσθαι ἢ τοῦ ὡς ἀληθῶς φιλοσόφου ψυχὴ οὕτως ἀπέχεται τῶν ἡδονῶν τε καὶ ἐπιθυμιῶν καὶ λυπῶν καὶ φόβων καθ' ὅσον δύναται, λογιζομένη, ὅτι, ἐπειδάν τις σφόδρα ἡσθῇ ἢ φοβηθῇ ἢ λυπηθῇ ἢ ἐπιθυμήσῃ, οὐδὲν τοσοῦτον κακὸν ἔπαθεν ἀπ' αὐτῶν, ὅσον ἂν τις οἴηθείη, οἷον ἢ νοσήσας ἢ τι ἀναλώσας διὰ τὰς
- Γ** ἐπιθυμίας, ἀλλ' ὃ πάντων μέγιστόν τε κακὸν καὶ ἔσχατόν ἐστι, τοῦτο πάσχει καὶ οὐ λογίζεται αὐτό. Τί τοῦτο, ὦ Σώκρατες; ἔφη ὁ Κέρβης. Ὅτι ψυχὴ παντὸς ἀνθρώπου ἀναγκάζεται ἅμα τε ἡσθῆναι ἢ λυπηθῆναι σφόδρα ἐπὶ τῷ καὶ ἡγεῖσθαι, περὶ ὃ ἂν μάλιστα τοῦτο πάσχη, τοῦτο ἐναργέστατόν τε εἶναι καὶ ἀληθέστατον, οὐχ οὕτως ἔχον. ταῦτα δὲ μάλιστα τὰ ὁρατά. ἢ οὐ;
- Δ** Πάνυ γε. Οὐκοῦν ἐν τούτῳ τῷ πάθει μάλιστα καταδεῖται ψυχὴ ὑπὸ σώματος; Πῶς δὴ; Ὅτι ἐκάστη ἡδονὴ καὶ λύπη ὥσπερ ἦλον ἔχουσα προσηλοῖ αὐτὴν πρὸς τὸ σῶμα καὶ προσπερονᾷ καὶ ποιεῖ σωματοειδῇ, δοξάζουσιν ταῦτα ἀληθῆ εἶναι, ἅπερ ἂν καὶ τὸ σῶμα φῇ. ἐκ γὰρ τοῦ ὁμοδοξεῖν τῷ σώματι καὶ τοῖς αὐτοῖς χαίρειν ἀναγκάζεται, οἶμαι, ὁμότροπός τε καὶ ὁμότροφος γίγνεσθαι καὶ οἷα μηδέποτε καθαρῶς εἰς Αἶδου ἀφικέσθαι, ἀλλ' αἰεὶ τοῦ σώματος ἀναπλέα ἐξιέναι, ὥστε ταχὺ πάλιν πίπτειν εἰς ἄλλο σῶμα καὶ ὥσπερ σπειρομένη ἐμφύεσθαι,
- Ε** καὶ ἐκ τούτων ἅμοιρος εἶναι τῆς τοῦ θείου τε καὶ καθαροῦ καὶ μονοειδοῦς συνουσίας. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις, ὁ Κέρβης, ὦ Σώκρατες.

XXXIV. Τούτων τούτων ἕνεκα, ὦ Κέρβης, οἱ δικάως φιλομαθεῖς κόσμιοί τ' εἰσὶ καὶ ἀνδρεῖοι, οὐχ ὧν

men mag; was sie aber durch etwas anderes wahrnimmt, in anderen Verhältnissen anders, nicht für wahr zu halten. Dies sei aber das Wahrnehmbare und Sichtbare, was sie aber selbst sieht, das Geistige und Unsichtbare. Indem nun die Seele des wahren Philosophen sich dieser Cosmation nicht widersetzen zu müssen glaubt, so enthält sie sich der Lust und Begierden und der Trauer und der Furcht so sehr als möglich, erwägend, daß wenn Jemand sich heftig freut oder fürchtet oder betrübt oder begehrt, er kein so großes Uebel von ihnen erleidet wie er wohl glaubt, wenn er zum Beispiel krank geworden ist, oder etwas verschwendet hat wegen der Begierden, sondern was von allen das größte und schlimmste Uebel ist, das leidet er und bringt es nicht in Anschlag. — Welches ist das, mein Sokrates? fragte Kebes. — Daß die Seele eines jeden Menschen mit der Freude und der Betrübniß über etwas zugleich genöthigt wird, das, worüber sie dies erleidet, für ganz ausgemacht und wahr zu halten, während es sich doch nicht so verhält. Dies ist aber meistens das Sichtbare oder nicht? — Ja wohl. — Es wird also in diesem Zustande die Seele am meisten vom Körper gefesselt? — Wie so? — Weil jegliche Lust und Unlust gleichsam einen Nagel hat und diese an den Körper annagelt und anheftet und körperähnlich macht, indem sie vermeint, das sei wahr, was nur immer der Körper sagen mag. Denn durch die Uebereinstimmung mit dem Körper und dadurch, daß sie an denselben Dingen Vergnügen findet, wird sie gezwungen, ihm gleich an Wesen und Nahrung und so zu werden, daß sie niemals rein in den Hades kommen kann, sondern immer voll vom Körper herausgehn muß, so daß sie schnell wieder in einen Körper geräth und wie hineingesäet erwächst und dadurch der Gemeinschaft mit dem Göttlichen und Reinen und Eingestaltigen untheilhaftig wird. — Du sprichst sehr wahr, mein Sokrates, sagte Kebes.

34. Deshalb also, mein Kebes, sind die rechten Vernbegierigen ehrbar und mannhaft, nicht weshalb die Leute sagen;

84. οἱ πολλοὶ ἔνεκά φασιν. ἦ σὺ οἶει; | Οὐ δῆτα ἔγωγε. Οὐ γὰρ ἀλλ' οὕτω λογίσαιτ' ἂν ψυχὴ ἀνδρὸς φιλοσόφου, καὶ οὐκ ἂν οἰηθείη τὴν μὲν φιλοσοφίαν χρῆναι ἑαυτὴν λύειν, λυούσης δὲ ἐκείνης αὐτὴν παραδιδόναι ταῖς ἡδοναῖς καὶ λύπαις ἑαυτὴν πάλιν αὖ ἐγκαταδεῖν καὶ ἀνήνυτον ἔργον πράττειν, Πηνελόπης τινὰ ἐναντίως ἰστὸν μεταχειριζομένην· ἀλλὰ γαλήνην τούτων παρασκευάζουσα, ἐπομένη τῷ λογισμῷ καὶ ἀεὶ ἐν τούτῳ οὔσα, τὸ ἀληθές καὶ τὸ θεῖον καὶ τὸ ἀδόξαστον θεωμένη καὶ ὑπὲρ ἐκείνου τρεφομένη, ζῆν τε οὕτως οἶεται δεῖν, ἕως ἂν ζῇ, καὶ ἐπειδὴν τελευτήσῃ, εἰς τὸ ξυγγενές καὶ εἰς τὸ τοιοῦτον ἀφικομένη ἀπηλλάχθαι τῶν ἀνθρωπίνων κακῶν. ἐκ δὲ τῆς τοιαύτης τροφῆς οὐδὲν δεινὸν μὴ φοβηθῇ, ταῦτά γ' ἐπιτηδεύσασα, ὧς Σιμμία τε καὶ Κέβης, ὅπως μὴ διασπασθεῖσα ἐν τῇ ἀπαλλαγῇ τοῦ σώματος ὑπὸ τῶν ἀνέμων διαφυσηθεῖσα καὶ διαπτομένη οἴχηται καὶ οὐδὲν ἔτι οὐδαμοῦ ᾗ.

C XXXV. Σιγὴ οὖν ἐγένετο ταῦτα εἰπόντος τοῦ Σωκράτους ἐπὶ πολὺν χρόνον, καὶ αὐτός τε πρὸς τῷ εἰρημένῳ λόγῳ ἦν ὁ Σωκράτης, ὡς ἰδεῖν ἐφαίνετο, καὶ ἡμῶν οἱ πλείστοι. Κέβης δὲ καὶ Σιμμίας σμικρὸν πρὸς ἀλλήλῳ διελεγέσθην. καὶ ὁ Σωκράτης ἰδὼν αὐτῷ ἤρετο, Τί, ἔφη, ὑμῖν τὰ λεχθέντα μῶν μὴ δοκεῖ ἐνδεῶς λελέχθαι; πολλὰς γὰρ δὴ ἔτι ἔχει ὑποψίας καὶ ἀντιλαβάς, εἴ γε δὴ τις αὐτὰ μέλλει ἱκανῶς διεξιέναι. εἰ μὲν οὖν τι ἄλλο σκοπεῖσθον, οὐδὲν λέγω· εἰ δέ τι **) περὶ τούτων ἀπορεῖτον, μηδὲν ἀποκνήσητε καὶ αὐτοὶ εἰπεῖν καὶ διεξελθεῖν, εἴ πῃ ὑμῖν φαίνεται βέλτιον λεχθῆναι, καὶ αὖ καὶ ἐμὲ ξυμπαλαβεῖν, εἴ τι μᾶλλον οἴεσθε μετ' ἐμοῦ εὐπορήσειν. Καὶ ὁ Σιμμίας ἔφη, Καὶ μήν, ὦ Σώκρατες, τὰληθῆ σοι ἐρῶ. πάλαι γὰρ ἡμῶν ἐκάτερος ἀπορῶν τὸν ἕτερον προωθεῖ καὶ κελεύει ἐρέσθαι διὰ τὸ ἐπιθυμεῖν μὲν ἀκοῦσαι, ὁκνεῖν δὲ ὄχλον παρέ-

*) οἶεται οὕτω δεῖν s.

**) δέ τι s z aus Handschr. τι fehlt gewöhnlich.

oder glaubst du? — Ich nicht. — Freilich nicht. Aber so 84.
denkt die Seele des Philosophen, und meint nicht, die Philosophie müsse sie lösen, wenn diese sie aber löst, sich wieder der Lust und Unlust hingebend sich binden zu lassen und ein unnütz Werk zu thun, indem sie eine Art Weberei der Penelope unternimmt, nur auf umgekehrte Weise; sondern sich Ruhe vor Allem diesen verschaffend, der Vernunft folgend und immer damit beschäftigt, das Wahre, Göttliche und Sichere anzuschauen und sich von demselben zu nähren, glaubt sie so leben zu müssen in diesem Leben, nach dem Tode aber zu dem Verwandten und so Beschaffenen gelangt, von allen menschlichen Uebeln befreit zu sein. Bei dieser Nahrung aber darf sie nicht fürchten, mein Simmias und Kebes, daß sie, nachdem sie sich damit beschäftigt hat, bei der Trennung vom Körper zerrissen, von den Winden verweht werde und verfliege und nichts und nirgends mehr sein werde.

35. Es entstand nun, nachdem Sokrates dies gesagt hatte, auf lange Zeit Schweigen, und Sokrates selbst sowohl befand sich im Nachsinnen über die Rede, wie es schien, wenn man ihn ansah, als auch die Meisten von uns. Kebes aber und Simmias redeten ein wenig zu einander, und Sokrates es bemerkend, fragte sie: Wie, sagte er, das Gesagte scheint euch doch nicht etwa ungenügend gesagt zu sein? Freilich enthält es noch viel Zweifelhafte und Bedenkliche, wenn nämlich Einer es genugsam durchgehen will. Wenn ihr nun etwas Anderes im Sinne habt, so sage ich nichts; wenn ihr aber über dieses Zweifel hegt, so zögert nicht, allein zu sprechen und auseinander zu setzen, falls ihr irgend meint, daß es so besser gesagt werde, oder auch mich mit dazu zu nehmen, wenn ihr glaubt, mit mir glücklicher zu sein. — Und Simmias entgegnete: So will ich dir denn mein Sokrates die Wahrheit sagen. Schon längst nämlich Zweifel hegend, stoßen wir einer den andern und heißen einander dich fragen, indem wir zwar etwas zu hören wünschen, aber doch fürchten, beschwerlich zu fallen,

χειν, μή σοι ἀηδὲς ἢ διὰ τὴν παροῦσαν ξυμφοράν. Καί
 ὅς ἀκούσας ἐγέλασέ τε ἡρέμα καί φησι, Βαβαί, ὦ Σιμ-
Ε μία· ἢ που χαλεπῶς ἂν τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους πεί-
 σαιμι *), ὡς οὐ ξυμφορὰν ἡγοῦμαι τὴν παροῦσαν τύ-
 χην, ὅτε γε μηδ' ὑμᾶς δύναμαι πείθειν, ἀλλὰ φοβεῖσθε,
 μὴ δυσκολώτερόν τι νῦν διάκειμαι ἢ ἐν τῷ πρόσθεν
 βίῳ· καί, ὡς ἔοικε, τῶν κύκνων δοκῶ φανλότερος ὑμῖν
 εἶναι τὴν μαντικὴν, οἷ, ἐπειδὴν αἴσθωνται, ὅτι δεῖ αὐ-
 τοὺς ἀποθανεῖν, ἄδοντες καὶ ἐν τῷ πρόσθεν χρόνῳ, τό-
 85. τε δὴ | πλεῖστα καὶ μάλιστα ἄδουσι, γεγηθότες, ὅτι
 μέλλουσι παρὰ τὸν θεὸν ἀπιέναι, οὔπερ εἰσὶ θεράπον-
 τες. οἱ δὲ ἄνθρωποι διὰ τὸ αὐτῶν δέος τοῦ θανάτου
 καὶ τῶν κύκνων καταψεύδονται, καὶ φασιν αὐτοὺς θρη-
 νοῦντας τὸν θάνατον ὑπὸ λύπης ἐξάδειν, καὶ οὐ λογι-
 ζονται, ὅτι οὐδὲν ὄρνεον ἄδει, ὅταν πεινῇ ἢ ῥιγοῖ ἢ τινα
 ἄλλην λύπην λυπῇται, οὐδὲ αὐτὴ ἢ τε ἀηδὼν καὶ **) χελι-
 δῶν καὶ ὁ ἔποψ, ἃ δὴ φασι διὰ λύπην θρηνοῦντα
 ἄδειν· ἀλλ' οὔτε ταῦτά μοι φαίνεται λυπούμενα ἄδειν
Β οὔτε οἱ κύκνοι, ἀλλ' ἄτε, οἶμαι, τοῦ Ἀπόλλωνος ὄντες
 μαντικοί τε εἰσι καὶ προειδότες τὰ ἐν Ἄιδου ἀγαθὰ
 ἄδουσι ***) καὶ τέρπονται ἐκείνην τὴν ἡμέραν διαφερόν-
 τως ἢ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ. ἐγὼ δὲ καὶ αὐτὸς ἡγοῦ-
 μαι ὁμόδουλός τε εἶναι τῶν κύκνων καὶ ἱερός τοῦ αὐτοῦ
 θεοῦ, καὶ οὐ χεῖρον ἐκείνων τὴν μαντικὴν ἔχειν παρὰ
 τοῦ δεσπότου, οὐδὲ δυσθυμότερον αὐτῶν τοῦ βίου
 ἀπαλλάττεσθαι. ἀλλὰ τούτου γε ἔνεκα λέγειν τε χρὴ
 καὶ ἐρωτᾶν ὅ τι ἂν βούλησθε, ἕως ἂν οἱ Ἀθηναίων
Γ ἐῷσιν ἄνδρες ἑνδεκα. Καλῶς, ἔφη, λέγεις, ὁ Σιμμίας·
 καὶ ἐγὼ τέ σοι ἐρῶ ὁ ἀπορῶ, καὶ αὐτὸς ὅδε, ἢ οὐκ ἀπο-
 δέχεται τὰ εἰρημένα. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, περὶ
 τῶν τοιούτων ἴσως ὥσπερ καὶ σοί, τὸ μὲν σαφὲς εἰδέ-
 ναι ἐν τῷ νῦν βίῳ ἢ ἀδύνατον εἶναι ἢ παγχάλεπόν τι,
 τὸ μέντοι αὐτὰ λεγόμενα περὶ αὐτῶν μὴ οὐχὶ παντὶ

*) τ. ἄ. π. ἀνθρώπους b s aus Handschr. z schliesst
 ἀνθρώπους ein.

**) καὶ ἡ χ. b s aus Handschr.

***) So z. ἄδ. τε καὶ v b s.

indem es dir unangenehm sein dürfte wegen des gegenwärtigen Unglückes. — Als er dies hörte, sagte er sanft lächelnd: O weh, Simmias. Es wird fürwahr schwer halten, die andern Menschen zu überzeugen, daß ich mein jetziges Geschick für kein Unglück halte, da ich ja nicht einmal euch überzeugen kann, sondern ihr fürchtet, daß ich verdrießlicher sei, als im vergangenen Leben. Ich scheine euch, wie mich bedünkt, schwächer in der Wahrsagekunst zu sein, als die Schwäne, die, wenn sie merken, daß sie sterben müssen, nachdem sie schon in der Zeit vorher gesungen haben, dann eben am häufigsten und am meisten singen, indem sie sich freuen, daß sie im Begriff sind, zu dem Gotte hinweg zu gehen, dessen Diener sie sind. Die Menschen aber wegen ihrer Furcht vor dem Tode dichten auch den Schwänen etwas an und sagen, daß sie den Tod beklagend vor Traurigkeit sängen und bedenken nicht, daß kein Vogel singt, wenn er hungert, oder friert oder sonst Misbehagen empfindet, auch nicht die Nachtigall selbst und die Schwalbe und der Wiedehopf, die ja vor Trauer jammernd singen sollen. Aber weder diese scheinen mir vor Betrübnis zu singen, noch die Schwäne; sondern ich denke, weil sie dem Apollon angehören, so sind sie mit Seherkraft begabt und die Güter im Hades voraus kennend singen sie und ergötzen sich mehr an jenem Tage als in der vorhergegangenen Zeit. Ich aber auch selbst glaube ein Dienergenosse der Schwäne und dem Apollon heilig zu sein und nicht in geringerem Grade als sie die Sehergabe von meinem Herrn empfangen zu haben, auch nicht unzufriedener als sie von dem Leben zu scheiden. Aber eben deshalb müßt ihr sagen und fragen, was ihr wollt, so lange es die Eilmänner gestatten. — Schön, sagte Simmias; ich werde dir sagen, worüber ich Zweifel hege, und auch dieser, worin er dem Gesagten nicht beipflichtet. Mir scheint nämlich, wie auch dir wohl, mein Sokrates, über dergleichen eine sichere Erkenntnis in dem jetzigen Leben entweder etwas Unmögliches oder sehr Schweres zu sein: auf der andern Seite jedoch das darüber Gesagte nicht auf jegliche Weise zu

τρόπῳ ἐλέγχειν καὶ μὴ προαφίστασθαι, πρὶν ἂν πανταχῇ σκοπῶν ἀπείπῃ τις, πάννυ μαλθακοῦ εἶναι ἀνδρός. δεῖν γὰρ περὶ αὐτὰ ἐν γέ τι τούτων διαπράξασθαι, ἢ μαθεῖν ὅπῃ ἔχει ἢ εὖρεῖν, ἢ, εἰ ταῦτα ἀδύνατον, τὸν γοῦν βέλτιστον τῶν ἀνθρωπίνων λόγων λαβόντα καὶ δυσ-
D εξελεγκτότατον, ἐπὶ τούτου ὀχοούμενον, ὥσπερ ἐπὶ σχεδίας, κινδυνεύοντα διαπλευῖσαι τὸν βίον, εἰ μὴ τις δύναιτο ἀσφαλέστερον καὶ ἀκινδυνότερον ἐπὶ βεβαιότερου ὀχήματος*) λόγου θείου τινός, διαπορευθῆναι. καὶ δὴ καὶ νῦν ἔγωγε οὐκ ἐπαισχυνθήσομαι ἐρέσθαι, ἐπειδὴ καὶ σὺ ταῦτα λέγεις, οὐδὲ ἑμαυτὸν αἰτιάσομαι ἐν ὑστέρῳ χρόνῳ, ὅτι νῦν οὐκ εἶπον ἃ ἑμοὶ δοκεῖ. ἑμοὶ γάρ, ὦ Σώκρατες, ἐπειδὴ καὶ πρὸς ἑμαυτὸν καὶ πρὸς τόνδε σκοπῶ τὰ εἰρημένα, οὐ πάννυ φαίνεται ἱκανῶς εἰρησθαι.

E XXXVI. Καὶ ὁ Σωκράτης, Ἴσως γάρ, ἔφη, ὦ ἑταῖρε, ἀληθῆ σοι φαίνεται· ἀλλὰ λέγε, ὅπῃ δὴ οὐκ ἱκανῶς. Ταύτῃ ἔμοιγε, ἢ δ' ὅς, ἢ δὴ καὶ περὶ ἁρμονίας ἂν τις καὶ λύρας τε καὶ χορδῶν τὸν αὐτὸν τοῦτον λόγον εἴποι, ὥς ἡ μὲν ἁρμονία ἀόρατόν τι καὶ ἀσώματον καὶ πάγκαλόν τι καὶ θεῖόν ἐστιν ἐν τῇ ἡρ-
 86. μοσμένη λύρᾳ, | αὐτὴ δ' ἡ λύρα καὶ αἱ χορδαὶ σώματά τε καὶ σωματοειδῆ καὶ ξύνθετα καὶ γεώδη ἐστὶ καὶ τοῦ θνητοῦ ξυγγενῆ. ἐπειδὴν οὖν ἡ κατάξῃ τις τὴν λύραν ἢ διατέμῃ ἢ καὶ διαρρήξῃ τὰς χορδάς, εἴ τις δισχυρίζοιτο τῷ αὐτῷ λόγῳ, ὥσπερ σὺ, ὥς ἀνάγκη ἔτι εἶναι τὴν ἁρμονίαν ἐκείνην καὶ μὴ ἀπολωλέναι· οὐδεμία γὰρ μηχανὴ ἂν **) εἴῃ τὴν μὲν λύραν ἔτι εἶναι διεργωγυῶν τῶν χορδῶν καὶ τὰς χορδάς θνητοειδεῖς οὔσας, τὴν δὲ ἁρμονίαν ἀπολωλέναι τὴν τοῦ θείου τε καὶ ἀθανάτου ὁμοφυῆ ***) τε καὶ ξυγγενῆ, προτέραν τοῦ θνητοῦ ἀπολομένην· ἀλλὰ φαίη ἀνάγκη ****) ἔτι πού εἶναι

*) z nach Heindorf. ὀχήματος ἢ λόγον v.

**) ἂν was b einschliesst lässt sich rechtfertigen, wenn dieser Satz bis ἀπολομένην nicht als oratio obliqua, sondern

prüfen und vorher davon abzustehen, bevor man nicht überall hinblickend ermüdet ist, dies scheint mir die Sache eines verweichlichten Menschen zu sein. Denn Eins muß man in Bezug darauf durchführen, entweder zu lernen oder aufzufinden wie es sich verhält, oder wenn dies unmöglich ist, die beste und am wenigsten widerlegbare der menschlichen Reden zu nehmen und auf dieser wie auf einem Floß getragen das Leben zu durchschiffen wagen, wenn Einer nicht auf einem sicheren und weniger gefährlicheren Fahrzeuge einer göttlichen Rede die Fahrt macht. Und so will ich auch jetzt nicht mich scheuen zu fragen, nachdem auch du das sagst, und will mich nicht anklagen in der Zukunft, daß ich jetzt nicht sagte was mir scheint. Denn mir, o Sokrates, nachdem ich bei mir und mit diesem die Rede betrachte, scheint sie mir nicht genügend zu sein.

36. Und Sokrates erwiderte: Vielleicht ist deine Meinung wahr, mein Freund; aber sprich inwiefern denn nicht genügend? — Insofern, sagte er, als ja Einer auf die Harmonie der Lyra und der Saiten dieselbe Rede anwenden könnte, daß nämlich die Harmonie etwas Unsichtbares und Unkörperliches und gar Schönes und Göttliches an der gestimmten Lyra sei, die Lyra selbst aber und die Saiten Körper und körperartig, zusammengesetzt und irdisch und dem Sterblichen verwandt seien. Nachdem nun Einer die Lyra zerbrochen oder die Saiten durchschnitten oder zerrissen hat, wenn Einer mit derselben Rede, wie du behaupten wollte, jene Harmonie müsse noch da sein und sei nicht zu Grunde gegangen: — denn das möchte keine Möglichkeit sein, daß die Lyra noch da sei, wenn die Saiten zerrissen sind, und auch die Saiten, welche von sterblicher Art sind, die Harmonie aber untergegangen sei, die mit dem Göttlichen und Unsterblichen von gleicher Natur und mit demselben verwandt ist, so daß sie also früher als das Sterbliche untergegangen wäre; sondern er würde wohl sagen, daß nothwendiger

als parenthetischer Zusatz des Simmias betrachtet wird. So der Rezens. d. Stallb. Ausgabe.

***) ὁμοφυσία b s.

****) ἀνάγκη z nach Baier's Vermuthung; ὡς ἀνάγκη b aus Handschr., ἀνάγκη v.

αὐτὴν τὴν ἁρμονίαν, καὶ πρότερον τὰ ξύλα καὶ τὰς χορδὰς κατὰσπαπήσεσθαι, πρὶν τι ἐκείνην παθεῖν, — καὶ γὰρ οὖν, ὦ Σώκρατες, οἶμαι ἔγωγε καὶ αὐτόν σε τοῦτο ἐντεθυμῆσθαι, ὅτι τοιοῦτόν τι μάλιστα ὑπολαμβάνομεν τὴν ψυχὴν εἶναι, ὥσπερ ἐντεταμένου τοῦ σώματος ἡμῶν καὶ ξυνεχομένου ὑπὸ θερμοῦ καὶ ψυχροῦ καὶ ξηροῦ καὶ ὑγροῦ καὶ τοιούτων τινῶν, κρᾶσιν εἶναι καὶ ἁρμονίαν αὐτῶν τούτων τὴν ψυχὴν ἡμῶν, ἐπειδὴν ταῦτα καλῶς καὶ μετρίως κραθῇ πρὸς ἄλληλα. εἰ οὖν τυγχάνει ἡ ψυχὴ οὕσα ἁρμονία τις, δῆλον ὅτι, ὅταν χαλασθῇ τὸ σῶμα ἡμῶν ἀμέτρως ἢ ἐπιταθῇ ὑπὸ νόσων καὶ ἄλλων κακῶν, τὴν μὲν ψυχὴν ἀνάγκη εὐθύς ὑπάρχει ἀπολωλέναι, καίπερ οὕσαν θειοτάτην, ὥσπερ καὶ αἱ ἄλλαι ἁρμονίαι αἱ τ' ἐν τοῖς φθόγγοις καὶ αἱ ἐν τοῖς τῶν δημιουργῶν ἔργοις πᾶσι, τὰ δὲ λείψανα τοῦ σώματος ἐκάστου πολὺν χρόνον παραμένειν, ἕως ἄν ἢ κατακαυθῇ ἢ κατασπαῇ. ὅρα οὖν πρὸς τοῦτον τὸν λόγον τί φήσομεν, εἴαν τις ἀξιοῖ κρᾶσιν οὕσαν τὴν ψυχὴν τῶν ἐν τῷ σώματι ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ πρῶτην ἀπόλλυσθαι.

XXXVII. Διαβλέψας οὖν ὁ Σωκράτης, ὥσπερ τὰ πολλὰ εἰώθει, καὶ μειδιάσας, Δίκαία μέντοι, ἔφη, λέγει ὁ Σιμμία. εἰ οὖν τις ὑμῶν εὐπορώτερος ἐμοῦ, τί οὐκ ἀπεκρίνατο; καὶ γὰρ οὐ φαύλως ἔοικεν ἀπτομένῳ τοῦ λόγου. δοκεῖ μέντοι μοι χρῆναι πρὸ τῆς ἀποκρίσεως εἶτε πρότερον Κέβητος ἀκοῦσαι, τί αὖ ὅδε ἐγκαλεῖ τῷ λόγῳ, ἵνα χρόνου ἐγγενομένου βουλευσώμεθα τί ἐροῦμεν, ἐπειτα ἀκούσαντας ἢ ξυγχωρεῖν αὐτοῖς, εἴαν τι δοκῶσι προσάδειν· εἴαν δὲ μή, οὕτως ἤδη ὑπερδικεῖν τοῦ λόγου. ἀλλ' ἄγε, ἢ δ' ὅς, ὦ Κέβης, λέγε, τί ἦν ὃ σὲ αὖ θρασυτον ἀπιστίαν παρέχει. Λέγω δὴ, ἢ δ' ὅς ὁ Κέβης. ἐμοὶ γὰρ φαίνεται εἶτι ἐν τῷ αὐτῷ ὁ λόγος εἶναι, καὶ ὅπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἐλέγομεν, ταῦτόν ἐγκλημα

Weise irgendwo die Harmonie selbst noch da sei, und daß eher das Holz und die Saiten verfaulen werden, bevor jener etwas widerführe: — nun aber, mein Sokrates, glaube ich, bist auch du wohl selbst der Meinung, daß wir eben uns als etwas dergleichen die Seele vorstellen, indem unser Körper gleichsam eingespannt und von Warmem und Kaltem, Trockenem und Feuchtem und dergleichen zusammen gehalten werde, so sei unsere Seele eben die Mischung und Harmonie von diesen, wenn sich das schön und in rechtem Maaße mit einander vermischt hat. Wenn nun die Seele eine Harmonie ist, so findet offenbar die Nothwendigkeit Statt, daß, wenn unser Körper ohne Maaß durch Krankheit und andere Uebel erschlaft oder angespannt wird, die Seele sogleich zu Grunde geht, obgleich sie ganz von göttlicher Art ist, wie auch die übrigen Harmonieen, sowohl die in Tönen als die in allen Werken der Künstler, die Ueberreste aber jeglichen Körpers noch eine lange Zeit dauern, bis er entweder verbrannt wird oder verfault. Sieh nun zu, was wir auf diese Rede sagen wollen, wenn Einer meint, daß die Seele als eine Mischung der Dinge im Körper bei dem sogenannten Tode zuerst untergehe.

Und Sokrates entgegnete vor sich hinstierend, wie er öfters zu thun pflegte, und dabei lächelnd, Simmias spricht wirklich recht. Wenn nun Einer von euch sich besser zu helfen weiß, als ich, so mag er doch antworten, denn er scheint nicht ungeschickt die Rede angegriffen zu haben. Indessen halte ich es für nöthig, vor der Antwort vorher noch den Rebes zu hören, was er seiner Seits gegen die Rede einzuwenden hat, um mittlerweile zu überlegen, was wir sagen wollen und nachdem wir es gehört, entweder beizustimmen, wenn sie etwas gesagt zu haben scheinen, was sich reimt, wenn nicht, unsere Rede zu vertheidigen. Wohlan, sagte er, mein Rebes, sprich, was ist es, was dir auffällt und Zweifel macht? — So will ich es denn sagen, antwortete Rebes. Mir scheint nämlich die Rede noch auf demselben Flecke zu sein, und denselben Vorwurf,

87. ἔχειν. | ὅτι μὲν γὰρ ἦν ἡμῶν ἡ ψυχὴ πρὶν εἰς τόδε τὸ εἶδος ἐλθεῖν, οὐκ ἀνατίθεμαι μὴ οὐχὶ πάννυ χαριέντως καὶ, εἰ μὴ ἐπαχθὲς ἐστὶν εἰπεῖν, πάννυ ἱκανῶς ἀποδεδείχθαι· ὥς δὲ καὶ ἀποθανόντων ἡμῶν ἔτι που ἔσται*), οὐ μοι δοκεῖ τῇδε. ὥς μὲν οὐκ ἰσχυρότερον καὶ πολυχρονιώτερον ψυχὴ σώματος, οὐ ξυγχωρῶ τῇ Σιμμίου ἀντιλήψει· δοκεῖ γὰρ μοι πᾶσι τούτοις πάννυ πολὺ διαφέρειν. τί οὖν, ἂν φαίη ὁ λόγος, ἔτι ἀπιστεῖς, ἐπειδὴ γε ὁρᾷς ἀποθανόντος τοῦ ἀνθρώπου τὸ γε ἀσθενέστερον ἔτι ὄν; τὸ δὲ πολυχρονιώτερον οὐ δοκεῖ σοι ἀναγκαῖον εἶναι ἔτι σώζεσθαι ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ; πρὸς δὲ τοῦτο τόδε ἐπίσκειναι, εἴ τι λέγω· εἰκόνοσ γὰρ τινος, ὥς ἔοικε, καὶ γὰρ ὥσπερ Σιμμίας δέομαι. ἐμοὶ γὰρ δοκεῖ ὁμοίως λέγεσθαι ταῦτα, ὥσπερ ἂν τις περὶ ἀνθρώπου ὑφάντου πρεσβύτου ἀποθανόντος λέγοι τοῦτον τὸν λόγον, ὅτι οὐκ ἀπόλωλεν ὁ ἄνθρωπος, ἀλλ' ἔστι που ἴσως, τεκμήριον δὲ παρέχοιτο θοῖμάτιον, ὃ ἡμπείχετο αὐτὸς ὑφηνάμενος, ὅτι ἔστι σῶν καὶ οὐκ ἀπόλωλε, καὶ εἴ τις ἀπιστοῖ αὐτῷ ἀνερωτῶν πότερον πολυχρονιώτερόν ἐστι τὸ γένος ἀνθρώπου ἢ ἱματίου ἐν χρεῖα τε ὄντος καὶ φορουμένου, ἀποκριναμένου δέ τινος, ὅτι πολὺ τὸ τοῦ ἀνθρώπου, οἴοιτο ἀποδεδείχθαι, ὅτι παντὸς ἄρα μᾶλλον ὃ γε ἄνθρωπος σῶς ἐστὶν, ἐπειδὴ τὸ γε ὀλιγοχρονιώτερον οὐκ ἀπόλωλε. τὸ δ', οἶμαι, ὃ Σιμμία, οὐχ οὕτως ἔχει· σκόπει γὰρ καὶ σὺ ἃ λέγω. πᾶς γὰρ ἂν ὑπολάβοι ὅτι εὖηθες λέγει ὁ τοῦτο λέγων· ὁ γὰρ ὑφάντης οὗτος πολλὰ κατατρίψας ταιαῦτα ἱμάτια καὶ ὑφηνάμενος ἐκείνων μὲν ὕστερος ἀπόλωλε πολλῶν ὄντων, τοῦ δὲ τελευταίου, οἶμαι, πρότερος, καὶ οὐδέν τι μᾶλλον τούτου ἔνεκα ἄνθρωπος ἐστὶν ἱματίου φαυλότερον οὐδ' ἀσθενέστερον. τὴν αὐτὴν δὲ ταύτην, οἶμαι, εἰκόνα δέξαιτ' ἂν ψυχὴ πρὸς σῶμα, καὶ τις λέγων αὐτὰ ταῦτα περὶ αὐτῶν μέτρι' ἂν μοι φαίνοιτο λέγειν, ὥς ἡ μὲν

*) z nach guten Handschr. ἔστιν b s. vulg.

den wir in dem Vorhergehenden nannten, zu erleiden. Daß 87.
 nämlich unsere Seele schon, bevor sie in diese Form kam, vor-
 handen war, darin ändere ich meine Meinung nicht, daß dies
 nicht sehr schön und wenn es nicht indiscret ist, es auszuspre-
 chen, zur Genüge erwiesen worden: daß sie aber, wenn wir
 todt sind, noch irgendwo vorhanden sei, das will mir noch
 nicht gleicher Weise scheinen. Daß nun die Seele nicht fester
 und dauernder als der Körper ist, das gestehe ich den Einwen-
 dungen des Simmias nicht zu. Denn in allen diesen scheint
 mir ein großer Unterschied Statt zu finden. Warum also,
 könnte die Rede sagen, zweifelst du noch, da du ja siehest, daß,
 wenn der Mensch todt ist, der schwächere Theil noch existirt?
 Scheint es dir da nicht nothwendig zu sein, daß der dauerndere
 Theil in dieser Zeit sich noch erhalte? Dagegen siehe zu, ob
 ich etwas sage; — eines Bildes nämlich, scheint es, bedarf
 auch ich, wie Simmias. Mich bedünkt, dies laute eben so,
 als wenn Einer von einem alten todtten Weber folgendermaßen
 redete: der Mann ist nicht gestorben, sondern er ist wohl irgend-
 wo vorhanden, und zum Beweise brächte er das Gewand her,
 was jener selbst verfertigt hatte und trug, weil dies wohler-
 halten und nicht dahin sei; und wenn Einer ihm nicht glauben
 wollte, fragte, welches von beiden länger dauere seiner Art
 nach, der Mensch oder das Gewand, welches im Gebrauch
 wäre und getragen würde, und auf die Antwort, bei weitem
 der Mensch, es für erwiesen ansähe, daß demnach der Mensch
 jedenfalls am Leben sei, da ja sogar das kürzere Zeit Dauern-
 de nicht untergegangen sei. Dies aber verhält sich nicht so,
 mein Simmias, glaube ich. Betrachte denn auch du, was ich
 sage; denn jeder möchte wohl meinen, daß wer dies sagt, ein-
 fältig redet. Denn jener Weber hat viel dergleichen Gewänder
 abgetragen und gewirkt und ist später untergegangen, als jene
 vielen, eher aber denk' ich als das letzte, und deshalb ist doch
 ein Mensch um nichts schlechter oder schwächer, als ein Ge-
 wand. Eben dieses Bild aber paßt wohl auf das Verhältniß
 der Seele zum Körper und wenn Einer eben dies von ihnen

ψυχὴ πολυχρόνιον ἐστὶ, τὸ δὲ σῶμα ἀσθενέστερον καὶ
 ὀλιγοχροσιώτερον. ἀλλὰ γὰρ ἂν φαίη ἐκάστην τῶν ψυχῶν
 πολλὰ σώματα κατατρίβειν, ἄλλως τε καὶ εἰ πολλὰ ἔτη
 βιώῃ· εἰ γὰρ ῥέοι τὸ σῶμα καὶ ἀπολλύοιτο ἔτι ζῶντος
 τοῦ ἀνθρώπου. ἀλλ' ἡ ψυχὴ αἰεὶ τὸ κατατριβόμενον
 ἀνυφαίνοι, ἀναγκαῖον μέντ' ἂν εἴη, ὅποτε ἀπολλύοιτο ἡ
 ψυχὴ, τὸ τελευταῖον ὕφασμα τυχεῖν αὐτὴν ἔχουσαν καὶ
 τούτου μόνου προτέραν ἀπόλλυσθαι· ἀπολομένης δὲ τῆς
 ψυχῆς τότε ἤδη τὴν φύσιν τῆς ἀσθενείας ἐπιδεικνύοι τὸ
 σῶμα καὶ ταχὺ σαπὲν διοίχοιτο. ὥστε τούτῳ τῷ λόγῳ
 οὐπω ἄξιον πιστεύσαντα θαρρεῖν, ὥς, ἐπειδὴν ἀποθά-
 88. νωμεν, ἔτι πού ἡμῶν ἡ ψυχὴ ἐστίν. | εἰ γάρ τις καὶ πλεον
 ἔτι τῷ λέγοντι ἢ ἂ σὺ λέγεις συγχωρήσεις, δοὺς αὐτῷ
 μὴ μόνον ἐν τῷ πρὶν καὶ γενέσθαι ἡμᾶς χρόνῳ εἶναι
 ἡμῶν τὰς ψυχὰς*), ἀλλὰ μηδὲν κωλύειν, καὶ ἐπειδὴν
 ἀποθάνωμεν, ἐνίῳν ἔτι εἶναι καὶ ἔσσεσθαι καὶ πολλάκις
 γενήσεσθαι καὶ ἀποθανεῖσθαι αὐτίς· οὕτω γὰρ αὐτὸ
 φύσει ἰσχυρὸν εἶναι, ὥστε πολλάκις γιγνομένην ψυχὴν
 ἀντέχειν· δοὺς δὲ ταῦτα ἐκεῖνο μηκέτι συγχωροῖ**) μὴ
 Β οὐ πονεῖν αὐτὴν ἐν ταῖς πολλαῖς γενέσεσι καὶ τελευτῶ-
 σάν γε ἐν τινι τῶν θανάτων παντάπασιν ἀπόλλυσθαι·
 τοῦτον δὲ τὸν θάνατον καὶ ταύτην τὴν διάλυσιν τοῦ
 σώματος, ἢ τῇ ψυχῇ φέρει ὄλεθρον, μηδένα φαίη εἰδέ-
 ναι· ἀδύνατον γὰρ εἶναι ὁρωοῦν αἰσθάνεσθαι ἡμῶν· εἰ
 δὲ τοῦτο οὕτως ἔχει, οὐδενὶ προσήκει θάνατον θαρ-
 ροῦντι μὴ οὐκ ἀνοήτως θαρρεῖν, ὅς ἂν μὴ ἔχη ἀποδει-
 ξαι, ὅτι ἐστὶ ψυχὴ παντάπασιν ἀθάνατόν τε καὶ ἀνώ-
 λεθρον· εἰ δὲ μή, ἀνάγκη εἶναι αἰεὶ τὸν μέλλοντα ἀπο-
 θανεῖσθαι δεδιέναι ὑπὲρ τῆς αὐτοῦ ψυχῆς, μὴ ἐν τῇ
 νῦν τοῦ σώματος διαζεύξει παντάπασιν ἀπόληται.

C XXXVIII. Πάντες οὖν ἀκούσαντες εἰπόντων αὐτῶν
 ἠδῶς διετέθημεν, ὥς ὕστερον ἐλέγομεν πρὸς ἀλλήλους,

*) z aus guten Handschr. τὴν ψυχὴν b s v.

**) συγχωροίη b s aus einer Handschr.

sagte, so würde er etwas Angemessenes sagen, daß die Seele dauernder, der Körper aber schwächer und vergänglicher sei; er dürfte wohl auch sagen, daß jede Seele viele Körper abtrüge, besonders wenn sie viele Jahre lebe. Denn wenn der Körper hinfließe und vergehe, während der Mensch noch lebe und die Seele immer das Abgenutzte wieder ausbessere, so sei es ja doch nothwendig, daß die Seele, wenn sie untergehe, noch das letzte Gewand habe und daß sie früher als dies eine untergehe; der Körper aber erst dann, wenn die Seele untergegangen, die Natur seiner Schwäche zeige, und schnell in Fäulniß sich auflöse. Demnach ist es keinesweges rathsam im Vertrauen auf diese Rede die Zuversicht zu hegen, daß wenn wir gestorben sind, unsere Seele noch irgend vorhanden sei. Denn wenn Jemand dem Behauptenden noch mehr, als du 88. sagst, einräumen wollte, indem er ihm zugesteht, daß nicht nur in der Zeit bevor wir geboren wurden unsere Seele vorhanden war, sondern auch, daß nichts entgegenstünde, daß auch nachdem wir gestorben sind, die Seelen Einiger noch seien, und sein würden, und öfters geboren werden und wieder sterben würden, denn so stark sei sie von Natur, daß sie, die Seele, mehrmals geboren widerhalten könne, wenn Einer, nachdem er dies zugestanden, jenes nicht weiter einräumte, daß sie durch die vielen Geburten sich nicht abmatten und nicht endlich gar in einem von diesen Toden gänzlich zu Grunde gehen sollte und sagte, daß diesen Tod und diese Auflösung Niemand wisse, welche der Seele den Untergang bringt, indem es unmöglich sei, daß irgend Einer von uns ihn fühle —: wenn sich dies nun so verhält, so kann keiner, der wegen des Todes unbesorgt ist, verständiger Weise unbesorgt sein, wenn er nicht beweisen kann, daß die Seele ganz und gar unsterblich und unvergänglich ist. Ist dies nicht der Fall, so muß derjenige, welcher im Begriff ist zu sterben, für seine Seele fürchten, sie dürfe wohl in der Trennung vom Leibe ganz und gar zu Grunde gehn.

38. Als wir sie nun so sprechen gehört hatten, so wurden wir Alle in eine unangenehme Stimmung versetzt, wie wir

ὅτι ὑπὸ τοῦ ἔμπροσθεν λόγου σφόδρα πεπεισμένους ἡμᾶς πάλιν ἐδόκουν ἀναταράξαι καὶ εἰς ἀπιστίαν καταβαλεῖν οὐ μόνον τοῖς προειρημένοις λόγοις, ἀλλὰ καὶ εἰς τὰ ὕστερον μέλλοντα ῥηθῆσθαι, μὴ οὐδενὸς ἄξιοι εἶμεν κριταὶ ἢ καὶ τὰ πράγματα αὐτὰ ἀπιστὰ ἢ *).

ΕΧ. Νῆ τοὺς θεούς, ὦ Φαίδων, συγγνώμην γε ἔχω ὑμῖν. καὶ γὰρ αὐτόν με νῦν ἀκούσαντά σου τοιοῦτον τι λέγειν πρὸς ἑμαυτὸν ἐπέρχεται, Τίνι οὖν ἔτι πιστεύσομεν λόγῳ; ὥς γὰρ σφόδρα πιθανὸς ὢν, ὃν ὁ Σωκράτης ἔλεγε λόγον, νῦν εἰς ἀπιστίαν καταπέπτωκε. θαυμασιῶς γὰρ μου ὁ λόγος οὗτος ἀντιλαμβάνεται καὶ νῦν καὶ αἰεὶ, τὸ ἁρμονίαν τινὰ ἡμῶν εἶναι τὴν ψυχὴν, καὶ ὥσπερ ὑπέμνησέ με ῥηθείς, ὅτι καὶ αὐτῷ μοι ταῦτα προὔδεδόκτο. καὶ πάννυ δέομαι πάλιν, ὥσπερ ἐξ ἀρχῆς ἄλλου τινὸς λόγου, ὅς με πείσει, ὥς τοῦ ἀποθανόντος οὐ συναποθνήσκει ἡ ψυχὴ. λέγε οὖν πρὸς Διός, πῇ ὁ Σωκράτης μετήλθε τὸν λόγον; καὶ πότερον κἀκεῖνος, ὥσπερ ὑμᾶς φῆς, ἐνδηλὸς τι ἐγένετο ἀχθόμενος ἢ οὐ, ἀλλὰ πρῶως ἐβοήθει τῷ λόγῳ; καὶ ἱκανῶς ἐβοήθησεν ἢ ἐνδεῶς; πάντα ἡμῖν διέλθε ὥς δύνασαι ἀκριβέστατα.

ΦΑΙΔ. Καὶ μὲν, ὦ Ἐχέκρατες, πολλάκις θαυμάσας Σωκράτη οὐ πώποτε μᾶλλον ἠγάσθην ἢ τότε παραγενόμενος. τὸ | μὲν οὖν ἔχειν ὃ τι λέγοι ἐκεῖνος ἴσως οὐδὲν ἄτοπον· ἀλλ' ἔγωγε μάλιστα ἐθαύμασα αὐτοῦ πρῶτον μὲν τοῦτο, ὥς ἠδέως καὶ εὐμενῶς καὶ ἀγαμένως τῶν νεανίσκων τὸν λόγον ἀπεδέξατο, ἔπειτα ἡμῶν ὥς ὀξέως ᾗσθετο ὃ πεπόνθειμεν ὑπὸ τῶν λόγων, ἔπειτα ὥς εὖ ἡμᾶς ἰάσατο καὶ ὥσπερ πεφευγόντας καὶ ἡττημένους ἀνεκαλέσατο καὶ προὔτρεψε πρὸς τὸ παρῆπεςθαί τε καὶ ξυσκοπεῖν τὸν λόγον.

ΕΧ. Πῶς δῃ;

*) εἴη b s nach Heindorf; vgl. Thuc. 6, 96.

später zu einander sprachen, weil sie uns, die wir von der vorhergegangenen Rede sehr überzeugt waren, wieder irre zu machen und in Zweifel zu versetzen schienen, nicht nur in Bezug auf das vorher Gesprochene, sondern auch in Bezug auf das, was später geredet werden sollte, (indem wir fürchteten) wir möchten wohl ganz untaugliche Richter oder auch die Sache selbst unerweisbar sein.

Chekrates. Bei den Göttern, Phädon, das halt ich euch zu Gute. Denn auch mir selbst, nachdem ich dir zugehört habe, kommt bei mich so zu fragen: Welcher Rede werden wir nun noch glauben? Denn die sehr überzeugende Rede des Sokrates ist jetzt unglaubwürdig geworden. Gar wunderbar spricht mich nämlich jener Satz jetzt und zu jeder Zeit an, daß eine Harmonie unsere Seele sei, und er erinnerte mich gleichsam, als er ausgesprochen wurde, daß es auch mir schon vorher so geschienen hatte; und ich habe daher wieder gar sehr, wie zu Anfang eine andere Rede nöthig mich zu überzeugen, daß des Gestorbenen Seele nicht mit stirbt. Sage nun beim Zeus, wie Sokrates die Rede verfolgte und ob auch er, wie du von euch sagst, sich verstimmt gezeigt hat oder nicht, sondern ob er gelassen seine Rede vertheidigt und dies genügend gethan hat oder nicht?

Phädon. Fürwahr, Chekrates, ich habe öfters den Sokrates bewundert, aber niemals ward ich mehr von ihm hingerissen, als damals bei meiner Anwesenheit. Daß er etwas 89. zu sagen wußte, das ist eben nicht auffallend, aber am meisten bewunderte ich, zuerst wie freundlich und wohlwollend und beifällig er die Rede der Jünglinge aufnahm, dann wie scharf er bemerkte welchen Eindruck die Rede auf uns gemacht hatte und wie schön er hierauf uns heilte und wie Flüchtlinge und Geschlagene wieder zurückrief und anleitete ihm zu folgen und die Rede mit zu betrachten.

Chekrates. Wie also?

ΦΑΙΔ. Ἐγὼ ἐρῶ. ἔτυχον γὰρ ἐν δεξιᾷ αὐτοῦ κα-
B θήμενος παρὰ τὴν κλίνην ἐπὶ χαμαιζήλου τινός, ὁ δὲ
ἐπὶ πολὺ ὑψηλοτέρου ἢ ἐγώ. καταψήσας οὖν μου τὴν
κεφαλὴν καὶ ξυμπιέσας τὰς ἐπὶ τῷ αὐχένι τρίχας —
εἰώθει γάρ, ὅποτε τύχοι, παίζειν μου εἰς τὰς τρίχας —
Ἀῦριον δὴ, ἔφη, ἴσως, ὦ Φαίδων, τὰς καλὰς ταύτας
κόμας ἀποκερεῖ. Ἔοικεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Σώκρατες.
Οὐκ, ἂν γε ἐμοὶ πείθῃ. Ἀλλὰ τί; ἦν δ' ἐγώ. Τήμε-
ρον, ἔφη, καὶ γὰρ τὰς ἐμὰς καὶ σὺ ταύτας, ἔάνπερ γε
ἡμῖν ὁ λόγος τελευτήσῃ καὶ μὴ δυνώμεθα αὐτὸν ἀνα-
C βιώσασθαι. καὶ ἔγωγ' ἂν, εἰ σὺ εἶην καὶ με διαφύγοι
ὁ λόγος, ἔνορκον ἂν ποιησαίμην, ὥσπερ Ἀργεῖοι, μὴ
πρότερον κομήσειν, πρὶν ἂν νικήσω ἀναμαχόμενος τὸν
Σιμμίου τε καὶ Κέβητος λόγον. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, πρὸς
δύο λέγεται οὐδ' ὁ Ἡρακλῆς οἷός τε εἶναι. Ἀλλὰ καὶ
ἐμέ, ἔφη, τὸν Ἰόλεων παρακάλει, ἕως ἔτι φῶς ἐστίν.
Παρακαλῶ τοίνυν, οὐχ ὡς Ἡρακλῆς, ἀλλ' ὡς Ἰόλεως
τὸν Ἡρακλῆ. Οὐδὲν διοίσει, ἔφη.

XXXIX. Ἀλλὰ πρῶτον εὐλαβηθῶμέν τι πάθος μὴ
D πάθωμεν. Τὸ ποῖον; ἦν δ' ἐγώ. Μὴ γενώμεθα, ἢ
δ' ὅς, μισολόγοι, ὥσπερ οἱ μισάνθρωποι γιγνόμενοι·
ὡς οὐκ ἐστίν, ἔφη, ὅτι ἂν τις μεῖζον τούτου κακὸν
πάθοι ἢ λόγους μισήσας. γίγνεται δὲ ἐκ τοῦ αὐτοῦ
τρόπου μισολογία τε καὶ μισανθρωπία. ἢ τε γὰρ μισ-
ανθρωπία ἐνδύεται ἐκ τοῦ σφόδρα τινὲ πιστεῦσαι ἄνευ
τέχνης, καὶ ἡγήσασθαι παντάπασί γε *) ἀληθῆ εἶναι
καὶ ὑγιῆ **) καὶ πιστὸν τὸν ἄνθρωπον, ἔπειτα ὀλίγον
ὑστερον εὗρεῖν τοῦτον πονηρόν τε καὶ ἄπιστον, καὶ αὐ-
θις ἕτερον. καὶ ὅταν τοῦτο πολλάκις πάθῃ τις, καὶ
ὑπὸ τούτων μάλιστα, οὓς ἂν ἡγήσαιτο οἰκειοτάτους τε
E καὶ ἑταιροτάτους, τελευτῶν δὴ θαμὰ προσκρούων μισεῖ
τε πάντας καὶ ἡγεῖται οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιὲς εἶναι τὸ

*) τε s.

**) ὑγιᾶ s

Phädon. Das will ich dir sagen. Ich saß nämlich grade ihm zur Rechten neben dem Bett auf einem Fußschemel, er aber auf einem viel höherem Sitze als ich; da streichelte er mich über den Kopf, faßte die Haare am Nacken zusammen — denn er pflegte, wenn sich die Gelegenheit bot, mit meinen Haaren zu spielen — und sagte: Morgen also wirst du vielleicht, mein Phädon, dir diese schönen Haare abschneiden lassen. — Es scheint so, o Sokrates, sprach ich. — Nicht doch, wenn du mir folgst. — Aber warum nicht? sprach ich. — Heute will ich die meinen, wie du diese abscheeren, falls uns die Rede stürbe, und wir sie nicht wieder zum Leben bringen könnten. Wenn ich aber an deiner Stelle wäre und mir die Rede entwischte, so würde ich mich verschwören, wie die Argeier, nicht eher wieder langes Haar zu tragen, bevor ich nicht in erneuertem Kampfe die Rede des Simmias und Kebes besiegt hätte. — Aber, entgegnete ich, Zweien, heißt es, ist ja nicht einmal Herakles gewachsen. — Rufe doch mich, sagte er, als deinen Solaos zu Hülfe, so lange es noch Tag ist. — Ich rufe dich also, aber nicht als ein Herakles, sondern als ein Solaos den Herakles. — Das soll nichts ausmachen, sagte er.

39. Aber zuvörderst laß uns vor einem Begegniß uns in Acht nehmen, daß es uns nicht zustoße. — Welches ist das? sagte ich. — Daß wir nicht, entgegnete er, Redehasser werden, so wie die, welche Menschenhasser werden. Denn es gibt wohl kein größeres Uebel, was Einem widerfahren könnte, als dies, daß Einer Reden haßt. Es entsteht aber auf dieselbe Weise der Redehaß und Menschenhaß. Der Menschenhaß nämlich schleicht sich (in den Menschen) dadurch ein, daß man Einem ohne Geschick zu sehr glaubt, und meint, daß der Mensch ganz und gar wahrhaft gesund und zuverlässig sei, dann aber bald darauf diesen schlecht und unzuverlässig findet, und dann wieder Einen. Und wenn Einer dies oftmals erfahren hat und zwar besonders von denjenigen, die er für die vertrautesten und besten Freunde hält, so haßt er zuletzt, wenn er häufig so ankommt, Alle, und meint es sei

παράπαν· ἢ οὐκ ἦσθῃσαι οὕτω *) τοῦτο γιγνόμενον;
 Πάνυ γε, ἦν δ' ἐγώ. Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς, αἰσχρόν, καὶ
 δῆλον, ὅτι ἄνευ τέχνης τῆς περὶ τὰνθρώπεια ὁ τοιοῦτος
 χρῆσθαι ἐπιχειρεῖ τοῖς ἀνθρώποις; εἰ γάρ που μετὰ
 τέχνης ἐχρήτο, ὥσπερ ἔχει, οὕτως ἂν ἡγήσατο, τοὺς μὲν
 90. χρηστοὺς καὶ πονηροὺς | σφόδρα ὀλίγους εἶναι ἑκατέρους,
 τοὺς δὲ μεταξὺ πλείστους. Πῶς λέγεις; ἔφην ἐγώ **).
 Ὡσπερ, ἢ δ' ὅς, περὶ τῶν σφόδρα σμικρῶν ***) καὶ
 μεγάλων· οἶει τι σπανιώτερον εἶναι ἢ σφόδρα μέγαν ἢ
 σφόδρα σμικρὸν ἐξευρεῖν ἄνθρωπον ἢ κύνα ἢ ἄλλο
 ὅτιοῦν; ἢ αὖ ταχὺν ἢ βραδύν, ἢ καλὸν ****) ἢ αἰσχρόν,
 ἢ λευκὸν ἢ μέλανα; ἢ οὐκ ἦσθῃσαι, ὅτι πάντων τῶν
 τοιούτων τὰ μὲν ἄκρα τῶν ἐσχάτων σπάνια καὶ ὀλίγα,
 Β τὰ δὲ μεταξὺ ἄφθονα καὶ πολλὰ; Πάνυ γε, ἦν δ' ἐγώ.
 Οὐκοῦν οἶει, ἔφη, εἰ πονηρίας ἀγῶν προτεθείη, πάνυ
 ἂν ὀλίγους καὶ ἐνταῦθα τοὺς πρώτους φανῆναι; Εἰκὸς
 γε, ἦν δ' ἐγώ. Εἰκὸς γάρ ἔφη· ἀλλὰ ταύτη μὲν οὐχ
 ὅμοιοι οἱ λόγοι τοῖς ἀνθρώποις εἰσίν, ἀλλὰ σοῦ νῦν δὴ
 προάγοντος ἐγὼ ἐφεσπόμεν, ἀλλ' ἐκείνη, ἢ, ἐπειδάν τις
 πιστεύσῃ λόγῳ τινὶ ἀληθεῖ εἶναι ἄνευ τῆς περὶ τοὺς
 λόγους τέχνης, κἄπειτα ὀλίγον ὕστερον αὐτῷ δόξῃ ψευ-
 δῆς εἶναι, ἐνίοτε μὲν ὦν, ἐνίοτε δ' οὐκ ὦν, καὶ αὐθις
 ἕτερος καὶ ἕτερος· καὶ μάλιστα δὴ οἱ περὶ τοὺς ἀντι-
 C λογικοὺς λόγους διατρίψαντες οἶσθ' ὅτι τελευτῶντες
 οἴονται σοφώτατοι γεγονέναι τε †) καὶ κατανενοηκέναι
 μόνοι, ὅτι οὔτε τῶν πραγμάτων οὐδενὸς οὐδὲν ὑγιὲς
 οὐδὲ βέβαιον οὔτε τῶν λόγων, ἀλλὰ πάντα τὰ ὄντα,
 ἀτεχνῶς ὥσπερ ἐν Εὐρίπῳ, ἄνω καὶ κάτω στρέφεται καὶ
 χρόνον οὐδένα ἐν οὐδενὶ μένει. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφην ἐγώ,

*) οὕτω πως τ. s.

**) z aus guten Handschr. ἦν δ' ἐγώ b s v.

***) aus Handschr. b z. μικρ. s v.

****) ἢ αἰσχρόν ἢ καλὸν z.

†) τε lässt b weg.

durchaus an Niemand etwas Gesundes. Oder hast du noch nicht gemerkt, daß dies so geschieht? — Ja wohl, antwortete ich. — Ist das nun nicht schimpflich, sagte er, und ist es nicht offenbar, daß ein solcher ohne die Kunst, die sich mit der menschlichen Natur beschäftigt, mit den Menschen umzugehen versucht? Denn wenn er irgend dies thäte mit dieser Kunst, so würde er wohl so davon denken, wie es sich verhält, daß nämlich beide, die ganz Guten und ganz Schlechten wenige, diejenigen, welche in der Mitte stehen, die meisten seien. — 90. Wie sagst du? fragte ich. — Wie mit den ganz Kleinen und ganz Großen, antwortete er; glaubst du, daß etwas seltener sei, als daß man einen ganz großen oder ganz kleinen Menschen, oder Hund, oder sei es sonst was es wolle, findet; oder auch einen schnellen oder langsamen, schönen oder häßlichen, weißen oder schwarzen? Oder hast du nicht gemerkt, daß von Allem derartigen, die äußersten Extreme selten und in geringer Zahl, hingegen was dazwischen, reichlich und in großer Zahl vorhanden ist? — Ja wohl, sagte ich. — Glaubst du nun nicht, sagte er, daß wenn ein Wettstreit der Schlechtigkeit angesetzt würde, auch darin die Ersten in geringer Zahl sich zeigen würden? — Ganz natürlich, entgegnete ich. — Natürlich freilich, erwiederte er; aber darin sind die Menschen den Reden nicht ähnlich, denn weil du eben vorangingst, folgte ich dir, sondern insofern, als wenn Jemand einer Rede glaubt, daß sie wahr sei, ohne die Kunst, die sich mit den Reden beschäftigt, und dann bald darauf sie ihm lügenhaft erscheint, mag sie es nun manchmal sein, manchmal nicht, und dann wieder eine und eine; — und so meinen nun, wie du weißt, besonders diejenigen endlich, welche sich mit Streitreden abgeben, daß sie die weisesten sind und allein eingesehen haben, daß weder an den Dingen irgend etwas Gesundes und Sicheres sei, noch an den Reden; sondern daß Alles, was ist, ganz und gar, wie im Euripos sich zu oberst und zu unterst kehrt und niemals in demselben Zustande bleibt. — Ja wohl, sagte ich, du redest

ἀληθῆ λέγεις. Οὐκοῦν, ὦ Φαίδων, ἔφη, οἰκτρὸν ἂν εἴη τὸ πάθος, εἰ ὄντος δὴ τινος ἀληθοῦς καὶ βε-
D βαίου λόγου καὶ δυνατοῦ κατανοῆσαι, ἔπειτα διὰ τὸ παραγίγνεσθαι τοιουτοισι*) λόγοις τοῖς αὐτοῖς τοτὲ μὲν δοκοῦσιν ἀληθέσιν εἶναι, τοτὲ δὲ μή, μὴ ἑαυτὸν τις αἰτιῶτο μηδὲ τὴν ἑαυτοῦ ἀτεχνίαν, ἀλλὰ τελευτῶν διὰ τὸ ἀλγεῖν ἄσμενος ἐπὶ τοὺς λόγους ἀφ' ἑαυτοῦ τὴν αἰτίαν ἀπώσαιοτο, καὶ ἤδη τὸν λοιπὸν βίον μισῶν τε καὶ λαιδορῶν τοὺς λόγους διατελοῖ, τῶν δὲ ὄντων τῆς ἀληθείας τε καὶ ἐπιστήμης στερηθεῖη. Νῆ τὸν Δία, ἦν δ' ἐγώ, οἰκτρὸν δῆτα.

XL. Πρῶτον μὲν τοίνυν, ἔφη, τοῦτο εὐλαβηθῶμεν,
E καὶ μὴ παριῶμεν**) εἰς τὴν ψυχὴν, ὥς τῶν λόγων κινδυνεύει οὐδὲν ὑγιὲς εἶναι, ἀλλὰ πολὺ μᾶλλον ὅτι ἡμεῖς οὐπω ὑγιῶς ἔχομεν, ἀλλ' ἀνδριστέον καὶ προθυμητέον ὑγιῶς ἔχειν, σοὶ μὲν οὖν καὶ τοῖς ἄλλοις καὶ τοῦ ἔπει-
91. τα βίου παντὸς ἔνεκα, ἐμοὶ δὲ αὐτοῦ ἔνεκα τοῦ | θανάτου· ὥς κινδυνεύω ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι περὶ αὐτοῦ τούτου οὐ φιλοσόφως ἔχειν, ἀλλ' ὥσπερ οἱ πάντες ἀπαίδευτοι φιλονείκως. καὶ γὰρ ἐκεῖνοι ὅταν περὶ τοῦ ἀμφισβητῶσιν***), ὅπῃ μὲν ἔχει περὶ ὧν ἂν ὁ λόγος ἦ οὐ φροντίζουσιν, ὅπως δὲ ἂ αὐτοὶ ἔθεντο ταῦτα δόξει τοῖς παροῦσι, τοῦτο προθυμοῦνται. καὶ ἐγώ μοι δοκῶ ἐν τῷ παρόντι τοσοῦτον μόνον ἐκείνων διοίσειν· οὐ γὰρ ὅπως τοῖς παροῦσιν ἂ ἐγὼ λέγω δόξει ἀληθῆ εἶναι προθυμηθήσομαι****), εἰ μὴ εἴη πάρεργον, ἀλλ' ὅπως αὐτῷ ἐμοὶ ὅ τι μάλιστα δόξει οὕτως ἔχειν. λογίζομαι
B γάρ, ὦ φίλε ἑταῖρε· θέασαι†) ὥς πλεονεκτικῶς· εἰ μὲν τυγχάνει ἀληθῆ ὄντα ἂ ††) λέγω, καλῶς δὴ ἔχει τὸ πεισθῆναι· εἰ δὲ μηδὲν ἐστὶ τελευτήσαντι,

*) τοιούτοις τισὶ b s aus einer Handschr.

**) παριῶμεν, b s.

***) ἀμφισβητήσωσιν b s.

****) z aus Handschr. προθυμήσομαι v.

†) z aus Handschr. καὶ θέασαι v.

††) ἂ ἐγὼ z aus einigen Handschr.

wahr. — Wäre es nun nicht, mein Phädon, etwas Trauriges, vorausgesetzt, daß es eine wahre und sichere und verständliche Rede gibt, wenn Einer dann, weil er auf derartige Reden gestoßen, die bald wahr zu sein scheinen, bald nicht wahr, nicht sich selbst und seine Unerfahrenheit in der Kunst anklagen wollte, sondern zuletzt aus Aerger gern die Schuld von sich auf die Reden schöbe, sein übriges Leben aber in Haß und Schmähung gegen die Reden hinbrächte, der Wahrheit aber und Erkenntniß der Dinge beraubt würde. — Freilich beim Zeus traurig, erwiderte ich.

40. Zuvörderst also, fuhr er fort, wollen wir uns davor hüten, und es unserer Seele nicht beikommen lassen, daß an den Reden nichts Gesundes sei, sondern vielmehr, daß wir noch nicht gesund seien, aber mannhaft sein und danach streben müssen gesund zu sein, und zwar du und die andern des ganzen künftigen Lebens halber, ich aber wegen des Todes selbst; denn 91. ich scheine gegenwärtig eben in Bezug darauf nicht als Philosoph mich zu verhalten, sondern wie die ganz Ungebildeten, als Rechthaber. Denn wenn diese über etwas uneinig sind, so kümmern sie sich nicht darum, wie sich das verhält, wovon die Rede ist, sondern sie streben nur dahin, daß dasjenige, was sie aufgestellt haben, den Anwesenden billigenwerth erscheine. Und ich glaube, daß ich jetzt nur in so weit mich von ihnen unterscheide, als ich nämlich nicht dahin trachten werde, daß das, was ich sage, den Anwesenden als wahr erscheine, außer etwa nur nebenbei, sondern dahin, daß es mir selbst so viel als möglich so zu sein scheine. Ich denke nämlich, lieber Freund so, siehe wie eigennützig: wenn das wahr ist, was ich sage, so ist es doch eine schöne Sache, davon überzeugt zu sein; wenn es aber nichts für den Verstorbenen gibt, so werde ich doch wenigstens diese Zeit über

ἀλλ' οὖν τοῦτόν γε τὸν χρόνον αὐτὸν τὸν πρὸ τοῦ θανάτου ἦτιον τοῖς παροῦσιν ἀηδὴς ἔσομαι ὁδυρόμενος. ἡ δὲ ἀγνοιά μοι αὕτη οὐ ξυνδιατελεῖ, κακὸν γὰρ ἂν ἦν, ἀλλ' ὀλίγον ὕστερον ἀπολεῖται. παρεσκευασμένος μὲν δὴ, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, οὕτως ἔρχομαι ἐπὶ τὸν λόγον. ὑμεῖς μέντοι, ἂν ἐμοὶ πείθησθε, σμικρὸν φροντίσαντες Σωκράτους, τῆς δὲ ἀληθείας πολὺ
С μᾶλλον, εἰ μὲν τι ὑμῖν δοκῶ ἀληθὲς λέγειν, ξυνομολογήσατε, εἰ δὲ μή, παντὶ λόγῳ ἀντιτείνετε, εὐλαβούμενοι, ὅπως μὴ ἐγὼ ὑπὸ προθυμίας ἅμα ἐμαυτὸν*) τε καὶ ὑμᾶς ἐξαπατήσας ὥσπερ μέλιττα τὸ κέντρον ἐγκαταλιπὼν οἰχήσομαι.

XLI. Ἀλλ' ἰτέον, ἔφη. πρῶτόν με**) ὑπομνήσατε ἃ ἐλέγετε, εἰ μὴ φαίνωμαι μεμνημένος. Σιμμίας μὲν γάρ, ὡς ἐγὼμαι, ἀπιστεῖ τε καὶ φοβεῖται, μὴ ἡ ψυχὴ
В ὅμως καὶ θειότερον καὶ κάλλιον ὢν τοῦ σώματος προαπολλύηται ἐν ἀρμονίας εἶδει οὕσα· Κέβης δέ μοι ἔδοξε τοῦτο μὲν ἐμοὶ ξυγχωρεῖν, πολυχρονιώτερόν γε εἶναι ψυχὴν σώματος, ἀλλὰ τόδε ἄδηλον παντί, μὴ πολλὰ δὴ σώματα καὶ πολλάκις κατατρίψασα ἡ ψυχὴ τὸ τελευταῖον σῶμα καταλιποῦσα νῦν αὐτὴ ἀπολλύηται, καὶ ἡ αὐτὸ τοῦτο θάνατος, ψυχῆς ὄλεθρος, ἐπεὶ σῶμά γ' αἰεὶ ἀπολλύμενον οὐδὲν παύεται. ἄρα ἄλλ' ἢ ταῦτ' ἐστίν, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης, ἃ δεῖ ἡμᾶς ἐπισκοπεῖσθαι;
Е Ξυνωμολογεῖτην δὴ ταῦτ' εἶναι ἅμφω. Πότερον οὖν, ἔφη, πάντας τοὺς ἔμπροσθεν λόγους οὐκ ἀποδέχεσθε, ἢ τοὺς μὲν, τοὺς δ' οὐ; Τοὺς μὲν, ἐφάτην, τοὺς δ' οὐ. Τί οὖν, ἡ δ' ὅς, περὶ ἐκείνου τοῦ λόγου λέγετε, ἐν ᾧ ἔφαμεν τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι, καί, τούτου οὕτως ἔχοντος, ἀναγκαίως ἔχειν ἄλλοθί που πρότερον
92. ἡμῶν εἶναι τὴν ψυχὴν, πρὶν ἐν τῷ | σώματι ἐνδεθῆναι; Ἐγὼ μὲν, ἔφη ὁ Κέβης, καὶ τότε θαυμασιῶς ὥς ἐπει-

*) b s aus Handschr. ἐαυτὸν z v.

**) πρῶτον μὲν με b.

vor dem Tode den Anwesenden weniger lästig werden durch Klagen. Diese Unwissenheit dauert aber nicht mit mir fort, denn das wäre ein Unglück, sondern verliert sich in Kurzem. Gerüstet also, fuhr er fort, mein Simmias und Kebes, gehe ich so an die Rede. Auf den Sokrates aber nehmt wenig Rücksicht, wenn ihr mir folgen wollt, sondern vielmehr auf die Wahrheit, und, wenn ich euch etwas Wahres zu sagen scheine, stimmt mir bei, wenn nicht, so widerstreitet auf jegliche Art, indem ihr euch wahret, daß ich nicht vor Eifer sowohl mich selbst als euch betragend wie eine Biene mit zurückgelassenem Stachel davon gehe.

41. Doch wir müssen darangehen. Zuerst erinnert mich an das was ihr gesagt habt, wenn ich es nicht recht im Gedächtniß zu haben scheine. Simmias nämlich, glaube ich, zweifelt und fürchtet, die Seele, obgleich göttlicher und schöner als der Leib, möchte doch vorher untergehen, weil sie zu der Gattung der Harmonie gehört. Kebes hingegen schien mir das zuzugeben, daß die Seele dauernder sei, als der Körper, aber das sei doch Jedem eine ungewisse Sache, ob die Seele nicht, nachdem sie nun viele Körper und oftmals abgetragen hat, wenn sie den letzten Körper verläßt, selbst zu Grunde gehe, und nicht eben dies der Tod sei, der Untergang der Seele; denn der Körper höre ja nicht auf unterzugehen. Ist es dies oder etwas anderes, mein Simmias und Kebes, was wir betrachten müssen? — Beide stimmten überein, es sei dies. — Nehmt ihr nun, sagte er, alle die vorigen Reden nicht an, oder die einen, die andern aber nicht? — Die einen sagten sie, die andern nicht. — Was nun, fragte er, haltet ihr von jener Rede, in welcher wir sagten, das Lernen sei eine Erinnerung und wenn sich dies so verhalte, so müsse nothwendig unsere Seele anderswo vorher sein, bevor sie an den Körper 92. gefesselt werde? — Ich, antwortete Kebes, wurde schon damals wunderbar von ihr überzeugt und verharre bei ihr wie bei keiner (andern) Rede. — Fürwahr, sprach Simmias,

σθην ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ νῦν ἐμμένω ὥς οὐδενὶ λόγῳ. Καὶ μὴν, ἔφη ὁ Σιμμίας, καὶ αὐτὸς οὕτως ἔχω, καὶ πάννυ ἂν θαυμάζοιμι, εἴ μοι περὶ γε τούτου ἄλλο *) ποτὲ δόξειεν **). Καὶ ὁ Σωκράτης, Ἄλλ' ἀνάγκη σοι, ἔφη, ὦ ξένε Θηβαῖε, ἄλλα δοξάσαι ***), εἴνπερ μείνη ἡδε ἡ οἴησις, τὸ ἁρμονίαν μὲν εἶναι ξύνθετον πρᾶγμα, ψυχὴν δὲ ἁρμονίαν τινὰ ἐκ τῶν κατὰ τὸ σῶμα ἐντεταμένων συγκεῖσθαι. οὐ γάρ που ἀποδέξει γε σαυτοῦ λέγοντος, ὡς πρότερον ἦν ἁρμονία συγκεῖμένη, πρὶν ἐκεῖνα εἶναι, ἐξ ὧν ἔδει αὐτὴν ξυντεθῆναι. ἢ ἀποδέξει; Οὐδαμῶς, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Αἰσθάνει οὖν, ἢ δ' ὅς, ὅτι ταῦτά σοι συμβαίνει λέγειν, ὅταν φῇς μὲν εἶναι τὴν ψυχὴν πρὶν καὶ εἰς ἀνθρώπου εἰδός τε καὶ σῶμα ἀφικέσθαι, εἶναι δ' αὐτὴν συγκεῖμένην ἐκ τῶν οὐδέπω ὄντων; οὐ γάρ δὴ ἁρμονία γέ σοι τοιοῦτόν ἐστιν, ὥς ἀπεικάξεις, ἀλλὰ πρότερον καὶ ἡ λύρα καὶ αἱ χορδαὶ καὶ οἱ φθόγγοι ἔτι ἀνάρμοστοι ὄντες γίνονται, τελευταῖον δὲ πάντων ξυνίσταται ἡ ἁρμονία καὶ πρῶτον ἀπόλλυται. οὗτος οὖν σοι ὁ λόγος ἐκείνῳ πῶς ξυνάσσεται; Οὐδαμῶς, ἔφη ὁ Σιμμίας. Καὶ μὴν, ἢ δ' ὅς, πρέπει γε εἴπερ τῷ ἄλλῳ λόγῳ ξυνωδῶ εἶναι καὶ τῷ περὶ ἁρμονίας. Πρέπει γάρ, ἔφη ὁ Σιμμίας. Οὗτος τοίνυν, ἔφη, σοὶ οὐ ξυνωδός, ἀλλ' ὅρα, πότερον αἰρεῖ τῶν λόγων, τὴν μάθησιν ἀνάμνησιν εἶναι, ἢ ψυχὴν ἁρμονίαν; Πολὺ μᾶλλον, ἔφη, ἐκεῖνον, ὦ Σώκρατες. ὅδε μὲν γάρ μοι γέγονεν ἄνευ ἀποδείξεως μετὰ εἰκότος τινός καὶ εὐπρεπείας, ὅθεν καὶ τοῖς πολλοῖς δοκεῖ ἀνθρώποις· ἐγὼ δὲ τοῖς διὰ τῶν εἰκότων τὰς ἀποδείξεις ποιουμένοις λόγοις ξύνοιδα οὖσιν ἀλαζόσι, καὶ ἂν τις αὐτοὺς μὴ φυλάττηται, εὖ μάλα ἐξαπατῶσι, καὶ ἐν γεωμετρίᾳ καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις ἅπασιν. ὁ δὲ περὶ τῆς ἀναμνήσεως καὶ μαθήσεως λόγος δι' ὑποθέσεως

*) ἄλλα b s aus zwei Handschr.

**) ποτ' ἔτι b s v.; ἔτι δόξειεν eine Handschr. die übrigen nur δόξειεν ohne ἔτι.

***) z aus Handschr. δοξαί v.

auch ich bin so gestimmt, und es sollte mich sehr wundern, wenn ich darüber je eine andere Meinung hätte. — Und Sokrates erwiderte, Du mußt doch, o Gastfreund aus Theben, eine andere Meinung annehmen, wenn nämlich der Glaube bestehen soll, daß die Harmonie etwas Zusammengesetztes und die Seele eine Harmonie sei, welche aus dem im Körper Ange-
spannten bestehe. Denn du wirst es doch wohl nicht billigen, wenn du sagen wolltest, daß vorher sich die Harmonie gebildet habe, bevor das war, woraus sie sich bilden mußte. Oder wirst du es billigen? — Keineswegs, sagte er, mein Sokrates. — Merkst du nun, sprach er, daß du da eben das sagst, wenn du behauptest, die Seele sei vorhanden, bevor sie in die Gestalt und den Körper des Menschen komme; sie bestehe aber aus dem was noch nicht vorhanden sei? Die Harmonie ist ja gar nicht so etwas, wie das, womit du sie vergleichst, sondern die Lyra, die Saiten und die Töne, welche noch unharmonisch sind, existiren vorher, aber von Allen zuletzt entsteht die Harmonie und geht zuerst zu Grunde. Wie wird nun diese Rede mit jener stimmen? — Gar nicht, erwidert Simmias. — Und fürwahr, sprach jener, es gehörte sich doch, daß wenn irgend eine Rede, ganz besonders die über die Harmonie stimmt. — Es gehört sich freilich, sprach Simmias. — Diese also, sagte er, stimmt dir nicht, aber siehe zu, welche von beiden Reden du vorziehst, daß das Lernen eine Erinnerung sei, oder die Seele eine Harmonie? — Bei weitem jene, o Sokrates, entgegnete er. Denn diese ist von mir ohne eine Beweisführung angenommen worden nach einer gewissen Wahrscheinlichkeit und äußeren Gefälligkeit, woher sie auch den meisten Menschen gefällt. Ich weiß aber, daß die Reden, welche ihre Beweise nach Wahrscheinlichkeit geben, prahlerisch sind, und wenn Einer sie nicht recht in Obacht nimmt, gar sehr täuschen, in der Geometrie sowohl als in den übrigen Allen. Die Rede aber über die Erinnerung und das Lernen ist auf



ἀξίας ἀποδέξασθαι εἴρηται. ἐρρήθη γάρ που οὕτως ἡμῶν εἶναι ἢ ψυχὴ καὶ πρὶν εἰς σῶμα ἀφικέσθαι, ὥσπερ αὐτῆς ἐστὶν ἢ οὐσία ἔχουσα τὴν ἐπωνυμίαν τὴν τοῦ ὃ
E ἐστίν. ἐγὼ δὲ ταύτην, ὡς ἐμαυτὸν πείθω, ἱκανῶς τε καὶ ὀρθῶς ἀποδέδεγμαι. ἀνάγκη οὖν μοι, ὡς ἔοικε, διὰ ταῦτα μήτε ἐμαυτοῦ μήτε ἄλλου ἀποδέχεσθαι λέγοντος, ὡς ψυχὴ ἐστὶν ἁρμονία.

XLII. Τί δέ, ἢ δ' ὅς, ὦ Σιμμία, τῇδε; δοκεῖ σοι ἁρμονία ἢ ἄλλη τινὶ συνθέσει προσήκειν ἄλλως πως
93. ἔχειν | ἢ ὡς ἂν ἐκεῖνα ἔχη, ἐξ ὧν ἂν ξυγκέηται; Οὐδαμῶς. Οὐδὲ μὴν ποιεῖν τι, ὡς ἐγὼμαι, οὐδέ τι πάσχειν ἄλλο παρ' ἃ ἂν ἐκεῖνα ἢ ποιῇ ἢ πάσχη. Εὐνέφη. Οὐκ ἄρα ἡγεῖσθαι γε προσήκει ἁρμονίαν τούτων, ἐξ ὧν ἂν ξυντεθῇ, ἀλλ' ἐπεσθαι. Εὐνεδόκει. Πολλοῦ ἄρα δεῖ ἐναντία γε ἁρμονία*) κινηθῆναι ἢ φθέγγεσθαι ἢ τι ἄλλο ἐναντιωθῆναι τοῖς αὐτῆς μέρεσιν. Πολλοῦ μέντοι, ἔφη. Τί δέ; οὐχ οὕτως ἁρμονία πέφυκεν εἶναι ἐκάστη
B ἁρμονία, ὡς ἂν ἁρμοσθῇ; Οὐ μανθάνω, ἔφη. Ἡ οὐχί, ἢ δ' ὅς, ἂν μὲν μᾶλλον ἁρμοσθῇ καὶ ἐπὶ πλεον, εἴπερ ἐνδέχεται τοῦτο γίγνεσθαι, μᾶλλον τε ἂν ἁρμονία εἴη καὶ πλείων, εἰ δ' ἥτιόν τε καὶ ἐπ' ἔλαττον, ἥτιόν τε καὶ ἐλάττων; Πάνυ γε. Ἡ οὖν ἐστὶ τοῦτο περὶ ψυχὴν, ὥστε καὶ κατὰ τὸ σμικρότατον**) ἐτέραν ἐτέρας ψυχὴν ψυχῆς ἐπὶ πλεον καὶ μᾶλλον ἢ ἐπ' ἔλαττον καὶ ἥτιον αὐτὸ τοῦτο
C εἶναι, ψυχὴν; Οὐδ' ὁπωσιούην, ἔφη. Φέρε δὴ, ἔφη, πρὸς Διός· λέγεται ψυχὴ ἢ μὲν νοῦν τε ἔχειν καὶ ἄρετήν καὶ εἶναι ἀγαθή, ἢ δὲ ἄνοιάν τε καὶ μοχθηρίαν καὶ εἶναι κακή; καὶ ταῦτα ἀληθῶς λέγεται; Ἀληθῶς μέντοι. Τῶν οὖν τιθεμένων ψυχὴν ἁρμονίαν εἶναι τί

*) z aus Handschr. ἁρμονίαν v.

**) Nach σμικρότατον steht in allen codd. μᾶλλον, was von b s eingeschlossen von z gänzlich herausgeworfen worden.

einem billigungswerthen Grund hin vorgetragen worden. Denn es wurde doch gesagt, daß eben so unsere Seele da sei, bevor sie in den Körper gekommen ist, als ihr die Wesenheit zukommt, welche die Benennung hat von dem was ist. Diese habe aber ich, wie ich glaube, mit Grund und mit Recht angenommen. Ich darf demnach, wie es scheint, weder meiner noch eines andern Rede beipflichten, daß die Seele eine Harmonie sei.

42. Was meinst du, sprach jener, dazu, mein Simmias? Scheint es dir der Harmonie oder irgend einer andern Zusammensetzung zuzukommen, sich anders wie zu verhalten, als sich das verhält, woraus sie besteht? — Keinesweges. — Noch auch etwas anderes zu thun, wie ich glaube, oder zu leiden, als das, was jenes thut oder leidet. — Er stimmte bei. — Es gehört sich also nicht, daß die Harmonie das anführe, woraus sie zusammengesetzt ist, sondern diesem folge. — Er billigte dies. — Die Harmonie kann sich also durchaus nicht anders bewegen, oder tönen oder in sonst etwas ihren Theilen entgegen sein? — Durchaus nicht, sagte er. — Wie nun? Ist nicht jede Harmonie ihrer Natur nach so eine Harmonie, wie sie gestimmt ist? — Das verstehe ich nicht, sagte er. — Oder würde sie nicht, sagte er, wenn sie mehr und in höherem Grade gestimmt wäre, vorausgesetzt, daß das geschehen kann, dann mehr Harmonie sein und in höherem Grade, wenn sie aber weniger und in geringerem Grade (gestimmt ist), dann weniger und geringer (Harmonie)? — Ja wohl. — Ist dies nun auch mit der Seele der Fall, daß auch nur im Geringsten die eine Seele in höherem Grade oder mehr, als die andere, oder hinwieder in geringerem Grade und weniger eben dies sei, nämlich Seele? — Auf keinen Fall entgegnete er. — Wohl! denn, beim Zeus, sagte er, man spricht doch von der einen Seele, sie sei vernünftig und tugendhaft und gut, von der andern sie sei unvernünftig und schlecht und böse; und sagt man das mit Recht? — Freilich, mit Recht. — Von denen nun, welche den Satz aufstellen, die Seele sei eine Harmonie, wie

τις φήσει ταῦτα ὄντα εἶναι ἐν ταῖς ψυχαῖς τὴν τε ἀρετὴν
 καὶ τὴν κακίαν; πότερον ἀρμονίαν αὖτινα ἄλλην καὶ ἀναρ-
 μοστίαν; καὶ τὴν μὲν ἡρμόσθαι, τὴν ἀγαθὴν, καὶ ἔχειν
 ἐν αὐτῇ ἀρμονία οὔση ἄλλην ἀρμονίαν, τὴν δὲ ἀνάρμο-
 στον αὐτὴν τε εἶναι καὶ οὐκ ἔχειν ἐν αὐτῇ ἄλλην; Οὐκ
 ἔχω ἔγωγε, ἔφη ὁ Σιμμίας, εἰπεῖν· δῆλον δὲ ὅτι τοιαῦτ'
Δ ἄτ' ἂν λέγοι ὁ ἐκεῖνο ὑποθέμενος. Ἀλλὰ προωμολόγη-
 ται, ἔφη, μηδὲν μᾶλλον μηδ' ἥτιον ἑτέραν ἑτέρας ψυχὴν
 ψυχῆς εἶναι. τοῦτο δ' ἔστι τὸ ὁμολόγημα, μηδὲν μᾶλλον
 μηδ' ἐπὶ πλεον μηδὲ ἥτιον μηδ' ἐπ' ἔλαττον ἑτέραν
 ἑτέρας ἀρμονίαν ἀρμονίας εἶναι. ἢ γάρ; Πάνυ γε. Τὴν
 δέ γε μηδὲν μᾶλλον μηδὲ ἥτιον ἀρμονίαν οὔσαν μηδὲ
 μᾶλλον μηδὲ ἥτιον ἡρμόσθαι. ἔστιν οὕτως; Ἔστιν. Ἡ
 δὲ μήτε μᾶλλον μήθ' ἥτιον ἡρμοσμένη ἔστιν ὅτι πλεον
Ε ἢ ἔλαττον ἀρμονίας μετέχει, ἢ τὸ ἴσον; Τὸ ἴσον. Οὐκ-
 οὔν ψυχὴ ἐπειδὴ οὐδὲν μᾶλλον οὐδὲ ἥτιον ἄλλη ἄλλης
 αὐτὸ τοῦτο, ψυχὴ, ἐστίν, οὐδὲ*) δὴ μᾶλλον οὐδὲ ἥτιον
 ἡρμοσται; Οὕτως. Τοῦτο δέ γε πεπονθυῖα οὐδὲν πλεον
 ἀναρμοστίας οὐδὲ ἀρμονίας μετέχει ἂν; Οὐ γάρ οὔν.
 Τοῦτο δ' αὖ πεπονθυῖα ἄρ' ἂν τι πλεον κακίας ἢ ἀρε-
 τῆς μετέχει ἑτέρα ἑτέρας, εἴπερ ἢ μὲν κακία ἀναρμο-
 στία, ἢ δὲ ἀρετὴ ἀρμονία εἴη; Οὐδὲν πλεον. Μᾶλλον
 94. δέ γε που, ὦ Σιμμία, κατὰ τὸν ὀρθὸν | λόγον κακίας
 οὐδεμία ψυχὴ μεθέξει, εἴπερ ἀρμονία ἐστίν. ἀρμονία
 γὰρ δήπου παντελῶς αὐτὸ τοῦτο οὔσα, ἀρμονία, ἀναρ-
 μοστίας οὔ ποτ' ἂν μετάσχοι. Οὐ μέντοι. Οὐδέ γε δή-
 που ψυχὴ, οὔσα παντελῶς ψυχὴ, κακίας. Πῶς γὰρ ἔκ
 γε τῶν προειρημένων; Ἐκ τούτου ἄρα τοῦ λόγου ἡμῖν
 πᾶσαι ψυχαὶ πάντων ζώων ὁμοίως ἀγαθαὶ ἔσονται, εἴπερ

*) οὐδὲν h s.

wird Einer dieß in den Seelen nennen, die Tugend und die Schlechtigkeit? Etwa eine andere Harmonie oder Disharmonie? und wird er sagen, die eine sei gestimmt, die gute, und habe als eine Harmonie eine andere Harmonie in sich, die andere aber sei unharmonisch, und habe keine andere Harmonie in sich? — Ich kann es nicht sagen, sagte Simmias. Offenbar aber dürfte wohl derjenige so etwas äußern, der jenes voraussetzt. — Aber es ist schon vorher zugestanden worden, daß die eine Seele um nichts mehr und um nichts weniger Seele ist, als die andere. Und somit wird zugegeben, daß die eine Harmonie um nichts mehr und in höherem Grade und um nichts weniger und in geringerem Grade Harmonie ist, als die andere. Nicht so? — Ja wohl. — Auch daß die, welche nicht mehr und nicht weniger Harmonie ist, auch nicht mehr und nicht weniger gestimmt ist. Ist es so? — So ist es. — Die aber weder mehr noch weniger gestimmte, hat diese mehr oder weniger Antheil an der Harmonie oder gleichen? — Gleichen. — Da nun die eine Seele nicht mehr und nicht weniger als die andere eben das ist, nämlich Seele, so ist sie denn auch nicht mehr oder weniger gestimmt? — So ist es. — Unter diesen Verhältnissen hat sie wohl auch nicht mehr Antheil an der Harmonie oder der Disharmonie? — Sonach nicht. — Und wieder unter solchen Verhältnissen ist wohl eine vor der andern mehr theilhaft der Schlechtigkeit oder der Tugend, wenn nämlich die Schlechtigkeit Disharmonie, die Tugend Harmonie sein soll? — Nicht mehr. — Es wird vielmehr mein Simmias, vernünftigerweise keine Seele der Schlechtigkeit theilhaft sein, wenn sie nämlich eine Harmonie ist. Denn 94. eine Harmonie, die ganz und gar eben dies ist, nämlich eine Harmonie, kann doch wohl nicht Antheil haben an der Disharmonie. — Freilich nicht. — Und doch wohl auch nicht eine Seele, die ganz und gar Seele ist, an der Schlechtigkeit. — Wie wäre das möglich, wenigstens nach dem, was vorher gesagt ist? — Also dieser Rede nach würden uns die Seelen aller lebenden Wesen gleich gut sein, wenn nämlich alle Seelen

ὁμοίως ψυχὰς πεφύκασιν αὐτὸ τοῦτο, ψυχαί, εἶναι. Ἐμοιγε δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρατες. Ἡ καὶ καλῶς δοκεῖ, ἢ δ' ὅς, οὕτω λέγεσθαι, καὶ πάσχειν ἂν ταῦτα ὁ λόγος, εἰ ὀρθὴ ἢ ὑπόθεσις ἦν, τὸ ψυχὴν ἁρμονίαν εἶναι; Οὐδ' ὁπωστιοῦν, ἔφη.

XLIII. Τί δέ; ἢ δ' ὅς· τῶν ἐν ἀνθρώπῳ πάντων ἔσθ' ὅ τι ἄλλο λέγεις ἄρχειν ἢ ψυχὴν, ἄλλως τε καὶ φρόνιμον; Οὐκ ἔγωγε. Πότερον ξυγχωροῦσαν τοῖς κατὰ τὸ σῶμα παθήμασιν *), ἢ καὶ ἐναντιουμένην; λέγω δὲ τὸ τοιόνδε, οἷον καύματος ἐνόντος καὶ δίψους ἐπὶ τούναντίον ἔλκειν, τὸ μὴ πίνειν, καὶ πείνης ἐνούσης, ἐπὶ τὸ μὴ ἐσθίειν· καὶ ἄλλα **) μυρία που ὁρῶμεν ἐναντιου-
C μένην τὴν ψυχὴν τοῖς κατὰ τὸ σῶμα. ἢ οὐ; Πάνυ μὲν οὖν. Οὐκοῦν αὖ ὠμολογήσαμεν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ***) μήποτ' ἂν αὐτήν, ἁρμονίαν γε οὖσαν, ἐναντία ἄδειν οἷς ἐπιτείνοιτο καὶ χαλῶτο καὶ πάλλοιο καὶ ἄλλο ὅτιοῦν πάθος πάσχοι ἐκεῖνα, ἐξ ὧν τυγχάνει ****) οὖσα, ἀλλ' ἔπεςθαι ἐκείνοις καὶ οὔποτ' ἂν ἡγεμονεύειν; Ὁμολογήσαμεν, ἔφη· πῶς γὰρ οὐ; Τί οὖν; νῦν οὐ πᾶν τούναντίον ἡμῖν φαίνεται ἐργαζομένη, ἡγεμονεύουσα τε ἐκείνων πάντων, ἐξ ὧν φήσει τις αὐτὴν εἶναι, καὶ ἐναντιουμένη ὀλίγου πάντα
D διὰ παντὸς τοῦ βίου καὶ δεσπόζουσα πάντας τρόπους, τὰ μὲν χαλεπώτερον κολάζουσα καὶ μετ' ἀλγηδόνων, τὰ τε κατὰ τὴν γυμναστικὴν καὶ τὴν ἰατρικὴν, τὰ δὲ πραότερον, καὶ τὰ μὲν ἀπειλοῦσα τὰ δὲ νοουθετοῦσα ταῖς ἐπιθυμίαις καὶ ὀργαῖς καὶ φόβοις, ὥς ἄλλη οὖσα ἄλλῳ πράγματι διαλεγομένη; οἷον που καὶ Ὅμηρος ἐν Ὀδυσσεΐᾳ πεποίηκεν, οὗ λέγει τὸν Ὀδυσσεά,

στιῆθος δὲ πλήξας κραδίην ἠνίπαπε μύθῳ·

E τέτλαθι δὴ, κραδίη· καὶ κύντερον ἄλλο ποτ' ἔτλης.

*) πάθεσιν h.

**) που μυρία h s.

***) ἐν τοῖς πρόσθεν h s.

****) τυγχάνοι h s aus einer Handschr.

ihrer Natur nach eben das sind, nämlich Seelen? — Mir scheint es so, mein Sokrates, sagte er. — Scheint es dir auch, sprach er, mit Recht gesagt zu werden, und würde wohl dies unserer Rede begegnen, wenn die Annahme wahr wäre, daß die Seele eine Harmonie sei? — Keineswegs, antwortete er.

43. Wie weiter? fuhr er fort. Meinst du, daß Allem, was in dem Menschen ist, etwas Anderes gebiete, als die Seele, besonders wenn sie vernünftig ist? — Nein. — Und zwar indem sie den Affekten im Körper nachgibt oder ihnen entgegen tritt? Ich meine so ungefähr, wenn Hitze darin vorhanden ist, oder Durst, daß sie ihn zum Entgegengesetzten zieht, zum Nicht-trinken, und wenn Hunger in ihm ist, zum Nicht-essen, und wie wir sonst in tausend andern Dingen die Seele dem im Körper Befindlichen entgegentreten sehn. Oder nicht? — Ja wohl. — Sind wir nun nicht darüber vorher einig geworden, daß sie nie als eine Harmonie anders tönen könne, als das, woraus sie entsteht, angespannt oder nachgelassen oder in Bewegung gesetzt wird oder sonst eine Einwirkung erleidet, sondern immer diesem folge und niemals herrschen könne. — Darüber sind wir einig geworden. Wie nicht? — Wie nun? Zeigt sie sich uns jetzt nicht als ganz das Gegentheil thugend, und das beherrschend, woraus man sagt, daß sie bestehe, und beinahe in Allem das ganze Leben hindurch demselben widerstreitend und auf alle Weise den Gebieter vorstellend, indem sie (den Körper) bald härter und mit Schmerzen züchtigt, in der Gymnastik und in der Heilkunde, bald gelinder, und sowohl ermahnend als drohend mit den Begierden dem Zorne und der Furcht, als eine andere mit einem andern Dinge redet? wie ja auch Homeros in der Odyssee gedichtet hat, wo er vom Odysseus sagt:

Aber er schlug an die Brust und ermahnte das Herz mit
dem Worte,

Harre nur aus mein Herz; schon Schlimmeres hast du geduldet.

ἄρ' οἶει αὐτὸν ταῦτα ποιῆσαι διανοούμενον ὡς ἁρμονίας αὐτῆς οὔσης καὶ οἷας ἄγεσθαι ὑπὸ τῶν τοῦ σώματος παθημάτων*), ἀλλ' οὐχ οἷας ἄγειν τε ταῦτα καὶ δεσπόζειν, καὶ οὔσης αὐτῆς πολὺ θειοτέρου τινὸς πράγματος ἢ καθ' ἁρμονίαν; Νῆ Δία, ὦ Σώκρατες, ἔμοιγε δοκεῖ. Οὐκ ἄρα, ὦ ἄριστε, ἡμῖν οὐδαμῇ καλῶς ἔχει ψυχὴν ἁρμονίαν τινὰ φάναι εἶναι· οὔτε γὰρ ἂν, ὡς ἔοικεν, 95. | Ὅμηρον, θεῖον ποιητῆν, ὁμολογοῖμεν οὔτε αὐτοὶ ἡμῖν αὐτοῖς. ἔχει**) οὕτως, ἔφη.

XLIV. Εἶεν δὴ, ἣ δ' ὅς ὁ Σωκράτης· τὰ μὲν ἁρμονίας ἡμῖν τῆς Θηβαϊκῆς ἱλεά πως, ὡς ἔοικε, μετρίως γέγονε· τί δὲ δὴ τὰ Κάδμου, ἔφη, ὦ Κέβης, πῶς ἱλασόμεθα καὶ τίνι λόγῳ; Σύ μοι δοκεῖς, ἔφη ὁ Κέβης, ἐξευρῆσειν· τουτονὶ γοῦν τὸν λόγον τὸν πρὸς τὴν ἁρμονίαν θαυμαστῶς μοι εἶπες ὡς παρὰ δόξαν. Σιμμίου γὰρ λέγοντος, ὅτε ἠπόρει, πάννυ ἐθαύμαζον, εἴ τι ἔξει **B** τις χρήσασθαι τῷ λόγῳ αὐτοῦ· πάννυ οὖν μοι ἀτόπως ἔδοξεν εὐθύς τὴν πρώτην ἔφοδον οὐ δέξασθαι τοῦ σου λόγου. ταῦτά δὴ οὐκ ἂν θαυμάσαιμι καὶ τὸν τοῦ Κάδμου λόγον εἰ πάθοι. Ὡ γὰρ, ἔφη ὁ Σωκράτης, μὴ μέγα λέγε, μή τις ἡμῖν***) βασκανία περιτρέψῃ τὸν λόγον τὸν μέλλοντα λέγεσθαι. ἀλλὰ δὴ ταῦτα μὲν τῷ θεῷ μελήσει, ἡμεῖς δὲ Ὀμηρικῶς ἐγγὺς ἰόντες πειρώμεθα εἰ ἄρα τι λέγεις. ἔστι δὲ δὴ τὸ κεφάλαιον ὧν ζητεῖς· ἀξιόις ἐπιδειχθῆναι ἡμῶν τὴν ψυχὴν ἀνώλεθρόν τε καὶ ἀθάνατον οὔσαν, εἰ φιλόσοφος ἀνὴρ μέλλων ἀποθανεῖ- **C** σθαι, θαρρῶν τε καὶ ἡγούμενος ἀποθανόντων ἐκεῖ εὖ πράξειν διαφερόντως ἢ εἰ ἐν ἄλλῳ βίῳ βίους ἐτελεύτα, μὴ ἀνόητόν τε καὶ ἡλίθιον θάρρος θαρρήσει. τὸ δὲ ἀπο-

*) παθῶν b s.

**) s z. ἔχειν b v.

***) b z aus einer Handschr. ἡμῶν v.

Glaubst du, er habe dies gedichtet in der Meinung, daß sie eine Harmonie sei und geeignet sich von den Zuständen des Körpers leiten zu lassen, aber nicht geeignet, sie zu leiten und ihnen zu gebieten, indem sie etwas viel göttlicheres sei, als was mit einer Harmonie verglichen werden könne? — Beim Zeus, mein Sokrates, es scheint mir so. — Es ist demnach, o Bester, auf keine Weise Recht zu sagen, die Seele sei eine Harmonie, denn wir würden, wie es scheint, weder mit Homeros, dem göttlichen Dichter, noch mit uns selbst übereinstimmen. — Es ver- 95.
hält sich so, sprach er.

44. Gut denn, sagte Sokrates. Die Thebanerin Harmonia hat sich uns, wie es scheint, so ziemlich geneigt finden lassen; wie nun aber mit dem Radmos, wie werden wir den beschwichtigen und mit welcher Rede? — Ich glaube, du wirst es schon ausfindig zu machen wissen; denn wenigstens diese Rede über die Harmonie, die du vorgetragen hast, ist gar sehr über meine Erwartung. Denn als Simmias das aussprach, worüber er Zweifel hegte, so wunderte ich mich sehr, wenn Jemand mit seiner Rede etwas anfangen können sollte; und nun schien er ganz wider Erwarten gleich den ersten Angriff deiner Rede nicht auszuhalten. Ich würde mich also nicht wundern, wenn es ebenso der Rede des Radmos erginge. — O Bester, erwiderte Sokrates, sprich nicht vermessen, daß nicht ein neidischer Spuk uns die Rede, welche vorgebracht werden soll, über den Haufen werfe. Aber das nun steht bei Gott; wir aber wollen auf gut Homerisch nahe tretend heran versuchen, ob du vielleicht etwas sagst. Es ist aber nun die Hauptsache von dem, was du suchst, diese: du verlangst erwiesen zu sehn, daß unsere Seele unvergänglich und unsterblich sei, wenn ein im Sterben begriffener Philosoph, der getrost ist und meint, daß er nach dem Tode dort weit glücklicher sein werde als wenn er ein anderes Leben geführt hätte und gestorben wäre, nicht auf eine unvernünftige und thörichte Weise getrost sein soll.

φαίνεται, ὅτι ἰσχυρόν τί ἐστὶν ἢ ψυχὴ καὶ θεοειδές, καὶ ὅτι ἦν ἔτι πρότερον, πρὶν ἡμᾶς ἀνθρώπους γενέσθαι, οὐδὲν κωλύειν φῆς πάντα ταῦτα μηνύειν ἀθανασία μὲν μή, ὅτι δὲ πολυχρόνιον τέ ἐστὶ ψυχὴ καὶ ἦν πρὶν πρότερον ἀμήχανον ὅσον χρόνον καὶ ἥδει τε καὶ ἔπραττε

D πόλλ' ἄττα· ἀλλὰ γὰρ οὐδὲν τι μᾶλλον ἦν ἀθάνατον, ἀλλὰ καὶ αὐτὸ τὸ εἰς ἀνθρώπου σῶμα ἐλθεῖν ἀρχὴ ἦν αὐτῇ ὀλέθρου, ὥσπερ νόσος· καὶ ταλαιπωρουμένη τε δὴ τοῦτον τὸν βίον ζῶη καὶ τελευτῶσά γε ἐν τῷ καλουμένῳ θανάτῳ ἀπολλύοιτο. διαφέρειν*) δὲ δὴ φῆς οὐδὲν εἴτε ἅπαξ εἰς σῶμα ἔρχεται εἴτε πολλάκις, πρὸς γε τὸ ἕκαστον ἡμῶν φοβεῖσθαι· προσήκειν γὰρ φοβεῖσθαι, εἰ μὴ ἀνόητος εἴη, τῷ μὴ εἰδότι μηδ' ἔχοντι λόγον διδόναι,

E ὥς ἀθάνατόν ἐστι, τοιαῦτ' ἄττα ἐστίν, οἶμαι, ὦ Κέρβης, ἃ λέγεις· καὶ ἐξεπίτηδες πολλάκις ἀναλαμβάνω, ἵνα μή τι διαφύγῃ ἡμᾶς, εἴ τέ τι βούλει, προσθῆς ἢ ἀφέλῃς. Καὶ ὁ Κέρβης, Ἄλλ' οὐδὲν ἔγωγε ἐν τῷ παρόντι, ἔφη, οὔτ' ἀφελεῖν οὔτε προσθεῖναι δέομαι· ἐστὶ δὲ ταῦτα ἃ λέγω.

XLV. Ὁ οὖν Σωκράτης συχνὸν χρόνον ἐπισχὼν καὶ πρὸς ἑαυτὸν τι σκεψάμενος, Οὐ φαῦλον πρᾶγμα, ἔφη, ὦ Κέρβης, ζητεῖς· ὅλως γὰρ δεῖ περὶ γενέσεως καὶ φθο-

96. ρᾶς τὴν αἰτίαν διαπραγματεύσασθαι. | ἐγὼ οὖν σοι δίδειμι περὶ αὐτῶν, ἐὰν βούλῃ, τὰ γ' ἐμὰ πάθη· ἔπειτα ἂν τί σοι χρήσιμον φαίνεται ὧν ἂν λέγω, πρὸς τὴν πειθῶ περὶ ὧν λέγεις χρήσει. Ἀλλὰ μήν, ἔφη ὁ Κέρβης, βούλομαί γε. Ἄκουε τοίνυν ὥς ἐροῦντος. ἐγὼ γάρ, ἔφη, ὦ Κέρβης, νέος ὢν θαυμασιῶς ὥς ἐπεθύμησα ταύτης τῆς σοφίας, ἣν δὴ καλοῦσι περὶ φύσεως ἱστορίαν. ὑπερήφανος γὰρ μοι ἐδόκει εἶναι, εἰδέναι τὰς αἰτίας ἑκάστου, διὰ τί γίγνεται ἕκαστον καὶ διὰ τί ἀπόλλυται

B καὶ διὰ τί ἐστὶ· καὶ πολλάκις ἐμαυτὸν ἄνω κάτω μετέ-

*) διαφέρει b s.

Die Darlegung aber, daß die Seele etwas sehr Starkes und Gottähnliches sei und daß sie eher war, bevor wir Menschen wurden, dies Alles, sagst du, deute nicht auf Unsterblichkeit hin, sondern nur darauf, daß die Seele etwas lang Dauerndes sei und daß sie eine unglaublich lange Zeit vorhanden war und Vieles wußte und that: aber deshalb wäre sie noch nicht unsterblich, sondern schon ihr Eintritt in den menschlichen Körper wäre, wie eine Krankheit, der Anfang ihres Unterganges; und so brächte sie denn dieses Leben hindurch in Elend und Jammer hin, und ginge zuletzt durch das, was man Tod nennt, zu Grunde. Es mache aber keinen Unterschied, sagst du, ob sie einmal oder mehrmals in den Körper komme in Bezug auf die Besorgniß, die Jeder von uns habe. Denn es müsse wohl Jeder, welcher nicht wisse und im Stande wäre, zu beweisen, daß sie etwas Unsterbliches ist, besorgt sein, wenn er nicht thöricht ist. Das ist etwa, glaube ich, was du sagst, mein Kebes; und mit Fleiß wiederhole ich es öfters, damit uns nichts entgeht und du, wenn du willst, etwas hinzusetzen oder zurücknehmen kannst. — Und Kebes erwiederte: Ich brauche vor jetzt weder etwas zurück zu nehmen noch hinzu zu setzen, sondern es ist das, was ich sage.

45. Nachdem nun Sokrates eine geraume Zeit inne gehalten und bei sich nachgedacht hatte, so sprach er: Du forschst nach keiner geringen Sache, mein Kebes; denn man muß durchaus die Ursache des Entstehens und Vergehens erforschen. Ich will dir, wenn du willst, erzählen, wie es mir dabei gegangen ist; du kannst dann, wenn dir etwas von dem, was ich sage, dienlich erscheint, zu der Ueberzeugung von dem, worüber du sprichst, brauchen. — Das will ich freilich, sprach Kebes. — So höre denn, was ich sagen werde. Ich war nämlich, mein Kebes, als junger Mensch wunderbar begierig nach jener Weisheit, welche man Naturkunde nennt: denn sie schien mir überaus erhaben zu sein, weil man durch sie die Ursachen von Allem kennen lernt, wodurch es entsteht und wodurch es vergeht und wodurch

96.

βαλλον σκοπῶν πρῶτον τὰ τοιάδε, ἃρ' ἐπειδὴν τὸ θερ-
μὸν καὶ τὸ ψυχρὸν σηπεδόνα τινὰ λάβῃ, ὥς τινες ἔλε-
γον, τότε δὴ τὰ ζῶα ξυντρέφεται; καὶ πότερον τὸ αἷμά
ἐστιν ὃ φρονοῦμεν, ἢ ὁ αἷρ, ἢ τὸ πῦρ, ἢ τούτων μὲν
οὐδέν, ὁ δὲ ἐγκέφαλός ἐστιν ὁ τὰς αἰσθήσεις παρέχων
τοῦ ἀκούειν καὶ ὁρᾶν καὶ ὁσφραίνεσθαι, ἐκ τούτων δὲ
γίγνοιτο μνήμη καὶ δόξα, ἐκ δὲ μνήμης καὶ δόξης,
λαβούσης τὸ ἡρεμεῖν, κατὰ ταῦτα*) γίγνεσθαι ἐπιστή-
C μην. καὶ αὖ τούτων τὰς φθοράς σκοπῶν, καὶ τὰ περὶ
τὸν οὐρανόν τε καὶ τὴν γῆν πάθῃ, τελευτιῶν οὕτως
ἐμαντῶ ἔδοξα πρὸς ταύτην τὴν σκέψιν ἀφυῆς εἶναι, ὥς
οὐδέν χρημα. τεκμήριον δέ σοι ἐρῶ ἱκανόν· ἐγὼ γὰρ
ἃ καὶ πρότερον σαφῶς ἠπιστάμην, ὥς γε ἐμαντῶ καὶ
τοῖς ἄλλοις ἐδόκουν, τότε ὑπὸ ταύτης τῆς σκέψεως οὕτω
σφόδρα ἐτυφλώθην, ὥστε ἀπέμαθον καὶ ταῦτα, ἃ πρὸ
τοῦ ὥμην εἰδέναι, περὶ ἄλλων τε πολλῶν καὶ διὰ τί
ἄνθρωπος αὐξάνεται. τοῦτο γὰρ ὥμην πρὸ τοῦ παντὶ
D δῆλον εἶναι, ὅτι διὰ τὸ ἐσθίειν καὶ πίνειν· ἐπειδὴν γὰρ
ἐκ τῶν σιτίων ταῖς μὲν σαρξὶ σάρκες προσγένωνται, τοῖς
δὲ ὀστοῖς ὀστᾶ, καὶ οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον καὶ
τοῖς ἄλλοις τὰ αὐτῶν οἰκεῖα ἐκάστοις προσγένηται, τότε
δὴ τὸν ὀλίγον ὄγκον ὄντα ὕστερον πολὺν γεγονέναι, καὶ
οὕτω γίγνεσθαι τὸν σμικρὸν ἄνθρωπον μέγαν. οὕτω
τότε ὥμην· οὐ δοκῶ σοι μετρίως; Ἐμοιγε, ἔφη ὁ Κέ-
βης. Σκέψαι δὴ καὶ τάδε ἔτι. ὥμην γὰρ ἔγωγε ἱκα-
νῶς μοι δοκεῖν, ὅποτε τις φαίνοιτο ἄνθρωπος παρα-
στὰς μέγας σμικρῶ, μείζων εἶναι αὐτοῦ**) τῇ κεφαλῇ,
καὶ ἵππος ἵππου· καὶ ἔτι γε τούτων ἐναργέστερα, τὰ
δέκα μοι ἐδόκει τῶν ὀκτὼ πλείονα εἶναι διὰ τὸ δύο αὐ-
E τοῖς προσεῖναι, καὶ τὸ δίπηχυν τοῦ πηχυαίου μείζον εἶ-
ναι διὰ τὸ ἡμίσει αὐτοῦ ὑπερέχειν, Νῦν δὲ δὴ, ἔφη
ὁ Κέβης, τί σοι δοκεῖ περὶ αὐτῶν; Πόρρω που, ἔφη,

*) κατὰ ταῦτά b s nach Heindorf.

**) αὐτοῦ mit Wytttenbach. αὐτῇ die Handschr. u. Ausgaben.

es besteht; und oft habe ich mich hin und hergewandt zuerst dergleichen betrachtend, ob, wenn das Warme und Kalte in eine gewisse Fäulniß gerathen, sich dann die lebenden Wesen bilden, wie Einige sagten, und ob das Blut das ist, wodurch wir denken oder die Luft, oder das Feuer oder Keines von diesen, sondern das Gehirn es ist, welches uns die Wahrnehmungen des Hörens, Sehens und Riechens schafft, aus diesen aber die Erinnerung und die Vorstellung hervorgeht, aus der Erinnerung aber und der Vorstellung, wenn sie Ruhe erlangt haben, so Erkenntniß entsteht. Und wenn ich hinwiederum das Vergehen dieser Dinge betrachtete, und die Erscheinungen am Himmel und an der Erde, so kam ich mir zuletzt zu dieser Betrachtung ganz und gar ungeschickt vor. Ich will dir davon einen hinreichenden Beweis geben. Was ich nämlich schon früher gewiß wußte, wie es mir wenigstens und den Andern erschien, darin wurde ich dann in dieser Betrachtung so blind, daß ich auch das verlernte, was ich vorher zu wissen glaubte, sowohl in Bezug auf vieles Andere, als wodurch der Mensch wächst. Denn ich meinte vorher, daß dies Jedermann offenbar sei, nämlich durch das Essen und Trinken. Denn wenn durch die Speisen zu dem Fleische Fleisch hinzukommt, zu den Knochen Knochen, und gleichermaßen zu dem Uebrigen das Verwandte, so werde dann die geringe Masse stark und der kleine Mensch groß. So meinte ich damals. Scheint es dir nicht vernünftig? — Mir scheint es, erwiederte Kebes. — Betrachte nun auch das noch. Ich glaubte nämlich darin die richtige Meinung zu haben, daß, wenn ein Mensch neben einem kleinen stehend groß erschien, er um den Kopf größer sei als dieser, und ein Pferd größer als ein anderes; und was noch einleuchtender ist als dies, Zehn schien mir mehr zu sein als Acht, weil Zwei mehr bei jener Zahl sind, und das Zweifüßige größer als das Einfüßige, weil es um die Hälfte über dieses hervorragte. — Nun aber, was hältst du jetzt davon, sagte Kebes. — Daß ich beim

νῇ Δί' ἐμὲ εἶναι τοῦ οἴεσθαι περὶ τούτων του τὴν αἰ-
 τίαν εἰδέναι, ὅς γε οὐκ ἀποδέχομαι ἑμαυτοῦ οὐδὲ ὥς,
 ἐπειδὴν ἐνὶ τις προσθῇ ἓν, ἢ τὸ ἐν ᾧ προσετέθη δύο
 γέγονεν, ἢ τὸ προστεθέν καὶ ᾧ προσετέθη | διὰ τὴν
 97. πρόσθεσιν τοῦ ἑτέρου τῷ ἑτέρῳ δύο ἐγένετο· θαυμάζω
 γάρ, εἰ, ὅτε μὲν ἑκάτερον αὐτῶν χωρὶς ἀλλήλων ἦν, ἐν
 ἑκάτερον ἦν καὶ οὐκ ἦσιν τότε δύο, ἐπεὶ δ'
 ἐπλησίασαν ἀλλήλοις, αὕτη ἄρα αἰτία αὐτοῖς*) ἐγένετο
 δυοῖν γενέσθαι, ἢ ξύνοδος τοῦ πλησίον ἀλλήλων τεθῆ-
 ναι. οὐδὲ γε ὥς, εἴαν τις ἐν διασχίσῃ, δύναμαι εἶτι
 πείθεσθαι, ὥς αὕτη αὖ αἰτία γέγονεν, ἢ σχίσις, τοῦ
 δύο γεγονέναι· ἐναντία γὰρ γίγνεται ἢ τότε αἰτία τοῦ
 Β δύο γίνεσθαι· τότε μὲν γὰρ ὅτι ξυνήγεται πλησίον ἀλλή-
 λων καὶ προσετίθετο ἕτερον ἑτέρῳ, νῦν δ' ὅτι ἀπάγεται
 καὶ χωρίζεται ἕτερον ἀφ' ἑτέρου. οὐδὲ γε, δι' ὃ τι ἐν
 γίγνεται ὥς ἐπίσταμαι, εἶτι πείθω ἑμαυτόν, οὐδ' ἄλλο
 οὐδὲν ἐνὶ λόγῳ δι' ὃ τι γίγνεται ἢ ἀπόλλυται ἢ ἔστι,
 κατὰ τοῦτον τὸν τρόπον τῆς μεθόδου, ἀλλὰ τιν' ἄλλον
 τρόπον αὐτὸς εἰκῇ φύρω, τοῦτον δὲ οὐδαμῇ προσίεμαι,

XLVI. Ἀλλ' ἀκούσας μὲν ποτε ἐκ βιβλίου τινός,
 C ὥς ἔφη, Ἀναξαγόρου ἀναγιγνώσκοντος καὶ λέγοντος, ὥς
 ἄρα νοῦς ἐστὶν ὁ διακοσμῶν τε καὶ πάντων αἷτιος,
 ταύτῃ δὴ τῇ αἰτίᾳ ἦσθην τε καὶ ἔδοξέ μοι τρόπον τινὰ
 εὖ ἔχειν τὸ τὸν νοῦν εἶναι πάντων αἷτιον, καὶ ἡγησάμην,
 εἰ τοῦθ' οὕτως ἔχει, τὸν γε νοῦν κοσμοῦντα πάντα
 κοσμεῖν καὶ ἑκάστον τιθέναι ταύτῃ, ὅπῃ ἂν βέλτιστα
 ἔχῃ· εἰ οὖν τις βούλοιτο τὴν αἰτίαν εὔρεῖν περὶ ἑκάστου,
 ὅπῃ γίγνεται ἢ ἀπόλλυται ἢ ἔστι, τοῦτο δεῖν περὶ αὐ-

*) z aus Handschr. αὐτοῖς αἰτία v.

Zeus wohl weit entfernt bin zu glauben die Ursache von irgend einem dieser Dinge zu kennen, indem ich ja nicht einmal mit mir darüber einig bin, daß wenn Jemand zu Einem Eins hinzusetzt, entweder das Eine zu dem es hinzugesetzt ist Zwei geworden, oder das Hinzugesetzte und das zu welchem es hinzugesetzt ist, durch das Hinzusetzen des Einen zum Andern Zwei geworden sind. Denn es be- 97. fremdet mich, daß, als jedes von beiden von einander getrennt war, damals jedes von beiden Eins und nicht Zwei war, nach dem sie aber nahe an einander gekommen, dies nun die Ursache geworden ist, daß sie Zwei wurden, nämlich die Vereinigung, daß sie nahe zu einander gesetzt wurden. Auch kann ich mich nicht überzeugen, daß, wenn Jemand Eins zerschneidet, dies, das Zerschneiden, die Ursache ist, daß es Zwei geworden ist. Denn es ist eine ganz verschiedene Ursache des Zwei Werdens als vorhin. Vorhin nämlich, weil das Eine nahe zu dem andern gebracht und hinzugesetzt wurde, jetzt, weil das Eine von Beiden vom Andern getrennt wird. Ebenso wenig überzeuge ich mich davon, daß ich weiß, wie Eins wird, noch sonst irgend etwas, mit einem Worte, warum es entsteht oder vergeht oder besteht, nach dieser Weise der Untersuchung, sondern ich menge mir selbst eine andere Weise aufs Gerathewohl zusammen, diese aber billige ich durchaus nicht.

46. Als ich nun einmal Jemanden aus einem Buche des Anaxagoras, wie er sagte, vorlesen hörte, welcher behauptet, daß der Verstand der Anordner und der Urheber aller Dinge sei, so freute ich mich deshalb, und es schien mir in gewisser Rücksicht richtig zu sein, daß der Verstand der Urheber aller Dinge sei und ich glaubte, daß wenn sich dies so verhalte, der Alles ordnende Verstand jegliches ordne und dahin stelle, wo es am besten wäre. Wenn nun Einer die Ursache von Jeglichem auffinden wollte, wie es entsteht oder vergeht oder besteht, so müsse er das zuerst entdecken, wie es für dasselbe am besten sei, zu bestehen oder irgend sonst etwas zu thun

- Δ** τοῦ εὐρεῖν, ὅπῃ βέλτιστον αὐτῷ ἐστὶν ἢ εἶναι ἢ ἄλλο
 ὅτιοῦν πάσχειν ἢ ποιεῖν· ἐκ δὲ δὴ τοῦ λόγου τούτου
 οὐδὲν ἄλλο σκοπεῖν προσήκειν ἀνθρώπῳ καὶ περὶ αὐ-
 τοῦ καὶ περὶ τῶν ἄλλων, ἀλλ' ἢ τὸ ἄριστον καὶ τὸ βέλ-
 τιστον. ἀναγκαῖον δὲ εἶναι τὸν αὐτὸν τοῦτον καὶ τὸ
 χεῖρον εἰδέναι· τὴν αὐτὴν γὰρ εἶναι ἐπιστήμην περὶ αὐ-
 τῶν. ταῦτα δὴ λογιζόμενος ἄσμενος εὐρηκέναι ὥμην
 διδάσκαλον τῆς αἰτίας περὶ τῶν ὄντων κατὰ νοῦν ἐμαν-
 τῷ, τὸν Ἀναξαγόραν, καὶ μοι φράσειν πρῶτον μὲν πό-
Ε τερον ἢ γῆ πλατεῖά ἐστιν ἢ στρογγύλη, ἐπειδὴ δὲ φρά-
 σειεν, ἐπεκδιηγῆσθαι τὴν αἰτίαν καὶ τὴν ἀνάγκην, λέ-
 γοντα τὸ ἄμεινον καὶ ὅτι αὐτὴν ἄμεινον ἦν τοιαύτην
 εἶναι· καὶ εἰ ἐν μέσῳ φαίη εἶναι αὐτήν, ἐπεκδιηγῆσθ-
 εῖσθαι, ὡς ἄμεινον ἦν αὐτὴν ἐν μέσῳ εἶναι· καὶ εἴ μοι
 ταῦτα ἀποφαίνοιτο, παρεσκευάσμην ὡς οὐκέτι ποθεσό-
 μενος αἰτίας ἄλλο εἶδος. καὶ δὴ καὶ περὶ ἡλίου οὕτω
 98. παρεσκευάσμην, | ὡσαύτως πευσόμενος, καὶ σελήνης καὶ
 τῶν ἄλλων ἄστρον, τάχους τε πέρι πρὸς ἄλληλα καὶ
 τροπῶν καὶ τῶν ἄλλων παθημάτων, πῇ ποτε ταῦτ' ἄμει-
 νόν ἐστιν ἕκαστον καὶ ποιεῖν καὶ πάσχειν ἢ πάσχει. οὐ
 γὰρ ἂν ποτε αὐτὸν ὥμην, φάσκοντά γε ὑπὸ νοῦ αὐτὰ
 κεκοσμηθῆσθαι, ἄλλην τινὰ αὐτοῖς αἰτίαν ἐπενεγκεῖν ἢ ὅτι
Β βέλτιστον αὐτὰ οὕτως ἔχειν ἐστίν, ὥσπερ ἔχει· ἕκαστῳ οὖν
 αὐτὸν ἀποδιδόντα τὴν αἰτίαν καὶ κοινῇ πᾶσι τὸ ἕκαστῳ
 βέλτιστον ὥμην καὶ τὸ κοινὸν πᾶσιν ἐπεκδιηγῆσθαι ἀγα-
 θόν. καὶ οὐκ ἂν ἀπεδόμην πολλοῦ τὰς ἐλπίδας, ἀλλὰ
 πάννυ σπουδῇ λαβὼν τὰς βίβλους ὡς τάχιστα οἷός τ' ἦν*)
 ἀνεγίγνωσκον, ἵν' ὡς τάχιστα εἰδείην τὸ βέλτιστον καὶ
 τὸ χεῖρον.

XLVII. Ἀπὸ δὴ θαυμαστῆς, ὦ ἑταῖρε, ἐλπίδος
 ὥχόμην φερόμενος, ἐπειδὴ προῖὼν καὶ ἀναγιγνώσκων ὁρῶ

*) ἢ b.

oder zu leiden. Und dieser Behauptung gemäß ziemte es dem Menschen nichts Anderes zu betrachten, sowohl in Betreff seiner selbst, als in Betreff anderer Dinge, als das Beste und Trefflichste; nothwendig müsse aber derselbe auch das Schlechtere wissen, denn die Erkenntniß von beiden sei dieselbe. Indem ich dies nun bedachte, freute ich mich glauben zu können einen Lehrer der Ursache der Dinge nach meinem Sinne gefunden zu haben, den Anaxagoras, und ich meinte er werde mir zeigen, zuerst ob die Erde flach oder rund sei und wenn er dies gezeigt, die Ursache und die Nothwendigkeit weiter auseinander setzen, indem er das Bessere angeben und sagen werde, es sei besser, daß sie von dieser Beschaffenheit sei; und wenn er sagte, sie sei in der Mitte, das weiter ausführen, daß es besser sei für sie, in der Mitte zu sein. Und wenn er mir dies Alles bewiesen, so hatte ich mich bestimmt, niemals nach einer andern Art von Ursache zu verlangen. Und so hatte ich mir denn auch vorgenommen, 98. gleichermäßen über die Sonne, den Mond und die andern Gestirne zu fragen, sowohl über ihre Schnelligkeit zu einander, als über ihre Umwälzungen und die andern Erscheinungen an denselben, wie es wohl besser sei, das Jedes das thue und leide, was es leidet; denn ich hätte nicht geglaubt, daß er, der sagt, daß von der Vernunft dies so geordnet sei, eine andere Ursache beibringen werde, als die, daß es am besten ist, daß sie sich so verhalten, wie sie sich verhalten. Ich meinte nun, daß indem er für jedes Einzelne und für Alles insgesammt die Ursache angäbe, er dasjenige, was für Jedes das Beste und für Alle das gemeinschaftlich Gute wäre, auseinandersetzen würde. Und diese Hoffnung hätte ich für vieles Geld nicht hingegeben, sondern ich nahm mit großem Eifer die Bücher und las sie so schnell als ich konnte, um auf das schnellste das Beste und das Schlechtere kennen zu lernen.

47. Von dieser wunderbaren Hoffnung nun, mein Freund, kam ich bald ab, als ich beim Weiterlesen einen Mann sah, der sich nichts mit der Vernunft zu thun macht und auch sonst

- С** ἄνδρα τῷ μὲν νῶ οὐδὲν χρώμενον οὐδέ τινας αἰτίας ἐπαι-
τιώμενον εἰς τὸ διακοσμεῖν τὰ πράγματα, ἀέρας δὲ καὶ
αἰθέρας καὶ ὕδατα αἰτιώμενον καὶ ἄλλα πολλὰ καὶ ἄτοπα.
καὶ μοι ἔδοξεν ὁμοιότατον πεπονθέναι ὥσπερ ἂν εἴ τις
λέγων, ὅτι Σωκράτης πάντα ὅσα πράττει νῶ πράττει,
καὶ περὶ ἐπιχειρήσας λέγειν τὰς αἰτίας ἐκάστων ὧν πράτ-
τω, λέγοι πρῶτον μὲν, ὅτι διὰ ταῦτα νῦν ἐνθάδε κάθη-
μαι, ὅτι ξύγκεταιί μου τὸ σῶμα ἐξ ὀστέων καὶ νεύρων,
καὶ τὰ μὲν ὀστέα ἐστὶ στερεὰ *) καὶ διαφυὰς ἔχει χωρὶς
ἀπ' ἀλλήλων, τὰ δὲ νεῦρα οἷα ἐπιτείνεσθαι καὶ ἀνίσθαι,
D περιαμπέχοντα τὰ ὀστέα μετὰ τῶν σαρκῶν καὶ δέρματος,
ὃ ξυνέχει αὐτά· αἰωρουμένων οὖν τῶν ὀστέων ἐν ταῖς
αὐτῶν ξυμβολαῖς χαλῶντα καὶ ξυντείνοντα τὰ νεῦρα
κάμπτεσθαι που ποιεῖ οἷόν τ' εἶναι ἐμὲ νῦν τὰ μέλη,
καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν ξυγκαμφθεὶς ἐνθάδε κάθημαι·
καὶ αὖ περὶ τοῦ διαλέγεσθαι ὑμῖν ἑτέρας **) τοιαύτας
αἰτίας λέγοι, φωνάς τε καὶ ἀέρας καὶ ἀκοάς καὶ ἄλλα
μυρία τοιαῦτα αἰτιώμενος, ἀμελήσας τὰς ὡς ἀληθῶς αἰ-
Eτίας λέγειν, ὅτι, ἐπειδὴ Ἀθηναίοις ἔδοξε βέλτιον εἶναι
ἐμοῦ καταψηφίσασθαι, διὰ ταῦτα δὴ καὶ ἐμοὶ βέλτιον αὖ
δέδοκται ἐνθάθε καθῆσθαι, καὶ δικαιότερον παραμένοντα
ὑπέχειν τὴν δίκην, ἣν ἂν κελεύσωσιν· ἐπεὶ νῆ τὸν κύνα,
99. ὡς ἐγώ μαι, πάλαι ἂν | ταῦτα τὰ νεῦρά τε ***) καὶ τὰ
ὀστέα ἢ περὶ Μέγαρα ἢ Βοιωτοὺς ἦν, ὑπὸ δόξης φερό-
μενα τοῦ βελτίστου, εἰ μὴ δικαιότερον ὦμην καὶ κάλλιον
εἶναι πρὸ τοῦ φεύγειν τε καὶ ἀποδιδράσκειν ὑπέχειν τῇ
πόλει δίκην, ἣντιν' ἂν τάττη. ἀλλ' αἷα μὲν τὰ τοιαῦτα
καλεῖν λίαν ἄτοπον· εἰ δέ τις λέγοι, ὅτι ἄνευ τοῦ τὰ
τοιαῦτα ἔχειν καὶ ὀστέα καὶ νεῦρα καὶ ὅσα ἄλλα ἔχω,
οὐκ ἂν οἷός τ' ἦν †) ποιεῖν τὰ δόξαντά μοι, ἀληθῆ
B ἂν λέγοι· ὡς μέντοι διὰ ταῦτα ποιῶ ἢ ποιῶ, καὶ ταύτην
νῶ πράττω, ἀλλ' οὐ τῇ τοῦ βελτίστου αἰρέσει, πολλή

*) στερεὰ b aus Handschr.

**) ἑτέρας τινὰς τοιαύτας b s.

***) τε fehl bei s.

†) ἦ b.

keine Ursachen hinsichtlich der Anordnung der Dinge angibt, sondern Luft, Aether, Wasser und vieles andere Ungehörige als Ursachen nennt. Und es schien mir, daß ihm etwas ganz Aehnliches begegnet sei, als wenn Einer, welcher behauptet, daß Sokrates Alles, was er thut, mit Verstand thut, und dann daran geht, die Gründe von Jeglichem, was ich thue, zu nennen, zuerst sagen wollte, ich sitze deswegen hier, weil mein Leib aus Knochen und Sehnen bestehe, und die Knochen hart seien und zwischen einander Gelenke hätten, die Sehnen aber von der Beschaffenheit seien, daß sie angespannt und nachgelassen werden könnten, indem sie nebst Fleisch und Haut, welche sie zusammenhält, die Knochen umgäben; indem nun die Knochen lose in ihren Gelenken hingen, so mache die Anspannung und das Nachlassen der Sehnen mich fähig, meine Glieder zu beugen und aus dieser Ursache sitze ich hier mit gebogenen Beinen: ferner, wenn er von der Unterhaltung mit euch eben solche Ursachen nennen wollte, indem er die Stimme, die Luft, das Gehör und tausenderlei dergleichen als solche anführte, ohne die wahren Ursachen anzugeben, nämlich daß, nachdem es den Athenern besser geschienen mich zu verdammen, es eben deshalb auch mir besser geschienen, hier zu sitzen, und gerechter, zu bleiben und die Strafe zu erdulden, die sie verhängt haben. Denn beim Hunde, ich denke, diese Sehnen und Knochen wären, 99. von der Vorstellung des Besten geführt, längst in der Gegend von Megara oder Böotien, hielt ich es nicht für gerechter und schöner von dem Staate die Strafe, welche er immer festsetzen mag, zu leiden, als zu fliehen und davon zu laufen. Dergleichen Dinge nun als Ursachen zu nennen, ist höchst widersinnig; hingegen wenn Einer sagte, daß ich, ohne derlei zu haben, Knochen und Sehnen und was ich sonst habe, nicht im Stande sein würde, zu thun, was mir gefällt, der würde Wahres reden. Daß ich aber um dieser Dinge willen thue, was ich thue, und in sofern verständig handle, nicht aber aus freier Wahl des Besten, das wäre wohl eine gar gewaltig leichtfertige

ἂν καὶ μακρὰ ῥαθυμία εἴη τοῦ λόγου. τὸ γὰρ μὴ διε-
 λέσθαι οἷόν τ' εἶναι, ὅτι ἄλλο μὲν τί ἐστὶ τὸ αἷτιον τῷ
 ὄντι, ἄλλο δ' ἐκεῖνο, ἄνευ οὗ τὸ αἷτιον οὐκ ἂν ποτ' εἴη
 αἷτιον· ὃ δὴ μοι φαίνονται ψηλαφῶντες οἱ πολλοὶ ὥσπερ
 ἐν σκότῳ, ἀλλοτρίῳ ὀνόματι προσχρώμενοι, ὡς αἷτιον
 αὐτὸ προσαγορεύειν. διὸ δὴ καὶ ὁ μὲν τις δίνην περι-
 τιθεὶς τῇ γῇ ὑπὸ τοῦ οὐρανοῦ μένειν δὴ ποιεῖ τὴν γῆν,
 C ὁ δὲ ὥσπερ καρδόπῳ πλατεία βάθρον τὸν ἀέρα ὑπερεί-
 δει· τὴν δὲ τοῦ ὡς οἷόν τε βέλτιστα αὐτὰ τεθῆναι δύ-
 ναμιν οὕτω νῦν κεῖσθαι, ταύτην οὔτε ζητοῦσιν οὔτε τινὰ
 οἶονται δαιμονίαν ἰσχὺν ἔχειν, ἀλλὰ ἡγοῦνται τούτου
 ἂν ποτε*) Ἀτλαντα ἰσχυρότερον καὶ ἀθανατώτερον καὶ
 μᾶλλον ἅπαντα ξυνέχοντα ἐξευρεῖν, καὶ ὡς ἀληθῶς τὰ-
 γαθὸν καὶ δέον ξυνδεῖν καὶ ξυνέχειν οὐδὲν οἶονται. ἐγὼ
 μὲν οὖν τοιαύτης αἰτίας,**) ὅπῃ ποτὲ ἔχει, μαθητῆς
 ὅτουοῦν ἡδιστ' ἂν γενοίμην· ἐπειδὴ δὲ ταύτης ἐστέρῃ-
 D θην καὶ οὐτ' αὐτὸς εὔρεῖν οὔτε παρ' ἄλλου μαθεῖν οἷός
 τε ἐγενόμην, τὸν δεύτερον πλοῦν ἐπὶ τὴν τῆς αἰτίας ζή-
 τησιν ἢ πεπραγμάτευμαι, βούλει σοι, ἔφη, ἐπίδειξιν
 ποιήσωμαι, ὦ Κέβης; Ὑπερφυῶς μὲν οὖν, ἔφη, ὡς
 βούλομαι.

XLVIII. Ἔδοξε τοίνυν μοι, ἢ δ' ὅς, μετὰ ταῦτα,
 ἐπειδὴ ἀπείρηκα τὰ ὄντα σκοπῶν, δεῖν εὐλαβηθῆναι, μὴ
 πάθοιμι ὅπερ οἱ τὸν ἥλιον ἐκλείποντα θεωροῦντες καὶ
 σκοπούμενοι· διαφθείρονται γὰρ που ἔνιοι τὰ ὄμματα,
 εἰ μὴ ἐν ὕδατι ἢ τινι τοιούτῳ σκοπῶνται τὴν εἰκόνα
 E αὐτοῦ, τοιοῦτόν τι καὶ ἐγὼ διανοήθην, καὶ ἔδεισα, μὴ
 παντάπασι τὴν ψυχὴν τυφλωθείην βλέπων πρὸς τὰ πρά-
 γματα τοῖς ὄμμασι καὶ ἐκάστη τῶν αἰσθήσεων ἐπιχειρῶν
 ἅπτεσθαι αὐτῶν. ἔδοξε δὴ μοι χρῆναι εἰς τοὺς λόγους
 καταφυγόντα ἐν ἐκείνοις σκοπεῖν τῶν ὄντων τὴν ἀλή-
 θειαν. ἴσως μὲν οὖν ὦ εἰκάζω τρόπον τινὰ οὐκ ἔοικεν.
 100. | οὐ γὰρ πάννυ ξυγχωρῶ τὸν ἐν τοῖς λόγοις σκοπούμενον

*) Ἀτλαντα ἂν ποτε z.

**) τῆς τοιαύτης h s.

Rede. Denn nicht unterscheiden zu können, daß etwas anderes die wahre Ursache ist, etwas Anderes aber das, ohne welches die Ursache nicht Ursache sein würde —; dies nun scheint die Menge, die gleichsam im Finstern herumtappt, mit einem ungehörigen Namen, als sei es die Ursache selbst, zu benennen. Deswegen legt nun auch der Eine einen Wirbel um die Erde und macht sie so unter dem Himmel bleiben; der Andere legt ihr wie einem breiten Wackeltrog als Grundlage die Luft unter. Die Wirksamkeit aber davon, daß sie so liegt, wie sie am Besten gelegt werden konnte, diese suchen sie weder auf, noch glauben sie, daß sie irgend eine göttliche Kraft habe; sondern sie meinen einen stärkeren und unsterblicheren Atlas, als dieser ist, aufgefunden zu haben, und halten in Wahrheit das Gute und was zusammenbinden und zusammenhalten muß, für Nichts. Ich wäre nun, um diese Ursache kennen zu lernen, wie sie sich verhalte, sehr gern Sedermanns Schüler geworden. Da es mir aber fehl schlug und ich sie weder selbst auffinden noch von einem Anderen lernen konnte, wünschtest du, mein Rebes, daß ich dir die zweite Fahrt zur Auffindung der Ursache, wie ich sie ausgeführt, beschreibe? — Ganz außerordentlich, sagte er, wünsche ich es.

48. Ich glaubte nun nach diesem, sagte er, nachdem ich müde geworden, die Dinge zu betrachten, mich davor hüten zu müssen, daß mir nicht das begegnete, was denen, welche die Sonnenfinsterniß sehn und hineinschauen, begegnet. Es verderben sich nämlich manche die Augen, wenn sie nicht im Wasser oder in irgend etwas derartigem das Bild der Sonne ansehen. So etwas kam auch mir in die Gedanken und ich fürchtete ganz und gar an der Seele zu erblinden, wenn ich mit den Augen die Dinge betrachtete und mit jeglicher Wahrnehmung sie zu erfassen strebte. Es schien mir aber, man müsse zu den Gedanken seine Zuflucht nehmen und durch dieselben die Wahrheit der Dinge betrachten. Doch ist vielleicht die Sache dem Bilde gewissermaßen nicht ähnlich. Denn das gebe ich gar nicht zu, daß derjenige, welcher das Wirkliche in den Gedan- 100.

τὰ ὄντα ἐν εἰκόσι μᾶλλον σκοπεῖν ἢ τὸν ἐν τοῖς ἔργοις. ἀλλ' οὖν δὴ ταύτῃ γε ὥρμησα, καὶ ὑποθέμενος ἐκάστοτε λόγον ὃν ἂν κρίνω ἐρρωμενέστατον εἶναι, ἃ μὲν ἂν μοι δοκῇ τούτῳ συμφωνεῖν, τίθημι ὡς ἀληθῆ ὄντα, καὶ περὶ αἰτίας καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἀπάντων, ἃ δ' ἂν μή, ὡς οὐκ ἀληθῆ. βούλομαι δέ σοι σαφέστερον εἰπεῖν ἃ λέγω. οἶμαι γάρ σε νῦν οὐ μανθάνειν. Οὐ μὰ τὸν Δία, ἔφη ὁ Κέβης, οὐ σφόδρα.

B XLIX. Ἀλλ', ἡ δ' ὅς, ὧδε λέγω, οὐδὲν καινόν, ἀλλ' ἅπερ αἰεὶ καὶ ἄλλοτε καὶ ἐν τῷ παρεληλυθότι λόγῳ οὐδὲν πέπαυμαι λέγων. ἔρχομαι γάρ δὴ ἐπιχειρῶν σοι ἐπιδείξασθαι τῆς αἰτίας τὸ εἶδος ὃ πεπραγματεύμαι, καὶ εἶμι πάλιν ἐπ' ἐκείνα τὰ πολυθρόλῃα καὶ ἄρχομαι ἀπ' ἐκείνων, ὑποθέμενος εἶναί τι καλὸν αὐτὸ καθ' αὐτὸ καὶ ἀγαθὸν καὶ μέγα καὶ τᾶλλα πάντα· ἃ εἴ μοι δίδως τε καὶ συγχωρεῖς εἶναι ταῦτα, ἐλπίζω σοι ἐκ τούτων τήν τε αἰτίαν ἐπιδείξειν καὶ ἀνευρήσειν, ὡς ἀθάνατον ἢ ψυχὴν.

C Ἀλλὰ μήν, ἔφη ὁ Κέβης, ὡς διδόντος σοι οὐκ ἂν φθάνοις περαίνων. Σκόπει δὴ, ἔφη, τὰ ἐξῆς ἐκείνοις, εἴαν σοι ξυνδοκῇ, ὥσπερ ἐμοί. φαίνεται γάρ μοι, εἴ τί ἐστιν ἄλλο καλὸν πλὴν αὐτὸ τὸ καλόν, οὐδὲ δι' ἐν ἄλλο καλὸν εἶναι ἢ διότι μετέχει ἐκείνου τοῦ καλοῦ· καὶ πάντα δὴ οὕτω λέγω. τῇ τοιαύτῃ αἰτίᾳ συγχωρεῖς; Συγχωρῶ, ἔφη. Οὐ τοίνυν, ἡ δ' ὅς, ἔτι μανθάνω οὐδὲ δύναμαι τὰς ἄλλας αἰτίας τὰς σοφὰς ταύτας γιννώσκειν· ἀλλ' εἴαν τις μοι λέγῃ δι' ὃ τι καλόν ἐστιν ὅτιοῦν, ἢ ὅτι χροῶμα εὐαν-

D θές ἔχον ἢ σχῆμα ἢ ἄλλο ὅτιοῦν τῶν τοιούτων, τὰ μὲν ἄλλα χαίρειν ἐῷ, ταραττομαι γάρ ἐν τοῖς ἄλλοις πᾶσι, τοῦτο δὲ ἀπλῶς καὶ ἀτέχνως καὶ ἴσως εὐήθως ἔχω παρ' ἐμαυτῷ, ὅτι οὐκ ἄλλο τι ποιεῖ αὐτὸ καλόν ἢ ἢ ἐκείνου τοῦ καλοῦ εἴτε παρουσία εἴτε κοινωνία, εἴτε ὅπῃ δὴ καὶ ὅπως προσαγορευομένη· *) οὐ γὰρ ἔτι τοῦτο δυσχυρίζομαι,

*) Nach Wytttenbachs u. Stallbaums Conject. mit z, προσγενομένη die andern Ausg. Vielleicht ist εἴτε vor ὅπῃ zu streichen nicht minder zulässig, was den Sinn geben würde, mag die Art und Weise, wie diese παρουσία oder κοινωνία hinzutritt, sein, welche sie wolle.

ken betrachtet, es mehr in Bildern betrachte, als welcher es in den Dingen. Ich ging also nun darauf aus, und setzte, nachdem ich mir immer den Gedanken, den ich für den stärksten halte, zum Grunde gelegt habe, dasjenige, was wir mit demselben übereinzustimmen scheint, als wahr hin, sowohl in Bezug auf Ursachen als auf alles Uebrige, was aber nicht, als nicht wahr. Ich will dir aber deutlicher sagen, was ich meine; denn ich glaube, daß du es jetzt nicht verstehst. — Nein, beim Zeus, sagte Kebes, nicht besonders.

49. Ich aber meine so, sprach jener: es ist nichts Neues, sondern was ich immer schon sonst, als auch in der vorhergegangenen Rede zu sagen nicht aufgehört habe. Ich will dir nämlich den Begriff der Ursache zu zeigen versuchen, mit dem ich mich beschäftigt habe, und komme wieder auf jenes vielfach Gesagte zurück und fange davon an, daß ich als Grundsatz annehme, es gebe etwas an und für sich Schönes, Gutes, Großes und so in allem Anderen. Giebst du mir zu und räumst du ein, es sei so, so hoffe ich dir daraus die Ursache nachzuweisen und herauszufinden, daß die Seele unsterblich ist. — Nun so beeile dich nun, sagte Kebes, es durchzuführen, denn ich gebe dir dies zu. — So betrachte denn das, fuhr er fort, was mit jenem zusammenhängt, ob du eben das davon hältst, was ich davon halte. Ich glaube nämlich, daß wenn es etwas anderes Schönes giebt, außer jenem Schönen an sich, es durch nichts Anderes schön sei, als weil es an jenem Schönen Antheil hat. Und das behaupte ich von Allem. Giebst du diese Ursache zu? — Das gebe ich zu. — Nicht also begreife ich mehr, noch kann ich einsehen jene künstlich ausgedachten Ursachen. Sondern, wenn mir jemand sagt, daß irgend etwas schön sei, entweder weil es eine schöne Farbe oder Gestalt oder irgend etwas dergleichen habe, so lasse ich das Andere bei Seite, denn ich werde in allem Anderen irre, und halte einfach und kunstlos und vielleicht einfältig bei mir daran fest, daß nichts Anderes es schön macht, als das Dabeisein oder die Gemeinschaft jenes Schönen, oder mag man es nennen, wie und auf welche Art man es wolle.

ἀλλ' ὅτι τῷ καλῷ πάντα τὰ καλὰ γίγνεται καλά. τοῦτο γάρ
 μοι δοκεῖ ἀσφαλέστατον εἶναι καὶ ἐμαυτῷ ἀποκρίνασθαι
 καὶ ἄλλῳ, καὶ τούτου ἐχόμενος ἡγοῦμαι οὐκ ἂν ποτε πε-
Ε σεῖν, ἀλλ' ἀσφαλές εἶναι καὶ ἐμοὶ καὶ ὁπωῦν ἄλλῳ ἀπο-
 κρίνασθαι, ὅτι τῷ καλῷ τὰ καλὰ γίγνεται καλά. ἢ οὐ
 καὶ σοὶ δοκεῖ; Δοκεῖ. Καὶ μεγέθει ἄρα τὰ μεγάλα με-
 γάλα καὶ τὰ μείζω μείζω, καὶ σμικρότητι τὰ ἐλάττω
 ἐλάττω; Ναί. Οὐδὲ σὺ ἄρ' ἂν ἀποδέχοιο, εἴ τις τινα
 φαίη ἕτερον ἑτέρου τῇ κεφαλῇ μείζω εἶναι, καὶ τὸν ἐλάττω
 101. τῷ αὐτῷ τούτῳ ἐλάττω, | ἀλλὰ διαμαρτύροιο ἂν, ὅτι σὺ
 μὲν οὐδὲν ἄλλο λέγεις ἢ ὅτι τὸ μὲν μείζον πᾶν ἕτερον
 ἑτέρου οὐδενὶ ἄλλῳ μείζον ἐστὶν ἢ μεγέθει, καὶ διὰ τοῦτο
 μείζον, διὰ τὸ μέγεθος, τὸ δὲ ἕλαττον οὐδενὶ ἄλλῳ ἕλατ-
 τον ἢ σμικρότητι, καὶ διὰ τοῦτο ἕλαττον, διὰ τὴν σμι-
 κρότητα, φοβούμενος, οἶμαι, μή τις σοι ἐναντίος λόγος
 ἀπαντήσῃ, εἰάν τῇ κεφαλῇ μείζονά τινα φῇς εἶναι καὶ
 ἐλάττω, πρῶτον μὲν τῷ αὐτῷ τὸ μείζον μείζον εἶναι καὶ
 τὸ ἕλαττον ἕλαττον, ἔπειτα τῇ κεφαλῇ σμικρᾷ οὔσῃ τὸν
Β μείζω μείζω εἶναι, καὶ τοῦτο δὴ τέρας εἶναι, τὸ σμικρῷ
 τινι μέγαν τινὰ εἶναι. ἢ οὐκ ἂν φοβοῖο ταῦτα; Καὶ
 ὁ Κέβης γελάσας, Ἔγωγε, ἔφη. Οὐκοῦν, ἢ δ' ὅς, τὰ
 δέκα τῶν ὀκτὼ δυοῖν*) πλείω εἶναι, καὶ διὰ ταύτην τὴν
 αἰτίαν ὑπερβάλλειν, φοβοῖο ἂν λέγειν, ἀλλὰ μὴ πλήθει
 καὶ διὰ τὸ πλῆθος; καὶ τὸ δίπηχυ τοῦ πηχυαίου ἡμίσει
 μείζον εἶναι, ἀλλ' οὐ μεγέθει; ὁ αὐτὸς γάρ που φόβος.
 Πάνυ γε, ἔφη. Τί δέ; ἐνὶ ἐνὸς προστεθέντος τὴν πρόσ-
 θεσιν αἰτίαν εἶναι τοῦ δύο γενέσθαι ἢ διασχισθέντος τὴν
Σ σχίσιν οὐκ εὐλαβοῖο ἂν λέγειν; καὶ μέγα ἂν βοῶης, ὅτι

*) δυεῖν b s.

Doch das will ich nicht weiter durchführen, aber das, daß durch das Schöne alles Schöne schön werde. Denn das zu antworten scheint mir am sichersten zu sein, sowohl für mich als für einen Andern, und ich glaube daran festhaltend niemals zu fallen, sondern halte es für mich und für jeden Andern sicher zu antworten, daß durch das Schöne das Schöne schön werde. Oder scheint es nicht auch dir so? — Es scheint mir so. — Also auch durch Größe ist das Große groß, und das Größere größer und durch Kleinheit das Kleinere kleiner? — Ja. — Auch du also würdest es nicht billigen, wenn Jemand sagte, es sei Einer vermöge des Kopfes größer als der Andere und der Kleinere vermöge desselben kleiner, sondern du würdest darauf 101. schwören, daß du nichts Anderes sagest, als daß Alles, was größer ist als etwas Anderes, durch nichts Anderes größer sei, als durch die Größe, und daß es eben deswegen größer sei, wegen der Größe; das Kleinere aber durch nichts Anderes kleiner, als durch die Kleinheit und daß es eben deswegen kleiner sei, wegen der Kleinheit, aus Besorgniß, meine ich, es möchte dir sonst eine Gegenrede in den Weg kommen, wenn du sagen wolltest, es sei Jemand vermöge des Kopfes größer und kleiner, zuerst weil dann durch eins und dasselbe das Größere größer und das Kleinere kleiner, ferner weil durch den Kopf, der doch klein ist, der Größere größer sein würde, und dies wäre doch ein Wunder, wenn durch etwas Kleines jemand groß wäre. Oder würdest du dies nicht fürchten? — Und Kebes entgegnete lachend: Ich würde es freilich. — Du würdest also auch anstehen zu sagen, daß Zehn um Zwei größer sei als Acht und es aus dieser Ursache überrage und nicht durch die Vielheit und wegen derselben; ferner daß das Zweifüßige durch die Hälfte größer als das Einfüßige sei und nicht durch die Größe. Denn die Besorgniß bleibt doch wohl dieselbe. — Ja freilich, sagte er. — Wie nun, wenn zu Einem Eins hinzugesetzt worden, würdest du dich nicht hüten zu sagen, daß das Hinzusetzen die Ursache des Zwei Werdens sei, und wenn es gespalten worden, die Spaltung, und mit lauter Stimme behaupten, daß du nicht wüßtest, daß ein jedes Ding anders-

οὐκ οἶσθα ἄλλως πως ἕκαστον γιγνόμενον ἢ μετασχὼν τῆς ἰδίας οὐσίας ἐκάστου, οὐδ' ἂν μετάσχη, καὶ ἐν τούτοις οὐκ ἔχεις ἄλλην τινὰ αἰτίαν τοῦ δύο γενέσθαι ἄλλ' ἢ τὴν τῆς δυάδος μετάσχεσιν, καὶ δεῖν τούτου μετασχεῖν τὰ μέλλοντα δύο ἔσεσθαι, καὶ μονάδος, ὃ ἂν μέλλῃ ἐν ἔσεσθαι, τὰς δὲ σχίσεις ταύτας καὶ προσθέσεις καὶ τὰς ἄλλας τὰς τοιαύτας κομψείας ἐώης ἂν χαίρειν, παρεῖς

D ἀποκρίνασθαι τοῖς σεαυτοῦ σοφωτέροις· σὺ δὲ δεδιώς ἂν, τὸ λεγόμενον, τὴν σεαυτοῦ σκιάν καὶ τὴν ἀπειρίαν, ἐχόμενος ἐκείνου τοῦ ἀσφαλοῦς τῆς ὑποθέσεως, οὕτως ἀποκρίναιο ἂν. εἰ δέ τις αὐτῆς τῆς ὑποθέσεως ἔχοιτο, χαίρειν ἐώης ἂν καὶ οὐκ ἀποκρίναιο, ἕως ἂν τὰ ἀπ' ἐκείνης ὀρμηθέντα σκέψαιτο, εἴ σοι ἀλλήλοις ξυμφωνεῖ ἢ διαφωνεῖ. ἐπειδὴ δὲ ἐκείνης αὐτῆς δέοι σε διδόναι λόγον, ὡσαύτως ἂν διδοίης, ἄλλην αὖ ὑπόθεσιν ὑποθέμενος, ἣτις τῶν ἄνωθεν βελτίστη φαίνοιτο, ἕως ἐπὶ τι ἱκανὸν ἔλθοις, ἅμα δὲ οὐκ ἂν φύροιο, ὥσπερ οἱ ἀν-

E τιλογικοί, περὶ τε τῆς ἀρχῆς διαλεγόμενος, καὶ τῶν ἐξ ἐκείνης ὀρμημένων, εἴπερ βούλοιό τι τῶν ὄντων εὑρεῖν· ἐκείνοις μὲν γὰρ ἴσως οὐδὲ εἷς περὶ τούτου λόγος οὐδὲ φροντίς· ἱκανοὶ γὰρ ὑπὸ σοφίας ὁμοῦ πάντα κυκῶντες ὁμῶς δύνασθαι αὐτοὶ αὐτοῖς ἀρέσκειν· σὺ δ',

102. εἴπερ εἴ τῶν | φιλοσόφων, οἶμαι, ἂν, ὡς ἐγὼ λέγω, ποιοῖς. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις, ὃ τε Σιμμίας ἅμα καὶ ὁ Κέρβης.

ΕΧ. Νῆ Δία, ὦ Φαίδων, εἰκότως γε· θαυμασιῶς γὰρ μοι δοκεῖ ὡς ἐναργῶς τῷ καὶ σμικρὸν νοῦν ἔχοντι εἰπεῖν ἐκεῖνος ταῦτα.

ΦΑΙΔ. Πάνν μὲν οὖν, ὦ Ἐχέκρατες, καὶ πᾶσι τοῖς παροῦσιν ἔδοξεν.

ΕΧ. Καὶ γὰρ ἡμῖν τοῖς ἀποῦσι, νῦν δὲ ἀκούουσιν. ἀλλὰ τίνα δὴ ἦν τὰ μετὰ ταῦτα λεχθέντα;

wie entstehe, als daß es Theil habe an dem eigenthümlichen Wesen eines jeden, an dem es Theil hat, und so kennest du darin keine andere Ursache des Zwei Werdens als die Theilhaftigkeit an der Zweiheit, und es müsse derselben theilhaftig sein, was Zwei sein solle, so wie an der Einheit, was Eins sein solle; diese Spaltungen aber und Hinzusetzungen und den übrigen derartigen Kram würdest du nicht beachten und damit zu antworten Klügeren, als du bist, überlassen; vielmehr würdest du aus Furcht vor deinem eigenen Schatten, wie man zu sagen pflegt, und deiner Unerfahrenheit an der Sicherheit jener Voraussetzung haltend so antworten. Wenn aber Jemand die Voraussetzung selbst angriffe, so würdest du ihn gehn lassen und nicht antworten, bevor du nicht das aus derselben Hervorgehende betrachtet hast, ob es deinem Urtheile nach mit sich übereinstimmt oder sich widerstreitet; müßtest du aber eben dieselbe beweisen, so würdest du es auf dieselbe Weise thun, indem du wieder eine andere Voraussetzung zu Grunde legtest, und zwar diejenige, welche von den höher liegenden als die beste erschiene, bis du auf etwas Genügendes kämest; dabei dürftest du jedoch nicht mengen, wie die Widerspruchsmänner, bald vom Prinzip, bald von dem, was aus demselben hervorgeht, sprechend, wenn du nämlich etwas von den wirklichen Dingen finden willst. Bei jenen freilich kommt das vielleicht nicht einmal in Betracht und Berücksichtigung. Denn sie sind im Stande, vor lauter Weisheit Alles durch einander zu mengen und sich doch dabei gefal- 102. len zu können. Du aber, wenn du nämlich zu den Philosophen gehörst, wirst, denke ich wohl, so handeln, wie ich sage. — Du sprichst sehr wahr, sagten Simmias und Kebes zugleich.

Echkrat. Beim Zeus, mein Phädon, sehr natürlich. Denn gar wunderbar deutlich für Jeden, der auch nur wenig Verstand hat, scheint mir der Mann dies gesprochen zu haben.

Phäd. Ja wohl, *Echkrates*, und es schien auch so allen Anwesenden.

Echkrat. Und auch uns den Abwesenden, die wir es jetzt hören. Aber was war denn das, was hierauf gesprochen wurde?

Ι. ΦΑΙΔ. Ὡς μὲν ἐγὼ οἶμαι, ἐπεὶ αὐτῷ ταῦτα
 ξυνεχωρήθη, καὶ ὁμολογεῖτο εἶναι τι ἕκαστον τῶν εἰδῶν
Β καὶ τούτων τὰλλα μεταλαμβάνοντα αὐτῶν τούτων τὴν
 ἐπωνυμίαν ἔσχειν, τὸ δὴ μετὰ ταῦτα ἡρώτα, Εἰ δὴ, ἢ
 δ' ὅς, ταῦτα οὕτω λέγεις, ἄρ' οὐχ, ὅταν Σιμμίαν Σω-
 κράτους φῆς μείζω εἶναι, Φαίδωνος δὲ ἐλάττω, λέγεις
 τότ' εἶναι ἐν τῷ Σιμμίᾳ ἀμφοτέρω, καὶ μέγεθος καὶ
 σμικρότητα; Ἐγωγε. Ἀλλὰ γάρ, ἢ δ' ὅς, ὁμολογεῖς τὸ
 τὸν Σιμμίαν ὑπερέχειν Σωκράτους οὐχ ὥς τοῖς ῥήμασι
 λέγεται, οὕτω καὶ τὸ ἀληθὲς ἔχειν; οὐ γάρ που πεφυ-
Κ κέναι Σιμμίαν ὑπερέχειν τούτῳ τῷ Σιμμίᾳ εἶναι, ἀλλὰ
 τῷ μεγέθει ὃ τυγχάνει ἔχων· οὐδ' αὖ Σωκράτους ὑπερέ-
 χειν, ὅτι Σωκράτης ὁ Σωκράτης ἐστίν, ἀλλ' ὅτι σμικρό-
 τητα ἔχει ὁ Σωκράτης πρὸς τὸ ἐκείνου μέγεθος. Ἀληθῆ.
 Οὐδέ γε αὖ ὑπὸ Φαίδωνος ὑπερέχεσθαι τῷ ὅτι Φαίδων
 ὁ Φαίδων ἐστίν, ἀλλ' ὅτι μέγεθος ἔχει ὁ Φαίδων πρὸς
 τὴν Σιμμίᾳ σμικρότητα; Ἔστι ταῦτα. Οὕτως ἄρα ὁ
 Σιμμίᾳς ἐπωνυμίαν ἔχει σμικρός τε καὶ μέγας εἶναι, ἐν
Δ μέσῳ ὧν ἀμφοτέρων, τοῦ μὲν τῷ μεγέθει ὑπερέχειν τὴν
 σμικρότητα ὑπερέχων, τῷ δὲ*) μέγεθος τῆς σμικρότητος
 παρέχων ὑπερέχον. Καὶ ἅμα μειδιάσας, Ἔοικα, ἔφη,
 καὶ ξυγγραφικῶς ἐρεῖν, ἀλλ' οὐν ἔχει γέ που ὥς λέγω.
 Ξυνέφη. Λέγω δὲ τοῦδ' ἔνεκα, βουλόμενος δόξαι σοὶ
 ὅπερ ἐμοί. ἐμοὶ γὰρ φαίνεται οὐ μόνον αὐτὸ τὸ μέγε-
 θος οὐδέποτε ἐθέλειν ἅμα μέγα καὶ σμικρὸν εἶναι, ἀλλὰ
 καὶ τὸ ἐν ἡμῖν μέγεθος οὐδέποτε προσδέχεσθαι τὸ
Ε σμικρὸν οὐδ' ἐθέλειν ὑπερέχεσθαι, ἀλλὰ δυοῖν**) τὸ ἕτε-
 ρον, ἢ φεύγειν καὶ ὑπεκχωρεῖν, ὅταν αὐτῷ προσίῃ τὸ
 ἐναντίον, τὸ σμικρὸν, ἢ προσελθόντος ἐκείνου ἀπολω-
 λέναι· ὑπομένον δὲ καὶ δεξάμενον τὴν σμικρότητα οὐκ
 ἐθέλειν εἶναι ἕτερον ἢ ὅπερ ἦν· ὥσπερ ἐγὼ δεξάμενος
 καὶ ὑπομείνας τὴν σμικρότητα, καὶ ἔτι ὧν ὅσπερ εἰμί,
 οὗτος ὁ αὐτὸς σμικρὸς εἰμι· ἐκεῖνο δὲ οὐ τετόλμηκε μέγα

*) τῷ δὲ τὸ μέγεθος h.

**) δυεῖν h s.

50. Ich glaube, nachdem ihm dies zugestanden war und man übereinstimmte, daß alle Ideen etwas seien und daß alles Uebrige, indem es an denselben Theil habe, eben von ihnen die Benennung erhalte, so fragte er nun hierauf: Wenn du so sprichst, wirst du dann nicht, wenn du sagst, Simmias sei größer als Sokrates, kleiner aber als Phädon, behaupten, im Simmias finde Beides Statt, sowohl Größe als Kleinheit? — Freilich. — Nun aber, sagte er, gestehst du zu, daß der Ausdruck: „Simmias überragt den Sokrates“ nicht, so wie er mit den Worten ausgesprochen wird, sich auch so in Wahrheit verhalte? Denn von Natur überrage Simmias doch wohl nicht dadurch, daß er Simmias ist, sondern durch die Größe, die er gerade hat; und er überrage auch nicht den Sokrates, weil Sokrates eben Sokrates ist, sondern weil Sokrates Kleinheit hat im Vergleich zu der Größe Jenes. — Das ist wahr. — Und er werde hinwiederum auch nicht von Phädon überragt dadurch, daß Phädon Phädon ist, sondern weil Phädon Größe hat im Vergleich zu der Kleinheit des Simmias? — So ist es. — So wird Simmias groß und klein genannt, indem er zwischen beiden in der Mitte steht und dadurch, daß er den Einen durch Größe überragend die Kleinheit überragt, die Größe des Andern aber seine Kleinheit überragen läßt. Und dabei lächelte er und sagte: Ich scheine wie in Kontrakten zu sprechen, aber es verhält sich doch wohl so, wie ich sage. — Er stimmte bei. — Ich sage es aber deshalb, weil ich will, daß du eben so denkst, wie ich. Es scheint mir nämlich, daß nicht allein die Größe an sich nimmer zugleich groß und klein sein will, sondern auch daß die Größe an uns nimmer das Kleine aufnimmt und sich überragen läßt, sondern von Zweien das Eine, entweder daß sie flieht und zurückweicht, wenn das Gegentheil an sie herankommt, die Kleinheit, oder wenn Letztere herangekommen ist, sie zu Grunde geht: nicht aber die Kleinheit erträgt und aufnimmt, und etwas Anderes sein will, als was sie war, wie ich, indem ich die Kleinheit aufgenommen und ertragen habe, auch jetzt noch derselbe seiend, der ich bin, ebenderselbe kleine bin; jenes aber, indem es groß ist,

ὃν σμικρὸν εἶναι· ὥς δ' αὖτως καὶ τὸ σμικρὸν τὸ ἐν
 ἡμῖν οὐκ ἐθέλει ποτὲ μέγα γίγνεσθαι οὐδὲ εἶναι, οὐδὲ
 ἄλλο οὐδὲν τῶν ἐναντίων ἔτι ὃν ὅπερ ἦν ἅμα τοῦναν-
 103. τίων γίγνεσθαι τε καὶ εἶναι, ἀλλ' ἦτοι | ἀπέρχεται ἢ
 ἀπόλλυται ἐν τούτῳ τῷ παθήματι. Παντάπασιν, ἔφη
 ὁ Κέβης, οὕτω φαίνεται μοι.

LI. Καί τις εἶπε τῶν παρόντων ἀκούσας — ὅστις
 δ' ἦν, οὐ σαφῶς μέμνημαι — Πρὸς θεῶν, οὐκ ἐν τοῖς
 πρόσθεν ἡμῖν λόγοις αὐτὸ τὸ ἐναντίον τῶν νυνὶ λεγομένων
 ὁμολογεῖτο, ἐκ τοῦ ἐλάττονος τὸ μεῖζον γίγνεσθαι καὶ ἐκ
 τοῦ μεῖζονος τὸ ἐλάττον, καὶ ἀτεχνῶς αὕτη εἶναι ἡ γένεσις
 τοῖς ἐναντίοις, ἐκ τῶν ἐναντίων; νῦν δέ μοι δοκεῖ λέγε-
 σθαι, ὅτι τοῦτο οὐκ ἂν ποτε γένοιτο. Καὶ ὁ Σωκρά-
 τῃς παραβαλὼν τὴν κεφαλὴν καὶ ἀκούσας, Ἀνδρικῶς, ἔφη,
B ἀπεμνημόνευκας, οὐ μέντοι ἐννοεῖς τὸ διαφέρον τοῦ τε
 νῦν λεγομένου καὶ τοῦ τότε. τότε μὲν γὰρ ἐλέγετο ἐκ τοῦ
 ἐναντίου πράγματος τὸ ἐναντίον πρᾶγμα γίγνεσθαι, νῦν
 δέ, ὅτι αὐτὸ τὸ ἐναντίον ἑαυτῷ ἐναντίον οὐκ ἂν ποτε
 γένοιτο, οὔτε τὸ ἐν ἡμῖν οὔτε τὸ ἐν τῇ φύσει. τότε μὲν
 γάρ, ὦ φίλε, περὶ τῶν ἐχόντων τὰ ἐναντία ἐλέγομεν,
 ἐπονομάζοντες αὐτὰ τῇ ἐκείνων ἐπωνυμίᾳ, νῦν δέ περὶ
 ἐκείνων αὐτῶν, ὧν ἐνόντων ἔχει τὴν ἐπωνυμίαν τὰ ὀνο-
 μαζόμενα· αὐτὰ δ' ἐκεῖνα οὐκ ἂν ποτέ φαμεν ἐθελῆσαι
C γένεσιν ἀλλήλων δέξασθαι. Καὶ ἅμα βλέψας εἰς τὸν Κέ-
 βητα εἶπεν, Ἄρα μή που, ἔφη, ὦ Κέβης, καὶ σέ τι τού-
 των ἐτάραξεν ὧν ὅδε εἶπεν; Οὐδ' αὖ, ἔφη ὁ Κέβης,
 οὕτως ἔχω· καίτοι οὔτι λέγω, ὥς οὐ πολλά με ταράττει.
 Ξυνωμολογήκαμεν ἄρα, ἢ δ' ὅς, ἀπλῶς τοῦτο, μηδέποτε
 ἐναντίον ἑαυτῷ τὸ ἐναντίον ἔσεσθαι. Παντάπασιν, ἔφη.

LII. Ἔτι δὴ μοι καὶ τόδε σκέψαι, ἔφη, εἰ ἄρα ξυν-
D ομολογήσεις. Θερμόν τι καλεῖς καὶ ψυχρόν; Ἐγωγε. Ἄρ'

wagt nicht klein zu sein. Eben so will auch das Kleine in uns nimmer groß werden oder sein, und auch nichts Anderes von entgegengesetzten Dingen will, indem es noch ist, was es war, zugleich das Gegentheil werden oder sein, sondern es entfernt sich oder geht unter in diesem Begegniß. — Es scheint mir ganz und gar so, sagte Kebes.

51. Da sagte Einer der Anwesenden, der dies hörte — wer es aber war, erinnere ich mich nicht genau — Bei den Göttern, sind wir nicht in den vorigen Reden gerade über das Entgegengesetzte von dem, was jetzt gesagt wird, einig geworden, daß aus dem Kleineren das Größere entstehe und aus dem Größeren das Kleinere, und daß durchaus für das Gegentheil die Entstehung diese sei, nämlich aus dem Gegentheil? Jetzt aber scheint mir behauptet zu werden, daß dies wohl nimmer geschähe. — Sokrates entgegnete, den Kopf hinneigend und horchend: Sehr brav Erinnerst du dies; jedoch du bemerkst nicht den Unterschied zwischen dem jetzt und dem vorhin Gesagten. Damals nämlich war die Rede davon, daß aus dem entgegengesetzten Dinge das entgegengesetzte Ding entstehe, jetzt aber, daß das Entgegengesetzte selbst nie sich selbst entgegengesetzt werde, weder das Entgegengesetzte in uns, noch in der Natur. Damals, mein Freund, sprachen wir von den Dingen, welche die Gegentheile in sich haben, indem wir sie nach dem Namen derselben benannten, jetzt aber von jenen selbst, die in ihnen sind, und von welchen die genannten Dinge ihre Benennung erhalten. Eben von diesen aber behaupten wir, daß sie wohl nie eine Entstehung des Einen aus dem Andern zulassen. Dabei den Blick auf Kebes richtend, sagte er: Es hat doch nicht auch dich, mein Kebes, etwas von dem, was dieser hier sagte, in Zweifel versetzt? — Ich bin nicht so gestimmt, sagte Kebes; jedoch sage ich keineswegs damit, daß mich nicht Vieles in Zweifel versetzt. — Wir sind also durchaus darüber einig, sagte jener, daß nie das Entgegengesetzte sein Entgegengesetztes sein werde. — Ganz und gar, sagte er.

52. Nun betrachte mir noch das, sagte er, ob du beistimmen wirst. Nennst du etwas warm und kalt? — Ja. —

ὑπερ χιόνα καὶ πῦρ; Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε. Ἀλλ' ἕτερόν τι πυρὸς τὸ θερμόν καὶ ἕτερόν τι χιόνος τὸ ψυχρόν; Ναί. Ἀλλὰ τόδε γ' οἶμαι δοκεῖ σοι, οὐδέποτε χιόνα γ' οὔσαν, δεξαμένην τὸ θερμόν, ὥσπερ ἐν τοῖς ἔμπροσθεν ἐλέγομεν, ἔτι ἔσεσθαι ὅπερ ἦν, χιόνα καὶ θερμόν, ἀλλὰ προσιόντος τοῦ θερμοῦ ἢ ὑπεκχωρήσειν αὐτῷ ἢ ἀπολεῖσθαι. Πάνυ γε. Καὶ τὸ πῦρ γε αὖ προσιόντος τοῦ ψυχροῦ αὐτῷ ἢ ὑπεξιέναι ἢ ἀπολεῖσθαι, οὐ μέντοι ποτὲ τολμήσειν δεξάμενον

Ε τὴν ψυχρότητα ἔτι εἶναι ὅπερ ἦν, πῦρ καὶ ψυχρόν. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ἔστιν ἄρ', ἢ δ' ὅς, περὶ ἓνια τῶν τοιούτων, ὥστε μὴ μόνον αὐτὸ τὸ εἶδος ἀξιοῦσθαι τοῦ ἑαυτοῦ*) ὀνόματος εἰς τὸν αἰὲ χρόνον, ἀλλὰ καὶ ἄλλο τι, ὃ ἔστι μὲν οὐκ ἐκεῖνο, ἔχει δὲ τὴν ἐκείνου μορφὴν αἰὲ ὅτανπερ ἦ. ἔτι δ' ἐν τοῖσδε ἴσως ἔσται σαφέστερον ὃ λέγω. τὸ γὰρ περιττὸν αἰὲ που δεῖ τούτου τοῦ ὀνόματος τυγχάνειν, ὅπερ νῦν λέγομεν· ἢ οὐ; Πάνυ γε. Ἄρα μόνον τῶν ὄντων, τοῦτο γὰρ ἐρωτῶ, ἢ καὶ ἄλλο τι, ὃ ἔστι μὲν οὐχ

104. ὅπερ τὸ | περιττόν, ὅμως δὲ δεῖ αὐτὸ μετὰ τοῦ ἑαυτοῦ ὀνόματος καὶ τοῦτο καλεῖν αἰὲ, διὰ τὸ οὕτω πεφυκέναι, ὥστε τοῦ περιττοῦ μηδέποτε ἀπολείπεσθαι; λέγω δὲ αὐτὸ εἶναι οἶον καὶ ἡ τριάς πέπονθε καὶ ἄλλα πολλά. σκόπει δὲ περὶ τῆς τριάδος· ἄρα οὐ δοκεῖ σοι τῷ τε αὐτῆς ὀνόματι αἰὲ προσαγορευτέα εἶναι καὶ τῷ τοῦ περιττοῦ, ὄντος οὐχ οὔπερ τῆς τριάδος;** ἀλλ' ὅμως οὕτω πως πέφυκε καὶ ἡ τριάς καὶ ἡ πεμπιάς καὶ ὁ ἡμισυς τοῦ ἀριθμοῦ ἅπας, ὥστε οὐκ ὦν ὅπερ τὸ περιττὸν αἰὲ ἕκαστος αὐτῶν ἔστι

Β περιττός. καὶ αὖ τὰ δύο καὶ τὰ τέτταρα καὶ ἅπας ὁ ἕτερος αὖ στίχος τοῦ ἀριθμοῦ οὐκ ὦν ὅπερ τὸ ἄρτιον, ὅμως ἕκαστος αὐτῶν ἄρτιός ἐστιν αἰὲ. ξυγχωρεῖς, ἢ οὐ; Πῶς γὰρ οὐκ; ἔφη. Ὁ τοίνυν, ἔφη, βούλομαι δηλῶσαι, ἄθρει.

*) z. αὐτοῦ vulg.

**) Mit Heindorf b z. οὐχ ὅπερ s u. vulg.

Dasselbe was Schnee und Feuer? — Nein, beim Zeus, das nicht; — sondern etwas anderes als das Feuer ist das Warme und etwas anderes als der Schnee ist das Kalte? — Ja. — Aber das wenigstens, glaub' ich, scheint dir richtig, daß niemals der Schnee als solcher, wenn er, wie wir im Vorhergehenden sagten, das Warme aufgenommen hat, fürder sein werde, was er war, nämlich Schnee und (dabei) warm, sondern daß er, wenn das Warme herbeikommt, demselben weichen oder zu Grunde gehen werde. — Ja wohl. — Und das Feuer hinwiederum, wenn das Kalte herbeikommt, entweder demselben weichen oder vergehn, niemals jedoch wagen werde, nach Aufnahme der Kälte noch das zu sein, was es war, nämlich Feuer und (dabei) kalt. — Du sprichst wahr, sagte er. — Es findet also, fuhr er fort, bei Einigen von dergleichen dies Statt, daß nicht nur der Begriff selbst seinen Namen auf immer behauptet, sondern noch etwas Anderes, was zwar nicht jener (selbst) ist, aber doch stets die Gestalt desselben hat, so lange es existirt. Noch deutlicher wird dir vielleicht, was ich sage, an Folgendem werden: Das Ungrade muß doch wohl immer diesen Namen erhalten, den wir eben genannt haben, oder nicht? — Ja wohl. — Etwa dies allein unter den Dingen, denn darnach frage ich, oder noch etwas Anderes, was zwar nicht das ist, was das Ungrade, aber doch neben seinem Na- 104. men auch so immer genannt werden muß, weil es von der Beschaffenheit ist, daß es des Ungraden niemals ermangelt? Ich meine aber so etwas, was die Dreizahl erleidet und vieles Andere. Betrachte aber die Dreizahl. Scheint sie dir nicht sowohl mit ihrem eigenen Namen als auch mit dem des Ungraden zu belegen zu sein, was doch nicht dasselbe ist, was die Dreizahl? und doch sind von dieser Beschaffenheit sowohl die Dreizahl als die Fünzfahl und die ganze Hälfte der Zahlen, so daß jede von ihnen, ohne das zu sein was das Ungrade, doch immer ungrade ist. Und hinwiederum ist die Zwei und die Vier und die ganze andere Zahlenreihe ohne das zu sein, was das Gerade, doch jede derselben stets gerade. Giebst du es zu oder nicht? — Wie sollte ich nicht, sprach er. — Gieb Acht,

ἔστι δὲ τόδε, ὅτι φαίνεται οὐ μόνον ἐκεῖνα τὰ ἐναντία ἀλλήλα οὐ δεχόμενα, ἀλλὰ καὶ ὅσα οὐκ ὄντα ἀλλήλοις ἐναντία ἔχει ἀεὶ τὰναντία, οὐδὲ ταῦτα ἔοικε δεχομένοις ἐκείνην τὴν ιδέαν, ἢ ἂν τῇ ἐν αὐτοῖς οὔσῃ ἐναντία ἢ, ἀλλ' ἐπιούσης αὐτῆς ἦτοι ἀπολλύμενα ἢ ὑπεκχωροῦντα.

C ἢ οὐ φήσομεν τὰ τρία καὶ ἀπολεισθαι πρότερον καὶ ἄλλο ὅτιοῦν πείσεσθαι, πρὶν ὑπομεῖναι ἔτι τρία ὄντα ἄρτια γενέσθαι; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη ὁ Κέβης. Οὐδὲ μήν, ἢ δ' ὅς, ἐναντίον γέ ἐστι δυάς τριάδι. Οὐ γὰρ αὖν. Οὐκ ἄρα μόνον τὰ εἶδη τὰ ἐναντία οὐχ ὑπομένει ἐπιόντα ἀλλήλα, ἀλλὰ καὶ ἄλλ' ἅττα τὰ ἐναντία οὐχ ὑπομένει ἐπιόντα. Ἀληθέστατα, ἔφη, λέγεις.

LIII. Βούλει οὖν, ἢ δ' ὅς, εἰάν οἱοί τε ὦμεν, ὁρί-
D σώμεθα ὅποια ταῦτ' ἐστίν; Πάνυ γε. Ἄρ' οὖν, ἔφη, ὦ Κέβης, τάδε εἴη ἂν, ἃ ὅ τι ἂν κατάσχη μὴ μόνον ἀναγκάζει τὴν αὐτοῦ ιδέαν αὐτὸ ἴσχειν, ἀλλὰ καὶ ἐναντίου ἀεὶ τινος;*) Πῶς λέγεις; Ὡσπερ ἄρτι ἐλέγομεν. οἴσθα γὰρ δήπου, ὅτι ἃ ἂν ἢ τῶν τριῶν ιδέα κατάσχη, ἀνάγκη αὐτοῖς οὐ μόνον τρισὶν εἶναι, ἀλλὰ καὶ περιτιτοῖς. Πάνυ γε. Ἐπὶ τὸ τοιοῦτον δὴ, φαμέν, ἢ ἐναντία ιδέα ἐκείνη τῇ μορφῇ, ἢ ἂν τοῦτο ἀπεργάζεται, οὐδέποτ' ἂν ἔλθοι. Οὐ γάρ. Εἰργάζεται δέ γε ἢ περιτιτή; Ναί. Ἐναντία δὲ
E ταύτῃ ἢ τοῦ ἀρτίου; Ναί. Ἐπὶ τὰ τρία ἄρα ἢ τοῦ ἀρτίου ιδέα οὐδέποτε ἦξει. Οὐ δῆτα. Ἀμοιρα δὴ τοῦ ἀρτίου τὰ τρία, Ἀμοιρα. Ἀνάρτιος ἄρ' ἢ τριάς. Ναί. Ὅ τοίνυν ἔλεγον ὁρίσασθαι, ποῖα οὐκ ἐναντία τινὶ ὄντα ἕμῳς οὐ δέχεται αὐτὸ τὸ ἐναντίον, οἷον νῦν ἢ τριάς τῷ ἀρτίῳ οὐκ οὔσα ἐναντία οὐδέν τι μᾶλλον αὐτὸ δέχεται, τὸ γὰρ ἐναντίον ἀεὶ αὐτῷ**) ἐπιφέρει, καὶ ἢ δυάς τῷ πε-

*) So z. ἐναντίου ἀεὶ αὐτῷ τινος h. ἐναντίου αὐτῷ ἀεὶ τινος die meisten codd. s schliesst αὐτῷ ein.

**) z aus Handschr. αὐτῷ ἀεί v.

was ich damit sagen will. Es ist aber dies: es scheint nicht allein jenes Entgegengesetzte sich gegenseitig nicht aufzunehmen, sondern auch, was einander nicht entgegengesetzt ist, aber immer das Entgegengesetzte an sich hat, auch das scheint nicht die Idee anzunehmen, welche seiner eigenen Idee entgegengesetzt ist, sondern wenn diese zu ihm tritt, entweder unterzugehen oder zu weichen. Oder wollen wir nicht sagen, daß die Drei eher untergehen oder alles Andere leiden werde, ehe sie ertrage als Drei gerade zu werden? — Ja wohl, sagte Kebes. — Nun aber, fuhr er fort., ist doch die Zwei der Drei nicht entgegengesetzt. — Freilich nicht. — Also nicht nur die entgegengesetzten Begriffe ertragen das gegenseitige Herankommen nicht, sondern auch einige andere Dinge dulden das Herankommen des Entgegengesetzten nicht.

53. Willst du nun, sprach er, daß wir bestimmen, wenn wir es im Stande sind, von welcher Art diese sind? — Ja wohl. — Wären es nun nicht die, sprach er, mein Kebes, welche dasjenige, was sie in Besitz genommen haben, nöthigen nicht nur seine eigene Idee selbst zu behaupten, sondern auch immer die eines gewissen Entgegengesetzten? — Wie meinst du? — Wie wir eben sagten. Du weißt ja doch, daß was auch die Idee der Drei in Besitz nimmt, nicht allein drei, sondern auch ungerade sein muß. — Ja wohl. — Zu solchem nun, sagen wir, dürfe wohl die Idee, welche jener Form entgegengesetzt ist, die dies bewirkt, nimmer kommen. — Freilich nicht. — Es bewirkte es aber die des Ungeraden? — Ja. — Dieser ist aber die des Geraden entgegengesetzt? — Ja. — Zu der Drei also wird die Idee des Geraden niemals kommen. — Gewiß nicht. — Die Drei ist also des Geraden untheilhaft? — Sie ist dessen untheilhaft. — Die Dreizahl ist demnach ungerade? — Ja. — Was ich also sagte bestimmen zu müssen, welche Dinge, ohne irgend einem entgegengesetzt zu sein, doch das Entgegengesetzte selbst nicht annehmen, wie eben die Dreizahl, die dem Geraden nicht entgegengesetzt ist, dessenungeachtet dieses nicht annimmt, denn sie bringt demselben immer das Gegentheil (desselben) zu, ebenso die Zweizahl dem Ungeraden und

105. ριτιῶ καὶ τὸ πῦρ τῷ ψυχρῷ καὶ | ἄλλα πάμπολλα — ἀλλ' ἴρα δὴ, εἰ οὕτως ὀρίζει, μὴ μόνον τὸ ἐναντίον τὸ ἐναντίον μὴ δέχεσθαι, ἀλλὰ καὶ ἐκεῖνο, ὃ ἂν ἐπιφέρῃ τι ἐναντίον ἐκείνῳ, ἐφ' ὃ τι ἂν αὐτὸ ἴη, αὐτὸ τὸ ἐπιφέρον τὴν τοῦ ἐπιφερομένου ἐναντιότητα μηδέποτε δέξασθαι. πάλιν δὲ ἀναμιμνήσκου· οὐ γὰρ χεῖρον πολλάκις ἀκούειν. τὰ πέντε τὴν τοῦ ἀρτίου οὐ δέξεται, οὐδὲ τὰ δέκα τὴν τοῦ περιτιτοῦ, τὸ διπλάσιον. τοῦτο μὲν οὖν καὶ αὐτὸ ἄλλῳ ἐναντίον, ὅμως δὲ τὴν τοῦ περιτιτοῦ οὐ δέξεται· οὐδὲ δὴ **B** τὸ ἡμιόλιον οὐδὲ τὰλλα τὰ τοιαῦτα, τὸ ἥμισυ, τὴν τοῦ ὅλου, καὶ τριτημόριον αὐ καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα, εἶπερ ἔπει τε καὶ ξυνδοκεῖ σοι οὕτως. Πάνυ σφόδρα καὶ ξυνδοκεῖ, ἔφη, καὶ ἔπομαι.

LIV. Πάλιν δὴ μοι, ἔφη, ἐξ ἀρχῆς λέγε. καὶ μὴ μοι ᾧ*) ἂν ἐρωτῶ ἀποκρίνου, ἀλλ' ἄλλῳ**) μιμούμενος ἐμέ. λέγω δὲ παρ' ἣν τὸ πρῶτον ἔλεγον ἀπόκρισιν, τὴν ἀσφαλῆ ἐκείνην, ἐκ τῶν νῦν λεγομένων ἄλλην ὁρῶν ἀσφάλειαν. εἰ γὰρ ἔροιο μέ, ᾧ ἂν τί***) ἐν τῷ σώματι ἐγγένηται, θερμὸν ἔσται, οὐ τὴν ἀσφαλῆ σοι ἐρῶ ἀπόκρισιν ἐκείνην τὴν ἀμαθῆ, ὅτι ᾧ ἂν θερμότης, ἀλλὰ κομποτέραν ἐκ τῶν νῦν, ὅτι ᾧ ἂν πῦρ· οὐδὲ ἂν ἔρη, ᾧ ἂν σώματι τί ἐγγένηται, νοσήσει, οὐκ ἐρῶ, ὅτι ᾧ ἂν νόσος, ἀλλ' ᾧ ἂν πυρετός· οὐδ' ᾧ ἂν ἀριθμῷ τί ἐγγένηται, περιτιτός ἔσται, οὐκ ἐρῶ ᾧ ἂν περιτιτότης, ἀλλ' ᾧ ἂν μονάς, καὶ τὰλλα οὕτως. ἀλλ' ὄρα, εἰ ἤδη ἱκανῶς οἶσθ' ὃ τι βούλομαι. Ἀλλὰ πάνυ ἱκανῶς, ἔφη. Ἀποκρίνου δὴ, ἦ δ' ὅς, ᾧ ἂν τί ἐγγένηται σώματι, ζῶν ἔσται; Ὡς ἂν **D** ψυχὴ, ἔφη. Οὐκοῦν αἰ τοῦτο οὕτως ἔχει; Πῶς γὰρ οὐχί; ἦ δ' ὅς. Ἡ ψυχὴ ἄρα ὃ τι ἂν αὐτὴ κατὰσχῃ, αἰ ἥκει ἐπ' ἐκεῖνο φέρουσα ζωὴν; Ἡκεῖ μέντοι, ἔφη.

*) b s. ὁ v z.

**) b s. ἀλλ' ἄλλο mehrere Handschr. u. v.; ἀλλὰ z aus mehreren Handschr.

***) ὅταν τί Heindorf. Derselbe im Folgenden ὅτι ὅταν θερμότης u. ὅτι ὅταν πῦρ. ἐν τῷ tilgt Matth. Gr. §. 524. Anm. 3.

das Feuer dem Kalten und sehr vieles Andere — so siehe 105, denn zu, ob du es so bestimmst, daß nicht allein das Entgegengesetzte nicht annehme das Entgegengesetzte, sondern auch daß jenes, was irgend ein Gegentheil jenem zubringt, zu welchem es immer kommen mag, daß eben dieses Zubringende niemals das Gegentheil des Zugebrachten aufnehme. Erinnere dich nur wieder; denn es ist gar nicht übel, es öfter zu hören. Die Fünf nimmt die Idee des Geraden nicht auf, und die Zehn, das Doppelte, die des Ungraden nicht. Und auch dieses ist etwas Anderem entgegengesetzt und doch nimmt es die Idee des Ungeraden nicht auf; auch nicht das Underthalbe und Anderes dergleichen, wie das Halbe die Idee des Ganzen, und so das Dritttheil und Alles dergleichen, wenn du nämlich folgst und darin mit übereinstimmst. — Gar sehr stimme ich mit überein und folge dir.

54. So sage mir denn, sprach er, wieder von Anfang an, und antworte mir nicht in der Weise, wie ich dich frage, sondern mich nachahmend auf eine andere. Ich sage das aber, weil ich außer der zuerst von mir angegebenen sichern Antwort, nach dem eben Gesagten eine andere sichere sehe. Denn wenn du mich fragtest, wessen Körper wird warm sein, welchem was inwohnt, so werde ich dir nicht jene sichere simple Antwort geben, welchem Wärme inwohnt, sondern eine ausgesuchtere nach dem jetzt Gesagtem, welchem Feuer. Und auch nicht, wenn du fragen solltest, welcher Körper wird krank sein, welchem was inwohnt, so werde ich nicht sagen, welchem Krankheit, sondern welchem Fieber; und auch nicht (auf die Frage), welche Zahl wird ungrade sein, welcher was inwohnt, werde ich antworten, welcher die Ungradheit, sondern welcher die Einheit. Aber siehe zu, ob du jetzt hinreichend weißt, was ich will. — Ganz hinreichend, sagte er. — So antworte denn, sagte er, welcher Körper wird lebend sein, welchem was inwohnt? — Welchem Seele inwohnt, sagte er. — Verhält sich das nicht immer so? — Wie sollte es nicht? sagte er. — Was also die Seele in Besitz nehmen mag, zu dem kommt sie immer Leben bringend? — So kommt sie freilich, sagte er. — Ist denn aber etwas

Πότερον δ' ἔστι τι ζωῇ ἐναντίον, ἢ οὐδέν; Ἔστιν, ἔφη. Τί; Θάνατος. Οὐκοῦν ἡ ψυχὴ τὸ ἐναντίον ὧ αὐτῇ ἐπιφέρει αἰεὶ οὐ μή ποτε δέξηται, ὥς ἐκ τῶν πρόσθεν ὁμολόγηται; Καὶ μάλα σφόδρα,*) ἔφη ὁ Κέβης.

LV. Τί οὖν; τὸ μὴ δεχόμενον τὴν τοῦ ἀρτίου ιδέαν τί νῦν δὴ ὠνομάζομεν; Ἀνάρτιον, ἔφη. Τὸ δὲ δίκαιον μὴ δεχόμενον καὶ ὃ ἂν μουσικὸν μὴ δέχηται; Ἀμουσον, Εἔφη, τὸ δὲ ἄδικον. Εἶεν· ὃ δ' ἂν θάνατον μὴ δέχηται, τί καλοῦμεν; Ἀθάνατον, ἔφη. Οὐκοῦν ἡ ψυχὴ οὐ δέχεται θάνατον; Οὐ. Ἀθάνατον ἄρα ἡ ψυχὴ; Ἀθάνατον. Εἶεν, ἔφη· τοῦτο μὲν δὴ ἀποδεδειχθαι φῶμεν, ἢ πῶς δοκεῖ; Καὶ μάλα γε ἱκανῶς, ὧ Σώκρατες. Τί οὖν, ἢ δ' ὅς, ὧ Κέβης; εἰ τῷ ἀναρτίῳ ἀναγκαῖον ἦν ἀνώλεθρον εἶναι, 106. | ἕλλο τι τὰ τρία ἢ ἀνώλεθρα ἂν ἦν; Πῶς γὰρ οὐ; Οὐκοῦν εἰ καὶ τὸ ἄθερμον ἀναγκαῖον ἦν ἀνώλεθρον εἶναι, ὁπότε τις ἐπὶ χιόνα θερμὸν ἐπαγάγοι, ὑπεξῆει ἂν ἡ χιὼν οὕσα σῶς καὶ ἄτηκτος; οὐ γὰρ ἂν ἀπώλετό γε, οὐδ' αὖ ὑπομένουσα ἐδέξατ' ἂν τὴν θερμότητα. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ὡσαύτως,**) οἶμαι, καὶ εἰ τὸ ἄψυκτον ἀνώλεθρον ἦν, ὁπότε ἐπὶ τὸ πῦρ ψυχρόν τι ἐπήει,***) οὐποτ' ἂν ἀπεσβέννυτο οὐδ' ἀπώλλυτο, ἀλλὰ σῶν ἂν ἀπελθὼν ὤχετο. Β' Ἀνάγκη, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ὧδε, ἔφη, ἀνάγκη περὶ τοῦ ἀθανάτου εἰπεῖν; εἰ μὲν τὸ ἀθάνατον καὶ ἀνώλεθρόν ἐστιν, ἀδύνατον ψυχῇ, ὅταν θάνατος ἐπ' αὐτὴν ἵη, ἀπόλλυσθαι· θάνατον μὲν γὰρ δὴ ἐκ τῶν προειρημένων οὐ δέξεται οὐδ' ἔστιαι τεθνηκυῖα, ὥσπερ τὰ τρία οὐκ ἔστιαι, ἔφραμεν, ἄρτιον, οὐδέ γ' αὖ τὸ περιττόν, οὐδέ δὴ τὸ πῦρ ψυχρόν, οὐδέ γε ἡ ἐν τῷ πυρὶ θερμότης. ἀλλὰ τί κωλύει, φαίη ἂν τις, ἄρτιον μὲν τὸ περιττόν μὴ γίγνεσθαι ἐπιόντος τοῦ ἀρτίου, ὥσπερ ὁμολόγηται, ἀπολλομένου†) δὲ αὐτοῦ ἀντ'

*) κ. μάλα, ἔφη, σφόδρα b s aus einer Handschr.

**) z aus guten Handschr. ὥς δ' αὐτως, v.

***) ἐπίοι b.

†) z aus Handschr.; ἀπολλυμένου v.

dem Leben entgegengesetzt oder nichts? — Es ist etwas, antwortete er. — Was? — Der Tod. — Es wird also die Seele das Gegentheil von dem, was sie bringt, nicht aufnehmen, wie dem Vorhergegangenen gemäß zugestanden worden? — Ja wohl, gar sehr, sagte Kebes.

55. Wie nun? Was nicht die Idee des Graden annimmt, wie nennen wir das nun? — Ungrade, sagte er. — Was aber das Gerechte nicht annimmt und das Künstlerische? — Unkünstlerisch, sagte er, jenes aber ungerecht. — Gut. Was aber den Tod nicht annimmt, wie nennen wir das? — Unsterblich, sagte er. — Die Seele nimmt also den Tod nicht an? — Nein. — Die Seele ist also unsterblich? — Sie ist unsterblich. — Gut, sagte er. Wollen wir nun sagen, daß dies bewiesen ist? oder wie meinst du? — Ganz genügend, mein Sokrates. — Wie nun, Kebes, fragte er, wenn das Ungrade unvergänglich sein müßte, würde dann nicht die Drei unvergänglich sein? — Wie sollte sie nicht? — Also wenn auch 106. das Nicht=Warme unvergänglich sein müßte, würde dann nicht, wenn Einer Warmes zum Schnee brächte, der Schnee unverseht und ungeschmolzen entweichen? Denn er würde nicht zu Grunde gehn, noch auch die Wärme ertragen und aushalten. — Du sprichst wahr, sagte er. — Auf gleiche Weise auch, glaub' ich, würde, wenn das Nicht=Kalte unvergänglich wäre, das Feuer, wenn zu ihm etwas Kaltes käme, niemals verlöschen und vergehen, sondern unverseht sich entfernen. — Nothwendiger Weise, sagte er. — Müssen wir also nicht auch dies von dem Unsterblichen sagen? Wenn nämlich das Unsterbliche zugleich unvergänglich ist, so kann die Seele unmöglich, wenn der Tod an sie herankommt, untergehn. Denn nach dem vorher Gesprochenen wird sie den Tod ja nicht annehmen, und nicht todt sein, so wie die Drei nicht gerade sein wird, wie wir sagten, geschweige das Ungerade selbst, und auch nicht das Feuer kalt, geschweige die Wärme in dem Feuer. Aber was steht entgegen, könnte Jemand sagen, daß zwar das Ungerade nicht gerade werde, wenn das Gerade heran-

С ἐκείνου ἄρτιον γεγονέναι; τῷ ταῦτα λέγοντι οὐκ ἂν ἔχοι-
 μεν διαμάχεσθαι, ὅτι οὐκ ἀπόλλυται· τὸ γὰρ ἀνάρτιον
 οὐκ ἀνώλεθρόν ἐστιν· ἐπεὶ εἰ τοῦτο ὁμολόγητο ἡμῖν, ῥα-
 δίως ἂν διεμαχόμεθα, ὅτι ἐπελθόντος τοῦ ἀρτίου τὸ πε-
 ριττὸν καὶ τὰ τρία οἴχεται ἀπιόντα· καὶ περὶ πυρὸς καὶ
 θερμοῦ καὶ τῶν ἄλλων οὕτως ἂν διεμαχόμεθα. ἢ οὐ;
 Πάννυ μὲν οὖν. Οὐκοῦν καὶ νῦν περὶ τοῦ ἀθανάτου, εἰ
 μὲν ἡμῖν ὁμολογεῖται καὶ ἀνώλεθρον εἶναι, ψυχὴ ἂν εἴη
В πρὸς τῷ ἀθάνατος εἶναι καὶ ἀνώλεθρος· εἰ δὲ μή, ἄλλου
 ἂν δέοι λόγου. Ἀλλ' οὐδὲν δεῖ, ἔφη, τούτου γε ἔνεκα·
 σχολῇ γὰρ ἂν τι ἄλλο φθορὰν μὴ δέχοιτο, εἴ γε τὸ*)
 ἀθάνατον**) αἶδιον ὃν φθορὰν δέξεται.

LVI. Ὁ δέ γε θεός, οἶμαι, ἔφη ὁ Σωκράτης, καὶ
 αὐτὸ τὸ τῆς ζωῆς εἶδος καὶ εἴ τι ἄλλο ἀθανάτόν ἐστι,
 παρὰ πάντων ἂν ὁμολογηθεῖη μηδέποτε ἀπόλλυσθαι. Παρὰ
 πάντων μέντοι νῆ Δία, ἔφη, ἀνθρώπων τε καὶ ἔτι μᾶλ-
 λον, ὥς ἐγὼμαι, παρὰ θεῶν. Ὅποτε δὴ τὸ ἀθάνατον
В καὶ ἀδιάφθορόν ἐστιν, ἄλλο τι ψυχῇ,***) εἰ ἀθάνατος τυγ-
 χόνει οὐσα, καὶ ἀνώλεθρος ἂν εἴη; Πολλὴ ἀνάγκη. Ἐπι-
 όντος ἄρα θανάτου ἐπὶ τὸν ἄνθρωπον τὸ μὲν θνητόν,
 ὥς ἔοικεν, αὐτοῦ ἀποθνήσκει, τὸ δ' ἀθάνατον σῶν καὶ
 ἀδιάφθορον οἴχεται ἀπὸν, ὑπεκχωρήσαν τῷ θανάτῳ.
 Φαίνεται. Παντὸς μᾶλλον ἄρα, ἔφη, ὦ Κέβης, ψυχὴ
 107. ἀθάνατον καὶ | ἀνώλεθρον, καὶ τῷ ὄντι ἔσονται ἡμῶν αἱ
 ψυχαὶ ἐν Αἰδου. Οὐκ οὐν ἐγωγε, ὦ Σώκρατες, ἔφη, ἔχω
 παρὰ ταῦτα ἄλλο τι λέγειν οὐδέ πη ἀπιστεῖν τοῖς λόγοις.
 ἀλλ' εἰ δὴ τι Σιμμίας ὁδε ἢ τις ἄλλος ἔχει λέγειν, εὖ ἔχει
 μὴ κατασιγῆσαι· ὥς οὐκ οἶδα εἰς ὄντινά†) τις ἄλλον καιρὸν
 ἀναβάλλοιτο ἢ τὸν νῦν παρόντα, περὶ τῶν τοιούτων βου-

*) z aus Handschr.; εἰ τό γε v.

**) z aus Handschr. ἀθάν. καὶ αἶδιον φθορὰν h s.

***) h z aus Handschr. ψυχὴ ἢ s.

†) ἂν τις h aus Handschr. εἰς ὄντινά τις ἂν s aus Handschr.

kommt, wie zugegeben worden, aber daß es untergehe und an dessen Stelle das Gerade entstehe? Gegen den, der dies behauptet, würden wir wohl nicht erstreiten können, daß es nicht zu Grunde gehe. Denn das Ungrade ist nicht unvergänglich. Denn wenn uns das zugegeben wäre, so würden wir leicht erstreiten können, daß wenn das Gerade herankäme, das Ungrade und die Drei nur fortgingen. Und eben so würden wir über Feuer, Wärme und das Uebrige dies durchfechten können, oder nicht? — Freilich wohl. — Was nun also das Unsterbliche anlangt, wenn zugegeben wird, daß es auch unvergänglich ist, so würde die Seele außerdem daß sie unsterblich ist, noch unvergänglich sein; wenn nicht, so bedarf es wohl noch einer andern Rede. — Keineswegs bedarf es deren, antwortete er, was das anbelangt. Denn es würde wohl schwerlich etwas Anderes dem Untergange entgehen, wenn gar das Unsterbliche, was immer fortdauert, den Untergang erleidet.

56. Wenigstens, sagte Sokrates, daß Gott und die Idee des Lebens selbst und wenn sonst etwas unsterblich ist, nimmer untergehe, das, glaub' ich, wird wohl von Allen zugegeben. — Freilich von allen Menschen, beim Zeus, antwortete dieser, und noch mehr, wie ich glaube, von den Göttern. — Wenn nun das Unsterbliche auch unzerstörbar ist, wird nicht die Seele, wenn sie unsterblich ist, auch unvergänglich sein? — Ganz nothwendiger Weise. — Wenn also der Tod zu den Menschen herankommt, so stirbt, wie es scheint, das Sterbliche an ihm, das Unsterbliche aber geht wohlbehalten und unverfehrt fort und weicht dem Tode aus. — Es scheint so. — Ganz zweifellos also, mein Rebes, sagte er, ist die Seele unsterblich und 107. unvergänglich, und wirklich werden unsere Seelen im Hades sein. — Ich meinerseits, o Sokrates, habe nun dagegen nichts weiter zu sagen, und kann auch nicht irgend eine der Reden für unüberzeugend halten. Aber wenn Simmias hier oder ein Anderer irgend etwas zu sagen hat, so wird es gut sein, es nicht zu verschweigen, denn ich weiß nicht, auf welche andere gelegene Zeit, als die jetzige ist, Einer es aufsparen wollte,

λόμενος ἢ τι εἰπεῖν ἢ ἀκοῦσαι. Ἀλλὰ μὲν, ἢ δ' ὅς ὁ Σιμ-
 μίας, οὐδ' αὐτὸς ἔχω ἔτι ὅπῃ ἀπιστῶ ἔκ γε τῶν λεγομέ-
 νων· ὑπὸ μέντοι τοῦ μεγέθους περὶ ὧν οἱ λόγοι εἰσὶ, καὶ
B τὴν ἀνθρωπίνην ἀσθένειαν ἀτιμάζων, ἀναγκάζομαι ἀπι-
 στίαν ἔτι ἔχειν παρ' ἐμαυτῷ περὶ τῶν εἰρημένων. Οὐ μό-
 νον γ', ἔφη, ὦ Σιμμία, ὁ Σωκράτης, ἀλλὰ ταῦτά τε εὖ
 λέγεις. καὶ τὰς ὑποθέσεις τὰς πρώτας, καὶ εἰ πισταὶ ὑμῖν
 εἰσιν, ὅμως ἐπισκεπτέαι σαφέστερον· καὶ ἐὰν αὐτὰς ἱκανῶς
 διέλῃτε, ὡς ἐγὼμαι, ἀκολουθήσετε τῷ λόγῳ, καθ' ὅσον
 δυνατόν μάλιστ' ἀνθρώπῳ ἐπακολουθήσαι· καὶ τοῦτο αὐτὸ
 σαφές γένηται, οὐδὲν ζητήσετε περαιτέρω. Ἀληθῆ, ἔφη,
 λέγεις.

LVII. Ἀλλὰ τόδε γ', ἔφη, ὦ ἄνδρες, δίκαιον δια-
C νοηθῆναι, ὅτι, εἴπερ ἡ ψυχὴ ἀθάνατος,*) ἐπιμελείας δὴ
 δεῖται οὐχ ὑπὲρ τοῦ χρόνου τούτου μόνον, ἐν ᾧ καλοῦμεν
 τὸ ζῆν, ἀλλ' ὑπὲρ τοῦ παντός, καὶ ὁ κίνδυνος νῦν δὴ
 καὶ δόξειεν ἂν δεινὸς εἶναι, εἴ τις αὐτῆς ἀμελήσει. εἰ μὲν
 γὰρ ἦν ὁ θάνατος τοῦ παντός ἀπαλλαγὴ, ἔρμαιον ἂν ἦν
 τοῖς κακοῖς ἀποθανοῦσι τοῦ τε σώματος ἅμα ἀπηλλάχθαι
 καὶ τῆς αὐτῶν**) κακίας μετὰ τῆς ψυχῆς· νῦν δὲ ἐπειδὴ
 ἀθάνατος φαίνεται οὕσα, οὐδεμία ἂν εἴη αὐτῇ ἄλλη ἀπο-
D φυγὴ κακῶν οὐδὲ σωτηρία πλὴν τοῦ ὡς βελτίστην τε καὶ
 φρονιμωτάτην γενέσθαι. οὐδὲν γὰρ ἄλλο ἔχουσα εἰς Ἄιδου
 ἢ ψυχὴ ἔρχεται πλὴν τῆς παιδείας τε καὶ τροφῆς, ἃ δὴ
 καὶ μέγιστα λέγεται***) ὠφελεῖν ἢ βλάπτειν τὸν τελευτή-
 σαντα εὐθὺς ἐν ἀρχῇ τῆς ἐκεῖσε πορείας. λέγεται δὲ οὕτως,
 ὡς ἄρα τελευτήσαντα ἕκαστον ὁ ἕκαστου δαίμων, ὅσπερ
 ζῶντα εἰλήχει, οὗτος ἄγειν ἐπιχειρεῖ εἰς δὴ τινα τόπον, οἷ
 δεῖ τοὺς συλλεγέντας διαδικασαμένους εἰς Ἄιδου πορεύεσθαι
E μετὰ ἡγεμόνος ἐκείνου, ᾧ δὴ προστέτακται τοὺς ἐνθένδε
 ἐκεῖσε πορεύσαι. τυχόντας δ' ἐκεῖ ὧν δεῖ τυχεῖν καὶ μεί-
 ναντας ὃν χρόνόν αἴτιος δαίμων πάλιν ἡγεμῶν κομίζει

*) z. aus vielen Handschr. ἀθάνατός ἐστι v.

**) z. αὐτῶν v.

***) z. λέγεται μέγιστα v.

der über dergleichen sprechen oder hören will. — In der That, sagte Simmias, auch ich weiß nicht, wie ich nach dem, was gesprochen worden, noch unglaublich sein könnte; allein vor der Größe (des Gegenstandes), von dem die Reden handeln, und in Erwägung der menschlichen Schwachheit bin ich genöthigt, noch Zweifel über das Gesagte bei mir zu bewahren. — Das nicht allein, mein Simmias, entgegnete Sokrates, sondern du redest sogar sehr vernünftig, und es sind daher die ersten Grundlagen, wenn sie auch euch glaubhaft sind, doch noch genauer zu betrachten; und wenn ihr sie genugsam aus einander gesetzt habt, so werdet ihr, wie ich glaube, der Rede folgen, in so weit es einem Menschen möglich, sie zu verfolgen. Und wenn eben das offenbar geworden, so werdet ihr nicht weiter suchen. — Du sprichst wahr, sagte er.

57. Aber das, o Männer, sagte er, ist wohl zu bedenken, daß, wenn nämlich die Seele unsterblich ist, sie der Sorgfalt bedarf, nicht allein für diese Zeit, in welcher das so genannte Leben besteht, sondern für die ganze Zeit, und die Gefahr würde nun furchtbar erscheinen, wenn jemand sie vernachlässigte. Denn wenn der Tod eine Befreiung von Allem wäre, so wäre es wohl für die Bösen ein Fund, wenn sie sterben, des Leibes sowohl als zugleich ihrer Schlechtigkeit mit der Seele ledig zu werden. Nun aber, nachdem sie unsterblich erscheint, so dürfte für sie wohl keine andere Rettung vom Bösen und kein anderes Heil sein, als so gut und vernünftig als möglich zu werden. Denn nichts anderes bringt die Seele mit, wenn sie in den Hades geht, als Bildung und Erziehung, was ja auch dem Sterbenden gleich beim Beginne seiner Wanderung dorthin am meisten nützen oder schaden soll. Es heißt aber, daß jeden Abgeschiedenen sein Dämon, der ihm bei Lebzeiten zugefallen war, an einen gewissen Ort führt, von wo die, welche sich daselbst gesammelt und über sich Gericht haben halten lassen, mit jenem Führer in den Hades wandern, der den Auftrag hat, die von hier dorthin zu bringen. Nachdem ihnen nun dort das Gebührende zu Theil geworden ist, und sie die gehörige Zeit geblieben sind, so bringt sie wieder ein anderer Füh-

ἐν πολλαῖς χρόνου καὶ μακραῖς περιόδοις. ἔστι δὲ ἄρα ἡ
 108. πορεία οὐχ ὥς ὁ Αἰσχύλου Τήλεφος λέγει· ἐκεῖνος μὲν γὰρ
 ἀπλῆν οἷμόν φησιν εἰς Αἶδον φέρειν, ἡ δ' οὔτε ἀπλῆ
 οὔτε μία φαίνεται μοι εἶναι. οὐδὲ γὰρ ἂν ἡγεμόνων ἔδει· οὐ
 γὰρ πού τις ἂν διαμάρτοι οὐδαμόσε μιᾶς ὁδοῦ οὔσης.
 νῦν δὲ ἔοικε σχίσεις τε καὶ περιόδους πολλὰς ἔχειν· ἀπὸ
 τῶν ὁσίων τε καὶ νομίμων τῶν ἐνθάδε τεκμαιρόμενος λέγω.
 ἡ μὲν οὖν κοσμία τε καὶ φρόνιμος ψυχὴ ἔπεται τε καὶ
 οὐκ ἀγνοεῖ τὰ παρόντα· ἡ δὲ ἐπιθυμητικῶς τοῦ σώματος
 ἔχουσα, ὅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν εἶπον, περὶ ἐκεῖνο πολὺν
 Β χρόνον ἐπισημένη καὶ περὶ τὸν ὁρατὸν τόπον, πολλὰ ἀν-
 τιτείνασα καὶ πολλὰ παθοῦσα, βία καὶ μόγισ ὑπὸ τοῦ
 προστεταγμένου δαίμονος οἴχεται ἀγομένη. ἀφικομένην δὲ
 ὄθιπερ αἱ ἄλλαι, τὴν μὲν ἀκάθαρτον καὶ τι πεποιηκυῖαν
 τοιοῦτον, ἢ φόρων ἀδίκων ἡμμένην ἢ ἄλλ' ἅττα τοιαῦτα
 εἰργασμένην, ἃ τούτων ἀδελφά τε καὶ ἀδελφῶν ψυχῶν
 ἔργα τυγχάνει ὄντα, ταύτην μὲν ἅπας φεύγει τε καὶ ὑπεκ-
 τρέπεται καὶ οὔτε ξυνέμπορος οὔτε ἡγεμὼν ἐθέλει γίγνε-
 C σθαι, αὐτὴ δὲ πλανᾶται ἐν πάσῃ ἐχομένη ἀπορίᾳ, ἕως
 ἂν δὴ τινες χρόνοι γένωνται, ὧν ἐξελθόντων ὑπ' ἀνάγκης
 φέρεται εἰς τὴν αὐτῇ πρέπουσαν οἴκησιν· ἡ δὲ καθαρῶς
 τε καὶ μετρίως τὸν βίον διεξελθοῦσα, καὶ ξυνεμπόρων καὶ
 ἡγεμόνων θεῶν τυχοῦσα, ὥκησε τὸν αὐτῇ ἐκάστη τόπον
 προσήκοντα. εἰσὶ δὲ πολλοὶ καὶ θαυμαστοὶ τῆς γῆς τόποι,
 καὶ αὐτὴ οὔτε οἷα οὔτε ὅση δοξάζεται ὑπὸ τῶν περὶ γῆς
 εἰωθότων λέγειν, ὥς ἐγὼ ὑπό τινος πέπεισμαι.

Β LVIII. Καὶ ὁ Σιμμίας, Πῶς ταῦτα, ἔφη, λέγεις,
 ὦ Σώκρατες; περὶ γὰρ τοι τῆς γῆς καὶ αὐτὸς πολλὰ δὴ
 ἀκήκοα, οὐ μέντοι ταῦτα, ἃ σὲ πείθει. ἡδέως ἂν οὖν
 ἀκούσαιμι. Ἀλλὰ μέντοι, ὦ Σιμμία, οὐχ ἡ Γλαύκου τέχνη
 γέ μοι *) δοκεῖ εἶναι διηγήσασθαι ἃ γ' ἐστίν· ὥς μέντοι
 ἀληθῆ, χαλεπώτερόν μοι φαίνεται ἢ κατὰ τὴν Γλαύκου
 τέχνην, καὶ ἅμα μὲν ἐγὼ ἴσως οὐδ' ἂν οἷός τε εἶην, ἅμα

*) γέ μοι τέχνη b s.

rer in großen und langen Zeiträumen hierher. Der Weg ist nun nicht, wie ihn der Telephos des Aeschylos beschreibt; denn 108. der sagt, „ein Pfad ganz einfach führ' zum Hades hin“, dieser scheint aber weder einfach noch ein einziger zu sein. Es würde dann des Führers nicht bedürfen; denn es könnte doch wohl Niemand, wenn nur ein Weg ist, wohin abkommen. Nun scheint er aber viele Seiten- und Umwege zu haben. Dies behaupte ich, weil ich es aus dem, was hier Recht und Sitte ist, abnehme. Die ehrbare und vernünftige Seele nun folgt und mißkennt nicht den dermaligen Zustand; welche aber sehnsüchtig an dem Körper hängt, treibt sich, wie ich im Vorhergehenden sagte, um denselben lange Zeit und um den sichtbaren Ort herum, und wird unter vielem Widerstreben und Kämpfen mit Gewalt und mit Mühe von dem Dämon, dem dies aufgetragen, fortgeführt. Ist sie nun da angelangt, wo die Uebrigen, so wird die unreine, die so etwas gethan, mag sie sich mit ungerechtem Mord zu thun gemacht oder anderes dergleichen verübt haben, was diesem verwandt und verwandter Seelen Thun ist, jeder fliehn und ihr ausweichen und keiner will ihr Reisegefährte oder Führer werden, sondern sie irrt in jeglichem Mühsal umher, bis einige Zeiträume vorüber sind, nach deren Verlauf sie wider Willen in die ihr gebührende Behausung gebracht wird. Die aber rein und ehrbar durch das Leben gekommen ist, und zu Reisegefährten und Führern Götter erlangt hat, bewohnt jede den ihr zukommenden Ort. Es giebt viele und wunderbare Dörter der Erde, und sie selbst ist weder von der Beschaffenheit noch so groß, als sie von denen, die über die Erde zu sprechen pflegen, gehalten wird, wie ich mich von Jemand habe überzeugen lassen.

58. Und Simmias sagte: Wie meinst du das, mein Sokrates? Denn über die Erde habe auch ich bereits Vieles gehört, freilich nicht das, was dich überzeugt. Ich möchte daher gern hören. — Es scheint mir zwar nicht, mein Simmias, die Kunst des Glaukos dazu zu gehören, zu erzählen, was ist, allein daß es wahr ist, das scheint mir über die Kunst des Glaukos zu gehn; und theils möchte ich es vielleicht nicht ein-

δέ, εἰ καὶ ἠπιστάμην, ὁ βίος μοι δοκεῖ ὁ ἐμός, ὦ Σιμμία, τῷ μήκει τοῦ λόγου οὐκ ἐξαρκεῖν. τὴν μέντοι ιδέαν τῆς γῆς, οἷαν πέπεισμαι εἶναι, καὶ τοὺς τόπους αὐτῆς οὐδέν με κωλύει λέγειν. Ἄλλ', ἔφη ὁ Σιμμίας, καὶ ταῦτα ἀρκεῖ.

Πέπεισμαι τοίνυν, ἧ δ' ὅς, ἐγώ, ὡς πρῶτον μὲν, εἰ ἔστιν ἐν μέσῳ τῷ οὐρανῷ περιφερῆς οὐσα, μηδὲν αὐτῇ
 109. δεῖν μήτε ἀέρος πρὸς τὸ μὴ πεσεῖν | μήτε ἄλλης ἀνάγκης μηδεμιᾶς τοιαύτης, ἀλλὰ ἱκανὴν εἶναι αὐτὴν ἴσχειν τὴν ὁμοιότητα τοῦ οὐρανοῦ αὐτοῦ ἑαυτῷ πάντῃ καὶ τῆς γῆς αὐτῆς τὴν ἰσορροπίαν· ἰσορροπον γὰρ πρᾶγμα ὁμοίου τινὸς ἐν μέσῳ τεθὲν οὐχ ἔξει μᾶλλον οὐδ' ἥτιον οὐδαμόσε κλιθῆναι, ὁμοίως δ' ἔχον ἀκλινὲς μενεῖ. πρῶτον μὲν,*) ἧ δ' ὅς, τοῦτο πέπεισμαι. Καὶ ὀρθῶς γε, ἔφη ὁ Σιμμίας. Ἔτι τοίνυν, ἔφη, πάμμεγά τι εἶναι αὐτό, καὶ ἡμᾶς οἰκεῖν
 Β τοὺς μέγροι Ἡρακλείων στηλῶν ἀπὸ Φάσιδος ἐν σμικρῷ τινι μορίῳ, ὥσπερ περὶ τέλμα μύρμηκας ἢ βατράχους, περὶ τὴν θάλατταν οἰκοῦντας, καὶ ἄλλους ἄλλοθι πολλοὺς ἐν πολλοῖς**) τοιούτοις τόποις οἰκεῖν. εἶναι γὰρ πανταχῇ περὶ τὴν γῆν πολλὰ κοῖλα καὶ παντοδαπὰ καὶ τὰς ιδέας καὶ τὰ μεγέθη, εἰς ἃ ξυνεσφυηκέναι τό τε ὕδωρ καὶ τὴν ὀμίχλην καὶ τὸν ἀέρα· αὐτὴν δὲ τὴν γῆν καθαρὰν ἐν καθαρῷ κεῖσθαι τῷ οὐρανῷ, ἐν ᾧ περ ἔστι τὰ ἄστρα, ὃν δὴ αἰθέρα
 C ὀνομάζειν τοὺς πολλοὺς τῶν περὶ τὰ τοιαῦτα εἰωθότων λέγειν· οὐ δὴ ὑποστάθμην ταῦτα εἶναι καὶ ξυρρεῖν ἀεὶ εἰς τὰ κοῖλα τῆς γῆς. ἡμᾶς οὖν οἰκοῦντας ἐν τοῖς κοίλοις αὐτῆς λεληθέναι καὶ οἶεσθαι ἄνω ἐπὶ τῆς γῆς οἰκεῖν, ὥσπερ ἂν εἴ τις ἐν μέσῳ τῷ πνυθμένι τοῦ πελάγους οἰκῶν οἴοιτό τε ἐπὶ τῆς θαλάττης οἰκεῖν καὶ διὰ τοῦ ὕδατος ὁρῶν τὸν ἥλιον καὶ τὰ ἄλλα ἄστρα τὴν θάλατταν ἡγοῖτο οὐρανὸν εἶναι, διὰ δὲ βραδυτητά τε καὶ ἀσθένειαν μηδεπώποτε ἐπὶ
 D τὰ ἄκρα τῆς θαλάττης ἀφικμένος μηδὲ ἐωρακῶς εἶη, ἐκδύς καὶ ἀνακύψας ἐκ τῆς θαλάττης εἰς τὸν ἐνθάδε τόπον,

*) μὲν τοίνυν b s aus Handschr.

**) πολλοῖσι b s.

mal im Stande sein, theils auch, wenn ich es verstände, so würde mein Leben, wie ich glaube, o Simmias, für die Länge der Rede nicht hinreichen. Jedoch die Gestalt der Erde, wie sie nach meiner Ueberzeugung ist, und die Dertter derselben hindert mich nichts zu beschreiben. — Auch das genügt schon, sagte Simmias.

Ich glaube also zuerst, sagte er, daß wenn sie, ein runder Körper, in der Mitte des Himmels steht, sie weder der Luft, noch sonst eines dergleichen nothwendigen Mittels bedürfe, 109. um nicht zu fallen, sondern daß die durchgängige Gleichheit des Himmels und ihr eigenes Gleichgewicht hinreichend sei, sie zu halten. Denn ein Ding, welches Gleichgewicht hat, und in die Mitte eines sich Gleichen gestellt ist, wird weder mehr noch weniger sich irgend wohin neigen, sondern gleichmäßig unbeweglich bleiben. Zuerst also, sagte er, bin ich davon überzeugt. — Und das mit Recht, sagte Simmias. — Hierauf, fuhr er fort, daß sie sehr groß sei, und daß wir, die wir von dem Phasis bis zu den Säulen des Herakles in einem kleinen Raume um das Meer herum wohnen, wie Ameisen oder Frösche um einen Sumpf wohnen, und daß sonst wo viele Andere in vielen dergleichen Derttern hausen. Es seien nämlich überall um die Erde viele an Gestalt und Größe mannigfache Höhlungen, in welche sich das Wasser, der Dunst und die Luft sammle; die Erde selbst aber liege rein im reinen Himmel, in welchem sich die Sterne befinden, welchen die Meisten von denen, welche über dergleichen sprechen, Aether nennen; dessen Bodensatz sei jenes und fließe in die Höhlungen der Erde. Wir nun merkten es nicht, daß wir in den Höhlungen wohnen, und vermeinten, oben auf der Erde zu wohnen, so wie wenn Einer, der mitten im Grunde des Meeres wohnte, auf dem Meere zu wohnen glaubte und, weil er durch das Wasser die Sonne und die andern Gestirne erblickte, das Meer für den Himmel hielte, vor Langsamkeit aber und Schwäche niemals auf die Oberfläche des Meeres gekommen wäre, und gesehen habe,

ὅσῳ καθαρώτερος καὶ καλλίων τυγχάνει ὢν τοῦ παρὰ σφίσι, μηδὲ ἄλλου ἀκηκοὺς εἶη τοῦ ἐωρακότος. ταῦτόν δὲ τοῦτο καὶ ἡμᾶς πεπονθέναι· οἰκοῦντας γὰρ ἐν τινὶ κοίλῳ τῆς γῆς οἶεσθαι ἐπάνω αὐτῆς οἰκεῖν, καὶ τὸν ἀέρα οὐρανὸν καλεῖν, ὥς διὰ τούτου οὐρανοῦ ὄντος τὰ ἄστρα χωροῦντα.

Ε τὸ δὲ εἶναι ταῦτόν, *) ὑπ' ἀσθενείας καὶ βραδυτήτος οὐχ οἴους τε εἶναι ἡμᾶς διεξελθεῖν ἐπ' ἔσχατον τὸν ἀέρα· ἐπεὶ, εἴ τις αὐτοῦ ἐπ' ἄκρα ἔλθοι ἢ πτηνὸς γενόμενος ἀνάπτοιτο, κατιδεῖν ἂν ἀνακύνψαντα, ὥσπερ ἐνθάδε οἱ ἐκ τῆς θαλάττης ἰχθύες ἀνακύνπτοντες ὁρῶσι τὰ ἐνθάδε, οὕτως ἂν τινα καὶ τὰ ἐκεῖ κατιδεῖν, καὶ εἰ ἡ φύσις ἱκανὴ εἶη ἀνέχεσθαι θεωροῦσα, γινῶναι ἂν, ὅτι ἐκεῖνός ἐστιν ὁ ἀληθῶς
110. οὐρανός καὶ τὸ ἀληθῶς φῶς καὶ ἡ | ὥς ἀληθῶς γῆ. ἦδε μὲν γὰρ ἡ γῆ καὶ οἱ λίθοι καὶ ἅπας ὁ τόπος ὁ ἐνθάδε διεφθαρμένα ἐστὶ καὶ καταβεβρωμένα, ὥσπερ τὰ ἐν τῇ θαλάττῃ ὑπὸ τῆς ἄλμης· καὶ οὔτε φύεται οὐδὲν ἄξιον **) λόγου ἐν τῇ θαλάττῃ, οὔτε τέλειον, ὥς ἔπος εἰπεῖν, οὐδὲν ἐστι, σήραγγες δὲ καὶ ἄμμος καὶ πηλὸς ἀμήχανος καὶ βόρβοροι εἰσιν, ὅπου ἂν καὶ γῆ ἦ, ***) καὶ πρὸς τὰ παρ' ἡμῖν κάλλη κρίνεσθαι οὐδ' ὅπωςτιοῦν ἄξια. ἐκεῖνα δὲ αὖ τῶν
Β παρ' ἡμῖν πολὺ ἂν ἔτι πλέον φανείη διαφέρειν. εἰ γὰρ δεῖ καὶ μῦθον λέγειν καλόν, ἄξιον ἀκοῦσαι, ὧς Σιμμία, οἷα τυγχάνει τὰ ἐπὶ τῆς γῆς ὑπὸ τῷ οὐρανῷ ὄντα. Ἀλλὰ μὲν, ἔφη ὁ Σιμμίας, ὧς Σώκρατες, ἡμεῖς γε τούτου τοῦ μύθου ἠδέως ἂν ἀκούσασιν.

LIX. Λέγεται τοίνυν, ἔφη, ὧς ἑταῖρε, πρῶτον μὲν εἶναι τοιαύτη ἡ γῆ αὐτὴ †) ἰδεῖν, εἴ τις ἄνωθεν θεῶτο, ††) ὥσπερ αἱ δωδεκάσκυτοι σφαῖραι, ποικίλη, χρώμασι διελημμένη, ὣν καὶ τὰ ἐνθάδε εἶναι χρώματα ὥσπερ δείγματα, οἷς δὲ οἱ γραφεῖς καταχρῶνται. ἐκεῖ δὲ πᾶσαν τὴν γῆν
Γ ἐκ τοιούτων εἶναι, καὶ πολὺ ἔτι ἐκ λαμπροτέρων καὶ κα-

*) ταῦτόν schliesst s ein. τὸ δὲ δεινότατον Baiter.

**) z. ἄξιον λόγου οὐδὲν h s v.

***) s z aus Handschr. καὶ ἡ γῆ v.

†) b z aus Handschr. αὐτή.

††) s z aus Handschr. θεῶτο αὐτήν b. αὐτήν θεῶτο v.

nachdem er aus dem Meer aufgetaucht und an den Ort hier hervorgekommen sei, um wie viel reiner und schöner er sei, als der bei ihnen, und es auch nicht von einem Andern gehört hätte, der es gesehen habe. Eben dasselbe begegne uns; während wir nämlich in einer Höhlung der Erde wohnten, glauben wir auf derselben zu wohnen und wir nennen die Luft Himmel, indem gleichsam durch dieselbe wie durch den Himmel die Sterne wandelten. Dasselbe finde aber Statt, daß wir nämlich vor Schwachheit und Langsamkeit nicht im Stande seien, an das äußerste Ende der Luft zu kommen. Denn wenn Jemand an das Aeußerste derselben gelangte, oder als Vogel hinauf- flöge, so würde er hervortauchend hinblicken, wie hier die Fische, die aus dem Meere auftauchen, das was hier ist, sehen; ebenso würde Einer das, was dort ist, sehen, und wenn unsere Natur es aus- halten könnte zu betrachten, so würde sie inne werden, daß jenes dort der wahre Himmel und das wahre Licht und die 110. wahre Erde ist. Denn diese Erde und die Steine und der ganze Raum hier ist verdorben und zerfressen, wie das, was im Meere sich befindet vom Salzwasser. Denn es wächst weder etwas der Rede Werthes in dem Meere, noch giebt es etwas Vollkommnes in demselben, sondern eitel Schlünde, Sand, ungeheuren Roth und Schlamm, wo nur immer Erde ist, und Dinge, welche mit den Schönheiten bei uns auf keine Weise verglichen werden können. Jenes hingegen dürfte noch viel mehr vor dem, was bei uns hier ist, hervorstechen. Denn wenn man irgend etwas Schönes erzählen muß, so ist wohl werth anzuhören, mein Simmias, von welcher Beschaffenheit das ist, was es auf der Erde unter dem Himmel giebt. — In der That, mein Sokrates, sagte Simmias, diese Erzählung würden wir sehr gern hören.

59. Zuerst sagt man also, mein Freund, die Erde selbst sei so anzuschauen, wenn Einer sie von oben her betrachtet, wie die aus zwölf Lederstücken bestehenden Bälle, so bunt und mit Farben geziert, von denen unsere Farben, deren sich die Maler bedienen, gleichsam Proben sind. Dort aber bestehe die

θαρωτέρων ἢ τούτων· τὴν μὲν γὰρ ἀλουργῇ εἶναι καὶ
 θαυμαστὴν τὸ κάλλος, τὴν δὲ χρυσοειδῇ, τὴν δὲ ὅση λευκῇ
 γύψου ἢ χιόνος λευκοτέραν, καὶ ἐκ τῶν ἄλλων χρωμάτων
 ξυγκειμένην ὡσαύτως, καὶ ἔτι πλειόνων καὶ καλλιόνων ἢ
 ὅσα ἡμεῖς ἐωράκαμεν· καὶ γὰρ αὐτὰ ταῦτα τὰ κοῖλα αὐ-
 τῆς, ὕδατός τε καὶ ἀέρος ἔμπλεα *) ὄντα, χρώματός τι εἶδος
D παρέχεσθαι στίλβοντα ἐν τῇ τῶν ἄλλων χρωμάτων ποικιλίᾳ,
 ὥστε ἐν τι αὐτῆς εἶδος ξυνεχὲς ποικίλον φαντάζεσθαι. ἐν
 δὲ ταύτῃ οὕτῃ τοιαύτῃ ἀνὰ λόγον τὰ φνόμενα φύεσθαι,
 δένδρα τε καὶ ἄνθη καὶ τοὺς καρπούς· καὶ αὖ τὰ ὄρη
 ὡσαύτως καὶ τοὺς λίθους ἔχειν ἀνὰ τὸν αὐτὸν λόγον τὴν
 τε λειότητα καὶ τὴν διαφάνειαν καὶ τὰ χρώματα καλλίω-
 ῶν καὶ τὰ ἐνθάδε λιθίδια εἶναι ταῦτα τὰ ἀγαπώμενα
E μόρια, σάρδιά τε καὶ ἰάσπιδας καὶ σμαράγδους καὶ πάντα
 τὰ τοιαῦτα· ἐκεῖ δὲ οὐδὲν ὅ τι οὐ τοιοῦτον εἶναι καὶ ἔτι
 111 τούτων καλλίω, τὸ δ' αἷτιον τούτου εἶναι, ὅτι ἐκεῖνοι οἱ
 λίθοι εἰσὶ καθαροί **) καὶ οὐ κατεδηδεσμένοι οὐδὲ διεφθα-
 ρμένοι ὥσπερ οἱ ἐνθάδε ὑπὸ σηπεδόνης καὶ ἄλμης ὑπὸ τῶν
 δεῦρο ξυνερρυηκότων, ἃ καὶ λίθοις καὶ γῇ καὶ τοῖς ἄλλοις
 ζώοις τε καὶ φυτοῖς αἴσχη τε καὶ νόσους παρέχει. τὴν δὲ
 γῆν αὐτὴν κεκοσμησθαι τούτοις τε ἅπασι καὶ ἔτι χρυσῷ
 111. τε καὶ ἀργύρῳ καὶ τοῖς ἄλλοις αὖ τοῖς | τοιούτοις. ἐκφανῇ
 γὰρ αὐτὰ πεφυκέναι, ὄντα πολλὰ πλήθει καὶ μεγάλα καὶ
 πανταχοῦ τῆς γῆς. ὥστε αὐτὴν ἰδεῖν εἶναι θέαμα εὐδαι-
 μόνων θεατῶν. ζῶα δ' ἐπ' αὐτῆς εἶναι ἄλλα τε πολλὰ
 καὶ ἀνθρώπους, τοὺς μὲν ἐν μεσογαίᾳ οἰκοῦντας, τοὺς δὲ
 περὶ τὸν ἀέρα, ὥσπερ ἡμεῖς περὶ τὴν θάλατταν, τοὺς δὲ
 ἐν νήσοις, ἃς περιρρεῖν τὸν ἀέρα, πρὸς τῇ ἡπείρῳ οὕσας·
 καὶ ἐνὶ λόγῳ, ὅπερ ἡμῖν τὸ ὕδωρ καὶ ἡ θάλαττά ἐστι
B πρὸς τὴν ἡμετέραν χρεῖαν, τοῦτο ἐκεῖ τὸν ἀέρα, ὃ δὲ ἡμῖν
 ὁ ἀήρ, ἐκείνοις τὸν αἰθέρα. τὰς δὲ ὥρας αὐτοῖς κρᾶσιν

*) z aus vielen Handschr. ἔμπλεα v.

**) z. καθαροί εἰσι b s.

ganze Erde aus solchen und zwar aus noch viel glänzenderen und reineren als diese. Denn der eine Theil sei purpurroth und von wunderbarer Schönheit, ein anderer goldfarbig, der dritte weiß, aber weißer als Kreide oder Schnee, und so bestehe sie gleichermaßen aus den übrigen Farben und aus noch mehreren und schönern, als wir gesehen haben. Und so gäben eben diese Höhlungen derselben, welche mit Wasser und Luft angefüllt sind, ein Farbengebilde, welches in der Bunttheit der übrigen Farben erglänzt, so daß an ihr ein ununterbrochen buntes Aussehn sich zeigt. Auf derselben nun, die von dieser Beschaffenheit ist, wachsen auch die Gewächse in entsprechender Weise, sowohl Bäume als Blumen und Früchte; ebenso seien die Berge und die Steine von demselben Verhältniß, sowohl hinsichtlich der Glätte, als der Durchsichtigkeit und schöner von Farben. Von diesen seien auch die hier so geschätzten Steine, Theilchen, Karneole sowohl als Jaspis, Smaragde und alle dergleichen. Dort gäbe es aber nichts, was nicht von dieser Beschaffenheit und noch schöner wäre. Die Ursache aber hiervon sei, daß jene Steine rein und nicht, wie die hier, zerfressen und auch nicht verdorben seien, von Fäulniß und dem Salzigen dessen, was sich hier gesammelt hat, welches sowohl Steinen als der Erde und allem Uebrigen, lebenden Wesen sowohl als Pflanzen Entstellung und Krankheit zuzieht. Die Erde selbst aber sei mit allen diesen Dingen ausgeziert und außerdem noch mit Gold und Silber und den andern dergleichen Dingen. Denn dies liege offen da, viel an Menge und groß 111. und überall auf der Erde, so daß sie anzusehn ein seliges Schauspiel sei. — Es befänden sich aber auf der Erde neben vielen andern Geschöpfen auch Menschen, von denen Einige mitten auf der Erde, Andere um die Luft herum, so wie wir um das Meer wohnen, noch Andere auf Inseln in der Nähe des Festlandes, welche die Luft umfließe; mit einem Worte, was uns für unsere Bedürfnisse das Wasser und das Meer ist, das sei dort die Luft, was aber für uns die Luft, sei für jene der Aether. Die Witterung aber sei von einer solchen Temperatur, daß jene (Menschen) krankheitslos seien und eine weit

ἔχειν τοιαύτην, ὥστε ἐκείνους ἀνόσους εἶναι καὶ χρόνον τε
ζῆν πολὺ πλείω τῶν ἐνθάδε καὶ ὄψει καὶ ἀκοῇ καὶ ὁσφρή-
σει*) καὶ πᾶσι τοῖς τοιούτοις ἡμῶν ἀφεστάναι τῇ αὐτῇ ἀπο-
στάσει, ἥπερ ἀήρ τε ὕδατος ἀφέστηκε καὶ αἰθήρ ἀέρος
πρὸς καθαρότητα. καὶ δὴ καὶ θεῶν ἔδη τε καὶ ἑρὰ αὐ-
τοῖς εἶναι, ἐν οἷς τῷ ὄντι οἰκητὰς θεοὺς εἶναι, καὶ φήμας
C τε καὶ μαντείας καὶ αἰσθήσεις τῶν θεῶν καὶ τοιαύτας ξυν-
ουσίας γίνεσθαι αὐτοῖς πρὸς αὐτούς· καὶ τὸν γε ἥλιον
καὶ σελήνην καὶ ἄστρον ὁρᾶσθαι ὑπ' αὐτῶν οἷα τυγχάνει
ὄντα, καὶ τὴν ἄλλην εὐδαιμονίαν τούτων ἀκόλουθον εἶναι.

LX. Καὶ ὅλην μὲν δὴ τὴν γῆν οὕτω πεφυκέναι καὶ
τὰ περὶ τὴν γῆν· τόπους δ' ἐν αὐτῇ εἶναι κατὰ τὰ ἔγκοιλα
αὐτῆς κύκλῳ περὶ ὅλην πολλούς, τοὺς μὲν βαθυτέρους καὶ
ἀναπεπταμένους μᾶλλον ἢ ἐν ᾧ ἡμεῖς οἰκοῦμεν, τοὺς δὲ
βαθυτέρους ὄντας τὸ χάσμα αὐτῶν**) ἑλάττω ἔχειν τοῦ παρ'
D ἡμῖν τόπου, ἔστι δ' οὗς καὶ βραχυτέρους τῷ βάθει τοῦ
ἐνθάδε εἶναι καὶ πλατυτέρους. τούτους δὲ πάντας ὑπὸ
γῆν εἰς ἀλλήλους συνειστροῦσθαι τε πολλαχῇ, καὶ κατὰ στε-
νότερα***) καὶ εὐρύτερα, καὶ διεξόδους ἔχειν, ἥ πολὺ μὲν
ὕδωρ ρεῖν ἐξ ἀλλήλων εἰς ἀλλήλους ὥσπερ εἰς κρατῆρας,
καὶ ἀενάων ποταμῶν ἀμήχανα μεγέθη ὑπὸ τὴν γῆν καὶ
θερμῶν ὑδάτων καὶ ψυχρῶν, πολὺ δὲ πῦρ καὶ πυρὸς
μεγάλους ποταμούς, πολλοὺς δὲ ὑγροῦ πηλοῦ καὶ καθα-
E ρωτέρου καὶ βορβορωδεστεροῦ, ὥσπερ ἐν Σικελίᾳ οἱ πρὸ
τοῦ ῥύακος πηλοῦ ῥέοντες ποταμοὶ καὶ αὐτὸς ὁ ῥύαξ· ὧν
δὴ καὶ ἐκάστους τοὺς τόπους πληροῦσθαι, ὧν ἂν ἐκάστοις
τύχῃ ἐκάστοτε ἢ περιρροή γιγνομένη. ταῦτα δὲ πάντα
κινεῖν ἄνω καὶ κάτω ὥσπερ αἰώραν τινὰ ἐνοῦσαν ἐν τῇ
γῇ. ἔστι δὲ ἄρα αὕτη ἢ αἰώρα διὰ φύσιν τοιάνδε τινά.
ἐν τι τῶν χασμάτων τῆς γῆς ἄλλως τε μέγιστον τυγχάνει
112. ὃν καὶ διαμπερὲς τειρημένον δι' ὅλης τῆς γῆς, τοῦτο
ὅπερ Ὀμηρος εἶπε, λέγων αὐτὸ
τῆλε μάλ', ἥχι βάθιστον ὑπὸ χθονός ἐστι βέρεθρον·
ὃ καὶ ἄλλοθι καὶ ἐκεῖνος καὶ ἄλλοι πολλοὶ τῶν ποιητῶν

*) s z. φρονήσει b v.

**) Heindorf b s. αὐτοῦς z v.

***) στενώτερα b v.

längere Zeit lebten als die hier, und an Gesicht, Gehör und Geruch und allen dergleichen unterschieden sie sich von uns in dem Maaße, als die Luft vom Wasser und Aether von der Luft sich in Hinsicht auf Reinheit unterscheidet. Ferner hätten sie auch Göttertempel und heilige Derter, in welchen die Götter wirklich wohnen, auch Götterstimmen und Weissagungen und Offenbarungen der Götter, und es fände auch ein solcher Verkehr zwischen diesen und ihnen Statt. Und Sonne, Mond und Sterne würden von ihnen gesehen, wie sie sind, und auch ihre übrige Glückseligkeit sei diesem entsprechend.

60. Die ganze Erde nun und was um sie herum ist, habe diese Beschaffenheit. Es seien aber in derselben nach Verhältniß ihrer Höhlung viele Derter rund um sie herum, einige tiefer und flacher als der, in welchem wir wohnen; die tieferen hätten aber geringere Weite, als der Ort bei uns, andere aber seien geringer an Tiefe als der hiesige, aber flacher. Diese alle hätten an vielen Flecken Oeffnungen in einander, engere und weitere, und Durchgänge, wo vieles Wasser aus einander in einander wie in Mischkessel strömt, und ungeheuer große immer fließende Ströme von warmen und kalten Gewässer, viel Feuer und gewaltige Feuerbäche, viele aber von nassem Schlamm, sowohl reinerem als schmutzigeren, so wie die in Sizilien vor dem Feuerstrome hervorfließenden Schlamm-bäche und der Feuerstrom selbst. Von diesen nun werden alle Derter gefüllt, je nachdem gerade stets bei jedem der Umlauf geschieht. Dies Alles setze nach Oben und Unten gleichsam eine Schwungkraft in Bewegung, die sich in der Erde befindet. Diese Schwungkraft entsteht etwa durch folgende Umstände. Es gibt einen Erdschlund, welcher sehr groß und durch die ganze Erde durch 112. und durch gebohrt ist, derselbe, von dem Homeros spricht, wenn er sagt:

Ferne, woselbst am tiefsten die Kluft ist unter der Erde;
welchen er sonst und auch viele andere Dichter Tartaros genannt

- Τάρταρον κεκλήκασιν. εἰς γὰρ τοῦτο τὸ χάσμα συρρέουσι
 τε πάντες οἱ ποταμοὶ καὶ ἐκ τούτου πάλιν ἐκρέουσι· γί-
 γνονται δὲ ἕκαστοι τοιοῦτοι, δι' οἷας ἂν καὶ τῆς γῆς ῥέω-
 σιν. ἢ δ' αἰτία ἐστὶ τοῦ ἐκρεῖν τε ἐντεῦθεν καὶ εἰσρεῖν
- B** πάντα τὰ ρεύματα, ὅτι πυθμένα οὐκ ἔχει οὐδὲ βάσιν τὸ
 ὑγρὸν τοῦτο. αἰωρεῖται δὴ καὶ κυμαίνει ἄνω καὶ κάτω,
 καὶ ὁ ἀῆρ καὶ τὸ πνεῦμα τὸ περὶ αὐτὸ ταῦτόν ποιεῖ·
 ξυνέπεται γὰρ αὐτῷ καὶ ὅταν εἰς τὸ ἐπ' ἐκεῖνα τῆς γῆς
 ὀρμήσῃ καὶ ὅταν εἰς τὸ ἐπὶ τάδε, καὶ ὥσπερ τῶν ἀνα-
 πνεόντων αἰεὶ ἐκπνεῖ τε καὶ ἀναπνεῖ ῥέον τὸ πνεῦμα, οὕτω
 καὶ ἐκεῖ ξυναιωρούμενον τῷ ὑγρῷ τὸ πνεῦμα δεινούς τινας
 ἀνέμους καὶ ἀμηχάνους παρέχεται καὶ εἰσιὼν καὶ ἐξιὼν.
 ὅταν*) τε οὖν ὀρμήσαν ὑποχωρήσῃ τὸ ὕδωρ εἰς τὸν τόπον
- C** τὸν δὴ κάτω καλούμενον, τοῖς κατ' ἐκεῖνα τὰ ρεύματα
 διὰ τῆς γῆς εἰσρεῖ τε καὶ πληροῖ αὐτὰ ὥσπερ οἱ ἐπαν-
 τλοῦντες· ὅταν τε αὖ ἐκεῖθεν μὲν ἀπολίπη, δεῦρο δὲ ὀρ-
 μήσῃ, τὰ ἐνθάδε πληροῖ αὐθις, τὰ δὲ πληρωθέντα ῥεῖ
 διὰ τῶν ὀχετῶν καὶ διὰ τῆς γῆς, καὶ εἰς τοὺς τόπους
 ἕκαστα ἀφικνούμενα, εἰς οὓς ἑκάστους ὁδοποιεῖται, θα-
 λάττας τε καὶ λίμνας καὶ ποταμούς καὶ κρήνας ποιεῖ.
- D** ἐντεῦθεν δὲ πάλιν δυνόμενα κατὰ τῆς γῆς, τὰ μὲν μακρο-
 τέρους τόπους περιελθόντα καὶ πλείους, τὰ δὲ ἐλάττους
 καὶ βραχυτέρους, πάλιν εἰς τὸν Τάρταρον ἐμβάλλει, τὰ
 μὲν πολὺ κατωτέρω ἢ ἐπηντιλεῖτο, τὰ δὲ ὀλίγον· πάντα
 δὲ ὑποκάτω εἰσρεῖ τῆς ἐκροῆς. καὶ ἔνια μὲν καταντικρὺ
 ἢ εἰσρεῖ ἐξέπεσεν, ἔνια δὲ κατὰ τὸ αὐτὸ μέρος· ἔστι δὲ**))
 ἃ παντάπασι κύκλῳ περιελθόντα, ἢ ἅπαξ ἢ καὶ πλεονάκις
 περιελιχθέντα περὶ τὴν γῆν ὥσπερ οἱ ὄφεις, εἰς τὸ δυνα-
 τὸν κάτω καθέντα πάλιν ἐμβάλλει. δυνατόν δ' ἐστὶν ἑκα-
 τέρῳσε μέχρι τοῦ μέσου καθιέναι, πέρα δ' οὐ. ἄναντες
- E** γὰρ πρόσω***) ἀμφοτέροις τοῖς ρεύμασι τὸ ἐκατέρωθεν
 γίγνεται μέρος.

*) siehe hinten die Anmerk.

**) δὲ καὶ α̃ b s aus Handschr.

***) So nach Heindorf. ἄναντες γὰρ πρὸς ἀμφ. viele und gute Handschr. ἄναντες γὰρ ἀμφοτέροις die gewöhnl. Ls.

haben. In diesen nun fließen alle Ströme zusammen und fließen wieder aus denselben heraus. Alle erhalten aber die Beschaffenheit, von welcher die Erde ist, durch welche sie hindurchfließen. Die Ursache aber, daß alle Ströme von hier aus- und einfließen, ist, daß das Gewässer keinen Boden und keinen Grund hat. Es schwebt daher und fluthet hinauf und hinunter, die Luft und der Hauch um dasselbe thut das Nämliche; er begleitet es sowohl, wenn es auf die entgegengesetzte Seite der Erde, als wenn es hieher strömt; und sowie der Hauch der Athmenden wogend aus- und einströmt, eben so schwebt der Hauch zugleich mit dem Gewässer und erregt beim Ein- und Ausströmen schreckliche und ungeheure Stürme. Wenn nun das Wasser zurückströmt nach der Gegend, welche die untere genannt wird, so fließen die Gewässer durch die Erde in jene Dertter und füllen sie an, wie beim Einschöpfen; wenn sie aber hinwiederum von dort sich wegziehen, nach hierher aber strömen, so füllen sie die Dertter hier; das Wolle aber fließt durch die Kanäle und durch die Erde, und wenn es an den Orten angelangt ist, wohin es sich auch einen Weg machen mag, so bildet es Meere, Sümpfe, Flüsse und Quellen. Von da geht das Gewässer wieder zurück in die Erde, nachdem es zum Theil weitere und mehr Landstriche, zum Theil weniger und kleinere umflossen hat und fällt wieder in den Tartaros zum Theil viel tiefer als von wo es sich ergoß, zum Theil weniger tief. Alles aber fließt unter dem Ausflusse ein. Und Einiges fließt gegenüber heraus, als wo es hineinströmt, anderes aber auf derselben Seite. Anderes fließt aber auch ganz im Kreise herum, indem es sich einmal oder mehrmals um die Erde wie Schlangen herumschlingt und dann so tief als möglich sich hinabsenkend wieder hineinfließt. Es kann aber auf beiden Seiten nur bis zur Mitte sich herabsenken, weiter nicht. Denn weiter sind beide Seiten für beide Ströme aufwärts gehend.

- LXI.** Τὰ μὲν οὖν δὴ ἄλλα πολλά τε καὶ μεγάλα καὶ παντοδαπὰ ρεύματά ἐστι· τυγχάνει δ' ἄρα ὄντα ἐν τούτοις τοῖς πολλοῖς τέταρ' ἄττα ρεύματα, ὧν τὸ μὲν μέγιστον καὶ ἐξωτάτω ρέον περὶ κύκλῳ ὁ καλούμενος Ὠκεανός ἐστι, τούτου δὲ καταντικρὺ καὶ ἐναντίως ρέων Ἀχέρων, ὅς δι' ἐρήμων τε τόπων ρεῖ ἄλλων καὶ δὴ καὶ ὑπὸ γῆν ρέων εἰς | τὴν λίμνην ἀφικνεῖται τὴν Ἀχερουσιάδα, οὗ αἱ τῶν τετελευτηκότων ψυχαὶ τῶν πολλῶν ἀφικνοῦνται καὶ τινὰς εἰμαρμένους χρόνους μέινασαι, αἱ μὲν μακροτέρους, αἱ δὲ βραχυτέρους, πάλιν ἐκπέμπονται εἰς τὰς τῶν ζώων γενέσεις. τρίτος δὲ ποταμός τούτων κατὰ μέσον ἐκβάλλει, καὶ ἐγγὺς τῆς ἐκβολῆς ἐκπίπτει εἰς τόπον μέγαν πυρὶ πολλῷ καιόμενον, *) καὶ λίμνην ποιεῖ μείζω τῆς παρ' ἡμῖν θαλάττης, ζέουσαν ὕδατος καὶ πηλοῦ· ἐντεῦθεν δὲ **B** χωρεῖ κύκλῳ θολερός καὶ πηλώδης, περιελιττόμενος δὲ **) ἄλλοσέ τε ἀφικνεῖται καὶ παρ' ἔσχατα τῆς Ἀχερουσιάδος λίμνης, οὗ ξυμμιγνύμενος τῷ ὕδατι· περιελιχθεὶς δὲ πολλάκις ὑπὸ γῆς ἐμβάλλει κατωτέρω τοῦ Ταρτάρου. οὗτος δ' ἐστὶν ὃν ἐπονομάζουσι Πυριφλεγέθοντα, οὗ καὶ οἱ ῥύακες ἀποσπάσματα ἀναφυσῶσιν, ὅπῃ ἂν τύχῃσι τῆς γῆς. τούτου δ' αὖ καταντικρὺ ὁ τέταρτος ἐκπίπτει εἰς τόπον πρῶτον δεινόν τε καὶ ἄγριον, ὡς λέγεται, χροῶμα δὲ ἔχοντα **C** ὅλον οἶον ὁ κυανός, ὃν δὴ ἐπονομάζουσι Στύγιον, καὶ τὴν λίμνην, ἣν ποιεῖ ὁ ποταμός ἐμβάλλων, Στύγα. ὁ δ' ἐμπεσὼν ἐνταῦθα καὶ δεινὰς δυνάμεις λαβὼν ἐν τῷ ὕδατι, δὺς κατὰ τῆς γῆς, περιελιττόμενος χωρεῖ ἐναντίως τῷ Πυριφλεγέθοντι καὶ ἀπαντᾷ ἐν τῇ Ἀχερουσιάδι λίμνῃ ἐξ ἐναντίας· καὶ οὐδὲ τὸ τούτου ὕδωρ οὐδενὶ μίγνυται, ἀλλὰ καὶ οὗτος κύκλῳ περιελθὼν ἐμβάλλει εἰς τὸν Τάρταρον ἐναντίως τῷ Πυριφλεγέθοντι· ὄνομα δὲ τούτῳ ἐστίν, ὡς οἱ ποιηταὶ λέγουσι, Κωκυτός.

- D LXII.** Τούτων δὲ οὕτω πεφυκότων, ἐπειδὴν ἀφίκωνται οἱ τετελευτηκότες εἰς τὸν τόπον οἷ ὁ δαίμων ἕκαστον

*) καόμενον Heindorf b s.

**) z aus Theodoret u. Eusebius; δὲ τῇ γῇ b v. τη γῇ schliesst s ein.

61. Der Ströme giebt es nun viele große und von mancherlei Art. Unter diesen vielen sind nun besonders vier Ströme, von welchen der größte und der ganz außen rund herumfließt, der sogenannte Okeanos ist; diesem gegenüber und in entgegengesetzter Richtung strömend befindet sich der Acheron, welcher durch andere öde Gegenden fließt und unter die Erde hinströmend in den Acherusischen See gelangt, wo die Seelen der vielen Todten 113. hinkommen, und nachdem sie eine gewisse bestimmte Zeit dortgeblieben, die einen eine längere, die anderen eine kürzere, wieder zu der Geburt der Lebenden ausgesendet werden. Der dritte Fluß fließt in der Mitte zwischen beiden hervor und strömt nahe am Ausflusse in eine von vielem Feuer brennende Gegend und bildet einen Sumpf, welcher größer als das Meer bei uns ist und von Wasser und Schlamm siedet. Von da fließt er im Kreise trübe und schlammig weiter und kommt in Windungen außer andern auch an die Grenzen des Acherusischen Sees, ohne sich mit dem Wasser zu vermischen; und nachdem er sich oftmals unter der Erde herum gewunden, fällt er noch tiefer in den Tartaros. Das ist der, den sie Pyriphlegethon benennen, von welchem auch die feuerspeienden Berge, wo sie auch auf der Erde sein mögen, Stücke heraufblasen. Diesem gegenüber ergießt sich der vierte zuerst in eine fürchterliche und wilde Gegend, wie es heißt, die aber ganz die Farbe hat wie der Kyanos; sie nennen diese die Stygische und den See, den der sich ergießende Fluß bildet, den Styx. Nachdem er hier hereingefallen und gewaltige Kräfte im Wasser empfangen hat, so senkt er sich in die Erde und geht in Windungen in entgegengesetzter Richtung als der Pyriphlegethon und berührt auf der entgegengesetzten Seite den Acherusischen See. Auch dessen Wasser vermischt sich mit keinem, sondern auch er geht im Kreise herum und fällt auf der entgegengesetzten Seite, als wo der Pyriphlegethon, in den Tartaros. Er führt den Namen Kokytos, wie die Dichter sagen.

62. Indem nun dies so beschaffen ist, so treten die Verstorbenen, nachdem sie an den Ort, wohin der Dämon je-

κομίζει, πρῶτον μὲν διεδικάσαντο οἳ τε καλῶς καὶ ὀσίως βιώσαντες καὶ οἳ μή. καὶ οἳ μὲν ἂν δόξωσι μέσως βεβιωκέναι, πορευθέντες ἐπὶ τὸν Ἀχέροντα, ἀναβάντες ἃ δὴ αὐτοῖς ὀχήματά ἐστιν, ἐπὶ τούτων ἀφικνοῦνται εἰς τὴν λίμνην, καὶ ἐκεῖ οἰκοῦσί τε καὶ καθαιρόμενοι τῶν τε ἀδικημάτων διδόντες δίκας ἀπολύονται, εἴ τις τι ἠδίκηκε, **Ε** τῶν τε εὐεργεσιῶν τιμὰς φέρονται κατὰ τὴν ἀξίαν ἕκαστος· οἳ δ' ἂν δόξωσιν ἀνιάτως ἔχειν διὰ τὰ μεγέθη τῶν ἁμαρτημάτων, ἢ ἱεροσυλίας πολλὰς καὶ μεγάλας ἢ φόνους ἀδίκους καὶ παρνόμους πολλοὺς ἐξεργασμένοι, ἢ ἄλλα ὅσα τοιαῦτα τυγχάνει ὄντα, τούτους δὲ ἢ προσήκουσα μοῖρα ῥίπτει εἰς τὸν Τάρταρον, ὅθεν οὐποτε ἐκβαίνουσιν· οἳ δ' ἂν ἰάσιμα μὲν, μεγάλα δὲ δόξωσιν ἡμαρτηκέναι ἁμαρτήματα, οἷον πρὸς πατέρα ἢ μητέρα ὑπ' ὀργῆς βίαιόν τι **114.** πράξαντες, καὶ μεταμέλον | αὐτοῖς τὸν ἄλλον βίον βιώσιν, ἢ ἀνδροφόνου τοιούτῳ τινὶ ἄλλῳ τρόπῳ γένωνται, τούτους δὲ ἐμπεσεῖν μὲν εἰς τὸν Τάρταρον ἀνάγκη, ἐμπεσόνας δὲ αὐτοὺς καὶ ἐνιαυτὸν ἐκεῖ γενομένους ἐκβάλλει τὸ κῦμα, τοὺς μὲν ἀνδροφόνους κατὰ τὸν Κωκυτὸν, τοὺς δὲ πατραλοίας καὶ μητραλοίας κατὰ τὸν Πυριφλεγέθοντα· ἐπειδὰν δὲ φερόμενοι γένωνται κατὰ τὴν λίμνην τὴν Ἀχερουσιάδα, ἐνταῦθα βοῶσί τε καὶ καλοῦσιν, οἳ μὲν οὖς ἀπέκτειναν, οἳ δὲ οὖς ἴβρισαν, καλέσαντες δ' ἐκτετεύουσι **Β** καὶ δέονται ἔἶσαι σφᾶς ἐκβῆναι εἰς τὴν λίμνην καὶ δέξασθαι, καὶ ἐὰν μὲν πείσωσιν, ἐκβαίνουσί τε καὶ λήγουσι τῶν κακῶν, εἰ δὲ μή, φέρονται αὖθις εἰς τὸν Τάρταρον καὶ κεῖθεν πάλιν εἰς τοὺς ποταμούς, καὶ ταῦτα πάσχοντες οὐ πρότερον παύονται, πρὶν ἂν πείσωσιν οὖς ἠδίκησαν· *) αὕτη γὰρ ἡ δίκη ὑπὸ τῶν δικαστῶν αὐτοῖς ἐτάχθη. οἳ δὲ δὴ ἂν δόξωσι διαφερόντως πρὸς τὸ ὀσίως βιώναι, **) οὗτοί εἰσιν οἳ τῶνδε μὲν τῶν τόπων τῶν ἐν τῇ γῇ ἐλευ-

*) ἠδίκηκασιν b.

**) π. τὸ ὅσ. β. προκεκρίσθαι, Heindorf; βεβιωκέναι προκ. Theodoretos. β. προκεκλήσθαι, Clemens v. Alexandr.

den führt, angelangt sind, vor Gericht, sowohl die, welche gut und rechtschaffen gelebt haben, als die, welche nicht. Diejenigen nun, welche als solche erscheinen, die ein mittelmäßiges Leben geführt haben, gehen an den Acheron, besteigen die Fahrzeuge, welche dort für sie da sind, und gelangen mit diesen an den See und wohnen daselbst und werden, nachdem sie ihre Strafen bestanden haben, wenn Einer etwas Unrechtes gethan hat, losgelassen, und erhalten den Lohn ihrer guten Thaten ein jeder nach Verdienst. Die aber für unheilbar befunden werden wegen der Größe ihrer Sünden, sei es nun, daß sie häufigen und großen Frevel an Heiligthümern, und ungerechten und gesetzwidrigen Todschlag begangen haben, oder was es Anderes dergleichen gibt, diese wirft das ihnen gebührende Geschick in den Tartaros, von wo sie nie wieder herauskommen. Die aber als solche erkannt werden, welche heilbare, jedoch große Vergehen begangen haben, wie zum Beispiel die, welche aus Born gegen Vater und Mutter etwas Gewaltthätiges verübt haben, und das übrige Leben reuevoll hinbringen, oder die sonst auf so eine Art Todschläger geworden, diese müssen zwar in den Tartaros kommen, wenn sie 114. aber hineingekommen und ein Jahr dort gewesen sind, so wirft sie die Welle wieder heraus, die Todschläger in den Kokytos, die Vater- und Muttermörder in den Pyriphlegethon. Wenn sie nun dahingetrieben an den Acherusischen See gelangen, so schreien sie und rufen, Einige die, welche sie getödtet, Andere die, an denen sie gefrevelt haben, und wenn sie diese herbeigerufen haben, so flehen sie und bitten, sie heraus in den See steigen zu lassen und sie aufzunehmen; und wenn sie sie überreden, so steigen sie heraus und werden ihre Leiden los; wenn nicht, so werden sie wieder in den Tartaros getrieben und von da wieder in die Flüsse, und dies hören sie nicht eher auf zu erleiden, bevor sie nicht diejenigen überredet haben, denen sie Böses angethan. Denn dies ist die Strafe, die von den Richtern ihnen bestimmt worden. Die aber als ausgezeichnet in einem rechtschaffenen Leben Befundenen sind diejenigen, welche

C *θερούμενοί τε καὶ ἀπαλλαττόμενοι ὥσπερ δεσμωτηρίων,*
ἄνω δὲ εἰς τὴν καθαρὰν οἴκησιν ἀφικνούμενοι καὶ ἐπὶ
τῆς γῆς οἰκίζόμενοι. τούτων δὲ αὐτῶν οἱ φιλοσοφία ἱκανῶς
καθηράμενοι ἄνευ τε σωμάτων ζῶσι τὸ παράπαν εἰς τὸν
ἔπειτα χρόνον, καὶ εἰς οἰκήσεις ἔτι τούτων καλλίους ἀφ-
ικνοῦνται, ἅς οὔτε ῥάδιον δηλῶσαι οὔτε ὁ χρόνος ἱκανὸς
ἐν τῷ παρόντι. ἀλλὰ τούτων δὴ ἔνεκα χρὴ ὧν διεληλύθαμεν,
ὦ Σιμμία, πᾶν ποιεῖν, ὥστε ἀρετῆς καὶ φρονήσεως ἐν τῷ
βίῳ μετασχεῖν· καλὸν γὰρ τὸ ἀθλόν καὶ ἡ ἐλπίς μεγάλη.

D **LXIII.** *Τὸ μὲν οὖν ταῦτα δυσχυρίσασθαι οὕτως*
ἔχειν, ὡς ἐγὼ διελήλυθα, οὐ πρόπει νοῦν ἔχοντι ἀνδρὶ
ὅτι μέντοι ἢ ταῦτ' ἐστὶν ἢ τοιαῦτ' ἅττια περὶ τὰς ψυχὰς
ἡμῶν καὶ τὰς οἰκήσεις, ἐπείπερ ἀθάνατόν γε ἡ ψυχὴ φαί-
νεται οὕσα, τοῦτο καὶ πρόπειν μοι δοκεῖ καὶ ἄξιον κινδυ-
νεῦσαι οἰομένῳ οὕτως ἔχειν· καλὸς γὰρ ὁ κίνδυνος, καὶ
χρὴ τὰ τοιαῦτα ὥσπερ ἐπάδειν ἑαυτῷ, διὸ δὴ ἔγωγε καὶ
πάλαι μηκύνω τὸν μῦθον. ἀλλὰ τούτων δὴ ἔνεκα θαρρεῖν
χρὴ περὶ τῇ ἑαυτοῦ) ψυχῇ ἄνδρα, ὅστις ἐν τῷ βίῳ τὰς*
 E *μὲν ἄλλας ἡδονὰς τὰς περὶ τὸ σῶμα καὶ τοὺς κόσμους*
εἶασε χαίρειν, ὡς ἄλλοτρίους τε ὄντας καὶ πλέον θάτερον
ἡγησάμενος ἀπεργάζεσθαι, τὰς δὲ περὶ τὸ μανθάνειν ἐσπού-
δασέ τε καὶ κοσμήσας τὴν ψυχὴν οὐκ ἄλλοτρίῳ ἀλλὰ τῷ
*αὐτῆς**) κόσμῳ, σωφροσύνη τε καὶ δικαιοσύνη καὶ ἀνδρεία*
 115. *καὶ ἐλευθερίᾳ καὶ | ἀληθείᾳ, οὕτω περιμένει τὴν εἰς Αἶδου*
πορείαν, ὡς πορευσόμενος ὅταν ἡ εἰμαρμένη καλῇ. ὑμεῖς
μὲν οὖν, ἔφη, ὦ Σιμμία τε καὶ Κέβης καὶ οἱ ἄλλοι, εἰσ-
αὔθις ἐν τινι χρόνῳ ἕκαστοι πορεύσεσθε· ἐμὲ δὲ νῦν ἤδη
καλεῖ, φαίη ἂν ἀνὴρ τραγικός, ἡ εἰμαρμένη, καὶ σχεδὸν
τί μοι ὥρα τραπέσθαι πρὸς τὸ λουτρόν· δοκεῖ γὰρ δὴ

*) αὐτοῦ b v.

**) z. αὐτῆς b s v.

aus diesen Orten in der Erde befreit und wie aus Gefängnissen erlöst oben in die reinen Wohnungen kommen und auf der Erde wohnen. Aber eben von diesen leben die, welche sich durch die Philosophie hinreichend gereinigt haben, für alle Zukunft ohne Körper und kommen in noch schönere Wohnungen, als diese sind, welche man weder leicht zu beschreiben im Stande ist, noch auch die Zeit dazu hinreicht. Um deswillen nun, was wir durchgegangen haben, müssen wir, mein Simmias, Alles thun, der Tugend und Einsicht im Leben theilhaft zu werden; denn schön ist der Preis und groß ist die Hoffnung.

63. Daß sich dies Alles gerade so verhalte, wie ich erzählt habe, steif und fest behaupten zu wollen, das ziemt keinem verständigen Manne. Daß es jedoch entweder so oder auf ähnliche Weise um unsere Seelen und deren Behausung steht, da die Seele nun einmal unsterblich erscheint, daß sich dies so verhalte, auf seine Gefahr hin zu glauben, das ziemt sich, wie ich glaube, und ist der Mühe werth. Denn schön ist die Gefahr und man muß mit dergleichen gleichsam sich selber besprechen, darum spinne ich auch lange schon die Erzählung in die Länge. Aber deshalb nun muß ein Mann frohen Muthes sein, was seine Seele anlangt, welcher in dem Leben sich nicht um die übrigen Vergnügungen, welche den Körper und dessen Schmuck betreffen, als ihm fremd, bekümmert hat, indem er der Meinung gewesen, daß sie eher die Sache böse machten, sondern sich jener, die das Lernen betreffen, beflissen hat, und nachdem er seine Seele nicht mit fremdartigem, sondern mit ihrem eigenen Schmuck geziert, mit Enthaltbarkeit, Gerechtigkeit, Mannhaftigkeit, Freiheit und Wahrheit, so die Wande- 115.
rung in den Hades abwartet, sie anzutreten, wenn das Schicksal ruft. Ihr nun, Simmias, Kebes und ihr Anderen, werdet Alle zu einer andern Zeit die Reise machen; mich aber ruft eben jetzt das Geschick, wie ein Tragiker sagen würde, und es ist nun Zeit, mich in's Bad zu begeben. Denn es scheint besser zu sein, mich erst zu baden und dann das Gift

βέλτιον εἶναι λουσάμενον πιεῖν τὸ φάρμακον καὶ μὴ πράγματα ταῖς γυναιξὶ παρέχειν νεκρὸν λούειν.

- LXIV.** Ταῦτα δὴ εἰπόντος αὐτοῦ ὁ Κρίτων, Εἶεν, **B** ἔφη, ὦ Σώκρατες· τί δὲ τούτοις ἢ ἐμοὶ ἐπιστέλλεις ἢ περὶ τῶν παίδων ἢ περὶ ἄλλου του, ὅ τι ἂν σοι ποιοῦντες ἡμεῖς ἐν χάριτι μάλιστα ποιοῖμεν; Ἄπερ ἀεὶ λέγω, ἔφη, ὦ Κρίτων, οὐδὲν καινότερον· ὅτι ὑμῶν αὐτῶν ἐπιμελούμενοι ὑμεῖς καὶ ἐμοὶ καὶ τοῖς ἐμοῖς καὶ ὑμῖν αὐτοῖς ἐν χάριτι ποιήσετε ἅττι ἂν ποιῇτε, κἂν μὴ νῦν ὁμολογήσητε· ἐὰν δὲ ὑμῶν μὲν αὐτῶν ἀμελῇτε, καὶ μὴ θέλητε ὥσπερ κατ' ἔχνη κατὰ τὰ νῦν τε εἰρημένα καὶ τὰ ἐν τῷ ἔμπροσθεν **C** χρόνῳ ζῆν, οὐδ' ἐὰν πολλὰ ὁμολογήσητε ἐν τῷ παρόντι καὶ σφόδρα, οὐδὲν πλέον ποιήσετε. Ταῦτα μὲν τοίνυν προθυμηθησόμεθα, ἔφη, οὕτω ποιεῖν· θάπτωμεν δέ σε τίνα τρόπον; Ὅπως ἂν, ἔφη, βούλησθε, ἐάνπερ γε λάβητέ με καὶ μὴ ἐκφύγω ὑμᾶς. Γελάσας δὲ ἅμα ἡσυχῇ καὶ πρὸς ἡμᾶς ἀποβλέψας εἶπεν, Οὐ πείθω, ἔφη, ὦ ἄνδρες, Κρίτωνα, ὥς ἐγὼ εἶμι οὗτος ὁ Σωκράτης, ὁ νυνὶ διαλεγόμενος καὶ διατάττων ἕκαστον τῶν λεγομένων, ἀλλ' οἶεταί με ἐκείνον εἶναι, ὃν ὄψεται ὀλίγον ὕστερον νεκρὸν, καὶ ἐρωτᾷ **D** δὴ, πῶς με θάπτῃ. ὅτι δὲ ἐγὼ πάλαι πολὺν λόγον πεποίημαι, ὥς, ἐπειδὴν πῖω τὸ φάρμακον, οὐκέτι ὑμῖν παραμενῶ, ἀλλ' οἰχέσομαι ἀπιὼν εἰς μακάρων δὴ τινος εὐδαιμονίας, ταῦτά μοι δοκῶ αὐτῷ ἄλλως λέγειν, παραμυθούμενος ἅμα μὲν ὑμᾶς, ἅμα δ' ἐμαυτόν. ἐγγυήσασθε οὖν με πρὸς Κρίτωνα, ἔφη, τὴν ἐναντίαν ἐγγύην ἢ ἣν οὗτος πρὸς τοὺς δικαστὰς ἡγγυᾶτο. οὗτος μὲν γὰρ ἢ μὴν παραμενεῖν, ὑμεῖς δὲ ἢ μὴν μὴ παραμενεῖν ἐγγυήσασθε, **E** ἐπειδὴν ἀποθάνω, ἀλλὰ οἰχέσεσθαι ἀπιόντα, ἵνα Κρίτων ῥᾶον φέρῃ, καὶ μὴ ὀρῶν μου τὸ σῶμα ἢ καιόμενον*) ἢ κατορυτιτόμενον ἀγανακτῇ ὑπὲρ ἐμοῦ, ὥς δεινὰ**) πάσχοντος, μηδὲ λέγῃ ἐν τῇ ταφῇ, ὥς ἢ προτίθεται Σωκράτῃ ἢ ἐκφέρει ἢ κατορύττει. εὖ γὰρ ἴσθι, ἢ δ' ὅς, ὦ ἄριστε Κρίτων,

*) καόμενον b s aus einigen Handschr.

**) z. s. δεινὰ ἅττα b v.

zu trinken und nicht erst den Weibern die Mühe zu machen, den Leichnam zu waschen.

64. Als er dies gesprochen hatte, so sagte Kriton: Gut, mein Sokrates. Aber was trägst du diesen oder mir auf in Betreff der Kinder oder sonst irgend eines Dinges, was wir dir zu Gefallen thun könnten? Was ich immer sage, mein Kriton, antwortete er, es ist nichts Neues; daß ihr nämlich, wenn ihr für euch selbst sorgt, mir und den Meinigen und euch selbst, was ihr immer thut, zu Gefallen thut, auch wenn ihr es jetzt nicht verspricht: wenn ihr aber euch selbst vernachlässigt, und nicht gleichsam die Fußtapfen des jetzt und des vorher Gesagten verfolgen und so leben wollt, so wird es euch, wenn ihr auch noch so viel und so heilig versprächet, nichts helfen. — Wir wollen uns also bemühen, so zu thun, sagte er. Auf welche Weise sollen wir dich aber begraben? — Wie ihr wollt, sprach er, wenn ihr mich nur habt und ich euch nicht entwische. Hierbei lächelte er ruhig und sagte, den Blick auf uns gerichtet: O Männer, ich überzeuge nicht den Kriton, daß ich hier der Sokrates bin, der jetzt spricht und jegliches, was gesprochen wird, auseinandersetzt, sondern er glaubt, daß ich jener sei, den er in Kurzem als Leichnam sehen wird, und fragt daher, wie er mich begraben soll. Worüber ich aber schon lange viel geredet habe, daß ich, nachdem ich das Gift getrunken, nicht mehr bei euch bleiben, sondern zu irgend einem Glück der Seligen weggehen werde, das scheine ich ihm nur so gesagt zu haben, um sowohl euch, als mich zu trösten. Leistet also bei Kriton für mich die entgegengesetzte Bürgschaft, als welche dieser bei den Richtern für mich leistete. Denn dieser verbürgte sich, daß ich bleiben, ihr aber verbürgt euch, daß ich nicht bleiben, wenn ich gestorben bin, sondern mich davon machen werde, damit es Kriton geduldiger ertrage, und nicht um meinetwillen sich betrübe, wenn er meinen Körper verbrennen oder begraben sieht, als wenn mir Uebles widerführe, und auch nicht bei der Bestattung sage, er stelle den Sokrates aus oder trage ihn hinaus oder beerdige ihn. Denn wisse wohl, fuhr er fort, mein bester

τὸ μὴ καλῶς λέγειν οὐ μόνον εἰς αὐτὸ τοῦτο πλημμελές,
ἀλλὰ καὶ κακὸν τι ἐμποιεῖ ταῖς ψυχαῖς. ἀλλὰ θαρρεῖν τε
χρὴ καὶ φάναι τοῦμὸν σῶμα θάπτειν, καὶ θάπτειν οὐ-
116. τως, | ὅπως ἂν σοι φίλον ᾗ καὶ μάλι τα ἡγῇ νόμιμον εἶναι.

LXV. Ταῦτ' εἰπὼν ἐκεῖνος μὲν ἀνίστατο εἰς οἶκημά
τι ὥς λουσόμενος, καὶ ὁ Κρίτων εἶπετο αὐτῷ, ἡμᾶς δ'
ἐκέλευε περιμένειν. περιεμένομεν οὖν πρὸς ἡμᾶς αὐτοὺς
διαλεγόμενοι περὶ τῶν εἰρημένων καὶ ἀνασκοποῦντες, τοτὲ
δ' αὖ περὶ τῆς ξυμφορᾶς διεξιόντες, ὅση ἡμῖν γεγονυῖα
εἴη, ἀτεχνῶς ἡγούμενοι, ὥσπερ πατρὸς στερηθέντες, διά-
B ξειν ὀρφανοὶ τὸν ἔπειτα βίον. ἐπειδὴ δὲ ἐλούσατο καὶ
ἠνέχθη παρ' αὐτὸν τὰ παῖδια — δύο γὰρ αὐτῷ υἱεῖς
σμικροὶ ἦσαν, εἷς δὲ μέγας — καὶ αἱ οἰκεῖαι γυναῖκες
ἀφίκοντο, ἐκείναις ἐναντίον τοῦ Κρίτωνος διαλεχθεῖς τε
καὶ ἐπιστείλας ἅττα ἐβούλετο, τὰς μὲν γυναῖκας καὶ τὰ
παῖδια ἀπιέναι ἐκέλευσεν, αὐτὸς δὲ ἦκε παρ' ἡμᾶς. καὶ
ἦν ἤδη ἐγγὺς ἡλίου δυσμῶν· χρόνον γὰρ πολὺν διέτριψεν
ἐνδον. ἐλθὼν δ' ἐκαθέζετο λελουμένος, καὶ οὐ πόλλ' ἅττα
μετὰ ταῦτα διελέχθη, καὶ ἦκεν ὁ τῶν ἑνδεκα ὑπηρέτης
C καὶ σιάς παρ' αὐτόν, ὦ Σώκρατες, ἔφη, οὐ καταγνώσο-
μαί γε σοῦ ὅπερ τῶν ἄλλων καταγιγνώσκω, ὅτι μοι χαλε-
παίνουνσι καὶ καταρῶνται, ἐπειδὴν αὐτοῖς παραγγέλλω
πίνειν τὸ φάρμακον ἀναγκαζόντων τῶν ἀρχόντων. σὲ δ'
ἐγὼ καὶ ἄλλως ἔγνωκα ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ γενναιότατον
καὶ πραότατον καὶ ἄριστον ἄνδρα ὄντα τῶν πώποτε δεῦρο
ἀφικομένων, καὶ δὴ καὶ νῦν εὖ οἶδ' ὅτι οὐκ ἐμοὶ χαλε-
παίνεις*), γιγνώσκεις γὰρ τοὺς αἰτίους, ἀλλ' ἐκείνοις. νῦν
οὖν, οἶσθα γὰρ ἃ ἦλθον ἀγγέλλων**), χαῖρέ τε καὶ πειρῶ
D ὥς ῥᾶστα φέρειν τὰ ἀναγκαῖα. Καὶ ἅμα δακρύσας μετα-
στρεφόμενος ἀπῆει. Καὶ ὁ Σωκράτης ἀναβλέψας πρὸς
αὐτόν, Καὶ σύ, ἔφη, χαῖρε, καὶ ἡμεῖς ταῦτα ποιήσομεν.
Καὶ ἅμα πρὸς ἡμᾶς, ὦς ἀστεῖος, ἔφη, ὁ ἄνθρωπος· καὶ

*) χαλεπανεῖς b aus Handschr.

**) s z aus Handschr. ἀγγελῶν b v.

Kriton, sich schlecht auszudrücken, ist nicht nur an sich fehlerhaft, sondern macht auch einen schlechten Eindruck auf die Seele. Guten Muths mußt du sein und sagen, daß du meinen Leib begräbst und begrabe ihn so, wie es dir eben genehm 116. ist und wie du es am schicklichsten findest.

65. Als er dies gesagt hatte, so erhob er sich und begab sich nach einem Gemache, um sich zu baden; Kriton folgte ihm, uns aber hieß er warten. Wir warteten also, indem wir uns mit einander über das Geredete unterhielten und es nochmals betrachteten, dann auch über das große Unglück, welches uns betroffen hätte, sprachen, da wir ganz und gar der Meinung waren, daß wir, wie eines Vaters beraubt, das übrige Leben verwaist hinbringen würden. Nachdem er sich gewaschen hatte und die Kinder zu ihm gebracht worden waren — denn er hatte zwei kleine Söhne und einen großen — und die ihm angehörigen Weiber gekommen waren, so sprach er mit ihnen im Weisheit Kritons und trug ihnen Einiges auf, was er wollte und hieß dann die Weiber und die Kinder fortgehen, er selbst aber kehrte zu uns zurück. Es war bereits nahe am Sonnenuntergang, denn er hatte sich lange drinnen aufgehalten. Als er hereingekommen war nach dem Bade, so setzte er sich nieder und hatte noch nicht viel gesprochen, da kam der Diener der Eilsmänner, trat zu ihm heran und sagte: Mein Sokrates, von dir werde ich nicht so denken, wie ich von den Uebrigen denke, daß sie mir zürnen und mich verwünschen, wenn ich ihnen ankündige, das Gift zu trinken, indem es die Vorgesetzten befehlen. Dich habe ich schon sonst in dieser Zeit als den edelsten und sanftesten und besten Mann unter denen, die je hierher gekommen sind, kennen gelernt, und so bin ich denn auch jetzt überzeugt, daß du mir nicht zürnst, sondern jenen; denn du kennst ja die, welche Schuld sind. Nun also, du weißt ja, was ich anzujagen gekommen bin, lebe wohl und suche so geduldig als möglich die Nothwendigkeit zu ertragen. Und dabei weinte er, drehte sich um und ging fort. — Und Sokrates sagte, zu ihm aufblickend: Auch du lebe wohl, und wir wollen so thun. Und zu uns sprach er: Wie höflich doch der

παρὰ πάντα μοι τὸν χρόνον προσήει καὶ διελέγετο ἐνίοτε καὶ ἦν ἀνδρῶν λῶστος, καὶ νῦν ὡς γενναίως με ἀποδακρύει. ἀλλ' ἄγε δὴ, ὦ Κρίτων, πειθώμεθα αὐτῷ, καὶ ἐνεγκάτω τις τὸ φάρμακον, εἰ τέτριπται· εἰ δὲ μή, τρι-
Ε ψάτω ὁ ἄνθρωπος. Καὶ ὁ Κρίτων, Ἀλλ' οἶμαι, ἔφη, ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, ἔτι ἥλιον εἶναι ἐπὶ τοῖς ὄρεσι καὶ οὐπω δεδυκέναι. καὶ ἅμα ἐγὼ οἶδα καὶ ἄλλους πάνυ ὀψὲ πίνοντας, ἐπειδὴν παραγγελθῇ αὐτοῖς, δειπνήσαντάς τε καὶ πίνοντας εὖ μάλα, καὶ ξυγγενομένους γ' ἐνίοις ὧν ἂν τύχωσιν ἐπιθυμοῦντες. ἀλλὰ μηδὲν ἐπείγουν· ἔτι γὰρ ἐγχωρεῖ. Καὶ ὁ Σωκράτης, Εἰκότως γ', ἔφη, ὦ Κρίτων, ἐκεῖνοί τε ταῦτα ποιοῦσιν, οὓς σὺ λέγεις, οἷονται γὰρ κερδανεῖν ταῦτα ποιήσαντες, καὶ ἔγωγε ταῦτα εἰκότως οὐ ποιήσω· οὐδὲν γὰρ οἶμαι κερδανεῖν*) | ὀλίγον ὕστερον πιών ἄλλο γε
 117. ἢ γέλωτα ὀφλήσειν παρ' ἑμαυτῷ, γλιχόμενος τοῦ ζῆν καὶ φειδόμενος οὐδενός ἔτι ἐνότος. ἀλλ' ἴθι, ἔφη, πιθοῦ**) καὶ μὴ ἄλλως ποίει.

LXVI. Καὶ ὁ Κρίτων ἀκούσας ἐνευσε τῷ παιδὶ πλησίον ἐστῶτι. καὶ ὁ παῖς ἐξελθὼν καὶ συχνὸν χρόνον διατρίψας ἤκεν ἄγων τὸν μέλλοντα διδόναι***) τὸ φάρμακον, ἐν κύλικι φέροντα τειριμμένον. ἰδὼν δὲ ὁ Σωκράτης τὸν ἄνθρωπον, Εἶεν, ἔφη, ὦ βέλτιστε, σὺ γὰρ τούτων ἐπιστήμων, τί χρὴ ποιεῖν; Οὐδὲν ἄλλο, ἔφη, ἢ πίνοντα περι-
Β ριμέναι, ἕως ἂν σου βάρος ἐν τοῖς σκέλεσι γένηται, ἔπειτα κατακεῖσθαι· καὶ οὕτως αὐτὸ ποιήσει. Καὶ ἅμα ὠρεξε τὴν κύλικα τῷ Σωκράτει. καὶ ὅς λαβὼν καὶ μάλα ἴλεως, ὦ Ἐχέκρατες, οὐδὲν τρέσας οὐδὲ διαφθείρας οὔτε τοῦ χρώματος οὔτε τοῦ προσώπου, ἀλλ', ὥσπερ εἰώθει, ταυρηδὸν ὑποβλέψας πρὸς τὸν ἄνθρωπον, Τί λέγεις, ἔφη, περὶ τοῦδε τοῦ πόματος†) πρὸς τὸ ἀποσπείσαι τι; ἔξεστιν, ἢ οὐ; Τοσοῦτον, ἔφη, ὦ Σώκρατες, τρίβομεν, ὅσον οἴομεθα μέτριον εἶναι πιεῖν. Μανθάνω, ἢ δ' ὅς· ἀλλ' εὐχε-

*) z aus cod. Bodlej. κερδαίνειν v.

**) b s aus Handschr. πείθου zv. Vorher ὄντος s aus Handschr.

***) z aus Handschr. δώσειν b s v.

†) πόματος s.

Mann ist; die ganze Zeit über kam er zu mir und unterhielt sich bisweilen und war der beste Mensch von der Welt; und wie aufrichtig beweint er mich jetzt! Aber wohlan denn, mein Kriton, wir wollen ihm folgen, und es mag Einer das Gift bringen, wenn es gerieben ist; wo nicht, so soll es der Mensch reiben. — Und Kriton sagte: Aber ich glaube, mein Sokrates, daß die Sonne noch auf den Bergen ruht und noch nicht untergegangen ist. Auch weiß ich, daß Andere gar spät getrunken haben, nachdem es ihnen angekündigt worden, und daß sie vorher viel gegessen und getrunken, ja sogar, daß Einige der Liebe gepflogen haben, mit denen es ihnen gerade gelüstete. Eile doch nicht; es ist ja noch Zeit. — Sokrates erwiederte: Ganz natürlich, mein Kriton, thun jene dies, die du meinst; denn sie glauben, wenn sie dies thun, Gewinn zu haben, und ich werde ganz natürlich dies nicht thun; denn ich glaube nichts weiter dabei zu gewinnen, wenn ich etwas später 117. trinke, als vor mir selbst lächerlich zu werden, indem ich am Leben hinge und geizte, wo nichts mehr ist. Gehe nur, sagte er, gehorche und handle nicht anders.

66. Als Kriton dies vernommen hatte, so winkte er dem Knaben, der in der Nähe stand. Der Knabe ging hinaus und kehrte nach geraumer Zeit mit dem zurück, welcher das Gift reichen sollte und der es gerieben in einem Becher brachte. Als Sokrates den Menschen sah, so sprach er: Schön, mein Bester, denn du bist ja darin erfahren, was hat man zu thun? — Nichts weiter, sagte er, als nach dem Trinken herumzugehen, bis Schwere in deine Glieder kommt, dann dich niederzulegen, und so wird es schon selbst wirken, und zugleich reichte er Sokrates den Becher. Und dieser, o Sokrates, nahm ihn ganz freundlich hin, ohne zu zittern und ohne die Farbe oder die Gesichtszüge zu verändern, sondern wie er gewohnt war, das Auge fest auf den Menschen gerichtet, fragte er: Was meinst du von diesem Tranke hinsichtlich einer Spendung? Ist es erlaubt oder nicht? — Wir reiben nur so viel, o Sokrates, sagte er, als wir glauben, daß es gerade zum Trinken das gehörige Maas sei. — Ich verstehe, antwortete jener. Aber

- Κ** σθαί γέ που τοῖς θεοῖς ἔξεστί τε καὶ χρή, τὴν μετοίκησιν τὴν ἐνθ' ἐνδὲ ἐκεῖσε εὐτυχῇ γενέσθαι· ἃ δὴ καὶ ἐγὼ εὐχομαί τε καὶ γένοιτο ταύτῃ. Καὶ ἅμα εἰπὼν ταῦτα ἐπισχόμενος καὶ μάλα εὐχερῶς καὶ εὐκόλως ἐξέπτε. καὶ ἡμῶν οἱ πολλοὶ τέως μὲν ἐπεικῶς οἰοί τε ἦσαν κατέχειν τὸ μὴ δακρύειν, ὥς δὲ εἶδομεν πίνοντά τε καὶ πεπωκότα, οὐκέτι, ἀλλ' ἐμοῦ γε βία καὶ αὐτοῦ ἀστακτὶ ἐχώρει τὰ δάκρυα, ὥστε ἐγκαλυψάμενος ἀπέκλαιον*) ἐμαυτόν· οὐ γὰρ δὴ ἐκεῖνόν γε,
- Δ** ἀλλὰ τὴν ἐμαυτοῦ τύχην, οἷου ἀνδρὸς ἐταίρου ἐστερημένος εἶην. ὁ δὲ Κρίτων εἷ πρότερος ἐμοῦ, ἐπειδὴ οὐχ οἷός τ' ἦν κατέχειν τὰ δάκρυα, ἐξακέστη. Ἀπολλόδωρος δὲ καὶ ἐν τῷ ἔμπροσθεν χρόνῳ οὐδὲν ἐπαύετο δακρύων, καὶ δὴ καὶ τότε ἀναβρυχυσάμενος, κλαίων**) καὶ ἀγανακτῶν οὐδένα ὄντινα οὐ κατέκλασε τῶν παρόντων, πλήν γε αὐτοῦ Σωκράτους. ἐκεῖνος δέ, Οἷα, ἔφη, ποιεῖτε, ὧ θαυμάσιοι. ἐγὼ μέντοι οὐχ ἥκιστα τούτου ἔνεκα τὰς γυναῖκας ἀπέπεμψα, ἵνα μὴ τοιαῦτα πλημμελοῖεν· καὶ γὰρ ἀκήκοα,
- Ε** ὅτι ἐν εὐφημίᾳ χρή τελευτᾶν. ἀλλ' ἡσυχίαν τε ἄγετε καὶ καρτερεῖτε. Καὶ ἡμεῖς ἀκούσαντες ἡσχύνθημέν τε καὶ ἐπέσχομεν τοῦ δακρύειν. ὁ δὲ περιελθὼν, ἐπειδὴ οἱ βαρύνεσθαι ἔφη τὰ σκέλη, κατεκλίθη ὑπτίος· οὕτω γὰρ ἐκέλευεν ὁ ἄνθρωπος. καὶ ἅμα ἐφαπτόμενος αὐτοῦ οὗτος ὁ δοὺς τὸ φάρμακον, διαλιπὼν χρόνον ἐπεσκόπει τοὺς πόδας καὶ τὰ σκέλη, καὶ πάλιν σφόδρα πιέσας αὐτοῦ τὸν πόδα ἤρετο,
118. εἰ αἰσθάνοιτο· ὁ δ' οὐκ ἔφη. καὶ μετὰ τοῦτο αὐθις | τὰς κνήμας· καὶ ἐπανιὼν οὕτως ἡμῖν ἐπεδείκνυτο, ὅτι ψύχοιτό τε καὶ πήγνυτο. καὶ αὐτὸς***) ἤπτετο καὶ εἶπεν, ὅτι, ἐπει-

*) ἀπέκλαιον b s aus Handschr.

**) κλάων b s.

***) Wenn αὐτὸς nicht auf Sokrates selbst bezogen werden kann, was ich bezweifle, so ist die Stelle wohl gewiss verdorben. Denn da nirgends gesagt ist, dass die Anwesenden ausser dem Gefängnisswärter den Sokrates berührt hätten, so kann αὐτὸς nicht von denselben im Gegensatz zu letzterem gesagt sein, wie Heindorf und Stallbaum wollen. Ich glaube daher, dass entweder mit Forster αὐθις zu schreiben ist, oder vor αὐτὸς die Worte αὐ ὁ ausgefallen sind.

flehen wenigstens darf man doch und muß man zu den Göttern, daß die Uebersiedelung von hier dorthin glücklich sei. Dies flehe ich hiermit und es geschehe also! Und bei diesen Worten trank er ihn in einem Zuge und leicht und schnell aus. Bis dahin nun waren die meisten von uns so ziemlich im Stande gewesen, sich des Weinens zu enthalten; als wir aber sahen, wie er trank und er getrunken hatte, dann nicht mehr, sondern bei mir selbst flossen mit Gewalt und stromweis die Thränen, so daß ich mich verhüllte und beweinte; denn nicht über ihn weinte ich, sondern über mein eigenes Geschick, daß ich eines solchen Freundes beraubt wurde. Kriton war aber noch eher als ich aufgestanden, da er nicht im Stande war die Thränen zurückzuhalten. Apollodoros aber hatte schon früher nicht aufgehört, Thränen zu vergießen, und nun schrie er laut auf weinend und sich übel gebärdend, und es war Keiner unter den Anwesenden, dem er nicht das Herz zerrissen hätte, ausgenommen Sokrates selbst. Dieser sagte aber: Was macht ihr, ihr sonderbaren Menschen; ich habe ganz besonders deswegen die Weiber weggeschickt, daß sie nicht so albern sich gebärdeten. Denn ich habe gehört, daß man in Ruhe sterben muß. Seid doch ruhig und haltet aus. — Als wir dies hörten, so schämten wir uns und hielten an mit Weinen. Er aber ging herum und als er sagte, ihm würden die Beine schwer, so legte er sich auf den Rücken nieder; denn so hieß es der Mensch; und zugleich faßte ihn der, welcher ihm das Gift gereicht hatte, von Zeit zu Zeit an und betrachtete die Füße und die Schenkel und hierauf drückte er stark den Fuß und fragte, ob er es fühle. Er verneinte es. Hierauf wieder die Schienbeine und 118. so weiter hinauf gehend zeigte er, wie er erkalte und steif werde. Und er tastete wiederum und sagte, daß, wenn es ihm bis an das Herz gekommen sein würde, er dann dahin sein

δὰν πρὸς τῇ καρδίᾳ γένηται αὐτῷ, τότε οἰχήσεται. ἤδη οὖν σχεδὸν τι αὐτοῦ ἦν τὰ περὶ τὸ ἥτρον ψυχόμενα, καὶ ἐκκαλυψάμενος, ἐνεκεκάλυπτο γάρ, εἶπεν, ὃ δὴ τελευταῖον ἐφθέγγετο, ὦ Κρίτων, ἔφη, τῷ Ἀσκληπιῷ ὀφείλομεν ἀλεκτρούνα. ἀλλ' ἀπόδοτε καὶ μὴ ἀμελήσητε. Ἀλλὰ ταῦτα, ἔφη, ἔσται, ὃ Κρίτων· ἀλλ' ὄρα, εἴ τι ἄλλο λέγεις. Ταῦτα ἐρομένου αὐτοῦ οὐδὲν ἔτι ἀπεκρίνατο, ἀλλ' ὀλίγον χρόνον διαλιπὼν ἐκινήθη τε καὶ ὁ ἄνθρωπος ἐξεκάλυψεν αὐτόν, καὶ ὃς τὰ ὄμματα ἔστησεν· ἰδὼν δὲ ὁ Κρίτων ξυνέλαβε τὸ στόμα τε καὶ τοὺς ὀφθαλμούς.

LXVII. Ἦδε ἡ τελευτή, ὧ Ἐχέκρατες, τοῦ ἐταίρου ἡμῖν ἐγένετο, ἀνδρός, ὡς ἡμεῖς φαῖμεν ἄν, τῶν τότε*) ὧν ἐπειράθημεν ἀρίστου καὶ ἄλλως φρονιμωτάτου καὶ δικαιοτάτου.

*) Wyttenb. vermuthet τῶν πώποτε; Heindorf liest πάντων, τότε ὡς ἐπειράθημεν. Dass die Stelle verdorben ist, unterliegt wohl keinem Zweifel. Ich ziehe Wyttenbachs Aenderung den übrigen vor, wenn nicht vielleicht noch leichter τῶν τε geschrieben werden kann.

werde. Schon war er bis an den Unterleib kalt, da deckte er sich auf, denn er hatte sich verhüllt, und sagte, was seine letzten Worte waren: O Kriton, wir sind dem Asklepios einen Hahn schuldig, gebt ihn und vergeßt es nicht. — Das soll geschehn, sagte Kriton; aber siehe zu, ob du noch etwas anderes zu sagen hast. — Auf diese Frage antwortete er nicht mehr, sondern nach einer kurzen Weile zuckte er und der Mensch deckte ihn auf und seine Augen waren flarr. Als dies Kriton sah, drückte er ihm den Mund und die Augen zu.

67. Dies, mein Ekekrates, war das Ende unseres Freundes, eines Mannes, wie wir wohl sagen können, welcher der beste von den damaligen war, die wir näher kannten, und auch sonst der verständigste und gerechteste.

Anmerkungen.

p. 57 A. Phädon aus einer edeln elischen Familie fiel in seiner Jugend nach Eroberung seines Vaterlandes als Sklave einem Hurenwirth in die Hände, der ihn zwang nach griechischer Sitte seinen Leib preiszugeben. Aus dieser schmälgigen Lage riß ihn Alkibiades oder Kriton nach Diogenes von Laerte 2, 31, der ihn auf Verwendung des Sokrates loskaufte. Er widmete sich nun dem Studium der Philosophie und wurde ein eifriger Schüler des Sokrates, vgl. Diogenes 2, 105. A. Gellius 2, 18. Suidas unter *Φαίδων*. Daß Platon ihn unter sämtlichen Schülern des Sokrates zum Erzähler der letzten Reden und des Todes seines Lehrers auswählte, deutet darauf hin, daß er einer der Lieblings-Schüler des Sokrates war, was auch aus einigen Stellen unserer Schrift hervorzugehen scheint, z. B. wo Sokrates mit seinen Haaren spielt, *εἰώθει γὰρ, ὅποτε τύχοι, παίειν μου εἰς τὰς τρίχας* p. 89 B. und sonst. Auch rechnet ihn Diogenes 2, 47 mit Aeschines, Eupkleides und Aristippos zu den ausgezeichneteren Sokratikern (denn Antisthenes, Platon und Xenophon gelten ihm für die ausgezeichnetsten, *κορυφαῖότατοι*). Später erscheint er als Stifter einer eigenen Schule, die nach ihm die elische genannt wurde, aus der dann die von Menedemos aus Eretria gestiftete eretrische hervorging. Diese Schule, die übrigens keine große Bedeutung erlangt hat, lehrte (ähnlich der megarischen Schule) die Einheit des Guten und der Tugend, welche auf der vernünftigen Einsicht beruhe. Nach Diogenes a. a. O. schrieb Phädon mehrere Dialoge. Seine späteren Schicksale sind unbekannt.

Unter Theokrates aus Phlius (Hauptstadt der kleinen Republik Phliasia in der nördlichen Peloponnes) verstehen Wyttenbach und Heindorf, denen die neuesten Erklärer nebst K. Fr. Hermann Geschichte und System der platon. Philosophie Theil 1 S. 59. 115. und Ast Platon's Leben und Schriften S. 25 folgen, den von

Diogenes 8, 46. und Jamblichos Leben des Pythagoras 250 f. erwähnten Pythagoräer. In den acht platonischen Schriften kommt er nur in diesem Dialoge vor. Der Verfasser des 9ten platonischen Briefes (an den Archytas) p. 358 B scheint ihn für einen Schüler Platon's anzusehn: *Ἐχεκράτους δὲ καὶ νῦν ἐπιμέλειαν ἔχομεν καὶ εἰς τὸν λοιπὸν χρόνον ἔχομεν καὶ διὰ σέ καὶ διὰ τὸν πατέρα αὐτοῦ Φρυνίωνα καὶ δι' αὐτὸν τὸν νεανίσκον.* Cicero hingegen vom höchsten Gut u. h. Ueb. 5, 29, 87*). nennt ihn neben Timaios und Archytas als Lehrer des Platon in der pythagoräischen Philosophie. Wenn nun auch keine direkten Beweise vorliegen, daß der platonische Eukrates nothwendig der Pythagoräer sei, so sind doch überzeugende Wahrscheinlichkeitsgründe vorhanden, die zu dieser Annahme nöthigen. Es ist erstens sehr bedeutungsvoll, daß das ganze Gespräch einem Pythagoräer erzählt wird, indem es dadurch gewissermaßen der besonderen Berücksichtigung der Pythagoräer empfohlen wird, die sich vermöge ihrer philosophischen Ansichten zunächst für den Gegenstand dieses Dialog's interessiren mußten, die vermöge der verwandten Vorstellungen am leichtesten denselben zu verstehen vermochten und die in ihm eine Berichtigung und Erweiterung ihrer eigenen Ansichten finden sollten**). Es kommt hinzu, daß in demselben mehr, als in irgend einem andern, noch andere pythagoräische Philosopheme berührt und widerlegt sind***). Doch möchte ich nicht so weit gehn, „um in der Freundschaft zwischen Phädon und Eukrates, die aus der Einleitung des von jenem benann-

*) Hier wird er irrthümlich ein Lokrer genannt. Es berechtigt dieß keineswegs zu der Annahme, es sei ein Anderer dieses Namens gemeint; wahrscheinlich hielt er sich in Großgriechenland, dem Sitze der pythagoräischen Philosophie, und besonders in Lokri, längere Zeit auf. Vgl. Hermann S. 630.

**) Daß die Unsterblichkeitslehre aus der pythagoräischen Seelenwanderungslehre hervorgegangen, ja daß diese am Ende nichts anderes ist, als eben die Unsterblichkeitslehre in ihrer rohesten Form, ist nicht zu bezweifeln. Vgl. Hermann S. 167. 290. 527. 684. — Für die oben ausgesprochene Ansicht spricht auch, daß gerade den Pythagoräern Kebes und Simmias, die zwar nachmals Schüler des Sokrates wurden, die Hauptrollen des Dialogs zugetheilt sind.

***) Wie z. B. die aus den orphischen Mythen erwähnten Lehren, die mit der pythagoräischen Philosophie eng zusammenhängen. Die pythagoräische Seelenwanderung war ja ursprünglich ebenfalls orphisch. Lobek Aglaopham. S. 796; so wie umgekehrt die späteren Orphiker ihre Weisheit von den Pythagoräern holten. Ferner die Harmonienlehre p. 86 B das. Anm.; die Seelenwanderungslehre selbst, p. 81 E ff.; und p. 102 die Lehre über Größen- und Zahlenverhältnisse.

ten platonischen Gesprächs zu folgen scheint, die Verknüpfung vorgebildet zu finden, die bei Platon zwischen dem pythagoräischen Eins als Principe der Weltharmonie und der spekulativen Auffassung des Begriffs des Guten eintritt". Hermann im a. B. S. 272. — Allein auch einige Aeußerungen, die Eukrates an manchen Stellen unseres Gesprächs thut, scheinen zweitens die Richtigkeit unserer Ansicht zu beweisen; so besonders p. 102 A. Indem nämlich Sokrates seine Ansicht geltend machen will, daß „das Schöne an und für sich“ Alles was schön ist, schön mache und zwar dadurch, daß dieses an jenem Theil habe, spricht er nach verschiedenen Beispielen den Satz aus, *ὅτι οὐκ οἶσθα ἄλλως πως ἕκαστον γιγνόμενον, ἢ μετασχὼν τῆς ἰδίας οὐσίας ἐκάστου, οὐ ἂν μετάσχῃ* und unterstützt diesen noch mit dem Beispiel, *καὶ ἐν τοῦτοις οὐκ ἔχεις ἄλλην τινὰ αἰτίαν τοῦ δύο γενέσθαι ἄλλ' ἢ τὴν τῆς δυάδος μετασχεῖν τὰ μέλλοντα δύο ἔσεσθαι, καὶ μονάδος ὃ ἂν μέλλῃ ἐν ἔσεσθαι*. Dieses Beispiel mußte einem Pythagoräer ganz besonders einleuchtend sein, da es fast eine pythagoräische Formel ist, und deshalb findet denn Eukrates die Rede des Sokrates so wunderbar deutlich. Allerdings bedienten sich die Pythagoräer nach Aristoteles Metaph. 4, 6. p. 987, 6, 11. Bekk., da wo Platon *μετέχειν* gebraucht des Ausdrucks *μιμῆσθαι*; aber erstens sind beide Vorstellungen nahe verwandt, insbesondere nahm aber Philolaos, der Lehrer des Eukrates, (hierin von andern Pythagoräern verschieden) die Zahlen als inhaltende Wesenheiten der Dinge an. Vgl. Philolaos b. Stobaios phys. Ekl. S. 456. Böckh's Philolaos S. 58. Ebenso erklärt er sich auch p. 88 D für die Lehre von der Seele als einer Harmonie, die von spätern Pythagoräern angenommen worden war, s. die Anmerk. zu p. 86 B. Es dürfte sonach wenigstens das erwiesen sein, daß die Annahme der Eukrates in unserem Dialoge sei eben jener Pythagoräer, bei weitem mehr Wahrscheinlichkeit für sich habe, als die entgegengesetzte. Von seinem Leben und seinem wissenschaftlichen Wirken ist nichts weiter bekannt, als daß er nach Diogenes a. a. O. ein Schüler des Philolaos und Eurytos war. Was aber den in der oben angeführten Stelle des 9ten platonischen Briefs erwähnten, angeblich vom Archytas empfohlenen, *νεανίσκος* Eukrates anlangt, so darf man dreist behaupten, daß dieser keineswegs, wie van Prinsterer prosopogr. Plat. S. 67 annimmt, unser Eukrates sondern ein anderer dieses Namens ist, wosern nicht, was noch wahrscheinlicher ist, der Verfasser dieses Briefes, den Phliasier und Pythagoräer, sei es aus Irrthum oder mit Absicht unter die Schüler Platon's eingeschwärzt hat. Daß die sogenannten platonischen Briefe an dergleichen Fictionen reich sind, ist bekannt. S. Ast Platon's Leben u. Schr. S. 506.

p. 58. B. Minos, König von Kreta war, der Sage nach, seinen Sohn Androgeos, der bei den Panathenäen in Athen erschlagen wurde, zu rächen (Plutarch im Theseus 15, Pausanias 1, 27. Diodoros von Sicilien 4, 61) ausgezogen, um Athen zu erobern. Er zog ab unter der Bedingung, daß die Athener sich verpflichteten alle neun Jahre sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen (οἱ δὲ ἐπτά ἐκαῖροι) nach Kreta als Tribut zu senden, die dann dem Minotauros, einem aus fleischlicher Gemeinschaft der Pasiphaë, Gemahlin des Minos und eines von diesem geraubten Stiers des Poseidon entsprungenen Ungeheuers, preisgegeben und von demselben im Labyrinth gefressen wurden. Theseus Sohn des athenischen Königs Aegeus und der Aethra, der sich bei der dritten Sendung unter der Zahl der Opfer befand, tödtete den Minotauros und wußte durch Hülfe der Töchter des Minos Ariadne und Phädra, von denen er erstere auf Naxos zurückließ, letztere aber später heirathete, aus dem Labyrinth zu entkommen, und kehrte mit seinen Gefährten glücklich nach Athen zurück.

Θεωρίαν] „Theorien sind heilige Gesandtschaften, welche nach allen vier großen hellenischen Spielen, nach Delos und an andere heilige Orte zu Festen gesandt wurden und Opfer und Pompen (Festaufzüge) in sich vereinigten“. Böckh's Staatshaushalt. d. Athener 1, S. 230 f. Da diese Theorien mit größter Pracht veranstaltet wurden, so erforderten sie einen ungemeinen Kostenaufwand, den größtentheils der Führer der Gesandtschaft (Architheoros), zum Theil auch die Staatskasse, bestritt. S. Böckh a. a. O. Als ein Beispiel des Glanzes, mit dem diese Feierlichkeiten begangen wurden, möge eine Stelle des Plutarchos dienen, worin die Theorie, welche Nikias, der nachmals so unglückliche Feldherr der Athener in Sicilien, nach Delos führte, beschrieben wird (Nikias 2): „Nikias landete mit dem Chor, den Opferthieren und der übrigen Equipage in Rhénia und ließ während der Nacht eine in Athen nach richtigem Maße gefertigte, mit Vergoldung, Malerei, Kränzen und Teppichen herrlich verzierte Brücke über die schmale (4 Stadien = 480 Schritt breite) Meerenge zwischen Rhénia und Delos schlagen. Mit Anbruch des Tages führte er dem Gotte unter Gesang des reich geschmückten Chores den Festaufzug über die Brücke hinüber. Nach dem Opfer, den Spielen und dem Festgelage stellte er dem Gotte als Weihgeschenk den ehernen Palmbaum auf und kaufte für 10000 Drachmen (2800 Thaler) ein Stück Feld und weihte es demselben, dessen Einkünfte die Delier auf Opfer und Festschmäuse verwenden sollten“. Allerdings ist hier von einer Theorie zu dem großen delischen Feste die Rede, welches alle vier Jahre gefeiert wurde, und nicht von den kleinen Delien, die, wie aus unserer Stelle des Platon hervorgeht, alle Jahre wiederkehrten. — Das Fahrzeug, welches die Theorie an den

Ort ihrer Bestimmung brachte, *Θεωρίς* genannt, soll sich von The-
seus bis auf die Zeiten des Phalereers Demetrios (317 v. Chr.
also ungefähr 900 J.) erhalten haben, indem durch allmähliche
Ausbesserungen alle Theile derselben erneuert worden waren, vgl.
Böckh's Staatsh. 2 S. 217. Das Weitere über dieses Schiff, so wie
über die zwei andern heiligen Schiffe Salaminia und Paralos, von
denen ersteres von Manchen fälschlich mit der Delias für ein und
dasselbe gehalten worden, s. in Böckh's Urkunden über das Seewesen
des attischen Staates S. 76 ff.

p. 58 C. οἱ ἄγορῶντες, nämlich οἱ ἐνδεκα, die Eilfmänner,
eine Criminal-Gerichtsbehörde aus zehn Richtern und einem Schrei-
ber bestehend, denen außer ihrer Jurisdiction noch die Aufsicht über
die Gefangenen und die Vollziehung der Todesurtheile oblag. Vor
ihr Forum gehörten alle gemeinen Criminalverbrecher, als Diebe,
Raubmörder, Menschen-, Todten- und Tempelräuber und Beutel-
schneider. S. Meier und Schömann attischer Proz. S. 68 ff.

p. 59 A. Apollodoros der Kybathenäer, einer der treuesten
und wärmsten Freunde des Sokrates, (Xenoph. Denkwürd. 3, 11,
17.) aber dabei, den Anekdoten in Xenophon's Apologie 28. bei Dio-
genes v. Laerte 2, 35. und Helian Verm. Gesch. 1, 16. nach zu
urtheilen, einer der unbedeutendsten Männer unter den Schülern dieses
Weisen. Er verdankt das Gedächtniß seines Namens wohl nur sei-
ner Erwähnung in den platonischen und xenophontischen Schriften
besonders im Gastmahl, wo er als Referent der ganzen philosophischen
Unterhaltung auftritt. Seine durchweg elegische Stimmung scheint
den Unwillen Platon's rege gemacht zu haben, und dies wohl die
Ursache, daß er ihn in unserem Dialoge hier und p. 117 D dem
großen Weisen gegenüber eine gar klägliche Rolle spielen läßt. Sein
Enthusiasmus für Philosophie brachte ihm den Beinamen des Ra-
senden zu Wege. Vgl. Wolf in der Einleit. zum Gastmahl.

Kriton. Jedenfalls jener zärtliche Freund und Schüler des
Sokrates, der seinen Lehrer vergeblich zur Flucht aus dem Gefäng-
nisse zu bewegen suchte, wie aus dem nach ihm benannten platonis-
chen Gespräche hervorgeht. Daß auch er nicht, wie Apollodoros, die
Seelengröße seines Lehrers begriff, zeigen außer dem angeführten
Gespräche einige Stellen unseres Dialogs als p. 63 DE. 115 CD.
116 DE, wo er mehr ein zärtlicher Freund als ein vom Geist seines
Lehrers durchdrungener Schüler erscheint. Auch scheint er nach Pla-
ton's Euthydemos p. 304 C zu urtheilen etwas unphilosophisch
auf Vermehrung seiner Reichthümer bedacht gewesen zu sein, ob-
wohl er gegen Sokrates sich stets höchst freigebig zeigte, vgl. Dio-
genes 2, 20. Er war es auch, der von Sokrates die letzten Auf-
träge erhielt und dem Dahingeshiedenen die Augen zudrückte,

f. Phädon z. E. Nach Diogenes 2, 121 soll er siebzehn Dialogen geschrieben und nach Suidas eine Apologie des Sokrates abgefaßt haben. Man vergleiche außer Groen van Prinsterer pros. Plat. p. 200 f. die treffliche Charakter-Schilderung bei Hermann S. 633. Diogenes a. a. D. macht ihn zum Vater von vier Söhnen, Kritobulos, Hermogenes, Epigenes, Ktesippos, von denen der erste an unserer Stelle unter den bei Sokrates' Tode Anwesenden genannt wird. Apologie p. 38 B erscheint er unter denen, welche für Sokrates Bürgschaft leisten wollen und Xenophon läßt ihn mit dem Sokrates im οἰκονομικός sich über den Landbau unterhalten. Als Kriton's Sohn wird er noch im Euthydemos zu Anfang erwähnt. Die übrigen Drei sind schwerlich mit den hier angeführten identisch. Denn Hermogenes ist ohne Zweifel derselbe, welcher im Kratyllos des Platon und in Xenophon's Gastmahl als Person des Dialogs auftritt, der Sohn des Hipponikos und Bruder des Kallias, ein Mann, der eben so wenig wie Apollodoros von der Natur zum Philosophen geschaffen war. Obgleich aus reicher und vornehmer Familie, lebte er doch in bitterer Armuth, indem er, wie es scheint, vielleicht gar durch seinen eigenen Bruder Kallias, der ihn wenigstens nicht unterstützte, um sein Vermögen gekommen war. Man sehe Stallbaum's Vorrede zum Kratyllos S. 19. Groen van Prinsterer p. 224. Daher seine menschenfeindliche Gesinnung, Kratyllos p. 386 A B. vgl. Xenophon's Gastm. 3, 14. 4, 47 — 50. Diogenes gibt ihn für Platon's Lehrer in der eleatischen Philosophie aus, eine Nachricht die von Stallbaum am a. D. und von Hermann Gesch. und System der platon. Philosophie S. 47 als unwahr erwiesen wird. Epigenes ist wahrscheinlich der Sohn des Antiphon aus Kephisos, welcher Apologie p. 33 E und in Xenophon's Denkw. 3, 12, 2 vorkommt. Ebenso wenig als die beiden eben Genannten kann der weiter unten erwähnte Ktesippos für Kriton's Sohn gehalten worden. Dieser ist ohne Zweifel ein und derselbe mit dem Pāanienser, welcher im Euthydemos p. 273 A und öfter erwähnt wird und eine Hauptperson in Platon's Eysis ist. — Aus Platon's Euthydemos p. 306 D (wo Kriton spricht: καὶ μὲν, ὃ Σώκρατες καὶ αὐτὸς περὶ τῶν νείων ὥσπερ ἀεὶ πρός σε λέγω ἐν ἀπορίᾳ εἰμί, τί δεῖ αὐτοῖς χρῆσασθαι. ὁ μὲν οὖν νεώτερος ἐτι καὶ μικρὸς ἐστι, Κριτόβουλος δ' ἤδη ἡλικίαν ἔχει κτέ) geht hervor, daß Kriton nur zwei Söhne hatte. Es ist also kein Zweifel, daß Diogenes, wenn er von vier Söhnen des Kriton spricht, irrt, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß vorliegende Stelle des Phädon diesen Irrthum veranlaßt hat.

Von größerer Bedeutung ist die Mehrzahl der übrigen hier genannten Anhänger und Freunde des Sokrates. Meschines der Ephettier, Sohn des Eysanias (Platon's Apolog. p. 33 E), nach

Andern des Charinos, eines Wurstmachers, suchte gleich Andern die zu Sokrates' Fahne geschworen hatten, durch Eifer und reges Streben zu ersetzen, was ihm an Talent abging. Er ist der Verfasser mehrer Dialogen, welche aber verloren gegangen sind; denn die drei sokratischen Gespräche, welche ihm beigelegt werden, über die Tugend, Eryxias oder über den Reichthum, Ariochos oder über den Tod, sind erweislich nicht von ihm. Seine Armuth trieb ihn später nach Sicilien zum Dionysios, der ihn auf Verwendung des Aristippos und Platon (vgl. Plutarch's moral. W. p. 67 C-E gegen Diogenes 2, 61) aufnahm und ihn bis zu seinem Sturze am Hofe behielt, worauf er sich wieder nach Athen wandte, wo er jedoch neben Platon und Aristippos als Lehrer der Philosophie nicht aufzutreten wagte, sondern durch Fertigung von Bertheidigungsreden sich seinen Unterhalt erwarb. Seine große Geschicklichkeit in diesem Fache wird von mehrern Schriftstellern gerühmt (Diogenes 2, 63. Phrynichos bei Photius, Hermogenes). Den Beschuldigungen, welche nach Athenaios 13 p. 611 D E der Redner Lysias in einer Rede gegen ihn vorbrachte, ist wohl eben so wenig zu trauen, als den Verläumdungen des Menedemos von Eretria (Diogenes 2, 60), er habe Dialoge des Sokrates für die seinigen ausgegeben. Weder diese aus trüber Quelle geschöpften Nachrichten, noch seine Reise zu Dionysios dürften das harte Urtheil rechtfertigen, was Schlosser Universalhist. Uebersicht der alten W. 1, 3 S. 271 über ihn ausspricht.

Antisthenes, Sohn des Antisthenes und einer Thrakerin ist der nachmalige Stifter der kynischen Schule. Anfangs Schüler des berühmten Sophisten Gorgias wurde er später einer der eifrigsten Jünger des Sokrates, den er täglich vom Peiraios aus in der Stadt besuchte. Später lehrte er selbst im Kynosarges, einem Ringplatz vor Athen. Seine Bildung, wie seine Charakterfestigkeit werden allgemein gelobt. Er fand eben so wie Sokrates in dem Guten den höchsten Zweck, setzte dasselbe aber in die vollkommenste Unabhängigkeit von der Natur und hielt daher nur die Befriedigung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse für erlaubt. Er sagte (Diogenes 6, 104, ff.): „Göttlich sei es Nichts zu bedürfen; dem Göttlichen am nächsten komme es, so wenig als möglich zu bedürfen. Die Tugend genüge sich selbst und bedürfe nur sokratischer Stärke.“ Vgl. 6, 1 — 19. Die einfache Lebensweise, die er seinen Schülern empfahl und in welcher er auf edle Weise denselben voranging, artete schon bei Diogenes in das Viehleben aus, welches die kynische Sekte charakterisirte und endlich in Krates und der Hipparchia, die auf öffentlichem Markte ihre Brunst stillten, den höchsten Grad hündischer Verworfenheit erreichte. Antisthenes war der Verfasser mehrer Schriften und zeichnete sich, wenn auch nicht in so hohem Grade als sein Schüler Diogenes, durch beißenden Witz aus, mit dem er

besonders den Platon arg verfolgt haben soll. Vgl. Diogenes 6, 7. Athenaios 5 p. 220 D. 507 A. Da sich aus der kynischen Schule die stoische herausbildete, so wurde er von Einigen der erste Stoiker genannt, Diogenes 6, 14.

Menexenos, derselbe, unter dessen Namen ein platonischer Dialog vorhanden ist, war ein Jüngling aus vornehmer Familie und ein Freund des Ktesippos; vgl. Platon's Lysis p. 207.

Simmias und Kebes, beide Thebaner, früher Schüler des Pythagoräers Philolaos (Phädon p. 61 D.) später zwei sehr eifrige Anhänger des Sokrates, was neben dem oben (wo von Sokrates die Rede ist) angeführten Grunde mit die Ursache ist, daß Platon ihnen die Hauptrollen in diesem Dialoge zutheilt. Beide waren auch bei der projektirten Befreiung des Sokrates thätig, Kriton p. 45 D. Nach Diogenes 2, 124. 125 haben beide Schriften hinterlassen, von welchen keine erhalten ist. Denn das Gemälde, welches den Namen des Kebes trägt, ist entweder in der heutigen Gestalt aus der Uebearbeitung eines Späteren hervorgegangen, oder von einem andern Philosophen dieses Namens abgefaßt worden. Beide, besonders Kebes, erscheinen nach Platon's Zeichnung als scharfsinnige und in der Dialektik wohlerfahrene Männer, vgl. Groen van Prinsterer p. 65.

Phädonides, wahrscheinlich ebenfalls Thebaner, kommt noch in Xenophon's Denkw. 1, 2, 48 vor, wenn die Verbesserung Kühn's richtig ist.

Eukleides aus Megara, der bekannte Stifter der megarischen Schule, wohl zu unterscheiden von dem ungefähr 110 Jahre später lebenden alexandrinischen Mathematiker gleichen Namens, gehört unter die bedeutendsten Männer, die aus Sokrates' Schule hervorgingen. Seinen Eifer legt er selbst in Platon's Theätetos p. 143 A. an den Tag, wo er sagt, er zeichne zu Hause allemal die gehabte Unterhaltung mit Sokrates auf, und wenn ihm etwas entgangen sei, so verbessere er und vervollständige es nach der nächsten Zusammenkunft mit demselben. Zu der Zeit als zwischen Megara und Athen aller Verkehr aufgehoben war und in letzterer Stadt Todesstrafe auf Uebertretung dieses Gesetzes stand, soll er nach Gellius 6, 10 in weiblicher Kleidung bei Nachtzeit nach Athen gekommen sein, um Sokrates zu hören. Nach dessen Tode begab sich Platon mit einigen seiner Genossen zu ihm. In seinen Lehren schloß er sich in Allem, wo er von Sokrates abwich, den Eleaten an; sein Prinzip war, daß Gute sei Eins, wenn es auch mit mancherlei Namen als *φρόνησις*, *θεός*, *νοῦς* benannt werde, daß dem Guten Entgegengesetzte sei gar nicht vorhanden. Ueber das Weitere s. Hermann S. 269 f. Das Streben dieser Schule, die Dialektik auszubil-

den, verschaffte den Anhängern derselben den Namen Dialektiker, so wie sie schon vorher ihrer Geschicklichkeit im Disputiren wegen Eristiker genannt wurden, vgl. Hermann S. 336. Sie waren die Urheber vieler sogenannten Elenchen, welche die gemeine Vorstellung und Verstandesbildung mit sich selbst in Widerspruch bringen sollten. Einer der berühmtesten Megariker war Stilpon aus Megara, ein Zeitgenosse des Alexander.

Von Terpsion ist nichts weiter bekannt, als daß in Platon's Theätetos Eukleides ihm die Unterhaltung des Sokrates mit Theätetos vorträgt.

Kristippos aus Kyrene, später Stifter der Kyrenaischen Sekte, ein feiner, gebildeter und geistreicher Mann, war von Sokrates' Ruf gelockt nach Athen gekommen, um den berühmten Weisen zu hören. Doch scheint er sich nicht so eng an Sokrates angeschlossen zu haben, wie die meisten seiner Mitschüler, was man aus der Weise, wie er in Xenophon's Denkw. 3, 8 seinen Lehrer aufs Eis zu führen sucht, schließen kann. Hermann, S. 259. Er lehrte das höchste Gut sei die Lust (*ἡδονή*), dieses könne aber nur durch die höchste Bildung des Geistes und durch die dadurch gewonnene Freiheit (durch Philosophiren) erworben werden. Dabei verachtete er auch die Sinnenlust nicht, aber er meinte, daß eine Lust der andern gleich sei und daß man sich in keinem Sinnengenuss solle überwältigen lassen. Vgl. Diogenes 2, 65 — 105. und Sertus Empir. gegen die Mathem. 7, 191 — 201. Die Anekdoten bei Diogenes 2, 67 — 83 charakterisiren ihn als einen witzigen und gewandten Mann, der ein zweiter Alkibiades in alle Verhältnisse des Lebens paßte, was außer Horaz Briefe 1, 17, 23. Diogenes 2, 66. ausdrücklich ausspricht: *ἦν ἱκανὸς ἀρμόσασθαι καὶ τόπῳ καὶ χρόνῳ καὶ προσώπῳ καὶ πᾶσαν περιστάσιν ἀρμονίως ὑποκρίνασθαι*. Dies brachte ihn auch am Hofe des Dionysios zu großen Ansehn und Ehren, obwohl er gleich den übrigen Parasiten von dem tollen Muthwillen des Tyrannen nicht ganz verschont blieb. Als er einmal von demselben angespieden wurde und ihn Jemand wegen seiner bei diesem Schimpf gezeigten Gleichgültigkeit tadelte, entgegnete er: „die Fischer lassen sich vom Meerwasser beneßen, um einen Gründling zu haschen; was soll ich mich nicht von Weingemisch besprühen lassen, um einen Kabliau zu erkapern?“ Diogen. 2, 67.; ähnlich Athenaios 12, p. 544 C. Er war auch der erste unter Sokrates' Schülern, der sich für seinen Unterricht bezahlen ließ, Diogenes 2, 74. Plutarchos mor. Werke p. 4 F. Seine Schriften führt Diogenes 2, 83. 8, 21 an.

Kleombrotos, der nicht weiter in Platon's Schriften genannt wird, ist schwerlich derjenige, welcher nach Cicero's Tusculan. Untersf.

1, 34, 84. nachdem er unsern Dialog gelesen hatte, sich gedrungen fand durch einen Sprung ins Meer sobald als möglich die Fesseln und Banden des Körpers los zu werden. Auf das tragische Ende dieses eben nicht sokratischen Lebensphilosophen hat Kallimachos ein Epigramm gefertigt (Epigr. 24. Palat. Anthologie 7, 471):

„Sonne leb wohl!“ Kleombrotos rief's, Ambrakia's Sproßling;
Schwang sich von hohem Thurm drauf in den Hades hinab.
Nimmer trieb ihn ein böses Geschick; das Buch von der Seele,
Platons herrliches Werk, führte dem Hades ihn zu.

Diesen Kleombrotos erwähnen außer Cicero noch mehrere Kirchenschriftsteller, die in den Anmerkungen zu genanntem Epigramm angeführt werden.

Was nun die Abwesenheit der beiden zuletzt genannten Männer anlangt, so ist wohl nicht zu bezweifeln, daß die geßtliche Erwähnung derselben in der Frage des Eukrates einen bittern Tadel des Platon enthalte, was bereits die Alten (Demetrios über den Ausdr. 288. Diogenes 2, 65. 3, 36 und Andere) erkannten, den bei der geringen Entfernung Megina's von Athen die beiden Herren mit Grund und Recht verdienten. Daraus aber auf ein feindliches Verhältniß zwischen Platon und Aristippos schließen zu wollen, wie Diogenes, ist kein Grund vorhanden, so wie überhaupt die Anekdoten, welche von Platon's eifersüchtigem, anmaßendem und gehäßigem Charakter erzählt werden, fast alle eine faule Seite haben, und am Ende wohl für nichts besseres als für Verläumdungen angesehen werden dürfen. Sogar daß Xenophon unerwähnt geblieben ist, hat man für einen Beweis der kleinlichen Rivalität beider Lieblinge des Sokrates ansehen wollen, während doch jener erweislich zu der Zeit, als Sokrates starb, auf der bekannten Expedition in Asien war. Man vergl. die schöne Ehrenrettung Platon's bei Hermann S. 33.

p. 59. B. *Πλάτων δὲ οἶμαι ἡσθέρει*] Forster und Hermann im a. Werke S. 34. stellen die nicht unwahrscheinliche Meinung auf, daß diese Krankheit Folge von dem heftigen Schmerze über Sokrates' Verurtheilung gewesen sei. Uebrigens ist nach Hermann's Bemerkung dies außer Apologie p. 39 A die einzige Stelle, wo Platon sich unter den Schülern des Sokrates nennt.

p. 60 A. Xanthippe, das Weib des Sokrates wird bei Platon nur hier mit Namen erwähnt. Daß sie eben keine Lammnatur gehabt hat und gegen ihren Eheherrn, der sich über den philosophischen Bestrebungen, wie es scheint, das Hausregiment hatte entwinden lassen, nicht immer in geziemender Art auftrat, geht aus Xenophon's Gastmahl 2, 10 hervor. Uebertreibung späterer Zeit und mehrere gut ersonnene Anekdoten und Aussprüche des Sokrates

über ihr widerspenstiges und mürrisches Wesen (Diogenes 2, 36 f. Plutarch mor. W. p. 461 D. Aelian verm. Gesch. 11, 12 u. sonst) die übrigens sie zugleich als eine wirthschaftliche Hausfrau darstellen, haben ihr den unverdienten Ruf eines Hausdrachen zu Wege gebracht, mit dem ihr Name in neuerer Zeit beinahe synonym geworden ist. Schon Galenos über die Gemüthsbeweg. Kap. 8 vergleicht seine zankfüchtige Mutter mit der Ehehälfte des Sokrates. Daß sie hinwiederum den Werth des Sokrates nicht verkannte, geht aus Aelian verm. Gesch. 9, 7. Dionysios v. Halikarn. b. Stobaios Red. 204 hervor.

p. 60 D. Daß Sokrates äsopische Fabeln in Verse gebracht habe berichtet auch Plutarchos mor. W. p. 16 C. Diogenes 2, 42 spricht nur von Einer Fabel, welche Sokrates gedichtet habe und führt zugleich den Anfang derselben an:

*Αἰωπός ποτ' ἔλεξε Κορίνθιον ἄστν νεμούσι
Μὴ κρίνειν ἀρετὴν λαοδίκῳ σοφίῃ.*

Einstmals sagte Aesop den Bewohnern korinthischer Feste:

Nicht volksrichtendem Spruch gebet die Tugend anheim.

Eben derselbe erwähnt auch den Anfang des Lobliedes auf den Apollon:

*Δῆλι' Ἀπολλὼν χαῖρε καὶ Ἀρτεμι, παῖδε κλεινώ.
Delier, sei mir gegrüßt, Apollon und Artemis, Beide,
Hehre Sproßlinge.*

Dies Lied wird hier und von Themistios in der zweiten Rede p. 27 B *προοίμιον* genannt, welcher Name eigentlich eine poetische Einleitung zu einem größern Gedichte, als zu Epen oder einzelnen Rhapsodien (wie die Proömien des Terpandros zu den homerischen Rhapsodien und eignen Epen) bezeichnet. Später wurden sie öfters mit den eigentlichen Hymnen oder Lobgesängen verwechselt, wie Thukyd. 3, 104. Pausanias 10, 8, 10. und hier. S. Bode Gesch. d. hell. Dichtk. 1, S. 264, 2, 1, S. 314. Anm. Dies *προοίμιον* wird von Dio Chrysostomos in der 43 Rede, Th. 2 S. 192 Reisk. *ῥῆμα* genannt, welches der eigentliche später gewöhnliche Ausdruck für lyrisches Lobgedicht auf eine Gottheit, besonders auf den Apollon ist. Auf diese verschiedenen Benennungen bei den Gewährsmännern hin, zwei Gedichte des Sokrates anzunehmen, ist kein Grund vorhanden.

Euenos aus Paros, Philosoph oder vielmehr Sophist (Apollog. p. 20 B.) und Dichter, wie aus unserer Stelle hervorgeht, soll nach Maximus von Tyrus 38 p. 449 Davis., Lehrer des Sokrates in der Dichtkunst gewesen sein; eine Nachricht, die schon durch

die ironische Art, in welcher Sokrates in unserem Dial. p. 61 E und im Phädrus p. 267 A seiner erwähnt, als unwahr sich erweist. Nach Harpokration (der wie Suidas zwei Parier dieses Namens nennt) soll er Elegien gefertigt haben, die wahrscheinlich ebenso viel poetischen Werth gehabt haben mögen, als die rhetorischen Regeln, die er in Verse zwängte; vgl. Stallb. zum Phädrus a. a. D. Von seinen Gedichten sind noch einige Bruchstücke vorhanden; vgl. Gaisford poet. min. 3 p. 280 Lips. Ein anderer dieses Namens ist der Verfasser mehrerer Epigramme in der Anthologie, vgl. bes. die notitia de Eueno bei Gaisford 3 p. 277 ff. Daß der hier genannte Sophist sich seine Lektionen gut bezahlen ließ, geht aus Apologie p. 20 B hervor, woraus sich die Worte des Rebes οὐδ' ὁπωστιοῦν ἂν σοι ἐκὼν πείσεται erklären. Vgl. Gerlach's histor. Studien S. 87 f.

p. 61 A. φιλοσοφίας μὲν οὕσης μεγίστης μουσικῆς] Insofern diese zur Weisheit oder Tugend führt, und diese wieder nach platonischer Lehre eine Harmonie und Musik ist; vgl. Staat p. 330 E 432 A Gesetze p. 689 D u. a. von Wytttenbach und Stallbaum hier angeführte Stellen. Uebrigens ist diese Lehre der pythagoräischen Philosophie entnommen, wie Wytttenbach zeigt.

p. 61 C. οὐ μὲντοιγ' ἴσως βιάσεται αὐτόν — ibid. D τὸ μὴ θεμιτὸν εἶναι κτέ] Wieder eine pythagoräische Lehre, wie aus dem Folgenden zu ersehn, die übrigens nicht selten erwähnt wird, vgl. Cicero vom Alter 20. Tuscl. Unters. 1, 30. Traum Scipio's 3.

p. 61 D. Philolaos aus Kroton, Schüler des Archytas, einer der berühmtesten Pythagoräer. Nach Böckh in „Philolaos des Pythagor. Lehren nebst den Bruchstücken seines Werkes“ lebte er zwischen der 70sten und 95sten Olympiade. (500 — 400 v. Chr.) Es ist demnach beinahe unmöglich, daß ihn Platon auf seiner Reise nach Großgriechenland kennen gelernt haben soll, wie Diogeneß 3, 6 berichtet. Vgl. Hermann S. 59. Daß jedoch sein System Platon gekannt habe, steht unbezweifelt fest, s. Hermann S. 161. Daß Simmias und Rebes seinen Unterricht bei seinem Aufenthalte in Theben genossen hatten, geht aus dieser Stelle hervor.

p. 61 E. σαφές κτέ] ein Hieb auf die dunkle, räthselhafte Darstellung des Pythagoräers, denn δι' αἰνιγματῶν ἐδίδασκε καθάπερ ἦν ἡθὺς αὐτοῖς (τοῖς Πυθαγορείοις), Schol. u. ähnlich Olymp.

p. 62 A. τοῦτο μόνον] nämlich daß es besser sei todt zu sein, als zu leben. — Det wet Gott. Dieser platte Ausdruck entspricht zwar dem rauhen böotischen Dialekte des Originals nicht; allein es genügte hier dem durch den paradoxen Satz des Sokrates überraschten und plötzlich in seinen Dialekt verfallenden Rebes im

Deutschen einen von der gewöhnlichen Sprache abweichenden Ausdruck in den Mund zu legen.

p. 62 B. ἐν ἀπορήτοις] Die ἀπόρητα, was Einige von den eleusinischen Mysterien, Andre der Wahrheit näher kommend, von der pythagoräischen Geheimlehre verstehen, bezeichnen hier die orphischen Mysterien. Vgl. Lobbeck im Aglaophamus S. 795. Hermann S. 162 mit der Note S. 246.

φρουρά] wird von Einigen mit Wache übersetzt; schon die Alten schwanken in der Erklärung dieses Wortes. So sagt Cicero in den Tuscul. Unters. 1, 30: vincla corporis u. Scipio's Traum 3. corporis custodiae und über die Freundschaft 4 custodia et vincula, während er in der Schrift vom Alter 20 praesidium und statio vitae hat. Vgl. Ast über Plato's Leben u. Schr. S. 143. und Hottinger's eclog. Cicer. S. 241. Der Verfasser des Ariochos hat es in der Bedeutung Gefängniß genommen c. 5: ζῶον ἀθάνατον ἐν θνητῷ καθευγμένον φρουρίῳ wofür er im 17 Kap. εἰρητή braucht. Auch Philolaos braucht das W. φρουρά in einem von Böckh S. 151 angeführten Bruchstück: ὥσπερ ἐν φρουρᾷ πάντα ὑπὸ τοῦ θεοῦ περιελήφθαι.

μέγας] gewichtig bedeutsam und dabei schwer begreiflich; vergl. Heindorf zu Euthydem p. 275 D. Sokrates lehnt hiemit ein weiteres Eingehn auf diese Lehre ab. S. Hermann System S. 303.

p. 63 B. Das Wort πιθανότερον, was wohl schwerlich im Deutschen durch ein Wort ausgedrückt werden kann, wird hoffentlich die Umschreibung entschuldigen.

p. 63 C. ὅτι..ῆξεν] Die hier stattfindende Verbindung des ὅτι mit dem Infinitiv, die übrigens nicht selten ist, findet ihre Entschuldigung in der anakoluthischen Gestaltung der ganzen Periode, die durch den Zwischensatz καὶ τοῦτο.... δυσχερυσάμενην veranlaßt worden ist.

οὐχ ὁμοίως] nämlich als wenn ich diese Ueberzeugung nicht hätte.

εἶναι τι] nämlich ein Dasein. Sokrates scheint mit Bedacht sich des allgemeinsten Ausdruckes bedient zu haben, um der folgenden Untersuchung, deren Resultat eben dies sein soll, nicht vorzugreifen und dadurch die Aufmerksamkeit seiner Schüler zu spannen.

p. 64 A. κινδυνεύουσι κτε] Diese großartige Ansicht, daß der Tod die Befreiung der Seele aus den Banden des Lebens sei, ist von Mehreren nach Sokrates wiederholt worden; vgl. Cic. Tuscul. Unters. 1, 30, 31. Seneca 12ter Brief.

p. 64 B. παρ' ἡμῶν] nämlich den Thebanern oder allgemeiner, den Böotiern, die bekanntlich als Dummköpfe verschrieen waren und unter denen die Philosophen am allerwenigsten ihre Rechnung finden konnten. Andere schreiben ὑμῶν und beziehen es auf die Athener, indem sie darin eine Anspielung auf den Tod des Sokrates finden. Schleiermacher ist derselben Ansicht, ohne jedoch die Aenderung in ὑμῶν zu billigen.

p. 64. D. ἱματίων-ὑποδημάτων] Daß die prachtliebenden Athener auch in kostbaren Kleidern viel verschwendeten, ist hinreichend bekannt; unter diesen Luxusartikeln nahmen die Schuhe nicht den geringsten Platz ein, man vergl. Böckh's Staatsh., S. 116. Sokrates, konnte diese lächerliche Puffsucht seiner Mitbürger, von der selbst Philosophen wie Aristoteles (Diogenes 3, 19.) nicht frei waren, um so eher tadeln, als er selbst mit einem sehr gewöhnlichen Gewand sich begnügte (Xenophons Denkw. 1, 6, 2) und nach dems., Platons Gastm. p. 220 B. und Aristophanes Wolken Vs. 103. immer unbeschuht einherging.

p. 65 B. οἱ ποιηταί] außer den Dichterphilosophen Parmenides, Empedokles, Xenophanes auch der fädelische Komiker Epicharmos
 νοῦς ὁρᾷ καὶ νοῦς ἀκούει, τὰλλα κωφὰ καὶ τυφλά.
 nur der Geist sieht, nur der Geist hört, alles Andr' ist taub und blind.

Die Stellen s. bei Wytttenbach.

p. 65 D. φαμέν τι εἶναι κτε] Das Griechische bedeutet wörtlich „daß Etwas gerecht an sich sei“ d. i. daß Etwas existire, dem das Prädikat „gerecht an sich“ beizulegen sei, mit andern Worten, daß eine Idee der Gerechtigkeit existire. Um Mißdeutung zu verhüten, habe ich mir erlaubt, das Subjekt ins Prädikat umzuwandeln. Der Sinn bleibt derselbe.

p. 66 B. οὐκοῦν ἀνάγκη κτε] der Sinn dieser Worte scheint folgender zu sein: Diese Betrachtung führt den Philosophen auf diesen Satz, daß die mit dem Körper vermengte Seele niemals das Ziel ihres Strebens, nämlich die Erkenntniß der Wahrheit erreichen werde. Dieser Satz führt uns wie ein Fußsteig, wenn wir die Untersuchung vernünftig verfolgen zu einem Resultate (ἐκφέρει), nämlich zu dem, daß der Philosoph sich vom Körper loszumachen und von demselben rein zu erhalten suchen müsse, bis ihn die Gottheit abruft. Die Worte enthalten demnach das Ergebnis des im Vorhergehenden Gesagten; und ὅτι-ἐπιθυμοῦμεν die Erklärung des ἀτραπός. Das unmittelbar Folgende dient zu weiterer Begründung dieses Satzes. Schleiermacher, der die Stelle folgendermaßen übersetzt: „Es wird uns ja wohl „gleichsam ein Fußsteig heraustragen, mit der Vernunft in der Untersuchung, weil so lange wir noch den Leib haben und unsere

„Seele mit diesem Uebel im Gemenge ist, wir nie befriedigend erreichen können, wornach uns verlangt“ versteht unter ἀτραπός den Tod und unter ἐκφέρειν das Wegführen von der Gemeinschaft des Leibes, und versetzt dann die nach seiner Uebersetzung hier allerdings unstatthafter Worte μετὰ τοῦ λόγου ἐν τῇ σκέψει in den folgenden Satz: „weil so lange wir den Leib haben neben der Vernunft beim Erforschen, u. unsere Seele“ u. s. w. Noch künstlicher ist die Erklärung Heindorf's, der nach Olympiodor's Vorgang unter ἀτραπός im Gegensatz von λεωφόρος, die καὶ θαλάσσις oder Weihreinigung versteht, daß der Sinn wäre: bei dem Streben nach Erkenntniß der Wahrheit müsse man nicht die Heerstraße, den Weg der Menge, sondern einen Fußsteig einschlagen, d. i. man müsse nicht wie die Menge thut, den Körper und die Sinne dazu ziehen, sondern frei von körperlichen Einflüssen nur mit der Seele an die Erforschung gehn.

p. 67 B. ἵσως] eigentl. vielleicht macht hier den an sich gewissen und bestimmten Satz zu einem bescheidenen Ausdruck. Häufig bedient sich die att. Urbanität dieses Adverbs für diesen Zweck, s. Schäfer & Long. S. 357.

p. 68 A. ἀνθρωπίνων παιδικῶν] ἀνθρώπινα παιδικά setzt Platon der Weisheit als θείους παιδικούς entgegen. Heindorf führt passend die Stelle aus Gorgias p. 482 A an: ἀλλὰ τὴν φιλοσοφίαν τὰ ἐμὰ παιδικὰ παῦσον ταῦτα λέγουσαν.

p. 68 C. τοῖς οὕτω διακειμένοις] Dies bezieht sich nicht auf das zunächst Vorhergehende, sondern auf die wahrhaften Philosophen, von denen im vorigen Kapitel die Rede war.

p. 69 B. ἀνδρεία κτ.] Die Eintheilung der ἀρετῇ in diese vier Theile (φρόνησις, ἀνδρεία, σωφροσύνη, δικαιοσύνη), die sich bei Platon häufig zusammengestellt finden, (vergl. Staat p. 428. sqq. 433 u. öfter) ist pythagoraisch, wie Wyttenb. hier aus pythagoraischen Fragmenten bei Stobaios Blumenlese, 1, S. 7, 8—12. nachgewiesen hat. σωφροσύνη übersetzen Andere Besonnenheit. Der Begriff ist äußerst vieldeutig bei Platon und fällt zuweilen sogar mit φρόνησις zusammen. — φρόνησις Weisheit oder um es auch im Deutschen von der gleichbedeutenden σοφία zu unterscheiden, besser, vernünftige Einsicht. „Wenn das Gute — dasjenige ist, was dem Menschen zur Erreichung seiner Absicht als Mittel dient, die Tugend aber in der Tüchtigkeit besteht, sich dieser Mittel am rechten Orte und in rechter Weise zu bedienen, so erklärt es sich leicht, wie für Sokrates wissenschaftliche Einsicht das höchste Gut und jede Tugend nur ein Wissen desjenigen sein muß, was in jeder besonderen Lage dem Menschen zum wahren Besten gereiche.“ Hermann S. 247 f.

p. 69 C. τὸ δ' ἀληθές] das Wahre. Andere nehmen es adverbial, also dem Folgenden τῷ ὄντι synonym.

p. 69 C. Bei καθαρός ist wohl schwerlich, wie die meisten Ausleger wollen, an einen gewissen Grad der eleusinischen Weihen zu denken; die Stelle des Theon von Smyrna, die dafür angeführt wird, hat Lobeck im Aglaophamus S. 39. ff. beseitigt. Schon die häufigen Beziehungen auf orphische Lehren geben den richtigen Fingerzeig, daß die sacra lustralia, welche von Orpheus gestiftet worden, unter καθαρός, so wie unter τελεταί die orphischen Mysterien zu verstehen sind. Man vgl. Lobeck im angef. Buche S. 235 ff. Daß der folgende Ausspruch über die Seeligkeit der Geweihten, so wie der angeführte Vers πολλοὶ μὲν ναρθηκοφόροι u. s. w. orphisch sind, bemerken hier die Ausleger. Man sehe noch Lobeck's Aglaopham. S. 806 ff. und über den von Vielen angezogenen und vielfach gemodelten Vers dens. S. 813.

p. 70 A. μὴ διασκεδασθεῖσα κτε] Die Lehre vom Zerstreuen der Seele stellten Demokrit und Epikur auf, s. Stobaios ἐκλ. φυσ. 1. p. 924. Wieder erwähnt p. 77 B. und widerlegt p. 78 B. sqq.

p. 70 B. παραμυθία] eigentlich gütliches Zureden, Beschwichtigung, bezeichnet hier das überzeugende Reden oder das Darlegen von überzeugenden Beweisen für die Wahrheit der folgenden Behauptung ὡς ἐστι-φρόνησιν und zugleich die dadurch bewirkte Beseitigung der beunruhigenden Zweifel, die in den Worten μὴ ἐπειδὴν — ἐτι οὐδαμοῦ ἢ ausgesprochen sind; πίστις ist einfach die Darlegung von Beweisen, welche zum Glauben und zur Ueberzeugung führen. παραμυθία wie παραμυθεῖσθαι involviret stets mehr oder weniger den Begriff der inneren durch Ueberzeugung von der Wahrheit einer Sache bewirkten Zufriedenheit oder Beruhigung.

p. 70 B. διαμυθολογῶμεν] Sokrates will die Sache nicht in der Form einer streng wissenschaftlichen Untersuchung, sondern seiner Gewohnheit nach in vertrautem Gespräch oder in der Unterhaltung behandeln.

p. 70 C. κωμωδοποιός] Die alt-attische Komödie, welche bekanntlich schonungslos die Gebrechen ihrer Zeit ans Licht stellte, hatte auch den Sokrates arg mitgenommen. Außer Aristophanes, welcher in den „Wolken“ in der Person unseres Weisen die rhetorisch-sophistische Richtung seiner Zeit verspottet, hatte ihn auch Ameipsias wahrscheinlich in dem nur dem Titel nach bekannten Lustspiel „Konnos“ durchgehechelt, s. Meineke histor. crit. com. p. 203. Schlimmer aber noch als diese spielte ihm Eupolis mit, wie außer Anderen der Scholiast zu Aristophanes Wolken Vs 97 berichtet. (s. Meineke p. 109)

und zwar besonders in den „Schmeichlern“ nach Bergk de vet. com. attic. reliq. p. 353. Diesem Stück theilt der genannte Gelehrte die hier von Olympiodor angeführten Verse zu, welche nach den Verbesserungen desselben so lauten:

Μισῶ δ' ἔγωγε Σωκράτην, τὸν πτωχὸν ἀδολέσχην

ὃς τὰλλα μὲν πεφρόντικεν,

ὁπόθεν δὲ καταφαιεῖν ἔχοι τοῦτου κατημέληκεν.

Zu wider ist mir Sokrates, der bettelhafte Schwäger

Der sonst zwar Alles wohl bedenkt,

Woher er aber zu essen nimmt, daß' ist er unbekümmert.

Wie hier Eupolis, so wirft auch Aristophanes dem Sokrates Geschwägigkeit vor in den Wolken Vs 1463:

— — sondern verzeihe mir

Da ganz von Schwägerei ich von Sinnen war;

und Vs. 1468:

Wohlan auf's Schnellste angesteckt das Schwägerneß!

παλαιὸς — ἔστι τις λόγος] Orphische Weisheit, s. Lobed Aglaopham. S. 797 ff.

p. 71 A. *δύο γενέσεις]* eigentlich zwei Werden; aber das Werden des einen Entgegengesetzten aus dem andern ist ja doch nichts anderes, als ein Uebergang; dies zur Entschuldigung dieses in der Uebersetzung gebrauchten Wortes.

p. 72 A. *ἑδόκει]* das Imperfect wegen der Beziehung auf das p. 70 C D Gesagte.

p. 72 B. *ἀνακάμπτει — καμπὴν ποιοῖτο]* von der Rennbahn entlehnte Ausdrücke, beide im Deutschen nicht genau übersetzt, wörtlich u m b i e g t und die B i e g u n g m a c h t, nämlich um den *καμπτήρ*, von wo aus dann der Rücklauf oder die Rückfahrt zu den *κυγκλίδες* oder dem Auslaufungspunkte statt findet.

p. 72 C. *πάντα λήρον τὸν Ἐνδυμίωνα ἀποδείξειεν ἄν]* Wenn Alles einschlief und nicht wieder aufwachte, so wäre ja das, was dem Endymion begegnete, ganz in der Ordnung und nichts weniger als etwas Merkwürdiges, oder der Erwähnung Werthes. Die Sage vom ewigen Schlaf des Endymion ist hinreichend bekannt.

τὸ τοῦ Ἀναξαγόρου - ὁμοῦ πάντα κτε] Der berühmte Philosoph Anaxagoras aus Klazomenai, der den Uebergang von den Naturphilosophen zu den speculativen Philosophen macht, (500 — 428 v. Chr.) hatte sein Werk über die Natur (*φυσικά*) mit den Worten begonnen: *ὁμοῦ πάντα χρήματα ἦν, νοῦς δὲ αὐτὰ διῆρε καὶ διεκόσμησε*, die von mehreren Schriftstellern angeführt werden; s. Valcken. diatr. in Eur. p. 40. Menage zu Diogenes Laert. 2, 6.

p. 73 A. *ἔπειτα εἰάν τις κτε*] Was Kebeß im Allgemeinen vorher vom Wissen als einer Erinnerung gesprochen hatte, das zeigt er beispielweise an dem speciellen Fall der Geometrie; was nach Heindorf u. Stallb. sich auf Meno p. 81 beziehen soll. Zwischen beiden Sätzen findet gewissermaßen ein Consecutivverhältniß statt, indem was hier vom Allgemeinen gilt auch vom Besonderen gelten muß und dies drückt das eigentlich temporale *ἔπειτα* hier aus, wie auch an andern Stellen, s. Hermann zum Biger no. 239. Es bezeichnet keineswegs die strenge Folgerung wie *ἄρα*, *τοίνυν* und andere Partikeln und entspricht am besten dem deutschen so, was dem in der Uebersetzung gebrauchten dann zu substituiren ist. Sonach wäre an keine Corruptel zu denken. — Der Satz: „Wissen ist nur eine Erinnerung“ führt Sokrates an jener Stelle des Meno durch und spricht denselben geradezu aus: *τὸ γὰρ ζητεῖν ἄρα καὶ τὸ μανθάνειν ἀνάμνησις ὅλον ἐστίν*. Mehr bei Wytttenb. zu dies. Stelle.

p. 74 D. *οἷον ἄλλο τι τῶν ὄντων*] Was *τὰ ὄντα* hier u. p. 101 E sei, geht aus p. 75 C D hervor, wo es heißt: *οὐ γὰρ περὶ αὐτοῦ τοῦ ἴσου νῦν ὁ λόγος ἡμῖν μᾶλλον τι ἢ καὶ περὶ αὐτοῦ τοῦ καλοῦ . . . καὶ περὶ ἀπάντων οἷς ἐπισφραγιζόμεθα τοῦτο ὃ ἐστίν*. Dasselbe wird p 76 D und sonst *οὐσία* genannt.

p. 74 E. *περὶ ταῦτα*] Die Uebersetzung: „Bei den Dingen hier“, nämlich hier auf der Erde, die im Bereich sinnlicher Anschauung liegen; entgegengesetzt sind *τὰ ὄντα*. Vgl. Phileb. p. 58 E: *περὶ ταῦτα πεπόνηνται*.

p. 80 C. *ἐν τοιαύτῃ ὥρᾳ*] nämlich in dem Lebensalter, das dem *χαρίεντι σώματι* entspricht, also in der Blüthe des Alters; der Recensent der Stallbaumischen Ausg. bezieht es auf den Kebeß, mit dem Sokrates grade spricht und nimmt *ὥρα* für blühende Beschaffenheit des Körpers.

p. 80 D. *συμπεσόν*] Das *συμπίπτειν* bezeichnet wohl weniger das nach Herausnahme der Eingeweide behufs der Einbalsamirung erfolgende Zusammenfallen des Bauches, wie Fischer und Heindorf wollen, als vielmehr das Zusammenschrumpfen und Einfallen des ganzen Fleisches am Leichnam, welches im höchsten Grade besonders im Süden namentlich in den Wüsten Asien's und Afrika's statt findet. Ja man trifft nicht selten in jenen Gegenden Leichname, die den ägyptischen Mumien hinsichtlich der Trockenheit und Festigkeit des Fleisches auffallend gleichen.

p. 81 D. *περὶ τὰ μνήματα — κυλινδουμένη*] „vulgas existimat animas circa tumulos et corporum suorum reliquias

aberrare“ Lactant. inst. 2. 2, 6. Mehr Belegstellen für diesen im Alterthum verbreiteten Volksglauben, s. bei Wyttenb. zu dies. St. u. Büdemann zu Lact.

p. 81 E. Hier und im Folgenden die bekannte pythagoräische Lehre von der Seelenwanderung, aber modificirt, aus der unmittelbar die Unsterblichkeitslehre entsprang. S. Hermann Geschichte und System der platon. Philosophie, S. 167. 290.

p. 82 D. φιλομαθής] hier wie an vielen andern Stellen des Platon gleichbedeutend mit φιλόσοφος.

παραλαμβάνει] gleichsam in Unterricht, in Lehre nimmt, worfür παραλαμβάνω der gewöhnliche Ausdruck ist.

p. 82 E. ὅτι δι' ἐπιθυμίας ἐστίν] Der Kerker ist der Körper und die Lust, welche die Seele so eng an den Körper fesselt, ist das Medium, wodurch eben der Körper zu einem so gewaltigen Kerker für die Seele wird, indem der Gefesselte selbst zu seiner Gefangenschaft beiträgt. So mit dem Rezensenten der Stallb. Ausg. Andere nehmen diese Worte als Umschreibung „weil er eine Lust ist,“ wie Schleiermacher nach Heindorf. Noch weniger wahrscheinlich Stallbaum, der die Worte activ nimmt, „weil dieser (nämlich εἶργμός) darnach begierig ist, wie der Gebundene noch zu seiner Gefangenschaft beitrage.“

p. 83 D. ἀναπλέα] voll, d. i. besetzt, indem ihm noch Körperliches anhaftet.

p. 84 A. Πηνελόπης τινὰ ἐναντίως κτέ] Penelope webte bekanntlich des Tages und löste das Gewebe des Nachts wieder auf; die Seele löst sich erst und läßt sich dann wieder fesseln.

ἀδόξαστον] das Sichere; wörtlich das der Meinung δόξα nicht Unterworfen. Die δόξα bezieht sich auf die durch die Sinne erkennbaren Dinge (ist folglich unsicher) im Gegensatz der ἐπιότημη, der Einsicht, Erkenntniß des Absoluten, der Ideen.

p. 84 C, τί ἔφη κτέ] Die von Heindorf eingeführte und von den Herausgebern insgesammt aufgenommene Interpunction: τί, ἔφη, ὑμῖν τὰ λεχθέντα; μὴ κτέ nach welcher δοκεῖ entweder aus dem folgenden Satze zu λεχθέντα mit zu beziehen oder zu suppliren ist, scheint mir wie dem Rezensenten der Stallb. Ausgabe nicht zu billigen zu sein, indem weder für die eine noch für die andere Erklärungsweise genügende Beispiele beigebracht sind.

p. 84 E. τῶν κύκνων κτέ] Ueber den durch das ganze Alterthum verbreiteten Glauben vom Schwanengesange s. besonders Wolf

mythol. Briefe 2 S. 98 ff. Die erste ausdrückliche Erwähnung findet sich schon bei Hesiod Schild des Her. 215:

οἱ δὲ κατ' αὐτὸν κύκνοι ἀεροιπόται μεγάλ' ἥπνον·

und deutlicher noch in den homerischen Hymnen, s. Hymne 21:

Φοῖβε σὲ μὲν καὶ κύκνος ὑπὸ πτερύγων λίγ' αἰδεῖ
ὄχθῃ ἐπιθρόσκων ποταμὸν πάρα δινήεντα
Πηνειόν·

Diener des Apollon heißen sie bei Aelian Naturgesch. κύκνος, ὀνπεροῦν καὶ θεράποντα Ἀπόλλωνις ἔδοσαν ποιηταί 2, 32. vgl. 14, 13. das. die Ausl. und bei Anderen.

p. 85 A. ἥ τε ἀηδών-θρηνοῦντα ἄδειν] bezieht sich auf den Mythos von Tereus, Fürsten eines thrakischen Stammes, der sich in Phokis niedergelassen hatte, und der Prokne und Philomele, den Töchtern des Pandion Königs zu Athen. Letzterer hatte in dem Kriege gegen den Thebanerkönig Labdakos ersteren zu Hülfe gerufen und ihm zum Lohne die Prokne zum Weibe gegeben. Diese wünschte nach einiger Zeit ihre Schwester zu sehn. Tereus holte sie, schändete sie unterwegs und damit sie die Schandthat nicht verrathen möchte, sperrte er sie ein und schnitt ihr die Zunge ab. Philomele fand aber Gelegenheit durch ein Gewebe ihr Schicksal der Prokne zu entdecken. Diese suchte ihre Schwester auf und Beide faßten zusammen den Entschluß am Bakchosfest den rechtmäßigen Sohn des Tereus, den Itys, zu schlachten und ihn dem Vater als Speise vorzusetzen. Dies wurde auch ausgeführt und als Tereus während der Mahlzeit nach seinem Sohne fragte, trat Philomele hervor und warf dem Vater das blutige Haupt des Sohnes vor die Füße. Nun ergriffen beide Frauen die Flucht, auf der Philomele in eine Nachtigall, Prokne in eine Schwalbe, der Verfolger Tereus in einen Wiedehopf und Itys in einen Fasan verwandelt ward. Andere Schriftsteller vertauschen die Namen der Schwestern und machen Philomele zur Gemahlin des Tereus, noch andere lassen die Philomele in eine Schwalbe und Prokne in eine Nachtigall verwandelt werden. Vergl. Thukydides 2, 29. Die verschiedenen Schriftsteller, die über diesen Mythos berichten s. man bei Meursius regg. Ath. II, 4, 5. Heyne z. Apollod. S. 331. Hygin. 45. Sophokles behandelte denselben in dem verlorenen Trauerspiel Tereus.

p. 86 A. ἐπειδὴν οὖν ἢ κατὰξῃ τις κτέ.] In diesem Kapitel sucht Simmias an dem Beispiel der Harmonie der Lyra zu zeigen, daß durch die Beweise, die Sokrates über die Unsterblichkeit der Seele beigebracht hatte, noch nicht alle Zweifel beseitigt wären. Zu dem Vordersatze, der mit den angeführten Worten beginnt, fehlt grammatisch genommen der Nachsatz; dem Sinne nach ist er mit in den Worten p. 86 D. ὅρα οὖν - ἀπόλλυσθαι enthalten, obgleich

dort schon auf Veranlassung der eingeschobenen Zwischensätze die Seele als Harmonie an die Stelle der Harmonie der Lyra getreten ist. Simmias sagt: „daß was du über die Seele als etwas Göttliches, Unkörperliches, folglich Unsterbliches gesprochen hast, läßt sich auch auf die Harmonie der Lyra anwenden. Es würde sonach wenn die Lyra zerbrochen ist, diese zwar nicht mehr sein, wohl aber die Harmonie derselben, indem diese mit dem Göttlichen verwandt ist — anders kann man deiner Rede nach nicht sagen“ — hier wird der Satz, daß dies nicht der Fall sei, als sich von selbst verstehend nicht ausgesprochen, wohl aber im Folgenden und es tritt die Vergleichung der Seele als einer Harmonie mit der Harmonie der Lyra ein — „nun aber ist die Seele eine Harmonie, folglich muß sie wie jede Harmonie, wenn das, was die Harmonie bewirkt, zu Grunde geht, nämlich der Körper, ebenfalls zu Grunde gehn.“ Der eingeschobene Satz οὐδεμία γὰρ — παθεῖν, enthält eine weitere Ausführung der oben ausgesprochenen Behauptung ἀνάγκη ἐτι εἶναι τὴν ἁρμονίαν, den man nothwendig nach dem was Sokrates oben gesprochen hatte, aufstellen müsse. — Die Widerlegung folgt p. 92 sq.

p. 86 B. καὶ γὰρ οὖν κτε] Die Lehre von der Seele als einer Mischung und Harmonie der Bestandtheile des Körpers war von den Eleaten Zeno nach Diogenes 9, 29 und Parmenides nach Aristoteles Metaph. 4, 5 aufgestellt worden und hatte viel Beifall gefunden, wie aus den Worten des Simmias hervorgeht. Vergl. Aristoteles über die Seele 1, 4. Selbst Anhänger der pythagorischen Schule, wie Philolaos nach Macrob. Scipio's Tr. 1, 14., daher auch dessen Schüler Simmias, hatten sich für dieselbe erklärt, denen doch die Seele nach der Lehre ihres Meisters ἀόσπασμα αἰθέρος καὶ τοῦ θερμοῦ καὶ τοῦ ψυχροῦ (Diogenes 8, 28) sein mußte. Auch Sokrates p. 88 D erklärt sich für dieselbe.

p. 87 A ἐπαχθές] weil er durch das πάνν ἱκανῶς ἀποδ. dem Sokrates gewissermaßen ein Kompliment macht.

p. 87 E ῥέοι] Vielleicht eine Anspielung auf die herakliteische Lehre, daß sich Alles in einem immerwährenden Fluß (Entstehen und Vergehen) befinde, πάντα ῥεῖ ποταμοῦ δίκην, vergl. Sextus Emp. 8, 7. das. Fabricius.

p. 88 A τῷ λέγοντι] dem Redenden, Behauptenden d. i. dem Vertheidiger der Unsterblichkeit. Kebeß sagt: „Man kann auch noch das zugestehen, daß viele Körper nach einander von der Seele bewohnt werden können, ohne doch die Unsterblichkeit der Seele zugeben zu müssen. Denn diese würde erst dann als erwiesen zu betrachten sein, wenn man darüber einverstanden wäre, daß sie sich nicht nach und nach abmattet und endlich nicht darauf geht, oder affirmativ, daß sie ewig und immer gleich bleibt und fort dauert.“

p. 89 B. ἀποξερεῖ] Die Griechen pflegten zum Zeichen der Trauer die Haare abzuschneiden. So schon Achilleus beim Tode des Patroklos, Ilias 23, 140., die Helena bei Euripides im gleichnamigen Stücke Vs 224 und sonst öfters. Nach Plutarch Moral. Werke p. 267 A soll dies nur bei den Weibern Sitte gewesen sein, die Männer aber als Zeichen der Trauer lange Haare getragen haben, eine Bemerkung, die nur von der Zeit dieses Schriftstellers gelten kann. Man vergleiche hierüber besonders Kirchmann. de funer. Rom. 2, 13. Davon verschieden ist der mehr religiöse Brauch, geliebten und befreundeten Todten einzelne Locken oder Haarbüschel auf das Grab zu legen, was besonders bei den Todtenopfern geschah, vergl. Aeschylos Todtenopfer Vers 166 u. ff., Sophokles Elektra 441. 889. und an andern Stellen besonders bei den Tragikern.

p. 89 C. ὥσπερ Ἀργεῖοι] Nach der unglücklichen Schlacht in welcher sie Thyrea an die Spartaner verloren, im J. 546 v. Chr., schoren sich die Argeier das Haar, nachdem sie vorher herkömmlicher Weise langes Haar trugen, und machten ein Gesetz und setzten einen Fluch darauf, daß keiner der Argeier das Haar wachsen lassen sollte und daß auch die Weiber kein Gold tragen sollten, bevor sie Thyrea nicht wieder gewonnen hätten. Die Lakedaemonier aber machten das Gegentheil davon zum Gesetz, nachdem sie vorher nicht langes Haar getragen, so trugen sie es von der Zeit an.“ Herodot 1, 82.

πρὸς δύο κτε] Der Ursprung dieses an sich leicht verständlichen und von den Alten häufig gebrauchten Sprichworts wird von dem Scholiasten zu dieser Stelle verschieden angegeben. Die wahrscheinlichste Erklärung ist die, welche er uns aus Herodoros und Hellanikos giebt, Herakles sei nämlich der Sage nach bei dem Kampfe mit der lernäischen Schlange gleichzeitig von der Hera in Gestalt eines großen Krebses angegriffen worden und habe, unvermögend beiden Unthieren zu widerstehn, den Solasos zu Hilfe gerufen. Dieser Sage folgt Platon selbst im Euthydemos p. 297 C—D: πολὺ γάρ πού εἰμι φανλότερος τοῦ Ἡρακλέους, ὃς οὐχ οἷός τε ἦν τῇ τε ὕδρᾳ διαμάχεσθαι, σοφιστρία γ' οὕση καὶ διὰ τὴν σοφίαν ἀνιείσῃ, εἰ εἰς μίαν κεφαλὴν τοῦ λόγου τις ἀποτέμοι, πολλὰς ἀντὶ τῆς μιᾶς, καὶ καρκίνῳ τινὶ ἑτέρῳ σοφιστῇ ἐκ θαλάττης ἀφιγμένῳ, νεωστὶ μοι δοκεῖν καταπεπλευκότι, ὃς ἐπειδὴ αὐτὸν ἐλύπει οὕτως ἐκ τοῦ ἐπ' ἀριστερὰ λέγων καὶ δάκνων τὸν Ἰόλεων τὸν ἀδελφιδοῦν βοηθὸν ἐπεκαλέσατο. Man vergleiche hierzu Winkelmann's Anmerk.

τὸν Ἰόλεων] Solasos Sohn des Sphikles, des Halbbruders des Herakles, brachte der Sage nach, seinem Oheim, dessen Gefährte und Waffenträger er war, im Kampfe mit der vielköpfigen lernäischen

Schlange die Feuerbrände herbei, mit denen jener die Häuse derselben, von denen er die Köpfe abgehauen hatte, ausbrannte, um zu verhindern, daß nicht zwei neue an der Stelle des abgehauenen hervorstüßten. Die folgenden Worte: παρακαλῶ καὶ charakterisiren den bescheidenen Phädon.

ἕως ἔτι φῶς ἐστὶ] denn gleich nach Untergang der Sonne wurde die Hinrichtung vollzogen. Vergl. p. 116 E.

p. 90 B. ἀλλὰ σοῦ νῦν δὴ] Sokrates will damit sagen, daß die Frage des Phädon πῶς λέγεις ihn verleitet habe, vom Thema abzuschweifen und etwas streng genommen nicht Zugehöriges zu sagen. — Den Mangel des Verbums zu ἀλλ' ἐκείνη ersetzt der Zwischensatz καὶ περὶ δόξῃ ψευδὴς εἶναι welcher Alles enthält, was dem Sinne nach Hauptsatz sein sollte, und der äußern Form nach an den Zwischensatz ἐπειδὴ καὶ sich anschließt. Diese Anakoluthe suchte Heindorf durch die Herstellung von δοκεῖ für δόξῃ zu heben, was eine Handschrift hat.

p. 90 C, οἱ περὶ τοὺς ἀντιλογικοὺς διατρίψαντες] sind diejenigen, welche über jede beliebige Sache für und wider disputirten, also die Sophisten im Allgemeinen, welche auch p. 101 E ἀντιλογικοὶ genannt werden. Vergl. Hermann System S. 298.

p. 90 C. ὥσπερ ἐν Εὐρίπῳ] die bekannte Meerenge zwischen Euböa und Böotien, wo die Meereströmung auffallend schnell wechselt. Man vergleiche Livius 28, 6, 10: Fretum ipsum Euripi non septies die, sicut fama fert, temporibus statis reciprocatur; sed temere in modum venti, nunc huc nunc illuc verso mari, velut monte praecipiti devolutus torrens rapitur. Die Anwendung dieses Bildes auf Unbeständigkeit ist nicht selten bei den Griechen.

p. 91 C. ὥσπερ μέλιττα καὶ] Dasselbe Bild braucht nach Diodoros von Sizilien 12, 40 der attische Lustspieldichter Eupolis in dem Lustspiel Δῆμοι von Perikles:

οὕτως ἐκῆλει καὶ μόνος τῶν ῥητόρων
τὸ κέντρον ἐγκατέλιπε τοῖς ἀκροωμένοις.

So schmeichelt' er und ließ von allen Rednern er
Allein den Stachel in der Hörer Brust zurück.

Später wurde es häufig nachgeahmt, man vergl. Wytttenb. 3. Plutarch über die späte R. d. G. S. 8.

p. 92 D. ἡ οὐσία ἔχουσα καὶ] vergl. p. 76 C D.

p. 94 B. ἢ καὶ καλῶς δοκεῖ] Der Sinn dieser etwas dunkeln Stelle ist: Daß Resultat wozu eine auf den Satz „die Seele ist eine

Harmonie“ gegründete Schlußfolgerung führt, kann unmöglich wahr sein, woraus hervorgeht, daß jener Satz falsch ist. Die Worte *πάσχειν ταῦτα*, dies beegne, sind mit einer gewissen Bitterkeit gesagt, nämlich daß ein solches unsinniges Resultat herauskäme, welches allen Unterschied zwischen guten und bösen Seelen und Menschen- und Thierseelen aufhebt. Die Antwort *οὐδ' ὅπως*. braucht sich nicht nothwendig allein auf die Worte *ἡ καὶ καλῶς δοκεῖ* zu beziehen, wie Stallbaum will, sondern kann eben so gut auch auf die zweite Frage *καὶ πάσχειν κτῆ* gehn.

p. 94 C. *ἐν ταῖς πρόσθεν*] p. 92 E. Kap. 42 z. Anf.

p. 94 D. *ἐν Ὀδυσσεΐα*] 22, 17.

p. 95 A. *τὰ μὲν Ἀρμονίας*] Harmonia, Tochter des Ures und der Aphrodite, Gemahlin des Kadmos, des Gründers von Theben. Der Scherz, den hier Sokrates macht, ist so leicht verständlich, daß er keiner weitem Erklärung bedarf. Eben so nahe lag die Anspielung auf den Kadmos bei der Rede des Thebaners Kebes, nachdem die des Simmias über die Harmonie der Seele die scherzhafte Erwähnung der thebanischen Harmonia hervorgerufen hatte. — In der Uebersetzung sind nach „Ich glaube“ die Worte: „sagte Kebes“ ausgefallen.

p. 95 B. *βασκανία*] Stolzen, prahlerischen Reden, die aus einer Ueberhebung seiner selbst hervorgehen und dadurch die Götter beleidigen, folgt nach der Ansicht der Alten, die *βασκανία* oder die Strafe der beleidigten Gottheit. Diese Meinung floß aus dem Glauben an den Meid der Götter, daher steht nicht selten *βασκανία*, eigentlich Beherung, Bezauberung, für *φθόρος*. Beweisstellen s. bei den Erklärern z. d. St.

p. 96 A. *ἐγὼ γὰρ κτῆ*] Jedenfalls bezieht sich Alles, was hier über die philosophischen Studien gesagt ist, nicht auf Sokrates, sondern auf Platon selbst, wie Stallbaum in den prolegom. z. Phileb. p. XXI und Hermann System und Geschichte der platon. Philosophie S. 49 f. nachweisen. Diejenigen, welche dies auf Sokrates beziehen, stützen sich auf Xenophon's Denkwürdigkeiten 1, 6, 14, welche Stelle, wie Hermann zeigt, nichts dafür beweist.

φύσεως ἱστορίαν] d. i. die Naturphilosophie, welche die älteste der philosophischen Sekten, die ionische, fast zum alleinigen Gegenstande ihres Forschens hatte. Stifter derselben ist Thales. Vgl. zu p. 97 D.

p. 96 B. *τὸ θερμόν καὶ ψυχρόν κτῆ*] Ansicht des Anaxagoras und dessen Schülers Archelaos, s. Diogenes 2, 9. 16. und andere v. d. Erklärern angef. Stellen. Ueber Anaxagoras s. z. p. 97 C.

τὸ αἷμα-ἢ ὁ αἷρ, ἢ τὸ πῦρ] Für das Blut erklärte sich Empedokles aus Agrigent (blühte um 450 v. Chr.), vgl. Cicero's Tuskul. 1, 9, 19. Er sagte: αἷμα γὰρ ἀνθρώποις περικάρδιον ἐστὶ νοῦμα. s. besonders Menag. z. Diogenes 7, 157. Für die Luft der ionische Philosoph Anaximenes (um 560—548 v. Chr.), nach Diogen. 2, 2. Aristot. Metaphys. 1, 3. und Andern; auch Diogenes v. Apollonia (um 500) nach Aristoteles von der Seele 1, 2.; nach Theodoret Therap. p. 545 auch Anaxagoras; nach Aristoteles a. a. O. auch Anaximander geb. 610 v. Chr. Für das Feuer entschied sich bekanntlich Herakleitos von Ephesos (geb. 500 v. Chr.), der von einigen zur eleatischen Schule gerechnet wird; vgl. Aristotel. über die Seele 1, 2. Diogenes 9, 1.

ὁ δὲ ἐγκέφαλος] Nach Diogenes 8, 30. machte Pythagoras den Oberkörper vom Herz bis zum Gehirn zum Sitz der Seele und theilte dem Herzen den θυμός, dem Gehirn die φρένες und den νοῦς zu. Auch Hippokrates über die fallende Sucht 17 erklärt das Gehirn für den Sitz der Seele. Vgl. Cicero's Tuskl. 1, 9, 19.

p. 97 C. Ἀναξαγόρου] Anaxagoras, der bedeutendste aller vorplatonischen Philosophen, aus Klazomenai in Lydien, geb. 500 v. Chr., kam zur Zeit des Perikles nach Athen, von welchem er aufgesucht und sehr geschätzt wurde; dieser und Euripides werden als seine berühmtesten Schüler angeführt. Seine philosophischen Bestrebungen verursachten ihm einen gleichen Prozeß wie dem Sokrates, dessen Ausgang verschieden erzählt wird. Man sehe Diogenes 2, 12—14. Soviel ist gewiß, daß er Athen verließ und in Lampsakos im Jahr 428 starb. Weil er ein Ionier war und den Klazomenier Hermotimos zum Lehrer hatte, wird er häufig für ein Glied der ionischen Philosophenschule gehalten, der er eben so wenig angehörte, als irgend einer andern. Er war der erste, welcher etwas Geistiges als Princip setzte, den νοῦς oder die Vernunft. Ueber den Begriff derselben s. Aristoteles über die Seele 1, 2. Zur Bezeichnung der Thätigkeit derselben in Bezug auf die Schöpfung, bediente er sich der Ausdrücke κοσμεῖν und διακοσμεῖν, ordnen, anordnen, in ordinem adducere, wie Cicero übersetzt. Diese sind hier von Platon beibehalten. Das Werk, in welchem Anaxagoras diese Lehre niederlegte, wird unter dem Namen Φυσικά angeführt, vgl. Athenaios 2, 16. Diog. von Laerte 2, 6. 11.

p. 97 D. πλατεῖαν] Thales aus Milet der Stifter der ionischen Schule (geb. 640 v. Chr.), lehrte die Erde schwimme auf dem Wasser herum, und Anaximenes, Anaxagoras und Demokritos erklärten dies aus der flachen Gestalt derselben, vergl. Aristoteles vom Himmel 2, 13: οἱ δὲ ἐφ' ὕδατος κεῖσθαι (φασὶ τὴν γῆν). τοῦτον γὰρ ἀρχαιότατον παρελήφαμεν τὸν λόγον ὃν φασιν

εἰπεῖν τὸν Θαλῆν τὸν Μιλήσιον, ὡς διὰ τὸ πλωτὴν εἶναι μένουσαν ὥσπερ ξύλον ἥτοι τοιοῦτον ἕτερον. — Ἀναξιμένης δὲ καὶ Ἀναξαγόρας καὶ Δημόκριτος τὸ πλάτος αἴτιον εἶναι φασὶ τοῦ μένειν αὐτὴν· οὐ γὰρ τέμνειν, ἀλλ' ἐπιποματίζειν τὸν αἶρα τὸν κάτωθεν, ὅπερ φαίνεται τὸ πλάτος ἔχοντα τῶν σωμάτων ποιεῖν κτέ. Anaximander gibt ihr eine cylinderförmige Gestalt, Plutarchos b. Euseb. pr. ev. 1. 8. Die Lehre von der kugelförmigen Gestalt der Erde gehört wahrscheinlich dem Pythagoras an, vergl. Diogenes 8, 48: ἀλλὰ μὴν καὶ τὸν οὐρανὸν πρῶτον ὀνομάσαι κόσμον καὶ τὴν γῆν στρογγύλην. Doch fügt er hinzu: ὡς δὲ Θεόφραστος Παρμενίδην, ὡς δὲ Ζήνων Ἡσίοδον. Ueberhaupt hat die Lehre des Pythagoras vom Sonnensystem einige Aehnlichkeit mit der unsrigen, s. Aristotel. über den Himmel 2, 13. vergl. Hegel's Gesch. d. Philos. 1, S. 265. Andere, wie Plutarch über die Meinung. der Philos. 3, 10 machen schon Thales zum Urheber dieser Lehre, was gewiß falsch ist.

p. 97 E. εἰ ἐν μέσῳ κτέ] Die Ansicht der ionischen Schule und der Eleaten, Diogenes von Laerte 9, 2. Plutarch. über die Meinungen d. Philos. 3, 4. Vgl. Cicero's Tuscul. Unters. 1, 17, 40: persuadent mathematici terram in medio mundo sitam ad universum coeli complexum quasi punctum obtinere, quod κέντρον vocant.

p. 98 C. τῷ μὲν νῶ οὐδὲν χρώμενον] Derselbe Vorwurf in Platon's Gesetzen 12 p. 679 B. Aristotel. Metaphys. 1, 4.

p. 98 E. νῆ τὸν κύνα] Diesem bei Platon häufig vorkommenden und von Andern wie Athenaios, Lukianos erwähnten Schwure des Sokrates, scheint mir keine besondere Absicht unterzuliegen, wie man ja heut zu Tage von Einzelnen auch gar sonderbare und ungewöhnliche Bekräftigungsformeln gebrauchen hört, und auch aus dem Alterthume ähnliche Schwüre erwähnt werden; so soll Zenon der Kitiaer bei der Kaperstaude geschworen haben, Diogen. 7, 32. Anderwärts schwört Sokrates auch bei der Gans und der Platane. Einige finden nach Philostratos Leben d. Apoll. 6, 19 u. Guidas unter Λάμπων einen Grund darin, daß er nach der angeblichen Vorschrift des Rhadamanthys habe vermeiden wollen, den Namen der Götter unnützlich zu führen; allein er schwört ja ebenfalls bei den Göttern, wie bei der Hera im Theätetos. Ganz abgeschmackt erkennen Andere darin eine Art von Asebie, wie Lactantius über die verkehrte Weisheit 3, 19. und andere Kirchenschriftsteller. Nach Porphyrius π. ἀποχ. §. 16 schwur Rhadamanthys selbst bei dem Hunde und schrieb den Kretern gesetzlich diesen Schwur vor. Die Zufällig-

keit, daß die Hunde in Aegypten für heilig gehalten und der Anubis mit einem Hundskopfe abgebildet wird, veranlaßte Sokrates Gorgias p. 482 B. zu dem scherzhaften Zusatz: τὸν Αἰγυπτίων θεόν, woraus aber keineswegs zu schließen, daß er immer bei der Schwurformel νῆ τὸν κύνα an den Anubis gedacht habe, wie ihm höhrend Lukianos im Seelenhandel 16 vorwirft.

p. 99 B. δίνην] wie Empedokles, s. Aristotel. über d. Himmel 2, 13, u. Leukippos und Demokritos nach Diog. v. Laerte 9, 114.

p. 99 B. καρδόπῳ] Dieser Spott scheint sich auf den Anaximenes zu beziehen, der die Erde für eine Fläche hielt, die auf der Luft herumschwimme. Vergl. die zu p. 97 D angeführte Stelle des Aristoteles.

p. 99 D. δεύτερον πλοῦν] Dies aus der Schiffersprache entlehnte Sprichwort wird von denen gebraucht, die eine verunglückte Unternehmung von Neuem beginnen, dabei aber bessere und zweckdienlichere Mittel anwenden als das erste Mal und somit auch auf einen glücklicheren Erfolg rechnen können. Eigentlich wird dieser Ausdruck nach Eustathios z. Odyssee 2, 435 gebraucht ὅτε ἀποτυχόν τις οὐρίου κόπαις πλέη, wozu er den Pausanias als Gewährsmann anführt. Eine andere weniger wahrscheinliche Erklärung gibt der Scholiast zu dieser Stelle.

p. 100 A. οὐ γὰρ - ἔργοις] Der Betrachtung der wirklichen Dinge in und durch die Gedanken oder die Vernunft wird die Betrachtung derselben in ihrer äußern Erscheinung (τὰ ἔργα), also die durch die äußeren Sinne entgegengesetzt.

p. 100 D. οὐ γὰρ ἔτι τοῦτο δυσχερίζομαι] nämlich die Art und Weise des Zusammenhanges des Schönen an sich mit dem konkreten Schönen u. s. w. was weitläufig im Parmenides abgehandelt wird.

p. 101 D. τὴν σαυτοῦ σκιάν κτέ] Dies Sprichwort, welches die äußerste Furchtsamkeit bezeichnet, führt der Scholiast aus den Babyloniern des Aristophanes an. Andere Nachweisungen gibt Wytttenbach zu dieser Stelle.

p. 101 E. ἀντιλογικοί] Widerspruchsmänner (Streitkünstler nach Schleiermacher) s. zu p. 90 C.

p. 102 D. τοῦ μὲν κτέ] Die ängstliche, übertriebne Sorgfalt, die Sokrates hier auf seinen Ausdruck wendet, veranlaßt ihn selbst scherzhaft zu seiner Entschuldigung zu sagen, er habe ἑυγγραφικῶς d. i. wie es in ἑυγγραφαῖς, in Contracten oder Schuldverschreibungen üblich ist, gesprochen. Daß in dem Satze τοῦ μὲν κτέ Nichts zu ändern ist, hat Stallbaum bewiesen.

p. 103 A. ἐν τοῖς προοθεν] p. 70 D sqq.

p. 105 B. τὸ πρῶτον ἔλεγον] p. 100 C.

p. 106 B.] Die Wörter ἄθερμον und ἄψυχτον, die Platon ohne Zweifel des Gleichklanges wegen mit ἀνάστιον, ἄδικον, ἄμουσον, ἀθάνατον selbst gebildet hat, übersetzt Schleiermacher mit unwarm und unfalt. In unserer Uebersetzung ist dieser Gleichklang, auf den hier wenig ankommt, verloren gegangen.

p. 107 D. λέγεται κτῆ] Es folgt nun ein Mythos, der allerdings, wie stets bei Platon, mit philosophischen Ansichten durchwebt ist. Ueber die mythischen Partien in den platonischen Schriften bemerkt Ast in Platon's Leben und Schriften S. 165 sehr treffend: „das Mythische ist gleichsam die theologische Basis der platonischen Spekulation: die Erkenntniß wird durch das Dogma gebunden und befestigt und der Geist aus dem Gebiete der menschlichen Reflexion zur Anschauung des höheren unendlichen Lebens emporgeführt, wo er sich, seiner Endlichkeit und irdischen Selbstheit vergessend, in die unergründliche Tiefe des Göttlichen und Ewigen versenkt. Man könnte sagen, daß in den platonischen Gesprächen die philosophischen Darstellungen nur den Zweck haben, den Geist auf die höhere Betrachtung hinzuleiten und zur Anschauung der in den Mythen sinnbildlich geoffenbarten Unendlichkeit und Göttlichkeit vorzubereiten, gleichwie in den Mysterien auf die Vorbereitung und Einweihung erst die eigentliche Beschauung (ἐποπτεία) folgte.“ — Der Mythos ist sehr künstlich und an manchen Stellen so dunkel, besonders in dem Theile, der die Unterwelt betrifft, daß schwerlich Jemand ein vollständiges Bild gewinnt. Ein Grund liegt vielleicht darin, daß er meist pythagoräische Vorstellungen enthält (vgl. Hermann S. 531. 687). Doch enthält auch dieser, wie die zwei verwandten, im Gorgias p. 523 sqq. und im Staat 10 p. 614 die Lehre, daß die Seelen nach dem Tode fortleben und jede nach Maßgabe ihres Verhaltens in diesem Leben glücklich oder unglücklich sein werde. Bei weitem der einfachste, klarste und zugleich durch den ächt poetischen Gehalt ansprechendste ist der im Gorgias, den Platon auch füglich mit den Worten einleiten konnte: ἀκουε δὴ μάλα καλοῦ λόγου, ὃν σὺ μὲν ἡγήσει μῦθον, ὡς ἐγὼ οἶμαι, ἐγὼ δὲ λόγον· ὡς ἀληθῆ γὰρ ὄντα σοι λέξω ἃ μέλλω λέγειν· während er von dem künstlicheren im Staate sagt: τὸ μὲν ἀληθές δισχυρίζεσθαι ταῦτα οὕτως ἔχειν, πολλῶν ἀμφοιβητούντων, θεοῦ, εἰ δ' ὅπῃ ἐμοὶ φαίνεται δεῖ λέγειν, οὐδεὶς φθόνος, womit wohl schwerlich, wie Hermann S. 557 will, das in gleichem Sinne genommen werden dürfte, was über unserm Mythos p. 114 D geäußert wird: τὸ μὲν οὖν ταῦτα δισχυρίσασθαι οὕτως ἔχειν ὡς διελέλυθα οὐ πρόπει νοῦν ἔχοντι ἀνδρί· vergl. p. 108 D. Im Gegentheil finde ich in die-

sen Worten ein Verdammungsurtheil dieser sonderbaren mythischen Philosopheme über die äußere und innere Beschaffenheit der Erde, obwohl das, worauf diese hinauslaufen, nämlich die Existenz der abgeschiedenen Seelen, als unbestreitbar fest dasteht, was auch in den Worten p. 114 D deutlich ausgesprochen wird *ὅτι μέντοι ἢ ταῦτ' ἐστὶν ἢ τοιαῦτ' ἅττα περὶ τὰς ψυχὰς ἡμῶν καὶ τὰς οἰκήσεις, τοῦτο καὶ πρόπειν κτέ.* Platon zeigt, nach meiner Meinung, daß auch in den auf Mythen basirten oder an Mythen geknüpften Naturphilosophemen die Wahrheit von der Unsterblichkeit der Seele enthalten sei.

p. 107. D. *ὁ ἐκάστου δαίμων*] Ein allgemein verbreiteter Glaube im Alterthum war, daß jeder Mensch einen Dämon oder Genius habe, dem er schon von Geburt anheimgegeben sei; vgl. unter den vielen von den Erklärern hier angeführten Stellen besonders Menander bei Clemens von Alexandrien Verm. Schr. 5 S. 727 Potter:

*ἅπαντι δαίμων ἀνδρὶ συμπαραστατεῖ
εὐθὺς γενομένῳ μυοταγωγὸς τοῦ βίου.*

Diese Genien erhalten gleichsam durchs Loos ihre Schutzbefohlenen bei der Geburt zugetheilt, dh. *λαγχάνειν*; vergl. Platon's Staat p. 617 E. Theokrit 4, 40 und Andere. S. besonders Wytttenbach zu d. St.

p. 108 A. *ὁ Αἰσχύλου Τήλεφος*] Fr. 222 Dind. Die Mythie von Telephos, Sohn des Herakles und der Auge, Tochter des Königs Aleos in Tegea, welcher vom Großvater verstoßen umherirrte, bis er seine Mutter, die sich mit dem mysischen Könige Deuthras vermählt hatte, wieder fand und endlich seinem Stiefvater in der Regierung folgte, diese Mythie ist auch von Sophokles und Euripides zum Gegenstand von Tragödien gemacht worden, welche das nämliche Schicksal wie die äschyleische erfahren haben.

ὁσίων τε καὶ νομίμων] Daß unter diesen Worten nicht die Mysterien wie Heindorf will zu verstehen seien, sondern die für die Todten monatlich einmal an Kreuzwegen ausgesetzten Opfer oder Spenden, zeigt einleuchtend Lobeck im Aglaoph S. 1343, eine Erklärung, die schon Olympiodor zu dieser Stelle und Prokulus geben.

ὅπερ ἐν τῷ ἔμπροσθεν εἶπον] p. 81 C.

p. 108 D. *οὐχ ἡ Γλαύκου τέχνη*] Dies Sprichwort, welches soviel bedeutet als, es ist keine große Kunst, schreibt sich jedenfalls von einem berühmten Künstler dieses Namens her, über dessen Person aber schon die Alten in Zweifel waren. Nach Einigen von Gl. aus Chios, den Herodotos 1, 25 erwähnt, andere von einem Musiker dieses Namens. Mehr bei Heindorf z. d. St.

p. 109 B. μέχρι Ἡρακλειῶν πύλων ἀπὸ Φάσιδος] von Gibraltar bis an den Fluß Rion in Kleinasien, ungenau umschreibender Ausdruck für die damals bekannte Erde, die Küstenländer des Mittelmeeres. Andere verstehen Europa darunter, aber daß Plato hier auch an Asien und Afrika dachte, ist wohl gewiß. Θάλαττα ist wie anderwärts κατ' ἐξοχήν das Mittelmeer.

p. 112 A. Ὀμηρος] Iliad. 8, 13.

p. 112 C. ὅταν οὖν κτέ] Diese Stelle ist nach der gewöhnlichen Lesart übersetzt worden, welche freilich keinen rechten Sinn gibt, und verdorben sein muß. Wytttenbach liest τότε κατ' ἐκείνα, wodurch dem Sinne etwas geholfen wird: wenn das Wasser nach der Unterwelt zurückweicht, so fällt es dann in die dortigen Ströme und füllt sie, wie die welche Wasser zu Wasser hinzuschöpfen oder plumpen. Aehnlich Schleiermacher: „Wenn nun strömend das Wasser nach der Gegend hin ausweicht, welche unten genannt wird, so fließt es in das Gebiet der dortigen Ströme und füllt es an wie beim Pumpen.“ Die ganze Beschreibung der Unterwelt ist so dunkel, daß schwerlich Jemand ein zusammenhängendes Bild davon gewinnt, was vielleicht Platon selbst fühlte, den Worten p. 114 D. nach zu urtheilen. Vergl. zu p. 107 D.

p. 112 D. δυνατόν - γίνεται μέρος] Das Hineinströmen kann nur bis zur Mitte der Erde geschehn, da das was unter der Mitte eben so gut als das was über der Mitte ist, vom Mittelpunkt aus betrachtet, nach oben zu ist, folglich das Strömen der Gewässer unter dem Mittelpunkt, eben so wie das vom Mittelpunkt nach oben, ein Hinauf- und Hinaus- nicht aber Hineinströmen sein würde.

p. 113 A. τῆς παρ' ἡμῖν θαλάττης] das mittelländische Meer, wie p. 109 B.

p. 113 C. ὁ κυανός] hier ein farbiger Stein, der lapis lazuli, Lazurstein, nach Schneider.

p. 115 A. φαίη ἂν κτέ] ein Hieb auf die hochtrabende Rednerweise der Tragiker.

p. 116 B. οἱ οἰκεῖαι γυναῖκες] Daß hier nicht Ehefrauen verstanden werden können, wie Einige wollen, die annehmen, daß Sokrates in Bigamie gelebt habe, sondern nur Weiber, welche zum Hause gehören, Verwandte, weisen die Erklärer nach. Sokrates war zweimal verhehelicht. Von den zwei Weibern, die er hinter einander hatte, gebor ihm die erstere, Namens Myrto, den Lamprokles, die zweite, Xanthippe, den Sophroniskos und Menexenos. Ersterer

war beim Tode des Vaters bereits erwachsen, daher er hier μέγας und Apol. p. 34 D. μείζονον genannt wird; die beiden anderen waren noch klein.

p. 118 A. ἐνεκάλυπτο γάρ] nach der Sitte der Alten bei Annäherung des Todes sich das Haupt zu verhüllen, Xenophon Kyropädie 8, 7, 28. Livius 4, 12. 8, 9.

p. 118 A. τῷ Ἀσκληπιῷ κτέ] Die von einer Krankheit Genesenden pflegten dem Asklepios, dem Gotte der Heilkunst, einen Hahn zu opfern. Der sterbende Sokrates will also damit sagen, daß er die Trennung vom Leben als eine Genesung von einer langwierigen Krankheit betrachte.



Verbesserungen und Zusätze.

- p. 8 Zeile 3 v. unten ließ: εἰσιόντες gew. u. s.
 - 32 — 1 v. — l. bs statt bc
 - 38 — 3 v. — l. αὐτῷ statt αὐτῶ
 - 41 — 6 v. oben l. Todtsein statt Sterben
 - 72 — 13 v. unten ist das Zeichen **) hinter τοῦ ausgefallen
 - 78 — 10 v. oben ist das Zeichen *) hinter δεῖν ausgefallen
 - 146 — 2 v. unten setze nach αὐτῇ s v.
 - 148 füge der Anm. zu p. 110 E bei: κάλλιον b
-

Guß und Druck von Friedrich Nies in Leipzig.

